

Abreise aus Berlin.

Ganz unerwartet, aber um so erfreulicher, ward den biebern Bewohnern der Provinzen Rheinland-Westphalen gegen die Mitte Septembers 1833 die ersehnte Kunde, daß unser heißgeliebter Kronprinz Königl. Hoheit, Höchstdessen Persönlichkeit zu reichen Hoffnungen berechtigt, uns mit seinem Besuche beglücken und der Chef des Generalstabes des 2. Armeecorps, Herr Obrist Graf von der Gröben, der Begleiter Sr. Königl. Hoheit sein würden.

Der Reiseplan wurde demnach so festgesetzt, daß Seine Königl. Hoheit zuerst durch Westphalen in die Rheinlande gehen und dann über Tegernsee und München, nachdem der Prinz noch verschiedene Höfe besucht hatte, die Rückreise nehmen wollten.

Die Abreise des freundlichen Thronerben hatte am 28. September von Berlin statt und noch am nämlichen Tage Abends, trafen der Prinz mit Höchstdessen Gemahlin, über Halle kommend in Merseburg ein, von wo die durchlauchtigste Kronprinzessin Königl. Hoheit, nach Baiern zu Ihrer erhabenen Familie reiste.

Am 29. Sept. Nachmittags, war Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen in Eisleben eingetroffen. Se. Königl. Hoheit empfing in dem dortigen Postgebäude die Behörden und besuchte dann das Haus, in welchem der Reformator Dr. Luther geboren wurde, und die Lutherschule. Später nahm der Kronprinz auch die St. Peter- und Paulskirche, in welcher Luther getauft wurde und die, in Folge einer reichlich ausfallenden Kollekte, einer gänzlichen Renovation entgegensteht, in Augenschein. Am 30. Sept., Abends um 8 Uhr, traf Se. Königl. Hoheit, unter dem Namen eines Grafen von Hohenzollern, über Nordhausen und Heiligenstadt, in Göttingen ein, wo sich Se. Königl. Hoheit auf eine kurze Zeit sehr herablassend mit den Deputationen der Universität, des Magistrats und des Militärs unterhielt, und dann die Reise nach Einbeck fortsetzte. In Einbeck, wo der Kronprinz das Nachtquartier nahm, erfolgte die Ankunft gegen Mitternacht. Am 1. Okt. Morgens ertheilte Se. Königl. Hoheit dem aus Kassel dahin geeilten Königl. Preuß. Gesandten, Freiherrn von Canitz, so wie dem zufällig dort anwesenden Kurhess. Staatsminister von Schmincke, Audienzen, und setzte dann die Reise, über Eschers-

hausen und Hörter, nach Paderborn fort. Die Aufwartung des Offizier-Corps des in Einbeck garnisonirenden Bataillons, hatte Se. Königl. Hoheit verboten.

H ö r t e r .

Den 1. Oktober Nachmittags wurde uns die große Freude zu Theil, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, auf seiner Reise nach Münster, hier durchpassirte. Es war ein feierlicher Tag für die hiesigen Einwohner, die seit dem Jahre 1814, keinen der Königl. Prinzen in ihren Mauern gesehen hatten. An der Braunschweigischen Gränze wurde Se. Königl. Hoheit von dem Landrathe Freiherrn von Wolff-Metternich und dem Postdirektor Gibelius, und an der Brücke vor der Stadt, von dem Bürgermeister Koch und den Magistratsmitgliedern, unter einer Ehrenpforte empfangen. Viele Einwohner der Stadt waren dem Erlauchten Reisenden entgegengezogen. Vor dem Berliner Hofe, wo für Se. Königl. Hoheit ein Absteigequartier herbeigeführt war, hatten sich die Königl. Beamten, die Geistlichkeit und die angesehensten Bürger der Stadt eingefunden, um Se. Königl. Hoheit zu begrüßen. Höchstbieselben geruhten, sich mit mehreren derselben auf das Keutseligste zu unterhalten. Nachdem Se. Königl. Hoheit das Fürstl. Rothenburgische Schloß Corvey in Augenschein genommen, setzten Höchstbieselben, unter einem freudigen Lebehoch, die Reise fort.

Paderborn.

Der 1., 2. und 3. Oktober waren für uns Tage der innigsten Freude und Wonne, denn wir hatten das Glück, Se. Königl. Hoheit, unseren vielgeliebten Kronprinzen, den wir zuletzt im Jahre 1817 bei uns gesehen hatten, nach einer so langen Trennung wieder in unserer Mitte zu haben.

Se. Königl. Hoheit trafen von Einbeck kommend, gegen 9 Uhr Abends hier ein, und geruhten, in der für Höchstbieselbe im Daltrop'schen Hause eingerichteten Wohnung abzustiegen, woselbst Sr. Königl. Hoheit von des Wirklichen Geheimen-Raths und Ober-Präsidenten Herrn Freiherrn von Wincke, und des kommandirenden Generals Herrn Freiherrn von Müßfling Excellenzen, dem Königl. Regierungs-Chef-Präsidenten Herrn Richter aus Minden, und den versammelten Chefs der hiesigen Civil- und Militair-Behörden empfangen wurden.

Schon einige Stunden vorher hatten die Einwohner, der Ankunft ihres hohen Gastes harrend, ihre Häuser auf das Festlichste erleuchtet, und fröhlich wogten tausende von Menschen durch die belebten Straßen, um den Augenblick nicht zu verfehlen, der ihnen das geliebte Bild des theuren Königssohns zeigen würde. Ein tausendstimmiges Lebehoch mischte sich bei seiner Ankunft in den Jubel des in Parade vor dem Daltrop'schen Hause aufgestellten hiesigen Schützen-Bataillons.

Andern Tags geruhten Se. Königl. Hoheit die hiesige Domkirche, an deren Eingange Höchstbieselben von dem Herrn Bischof Freiherrn von Ledebur und dem versammelten Domkapitel empfangen wurden, die we-

gen ihres Alters und eigentlichen Bauart merkwürdige Bartholomäus-Kapelle, die Paderquellen, das in dem vormaligen Kapuzinessen-Kloster seit einigen Jahren eingerichtete neue Krankenhaus, die städtischen Promenaden und das längst des Domplatzes in Parade aufgestellte Königl. 6. Uhlanen-Regiment in Augenschein zu nehmen. Höchstbieselben haben Ihr Wohlgefallen an Demjenigen, was unsere Stadt an Sehenswürdigkeiten aufzuweisen vermogte (wohin auch verschiedene, in der hiesigen Gegend gefundene alte Urnen, Streit-Ärte, Münzen u., so wie die neuesten Arbeiten der Wachs-tuchfabrik des Herrn Kaufmanns Ahlemeyer, und der Lithographie des Herrn Herle gehören) in den huldvollsten Aeußerungen zu erkennen gegeben, und der Einrichtung unserer neuen Kranken-Anstalt in einem beifälligen Schreiben unter Beifügung eines ansehnlichen Geschenkes Höchsthre besondere Zufriedenheit an den Tag gelegt.

Kurz vor Mittag geruhten Se. Königl. Hoheit sich die öffentlichen Behörden der Stadt, und die aus der Nachbarschaft hieher gekommenen Gutsbesitzer vorstellen zu lassen. Zur großen Mittagstafel, welche hierauf statt fand, hatten Se. Königl. Hoheit die Chefs und mehrere Mitglieder der hiesigen Verwaltungs-, Gerichts- und Militär-Behörden, die höhere Geistlichkeit, die anwesenden Gutsbesitzer und Landräthe, und die Vorsteher verschiedener hiesiger Anstalten einladen zu lassen die Gnade gehabt.

Nach aufgehobener Tafel verließen Se. Königl. Hoheit auf kurze Zeit unsere Stadt, um die, im vorigen Jahre neu entdeckte Mineral-Quelle bei Lippfprunge, und die, im benachbarten Fürstenthum Lippe-Detmold belegenen merkwürdigen Erstersteine zu sehen, und kehrten gegen 8 Uhr Abends unter dem freudigen Zujuchzen der in allen Straßen versammelten Einwohner in unsere Mitte zurück.

Den festlichen Tag beschloß, ein von der hiesigen Bürgerschaft, in dem Rathhause welches auf das glänzendste erleuchtet war, veranstalteter Ball, welchen Se. Königl. Hoheit Höchstsich selbst zu eröffnen, und durch eine fast zweistündige Anwesenheit zu verheerlichen so gnädig waren.

Am 3. Oktober gegen Mittag, verließen Se. Königl. Hoheit unsere Stadt, nachdem Höchstsich dieselben Ihre Zufriedenheit über Ihren hiesigen Aufenthalt dem Vorstande der Stadt in den huldvollsten Ausdrücken zu erkennen gegeben hatten. Blumen und Kränze flogen Sr. Königl. Hoheit aus allen Fenstern entgegen, und, wie Thränen freudiger Nührung in manchem Auge glänzte, so bewegte nur ein Gefühl in dem heiftesten Wunsche für das beständige Wohlergehen und das baldige Wiedersehn des vielgeliebten Kronprinzen die Brust aller Anwesenden.

Neusalzwerk.

Den 3. Oktober Nachmittags halb 3 Uhr, erfreuten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die hiesige Saline mit Ihrer Gegenwart. Höchstsich dieselben fuhrten in Begleitung unsres verehrten Ober-Präsidenten, Freiherrn von Wincke Excellenz von der Chaussee ab, zwischen dem Grabinwerke durch die Ehrenpforte, welche Liebe und Treue in so kurzer Zeit errichtet hatte, nach dem Posthause hin, wo der freie Blick über die Brücke des

Werreflusses in das schöne Thal über anmuthigen Gärten von dem Gebürge begrenzt wird. Die dort aufgestellte Knappschafft der Saline mit den, in zahlreichen Gruppen sich zugesellten Eingeseffenen, brachte Sr. Königl. Hoheit ein dreifaches Lebehoch, und die Kinder aus den Neusalzwerker, Rehmer und Webbenhauser Schulen, geführt von dem Lehrer Herrn Kollwes, sangen das schöne Gedicht:

„Heil Friedrich Wilhelm Dir,
Gott segne für und für
Dich und Dein Haus ic,“

Nachdem der Herr Landrath von Korff sich vorgestellt, auch die Herren Schulinspektoren, Herr Prediger Schreiber aus Rehme und Herr Prediger Kämmerer aus Eidinghausen von Sr. Königl. Hoheit angetroffen, hatten auch die Beamten der Saline das Glück, nach altem Brauch, eine Probe ihres Fabrikats zu überreichen, welche huldvoll angenommen wurde. Jetzt kamen nun auch die Kinder mit ihren Blumen und Kränzen, welche sie in den Wagen warfen, und als sie von Sr. Königl. Hoheit mit den Worten angetroffen wurden: »Seid ihr es, lieben Kinder, die gesungen haben.« ließen sich auch die Mütter nicht mehr zurück halten, sie hoben die Kleinsten empor und zeigten ihnen mit freundlichem Blick den gütigen künftigen Landesherrn. Unter den Segenswünschen und dem Nachruf eines herzlichen Lebehochs der versammelten Menge, verließen Se. Königl. Hoheit die Saline wieder.

W i e d e n b r ü c k ,

den 3. Octbr.

Bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit in der (armen) Stadt Nietberg hatten dessen Einwohner sich theils vor den Häusern ihrer reinlichen Straßen aufgestellt, größtentheils aber unter Vortritt ihrer geistlichen und weltlichen Beamten vor dem Rathhause, dem Unspannungsplatze, versammelt. Hier hatten sich sämmtliche Schulkinder mit ihren Lehrern auf einer mit den Emblemen des Preussischen Wappens verzierten Erhöhung aufgestellt, und in einem vierstimmigen Gesange nach der Melodie des Preussischen Volksliedes die allgemeine Freude des festlichen Tages zu erkennen gegeben.

Se. Königl. Hoheit geruheten aus den Händen zweier erwählten Kinder (des dortigen Landrichters) das zur herzlichsten Bewillkommung eiligst gefertigte Gedicht (in freudiger Rührung über die auf diese Weise ausgesprochene Unterthanenliebe) entgegen zu nehmen, und wurden bei der Abreise, nachdem Ref. (der Kreislandrath) seine Meldung unterthänigst erstattet hatte, mit dem freudigen, laut ausgesprochenen Wunsche des Schutzes der Vorsehung, begleitet.

Diese Bewillkommung wiederholte sich als Se. Königl. Hoheit in der hiesigen Kreisstadt eingetroffen waren, unter Anschluß sehr vieler von der benachbarten Stadt Rheda herbeigeeilten Einwohner, und umgeben von den Sängern: Chören dieser beiden Städte empfingen Se. Königl. Hoheit gleichfalls aus den Händen zweier Jungfrauen ein zur Feier dieses Tages sehr passend gefertigtes Gedicht, bei dessen Durchlesung Allerhöchstdieselben sehr

wohlgefällig das gute Einverständniß der Einwohner beider Städte zu erkennen gaben, und auch diese Zeichen treuer liebender Anhänglichkeit, mit gewohnter Huld freudigst anzuerkennen geruheten.

Vor dem Orte Gütersloh hatte sich die Schützengesellschaft im feierlichen Aufzuge aufgestellt, und begrüßte, umgeben von ihren Beamten und Mitbürgern, Se. Königl. Hoheit, worauf Allerhöchstdieselben die dargestellte allgemeine Freude sehr huldvoll gleichfalls erwiderten, die Reise nach Bielefeld fortsetzten und bei der veranlaßten Umspannung, auch jenseits Gütersloh die ordnungsmäßigsten Anstalten wahrzunehmen geruheten.

Bielefeld,

den 4. Oktober.

Gestern Abend hatte unsre Stadt das lang ersehnte Glück, daß Se. Königl. Hoheit unser allverehrter Kronprinz hier eintrafen. Dogleich Se. Hoheit Höchst Sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatten, so war doch die Stadt von den Einwohnern geschmackvoll erleuchtet, und das hiesige Schützen = Bataillon hatte sich zum Empfange des hohen Gastes aufgestellt.

Se. Königl. Hoheit wurden im Ravensberger Hofe von dem Herrn Regierungs = Chef = Präsidenten Richter und den Militair = und Civil = Behörden des hiesigen Orts empfangen.

Höchstdieselben geruheten, Sich die Behörden vorstellen zu lassen und mehrere Mitglieder derselben zur Tafel zu ziehen. Am Abend brachte das Schützen = Bataillon Sr. Königl. Hoheit eine Fackelmusik, und die zahlreich versammelte Volksmenge stimmte jubelnd in das, Höchstdemselben dargebrachte Vivat ein. Heute Vormittag geruheten Se. Königl. Hoheit das vor einigen Jahren neu erbaute Rathhaus, die Linnen = Legge, die Lüdersche Dammasch = Fabrik und die Bleichen in Augenschein zu nehmen, und setzten sodann begleitet von den Segenswünschen Aller, Höchst Ihre Reise nach Minden fort, nachdem Höchstdieselben jedermann durch die gnädigste Herablassung und bezaubernde Leutseligkeit entzückt und in Aller Herzen einen tiefen Eindruck der Verehrung und Liebe zurückgelassen haben.

Es war am 3. d. Mittags gegen halb zwölf Uhr, als der Kronprinz in Begleitung seines Adjutanten, des Herrn Ober = Präsidenten von Winkler und des Herrn Landrath von Borries die Wohnung des, in der Nähe des Bräckerbaumes wohnenden, sehr wohlhabenden Colonus Brakmeyer mit seiner Gegenwart beglückte; und, nach Besichtigung des Auseren, in das Wohnhaus eintrat, den Besitzer freundlich begrüßte und in die nächst offenstehende Stube ging, wo das sämmtliche Gefinde desselben, das Mittagsmahl, Wurzeln und Kartoffeln, einnahm, und sich, auf erhaltenen Befehl, in diesem Geschäft nicht stören lassen durfte. Se. Königl. Hoheit richteten einige freundliche Worte an die Speisenden, kosteten das Essen, besichtigten darauf die sonstigen Einrichtungen des Hauses und verfügten sich in die reinliche Wohnstube des Meyers, wo ebenfalls das Essen aufgetragen war, kosteten dasselbe, und äußerten, daß es sehr gut und nicht von dem der Arbeitsleute verschieden sey. Da die Frau Brakmeyer

sich nicht gezeigt, weil sie noch in ihren Arbeitskleidern war, hat der Kronprinz auch diese zu sehen gewünscht, und sich darauf freundlichst mit ihr unterhalten. Besonders haben Se. Königl. Hoheit wohlgefällig die Bibelsprüche betrachtet, welche bei den Landleuten gewöhnlich über den Thüren der Häuser und Wohnstuben stehen; auch beim Weggehen gewünscht, eine Zeichnung von diesem Meyerhofs zu erhalten; worauf Sie dem Ehepaare freundlich die Hand gereicht, und geäußert, daß Sie bald Ihren Besuch wiederholen würden.

Dies ist die mir mitgetheilte Erzählung; und ich darf nicht hinzufügen, mit welchen Ausdrücken sich hier Alle über die Freundlichkeit des geliebten künftigen Herrschers äußern. Es ist nur eine Stimme darüber: Gott erhalte den König! Gott segue den Kronprinzen!

H e r f o r d,

den 5. Oktober.

Am gestrigen Tage hatten wir das hohe Glück, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen in unserer Stadt zu empfangen.

Se. Königl. Hoheit trafen gegen 12 Uhr von Bielefeld ein und hatten die Gnade auf Bitten des Landraths von Borries auszustiegen und die Huldigungen sämmtlicher Behörden anzunehmen. Die Stadt war auf das festlichste geschmückt, das Schützenbataillon stand auf dem Markte aufmarschirt und brachte dem geliebten Kronprinzen bei Dessen Ankunft ein freudiges Lebehoch.

Se. Königl. Hoheit geruheten aus dem, dem Schützen-Verein im vorigen Jahre gnädigst geschenkten Pokal, auf das Wohl der Stadt zu trinken und nahmen hierauf den Parademarsch des Schützen-Bataillons ab.

Hierauf begaben Sich Se. Königl. Hoheit in die Münster- und in die Neustädter-Kirche, besahen in letzterer Kirche einen Becher und einige bemerkenswerthe Geräthe Wittekinds, und fuhren dann unter den allgemeinen Segenswünschen des versammelten Volks nach Minden ab. Die große Huld und herablassende Freundlichkeit des geliebten Kronprinzen, wird den hiesigen Einwohnern unvergesslich bleiben.

M i n d e n,

den 5. Oktober.

Gestern wurde uns das Glück zu Theil, unsern allverehrten Kronprinzen in unsrer Mitte zu sehen und Demselben die ungeheuchelten Beweise der Verehrung und Liebe darbringen zu können. Hochdieselben von Paderborn und Bielefeld kommend, waren bereits in der Porta von der reitenden Bürgerkompagnie empfangen und langten, unter Vorausreiten derselben um 3 Uhr hier an, wo am äußersten Festungsthore, die Bürgerkompagnien mit ihren Fahnen und die sämmtliche Schuljugend dem sehnlich Erwarteten ein freudiges Willkommen! zurief. An der Kommandantur

anlangend, vor welcher eine zahllose Menge sich nach dem ersten Anblicke des künftigen Herrschers sehnte, wurden Se. Königl. Hoheit von den Militair- und Civil-Behörden empfangen, welche bald darauf vorgestellt wurden. Hierauf besichtigten Se. Königl. Hoheit das in Parade aufgestellte Militair, nahmen die neuen Festungswerke, so wie den ganz neu und geschmackvoll decorirten Dom in Augenschein, worauf dieselben sich nach der Armen- und Kranken-Anstalt zu verfügen geruheten. Hier wurden Sie von der Armen-Kommission und von dem versammelten Frauen-Vereine empfangen, schenkten den Details der Anstalt Ihre besondere Aufmerksamkeit und gaben Höchsthre Zufriedenheit mit der Einrichtung sofort, und später durch ein, von einem huldvollen Schreiben an den Frauen-Verein begleitetes Geschenk von 20 Fed'or. für die Kranken-Anstalt zu erkennen. Gegen 6 Uhr langten Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Bückeberg zur Begrüßung Sr. Königl. Hoheit an, und nahmen an der jetzt gehaltenen großen Tafel, Theil, zu welcher sämmtliche Militair- und Civil-Behörden gezogen wurden. Um 8 Uhr beehrten Sr. Königl. Hoheit den auf der Ressource veranstalteten sehr zahlreichen Ball mit Ihrer Gegenwart, verweilten zwei Stunden daselbst, durch freundliche Herablassung und Huld alle Anwesende für sich einnehmend.

Die, überall mit Blumen=Guirlanden und Kränzen auf's feistlichste geschmückte Stadt, war am Abend und bis in die Nacht auf's vollständigste erleuchtet, und in dem Wogen der Menge, gab sich überall die lebhafteste Freude über die Gegenwart des geliebten Kronprinzen zu erkennen. Am heutigen Morgen, geruheten Se. Königl. Hoheit noch vor der Abreise, eine Deputation der Eisenbahn-Gesellschaft zu empfangen, und dieser, hoffentlich bald in's Leben tretenden nützlichen Einrichtung, eine besondere Theilnahme zu gewähren; worauf Dieselben, von den Segenswünschen der Einwohner begleitet, gegen 9 Uhr die Reise nach Münster fortsetzten.

L ü b b e c k e,

den 5. Oktober.

Unter die Städte hiesiger Provinz, welche in diesen Tagen durch die Anwesenheit unseres Kronprinzen Königl. Hoheit hochehret worden sind, gehört auch Lübbecke, und das Blatt des fünften Oktobers wird in ihren Jahrbüchern ein denkwürdiges Ereigniß den Nachkommen überliefern. Tags zuvor war es zur Gewißheit erhoben, daß Se. Königl. Hoheit hier eintreffen würden und eine lebhaftere Bewegung verbreitete sich in allen Gemüthern über ein so erfreutes als erfreuliches Begebniß. Kaum bedurfte es der Aufforderung von Seiten unsers wackern Bürgermeisters Wilmanns an die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, — sie versammelten sich in Menge auf dem Rathhaussaale, wo der Herbst die letzten Gaben seines reichen Füllhorns, in Laub und Blumen schien ausgegossen zu haben. Gewinde und Kränze der geschmackvollsten Art, wurden mit rührendem Eifer in Menge gefestigt, und eben so schnell als schön entstanden, sah man sie alsbald die Hauptstraße des Orts in weiten Gehängen schmücken. An den beiden Ausgängen der Stadt erhoben sich alsbald zwei grünende Ehren-

pforten, mit Blumengewinden zierlich umschlungen, und von ihren Spitzen, unter der ragenden Königskrone, sprach von der Etnen das Wort:

Dir
sey der Gruß der
Lieb' und Treu'
entboten!

das herzliche Willkommen aus, welches in allen Herzen dem erhabenen Gaste entgegen schlug; während von der andern Pforte das Lebewohl ertönte:

Dir
folgen Lieb' und Treue!
Rehre wieder! —

Der Tag der Erwartung leuchtete hell herauf und zeitig zog die festlich geschmückte Schuljugend unter Anführung ihrer Lehrer, dem Orte des Empfanges zu, wo sich die Bürgerwehr in Waffen und mit Musikchor aufgestellt hatte und wo sich dann auch die Behörden der Stadt mit dem Herrn Landrath des Kreises, Freiherrn von dem Busche-Münch an der Spitze, so wie die Mitglieder des Königl. Landgerichts einfanden. Alle Fenster der benachbarten größeren Häuser waren mit geschmückten Frauen besetzt und in froher Erwartung blickte man hinaus auf die Straße, die den erhabenen Reisenden uns zuführen sollte. Gegen 10 Uhr verkündete der Jubel der Vorausgeeilten sein Nahen, die Glocken ertönten und nach wenigen Minuten umrauschte ein tausendstimmiges Lebehoch! den in die Mitte der getreuen Bürger von Lübbecke versetzten Königssohn. Alsobald äußerten Se. Königl. Hoheit das Verlangen auszusitzen, verließen mit dem Herrn Ober-Präsidenten von Vincke Excellenz Ihren Wagen und ließen sich von dem Herrn Landrath die anwesenden Beamten und den Prediger der Gemeinde vorstellen, worauf Sie zu erkennen gaben, daß es Ihre Absicht sey, die hiesige Kirche zu besuchen. Unter den huldreichsten Aeußerungen über den bereiteten Empfang und die geschmückte Stadt gegen die Personen, welche Se. Königl. abwechselnd an Ihrer Seite hatten, bezgaben sich Hochdieselben, von unaufhörlichem Jubelruf der zusammengeströmten Menge begleitet, zur Kirche und vernahmen mit hoher Theilnahme, welche Verschönerungen in derselben vor einigen Jahren durch des Königs Majestät gnädige Bewilligungen vorgenommen worden, bezeigten auch Ihr besonderes Wohlgefallen, daß die Gemeinde sich dadurch zu weiterer Verschönerung ihres Gotteshauses aufgemuntert gesehen. Dem meisterhaften, von des Königs Majestät verliehenen Altargemälde schenkten Se. Königl. Hoheit besondere Aufmerksamkeit, erkundigten sich nach der Geschichte des Bildes und geruheten die Kirchenchronik hiesiger Gemeinde, worin darüber umständlichere Auskunft gegeben, mit Interesse anzunehmen, als der Prediger dieselbe darzubieten wagte. Nachdem Se. Königl. Hoheit, welche durch Ihre Herablassung und heiteres Entgegenkommen Aller Herzen gewonnen, zu Ihrem Wagen wieder gelangt waren, entließen Hochdieselben die Begleitenden unter den huldreichsten Aeußerungen und setzten darauf Ihre Reise fort, gefolgt von dem lauten Zuruf des herzlichsten Lebewohls und der heißesten Segenswünsche. — Möge die Hoffnung, welche die Inschrift des Ehrenbogens am Ausgange unserer Stadt aussprach, einst

in Erfüllung gehen; möge uns einst ein Festtag wieder bereitet werden, wie der verfloffene, der erste dieser Art, gewesen. — Noch hängen die Kränze desselben herab und zeugen davon, was uns geworden. Sie werden verwelken — aber ewig frische Kränze sollen über den Häuptern der Hohenzollern wehen!

M ü n s t e r.

Um halb 8 Uhr Abends bei Teigte anlangend, wurde der theure Königssohn hier an dem Emsthore von den Gewerken unter Vortragung ihrer Fahnen empfangen, und in die mit Ehrenbogen und Blumengewinden geschmückte Stadt bis zum Posthause geleitet, wo Ihm von 12 festlich gekleideten Mädchen ein Blumenstrauß überreicht wurde. Se. Königl. Hoheit setzten, nachdem Sie sich huldreich mit der Geistlichkeit, den Beamten und mehreren Einwohnern unterhalten hatten, die Reise nach der Hauptstadt der Provinz fort, wo Höchst dieselben seit 15 Jahren nicht gesehen worden.

Schon vor der Stadt Münster wurden Se. Königl. Hoheit von einer Anzahl festlich gekleideter Bürger zu Pferde eingeholt, und zu St. Maurit auf einfach-würdige Weise empfangen. Eine unter Leitung des Hrn. Bürgermeisters Bonne gut errichtete hohe erleuchtete Ehrenpforte von drei Bogen, erhob sich in der Nähe der Wohnung des Hrn. D. L. G. Sekretairs Buch, mit Laubgewinden und Blumenkränzen geziert, in deren Mittelbogen in schöner Transparentschrift sinnreich gewählt die Worte: „Liebe und Ehrfurcht“ glänzten. Die naheliegenden Gebäude waren reich erhellt und die ganze Umgebung, durch griechisches Feuer beleuchtet. Hier hatte sich eine unabsehbare Volksmenge versammelt, voll Sehnsucht, den geliebten Königssohn zuerst zu schauen, den sie bei seinem Eintreffen gegen 8 Uhr mit den lautesten Freudenbezeugungen unter Mauriger Glockengeläut begrüßte. Der Herr Pfarrkaplan Meyrahn an der Spitze der Geistlichkeit der Vorstadt, nahte sich, begleitet von 12 festlich geschmückten Kindern dem Wagen. Zwei Transparentschilder in den Händen der Kinder, strahlten dem hohen Ungekommenen die Worte: „Heil und Segen“ entgegen, und der Herr Pfarrkaplan bewillkommte mit kurzen, aber treffenden Worten Se. Königl. Hoheit, welche tief ergriffen die Begrüßung mit den Worten erwidern: „wie Sie einen solchen Empfang schon vor der Stadt nicht erwartet hätten und Ihren Dank nur durch einen herzlichen Händedruck zu erkennen geben könnten,“ dem würdigen Redner die Hand darreichten, in dessen Ruf: Gott erhalte unsern geliebten Kronprinzen! ein tausendstimmiges lautes Lebehoch einstimmte, worauf der Wagen, von der Ehrengarde zu Pferde umgeben, der Stadt zuelte. — Schon hatte in Münster eine zahllose Volksmenge, welche durch die freiwillig und allgemein stattlich erleuchteten Straßen wogte, der Ankunft des theuern Königssohns. Unter Glockengeläut und unaufhörlichem lauten Freudenjubiläum, trafen kurz nach 8 Uhr Se. Königl. Hoheit ein, und fuhren nach dem Schlosse, wo Höchst dieselben von den Civil- und Militärbehörden, der höheren Geistlichkeit, den Stadtvorständen u. s. w. empfangen

wurden, unter dem Freudenruf des Volkes, das zu dem imposant erleuchteten Schloßplaz hingeströmt war. Eine Fackelmusik, von der Garnison gebracht, war der Schluß der Empfangsfeierlichkeiten. — Schon früh am andern Morgen regte sich freudig. Nachdem Se. Königl. Hoheit dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche, wo der Militair-Oberprediger Herr Dr. Schickedanz die Predigt hielt, beigewohnt, fand große Parade der Garnison auf dem Schloßplaz statt. Sämmtlichen Chefs bezeugten der Kronprinz Ihre Zufriedenheit, und ließen sich hierauf im großen Saale des Schloßes, alle Behörden, Se. erzbischöflichen Gnaden den Herrn Erzbischof von Köln, Se. Durchlauchten den Herrn Herzog von Croÿ und den Herrn Fürsten von Bentheim-Steinfurt nebst Prinzen, die Ritterschaft und viele andere Personen vorstellen. Zu der Mittagstafel von 80 Couverts auf dem Schloße, waren außer den vielen hohen Beamten und Personen, der Herr Oberbürgermeister von Münstermann, die Beigeordneten Herr von Dlfers und von Zurmühlen, die Landtagsdeputirten Herr Goesen und Hüffer, und zwei Bürger der Stadt, nämlich der Banquier Herr C. Landgräber und der Herr Fleischer Schwarte geladen. Am Abend um 8 Uhr nahmen Se. Königl. Hoheit in offenem Wagen in Begleitung des kommandirenden Herrn Generals, des Herrn Oberpräsidenten und der städtischen Behörde die glänzende Erleuchtung der Stadt in Augenschein. Eine große Zahl von Equipagen folgte, und die Freude der Menge äußerte sich durch nie verstummenden Jubel, welche freiwillige Huldigungen der Prinz mit sichtbarem Wohlgefallen entgegen nahm. Das Rathhaus, dessen gothische Bogensfenster in bunter Farbenpracht schimmerten, der großartig erleuchtete Thurm der Ueberwasserkirche, das Theater und mehrere Privatgebäude, worunter der gräflich von Merveldsche und der Schmiesingsche Hof hervorzuheben, zeichneten sich durch reiche, gut geordnete Erleuchtung besonders aus. Ein brillantes, an glänzenden Parthien reiches Feuerwerk, verfertigt von dem Schloßer Weltmann, welches auf dem Schloßplaz gleich nach der Rückkehr des Kronprinzen zum Schloße, abgebrannt ward, endigte die mannigfaltigen Festerscheinungen dieses Tages. Das Luftfeuerwerk, stellte in seinem Hauptprospekt einen Opferealtar mit grüner Flamme und Adler, von vier Fußgestellen mit Blumenvasen und Gehängen in verschiedenem farbigen Feuer umgeben, dar. Ueber demselben erhoben sich in Brillantfeuer die Worte: »Es lebe unser Kronprinz F. W.« und als diese Worte sichtbar wurden, erscholl ein donnerndes Lebehoch. — Am folgenden Morgen besichtigten Se. Königl. Hoheit die neue Infanteriekaserne; fast eine Stunde lang beehrten Höchstdieselben die Kunstausstellung auf der Aula der Akademie, geruheten das Protektorat des dasigen Kunstvereins anzunehmen, bestimmten in einem höchstehändigen Schreiben den Herrn General der Infanterie, Freiherren von Müßfling, als Höchststihren Stellvertreter, und förderten durch einen reichen Beitrag die Subscription zur bevorstehenden Gemälde-Verloosung. Dem Clemenshospital, dem Se. Königl. Hoheit späterhin wie auch den Dürftigen der Stadt, ein ansehnliches Geschenk machten, dem Friedenssaale und dem Dome mit ihren historischen und Kunstdenkmalen, widmete der Prinz besondere Aufmerksamkeit. — Auf dem glänzenden Balle, den die Stadt im

festlich decorirten Theater gab, erschienen Se. Königl. Hoheit gegen halb 9 Uhr und gewannen, bis gegen 1 Uhr verweilend, die Herzen der zahlreichen Versammlung durch unbegrenzte Herablassung und Huld. Den Ball eröffneten der Kronprinz mit der Frau Oberpräsidentin von W i n k e, und geruhten mit mehreren Festtheilnehmerinnen, ohne Unterschied des Standes, mit den Gemahlinnen des Herrn Oberbürgermeisters, der beiden Hrn. Beigeordneten, des Hrn. Gemeinderaths Hü f f e r, des Hrn. Oberregierungsraths K i e n i c h und den Fräuleins S c h r i m p f und S t o r p zu tanzen. — Einen großen Theil des folgenden Vormittags, brachten Se. Königl. Hoheit in der Plenarsitzung der Königl. Regierung zu, unterhielten sich nach der Mittagstafel insbesondere mit dem eingeladenen Vorstände der Stadt auf das Huldreichste, und empfingen am Abend den Herrn Kaufmann B u s s o n, Herrn Banquier C. L a n d g r ä b e r und die Herren Kaufleute P r i m a v e s t i und S c h m e d d i n g als Deputirte der Bürgerschaft, die, unter dem Geleite eines glänzenden Fackelzugs, Se. Königl. Hoheit für die Gnade, welche Sie der Stadt hatten angedeihen lassen, Dank sagten und um fernere Huld baten. Se. Königl. Hoheit geruhten hinauszutreten, und in dem, vor dem Schlosse weilenden Kreise der Bürger, welche unter Musikbegleitung das Volkslied: Heil unserm u. u. angestimmt, herrliche Worte sprechend, umher zu gehen. Hierauf beehrten Sie einen von dem Herrn Grafen von S c h m i e s i n g gegebenen glänzenden Ball mit Ihrer Gegenwart, den Sie mit der Gemahlin des Herrn Grafen eröffneten. — Der 9. Okt. war der Tag der Trennung von dem heißgeliebten Königssohne. Se. Königl. Hoheit richteten in einem höchsten Schreiben folgende Abschiedsworte an den Herrn Oberbürgermeister von Münster: »Ich scheid' aus Ihrer Stadt mit der Versicherung, daß Mein Aufenthalt in derselben, Mir jederzeit die angenehmste Rück Erinnerung gewähren und das Wohl ihrer Bewohner immer der Gegenstand Meiner herzlichsten Wünsche und Theilnahme sein wird. Münster, den 8. Oktober 1833. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.« Um 8. Morgens verließen nun der hohe Gast, umgeben von einer zahlreichen, gleichmäßig gekleideten Bürger- Ehrengarde zu Pferde, die zur Hälfte vor, zur Hälfte hinter dem Wagen unter Vortritt des Hrn. Gastgebers G e r b a u l e t die Begleitung bildete, die Stadt. Am Kanale bei K i n d e r h a u s war ein Ehrenbogen errichtet, an dessen hohen Säulen, zwei Wimpel mit den Landesfarben wehten; ein Kanalschiff war bekränzt, und mit gleichfarbiger Flagge geschmückt. Hier schieden Se. Königl. Hoheit, dem Vorstände der Stadt Höchsthine Zufriedenheit und der Ehrengarde Höchsthinen Dank in den gnädigsten Worten zu erkennen gebend, unter dem lautesten Lebewohl der versammelten Menge, nachdem Sie aus den Händen des Hrn. Banquiers L a n d g r ä b e r im Namen der Bürger das nachfolgende, von dem Hrn. Dvisionsprediger D a u b verfaßte, und von dem Hrn. Lithographen S c h i m m e l in kalligraphischer Schönheit ausgeführte Gedicht in den huldvollsten Ausdrücken entgegenzunehmen geruht hatten:

Du wolltest geh'n? Du täuschest Dich,
Glaub's unserm treuen Wort:
Im Herzen tief und inniglich
Lebst immerdar Du fort!

Da ist die Stätte, wo Du thronst,
 Da ist Dein Fürstenhaus,
 Und wo Du weilst und wo Du wohnst,
 Löscht nie die Freude aus.

Wir haben Dir in's Aug' geseh'n,
 In's Vater-Aug' so mild,
 Und nimmermehr wird untergeh'n
 In uns Dein hehres Bild.

Der Treue heil'ges Feuer loht,
 Entflammt die Lieb' zur That.
 So fahre wohl! der große Gott
 Behüte Deinen Pfad.

Und führe bald in uns're Gau'n
 Dich, Königs-Sohn, zurück!
 In Deinem Wohl wir Treuen schau'n
 Das eig'ne Lebensglück.

Nachdem dem Scheidenden, noch ein lautes herzliches Lebewohl gebracht worden, kehrte die Ehrengarde zur Stadt zurück, bildete auf dem Domhofe einen Kreis, sang das vaterländische Volkslied aus voller begeisterter Brust, und ging mit einem donnernden Hurrah auseinander. — Am Abende versammelte sich dieselbe zu einem Festmahle im Gasthose zum Könige von England, und hier ward beschlossen, alljährlich, und in diesem Jahre zum erstenmale, am 15. Oktober ein festliches Mahl zu begeben, zur Erinnerung an den Allgeliebten und dessen Gegenwart in Münster's Mauern, dem ja der Aufenthalt bei uns „jedezmal die angenehmste Rück Erinnerung gewähren, und das Wohlergehen der Bewohner ein Gegenstand seiner herzlichsten Wünsche und Theilnahme sein wird.“ Heil und Segen Ihm, dem Leufseligen! dem Bürgerfreund!

Auf dem Wege nach Burgsteinfurt, wurde Se. Königl. Hoheit an der steinernen Kanalschleuse vom Hrn. Landrath Coermann empfangen. Höchst dieselben schlugen dann den Weg über Borghorst ein, stiegen daselbst an der Wohnung des Hrn. Landraths ab und nahmen die dortige Kirche in Aogenscheir, fuhren von hier über den vom Hrn. Fürsten von Bentheim-Steinfurt neu angelegten Begeedamm zum fürstlichen Park, wo der verehrte Prinz mehre Stunden verweilten, und vom Hrn. Fürsten aufs glänzendste empfangen und im Bagno bewirthet wurden. Se. Königl. Hoheit nahmen den fürstlichen Park in Aogenschein und sprachen öfters Ihr Wohlgefallen über diese wirklich anmuthigen Anlagen aus. Nach dem Frühstück wurden Ihm die verschiedenen Behörden und Beamten vorgestellt, worauf Höchst dieselben die Reise fortsetzten. Ueberall wurde der erhabene Königssohn mit lautem Jubel und Livats unter festlichem Geläute der Glocken empfangen; Ehrenbogen, Laubwerk und Blumengewinde schmückten die Straßen, welche Derselbe passirte, und Reitereschaaren von Landleuten begleiteten überall den hohen Reisenden. Der Ehrenbogen, welcher am Marktplatz zu Steinfurt aufgerichtet war, trug den Adler mit der Inschrift: „Huldigung und Liebe.“ Junge Damen, weiß und mit blauen Schärpen, der Farbe der Stadt, gekleidet, hielten den Wagen mit Blumenkränzen auf und überreichten ein Gedicht mit einem Lorbeer-

Kranze auf seidnem Rissen. Höchste nahmen dies Geschenk huldvoll an und versicherten, solches stets als Andenken in Ehren zu halten. Der Landrath begleitete den geliebten Prinzen und empfing die gnädigsten Aeußerungen der Zufriedenheit mit der Ihm gewordenen Aufnahme.

H a l t e r n .

Am Abend des 9. Oktbr. gegen 11 Uhr, sahen wir den verehrten Kronprinzen in Haltern eintreffen. Eine Ehrengarde zu Pferde war dem hohen Reisenden bis Hausdülmen entgegen geritten. Se. Königl. Hoheit stiegen am Posthause ab, wo sich eine zahlreiche Menge Einwohner versammelt hatte, und den Königssohn jubelnd empfing. Die Häuser waren auch hier festlich geschmückt und erleuchtet und die Straßen mit Ehrenbogen und sonstigen Transparenten geziert. Eine Fackelmusik machte den Beschluß des Tages. Am folgenden Morgen, den 10. Oktbr., nahmen Se. Königl. Hoheit die Stadt und die Kirche in Augenschein und traten sodann, begleitet von einer städtischen Ehrengarde, unter großem Zulauf des Volks, Ihre Reise nach der getreuen Markaner Hauptstadt Hamm an.

L ü n e n ,

den 10. Oktober.

Die Stadt und der Bezirk Lünen hatten heute das Glück Se. Königl. Hoheit unsern hochverehrten Kronprinzen Friedrich Wilhelm in unserer Mitte zu sehen.

Raum war es bekannt, daß unserer ländlichen Umgebung dieses Glück zu Theil werden würde, so schlug das rein Markanische Blut für das geliebte Königliche Haus in rascheren Pulsen. Die uns angeflohenen ehemals Grafschaft Dortmundschen Gemeinden, von gleicher Liebe für unsern ehrwürdigen hochgeliebten König beseelt, schlossen sich mit reiner eigenthümlicher Freude uns an, und vereint nahmen wir, die Gemeinde-Räthe und Bürger der Stadt und des Bezirks Lünen in geordneter Begleitung, Se. Königl. Hoheit in Empfang und geleiteten Höchstdieselben unter dem Jubelruf der treuen preussischen Unterthanen, in das bestimmte Absteigequartier zu Lünen wo Se. Königl. Hoheit, umgeben von unserm hochverehrten Hrn. Oberpräsidenten, von dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit, von unserm geliebten Landrätlichen Kommissair, Herrn Kammerherrn Freiherrn von Bodelschwing, dem Obristen unserer Landwehr Hrn. von Engels, der ehrwürdigen Geistlichkeit und Beamten empfangen, und von einem Kranze jugendlicher Mädchen, die Se. Königl. Hoheit den Weg mit Blumen bestreuten, zur Tafel geleitet wurde.

Mit dem Ausbruch unverkennbarer und dankbar anerkannter Theilnahme und Liebe, wurde das Sr. Königl. Hoheit mehrmals ausgebrachte Lebehoch angenommen. Dem Hrn. Bürgermeister, wurde das Glück zu Theil den mehrmals wiederholten Auftrag zu erhalten, den sämmtlichen Eingeseffenen des Bezirks Lünen und den anwesenden vielen Theilnehmern

des heutigen Festes, den besondern Dank Sr. Königl. Hoheit zu erkennen zu geben, mit welchem Höchstdieselben die ihm dargebrachten Gesinnungen und Aeußerungen aufzunehmen die Königl. Gnade hatten.

Der Herr Bürgermeister sagt daher in einem öffentlichen Blatte: Mit theilnehmender Freude entledige ich mich dieses mir gewordenen ehrenvollen Auftrags, indem auch ich meinen lieben Mitbürgern, die mir so manchen Beweis Ihrer Liebe und Ihres Vertrauens gegeben haben, meinen aufrichtigen Dank abstatte für die würdevolle Haltung, mit welcher Sie dieses Fest auszeichneten, ein Fest, welches uns und unsern Kindern, noch lange in angenehmer Erinnerung schweben wird, verbunden mit dem Wunsche: daß es bald wiederkehren möge.

H a m m.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, beglückten auch die alte Hauptstadt der getreuen Grafschaft Mark durch Ihre hohe Gegenwart.

Donnerstag, den 10. Oktober war der freudige Tag, dem die Herzen der treuen Bewohner von Hamm froh entgegenschlugen, und da nur kurze Zeit zuvor, ihnen die Kenntniß der Ankunft des Allgeliebten Prinzen ward, so wetteiferten alle Eingefessenen um so mehr, möglichst ihre Kräfte aufzubieten, die Beweise ihrer Liebe und Treue würdig an den Tag zu legen.

Ein Theil der Bürgerschaft, ritt bis zur Gränze des Stadtgebietes dem erlauchten Thronerben entgegen, welcher, in Begleitung Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten und wirklichen Geheimraths von Wincke, von Lünen kommend, um 8 Uhr Abends zu Hamm durch das Westenthor eintraf. — Dies war in einen geschmackvollen, durch Blumenkränze verzierten Ehrenbogen verwandelt und erleuchtet, und unter dem Stadtwappen und dem preussischen Adler strahlten die Worte:

— Treu bis zum Tode dem Herrscherstamm,
Das ist der Wahlspruch des Bürgers von Hamm.

Die Rückseite enthielt die Worte:

Gedenke huldreich der treuen Bürger dieser Stadt!

Ein anderer erleuchteter Ehrenbogen sprach die Worte aus:

Sei willkommen in unsrer Stadt,
Die viel treue Herzen hat.

Ein dritter enthielt das Landwehkreuz mit dem, auch durch biedere Markaner auf blutigem Kampfesplaze durch Sieg und Tod bewährten Wahlspruche:

Mit Gott für König und Vaterland.

Im Gasthause der Wittve Tourley waren die sämtlichen Behörden der Stadt versammelt; auch hatten sich die Herren Generale von Sohr und von Brixen, der Hr. Regierungspräsident und wirkliche Geheime Oberfinanzrath Wolfart, der Hr. Geheime Regierungsrath Dach, die Hrn. Gutsbesitzer und Landstände des Kreises und der Umgegend, dort eingefunden. Vor dem Hause hatten sich, außer einer Abtheilung Husaren, freiwillig viele Bürger in festlichen Anzügen, unter

Leitung ihrer Schützenoffiziere, aufgestellt, um aus freudigem Herzen dem Ersehnten ein Lebehoch entgegenzurufen. Ein erleuchteter Ehrenbogen, der Wohnung des Prinzen gegenüber, enthielt das große Königl. Wappen mit der Umschrift:

Mit Freudigkeit zum Kampfe bereit, wo unsers Königs Fahnen weh'n!

Se. Königl. Hoheit geruhten gleich nach Ihrer Ankunft den genannten Behörden eine Audienz zu gestatten, sich in den huldreichsten Ausdrücken mit Vielen zu unterhalten und über die, Sr. Majestät und ihm bekannte Treue und Anhänglichkeit der Markaner und der Stadt Hamm zu äußern, auch mehrere Beamte und Bürger zur Tafel zu ziehen.

Die ganze Stadt war festlich erleuchtet, besonders zeichnete sich die Kaserne der Husareneskadron durch den mit tausend Lampen strahlenden Stern des schwarzen Adlerordens und zweier eisernen Kreuze, das Oberlandesgerichtsgebäude, das Rathhaus, das Tourleysche Gasthaus, das Klubgebäude, das Haus des Hrn. Präsidenten von Scheibler und das des Hrn. Regierungs-Rath Wiethaus durch geschmackvolle Erleuchtung und mehrere Häuser durch sinnige Aufstellungen der Büsten Sr. Majestät des Königs und des Kronprinzen, von Blumen umgeben, andere durch schön erleuchtete Verzierungen und Blumenvasen vorthellhaft aus.

Dem von Seiten der Bürgerschaft, in dem dazu geschmackvoll decorirten Klublokale veranstalteten Balle, wohnten Se. Königl. Hoheit während einer Stunde bei, geruhten denselben, nach einem festlichen Empfange durch dreißig junge Mädchen und Entgegennahme eines durch Fräulein von Scheibler und Fräulein Probsting überreichten Gedichtes und Lorbeerkränzes, mit der Frau Präsidentin von Scheibler zu eröffnen, und eine Polonaise mit der Frau Bürgermeisterin Quade aufzuführen.

Unvergeßlich wird die huldvolle Weise allen Anwesenden bleiben, mit welcher sich der Allverehrte Prinz mit den ihm Nahestehenden, ohne Unterschied des Ranges und Standes unterhielt, so wie auch die wiederholten Aeußerungen über die Treue der Provinz und der Stadt, durch die er Aller Herzen gewann.

Am Eingange des Klubgebäudes leuchteten ihm die Worte:

Weile froh in treuer Bürger Mitte!

Am Ausgange der allgemeine Wunsch:

Sei immer glücklich!

entgegen. An dem zur Seite stehenden Rathhause war ein Transparent angebracht, wo ein Greis dem mannbaren Enkel, Schwert und Helm verleiht, ihn segnet und auf die Büste Sr. Majestät des Königs deutet, mit der Unterschrift:

Die Liebe zu dem Herrscher und seinem Hause ist heiliges Erbe
des Markaners.

Am andern Morgen nahm Se. Königl. Hoheit der hiesigen Eskadron die Parade ab, besahen die Hauptkirche der Stadt und setzten nach 9 Uhr Morgens ihre Reise weiter fort.

Bis Peltum begleitete den leider zu früh Scheidenden, ein Theil der Bürger zu Pferde, und dort wiederholte der Prediger v. d. Kühlen, im Namen der Landbewohner in kräftiger Rede die Gefühle unwandelbarer

Treue und Anhänglichkeit, welche in Flammenzügen nicht allein dem Prinzen zu Hamm überall entgegenstrahlten, sondern auch in den Herzen aller biedern Markaner tief eingegraben sind.

Mit Wahrheit rief ihm daher der Redner zu: „Wir Markaner sind fern von jedem Schwindelgeiste, und sind unwandelbar in der Treue gegen den König und sein Königl. Haus.“ — Die Antwort Sr. Königl. Hoheit sprach die Ueberzeugung aus, daß der König und er, jederzeit auf seine biedern Markaner vertraue, und so mögen auch wir durch die That immer beweisen, und, gebeut es der König, durch unser Herzblut besiegeln, daß wir dieses ehrenden Vertrauens würdig und unserer Väter werth sind.

D o r t m u n d ,

den 11. Oktober.

Unsere Stadt war heute in freudiger Bewegung; alle Straßen waren festlich geschmückt und manches Gebäude aus der alten freireichsstädtischen Zeit, schaute heute viel freundlicher als sonst den Vorübergehenden an. Es galt unserm hochverehrten Kronprinzen, welcher einige Stunden in unserer Mitte verweilte. Sein Auge schaute hier keinen blendenden Glanz; aber es sah die Liebe und Treue der Bürger für ihren König und seinen Erstgeborenen. Mit Huld und Freundlichkeit sprachen Höchstdieselben zu uns und erfreuten alle Herzen durch milde Worte. Im Jubelgebränge des Volkes ging Se. Königl. Hoheit durch die Straßen der Stadt; jedes Haus war mit Blumen und Grün geschmückt, und überall sah man nur Beweise der Verehrung und Liebe. Auch unsere Kirchen besuchten Höchstdieselben und sahen vor dem Thore der Stadt, die Behmlinde, ein Denkmal jener geheimnißvollen Justiz, welche in früheren Zeiten ihren eisernen Arm über ganz Deutschland ausstreckte. Hohe Fürsten und Herren standen hier einst als Mitglieder dieses schrecklichen Tribunals; und jetzt nach Jahrhunderten, wo durch den Geist der Civilisation, jene barbarische Rechtspflege längst verbannt ist, stand unter den Zweigen dieser uralten Linde, ein edler Königssohn voll Milde und Humanität, welcher dereinst als Beherrscher des Landes, Recht und Gerechtigkeit übt, und seine Macht und Gewalt, wird den Schleier des Geheimnisses nicht bedürfen.

Se. Königl. Hoheit geruhten nachher die, Höchsthim in unserm Cassinosaale dargebotenen Erfrischungen anzunehmen; auch ein Glas unseres würzigen Biers verschmähten Höchstdieselben nicht, und gaben wohlwollend den Wunsch zu erkennen, etwas davon in Höchsthirem fürstlichen Keller zu haben.

Bei der Abreise begleitete Se. Königl. Hoheit die berittene Bürgerschaft wieder, und auf der Gränze wurde dieselbe in den huldreichsten Ausdrücken entlassen.

Unsere Segenswünsche folgen dem verehrten Kronprinzen nach, und der Tag Seines Hierseins, wird uns Allen unvergeßlich bleiben.

U n n a.

Ist nicht der Zug des geliebten Kronprinzen, von der *Porta west-phalica* bis an das Siebengebirge, ein Siegeszug für alle Städte und Dörfer die er mit seiner Durchreise beglückt? Tönt es nicht wie aus Einem Munde: Er ist die Liebe, die Herablassung, er reißt Alle zur höchsten Ehrfurcht und Ergebung dahin? — Hat ein Dörfchen nichts weiter aufzuweisen, so stellt es die Kindlein an den Weg, und sie strecken ihre Händchen aus, Segen zu ersehen für den, der da kommt in dem Namen des Herrn: O wie herrlich ist es in einem Lande, wo Fürst und Volk, wo König und Unterthan Eins sind; wo Alle Ein Band umschließt, das Band der Liebe, der Treue; wo der Hüttenbewohner sich dem Throne sowohl nahen kann als der Starost im Pallaste: wo das Verdienst belohnt und die Unschuld geschützt wird; wo der Königssohn ohne Schmuck und Prunk im Lande umherzieht, um seine Unterthanen zu erfreuen; wo ihre Huldigungen ihn fast erdrücken, der Zudrang der jauchzenden Menge ihm den Weg beengt, und dennoch die schonende Milde Ihn nicht verläßt. O ihr Konstitutionschreier! kommt her und sehet, was mehr ist als alle Konstitutionen: Gerechtigkeit und Frömmigkeit auf dem Throne, und Glück und Freude im Lande! Schauet auf eure Nachbarn, wie weit sie mit aller Konstitution gekommen sind; wie der Faktionsgeist die Ruhe des Landes zerstört, wie die eine Parthei die andere verdrängt, und der größte Schreier auf der Tribüne der Beste ist; wie das Mark des Landes, von den Deputirten in der Residenz verzehret wird und der Zustand des armen Unterthanen, um nichts gebessert ist. — Indeß fast die meisten Staaten von Europa mit sich selbst zerfallen sind, weil der Afterswiz der Franzosen, Regenten und Volk uneins macht und den Saamen der Zwietracht sät, leben wir in Ruhe und Hoffnung unter der Regierung einer Regentenfamilie, die, noch unbesleckt dasteht, und die sich die Achtung der Welt erworben hat. Mag Frankreich sich brüsten in seiner nichtigen Größe, es wird doch nie den Vorwurf von sich abwenden können, einen *Kavallac* zum Morde des *Heinrich's* gebungen, und einen unschuldigen *Ludwig* hingerichtet zu haben. Mag es sich immerhin die große Nation nennen, so kann es doch nur die Epochen seiner Geschichte mit blutigen Tagen bezeichnen, von der Pariser Bluthochzeit bis auf die neuern Julitage. O ihr treuen Preußen, vertauscht doch ja nicht das wärmende, schützende, einfache Gewand, unter welchen wir die furchtbarsten Stürme abgehalten haben, mit einem modernen, lustigen Frack nach dem Pariser Schnitt, der die Blöße nicht bedeckt! Ruft mit Stolz aus: Wir sind Preußen und wollen es bleiben unter einem Scepter, der 133 Jahre zum Segen des Landes geführt worden ist! —

Solche und ähnliche Gedanken, drängten sich meinem Geiste unwillkürlich auf als ich das Glück hatte, am 11. Oktober den theuern Königssohn, unsern allverehrten Kronprinzen, der dazu bestimmt ist, einst 13 Millionen Menschen zu beglücken, in *Anna* zu sehen. Nach 11 Uhr Vormittags, verkündigte das feierliche Glockengeläute die Ankunft des Ersehnten. Schon auf der *Satine* brachten die Herren Beamten Ihm Ihre Huldigungen dar, und eilten, dem Zuge folgend, hierher, um Se. Königl.

Hohheit näher vorgestellt zu werden. An dem Thore, durch welches der hohe Gast in unsere Stadt gelangte, war eine Ehrenpforte von grünem Laubwerke errichtet, deren Inschrift so lautete:

„Nicht Franzosen, nicht Belgier, nicht Deutschlands entartete Söhne,
Preußen sind wir! Stolz nennest Du uns, hoher Königssohn, wie
Dein Vater einst: Treue Markauer!“

Die Straßen waren auf beiden Seiten mit Kränzen geschmückt, so daß es aussah, als ob das Ganze nur ein Kranz umziehe. Die vorreitenden Bürger und Landleute öffneten vorsichtig durch die wogende Menge den Weg bis zu dem neuerbauten Gemeindehause, wo Se. Königl. Hohheit, von dem Bürgermeister Perizonius gebeten wurde dieses Haus durch Höchsthren Eintritt zu weihen, so wie der emeritirte Bürgermeister Rademacher als Deputirter der Bürgerschaft, den Königl. Gast bat, ein Frühstück einzunehmen. Beider Bitten geruhten Sie huldreichst zu gewähren. Auf der Treppe und am Eingange des Hauses, standen die blühenden Töchter der Stadt im festlichen Schmucke und hielten mit Blumen umwundene Bogen, unter welchen der Altverehrte mit huldvoller, lächelnder Miene bis in das Haus kam. Hier überreichte Fräulein Maria Bunge Ihm ein Eichenkränzchen mit folgenden Worten:

„Bonne durchbebt Aller Herzen, da Eure Hohheit uns würdigen, unsere Thronen zu sehen. Möchte mit huldvollem Blicke der geliebteste Kronprinz, des Thrones zukünftiger Erbe, bei uns weilen und nicht unsere Gabe verschmähen, die zwar arm und gering, doch als Zeichen der tiefsten Verehrung, liebende Töchter des Landes dem Königssohne darbringen. Wie wir mit grünendem Kranze, so schmücke ein freundliches Schicksal mit unvergänglichem Heile, gnädig Ihr Königliches Haupt.“

Im Saale wurden die Mitglieder des Land- und Stadtgerichts, die Prediger, der Gemeinderath und die Herren von der Saline, dem Prinzen vorgestellt. Sie verschmähten nicht, den Ehrenbecher, mit edlem Johannisberger gefüllt, huldreichst anzunehmen. „Auf das Wohl der braven Unnaer! Gott gebe, daß König und Unterthan in Liebe und Eintracht zusammenleben bis an's Ende ihrer Tage!“ So tönten die huldreichen Worte, von welchen die meisten Anwesenden bis zu Thränen gerührt wurden. Auch war im Saale eine Tafel mit folgender Inschrift aufgehängt: „Am 11. October 1833, wurde dieses Gemeindehaus durch die Gegenwart Sr. Königl. Hohheit, des treugeliebten Kronprinzen, eingeweiht.“

Se. Königl. Hohheit verstatteten es huldreichst, daß die Gedächtnistafel, zum Andenken an diese unvergeßliche Stunde, bis zu den spätesten Zeiten aufbewahrt bleiben dürfe. Zu schnell entschwanden die seligen Augenblicke, wo wir den Theuern in unserer Mitte sahen; mit der herablassendsten Huld empfahl er sich der Umgebung. Vor dem Gemeindehause auf dem Marktplatz stand unser Schützenbataillon, in glänzender Haltung. Auch diesem schenkte er sehr gern seine hohe Aufmerksamkeit, erlaubte es sehr gern, daß der Major Schmiß, einen Paradeumarsch vor Sr. Königl. Hohheit aufführte, der so sehr zu seiner Verwunderung ausfiel, daß er sich sehr beifällig gegen den Kommandeur sowohl als gegen den Bürgermeister bezeuget.

Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte, schied der Theure von uns, und Viele sahen Ihm mit Thränen der Freude nach, und nichts war wahrer als die Inschrift des Ehrenbogens am Ausgange der Stadt:

„Anderwärts empfangen unsere Brüder Dich mit reicherm Glanze. Wir bescheiden uns. In Liebe und Treue zu Dir weichen wir keinem!“

So ziehe denn hin in Frieden, theurer Kronprinz! und verkündige dem allverehrten Vater, unserm theuern Könige: wie in Liebe und Treue Westphalens Bewohner, keiner andern Provinz unsers Königreichs nachstehen, sondern gewiß mit Freudigkeit singen:

Dem König Heil! ruft, Freunde, mit Entzücken;
Weihet ihm ein Feierlied,
Auf den sein Volk mit freudetrunknen Blicken
Voll Dank und Liebe sieht.

Dem König singt, der einzig nur durch Liebe
Beherrscht sein glücklich Land;
Wo jeder Stand beseelt vom reinsten Triebe,
Ihm weihet Herz und Hand.

Den König preist, er will, daß auf dem Throne
Wie in der Hütte, rein
Die Wahrheit, sanft mit Recht verschwipert, wohne,
Daß Alles hell soll sein.

Dem König Dank, der, auf des Volkes Glücke
Mehr als auf sich bedacht,
So liebevoll mit wahren Vaterblicke
Ob seinen Kindern wacht.

Erhalt' uns, Gott, den allgeliebten König!
Gieb ihm der Freuden viel,
Der Sorgen gieb, o gieb ihm ja recht wenig,
Bis an das fernste Ziel.

Herdecke,

Den 12. Oktober.

Gestern gegen halb 5 Uhr Nachmittags, passirte Se. Königl. Hoheit unser allverehrter Kronprinz, auf der Reise von Hamm nach Altena, auch unser Städtchen. Höchstdieselben geruhten einige Augenblicke unter uns zu verweilen und die Bewillkommung der Behörde, mit großer Herablassung anzunehmen. Eine große Menschenmenge hatte die Liebe zu dem Ersehnten versammelt und wurde mit Wohlgefallen von Sr. Königl. Hoheit bemerkt. Alle Herzen schlugen Ihm entgegen und Alle stimmten mit Freuden in das ausgebrachte Lebehoch. Der Ort war festlich geschmückt und Ehrenbogen, Kränze und Laubgewinde reiheten sich aneinander. Von den Mädchen wurden Blumen gestreut. Die herzengewinnende Freundlichkeit, die königliche Milde auf dem kräftig-blühenden Antlitze, begründeten in Aller Herzen die alte Anhänglichkeit an unser edles Königshaus von Neuem und fester, und die herzlichen Worte: daß Se. Königl. Hoheit Ihrem Vater die Allerhöchstdemselben längstbekannte Treue und

Liebe seines Volkes von Neuem zu bestätigen geruhen wollten, werden noch lange in Aller Herzen und Munde leben! — Ja, Heil dem Volke, das solch eines Königs und solch eines Erben des königlichen Thrones und der königlichen Tugenden sich erfreut.

H a g e n,

den 12. Oktober.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr, schlug die lang erwünschte Stunde die, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Preußen, auf seiner Reise durch die diesseitigen Provinzen, auch in unser freundliches Hagen führte.

Mehrere Tage vorher, waren schon in freudiger Regsamkeit mancherlei festliche Vorbereitungen getroffen, Laubgewinde über die Straßen, die der geliebte Prinz passirte, gezogen, und dieselben mit Blumenkränzen, Emblemen und Inschriften, wohl auch hier und da mit dem Brustbilde des hoffnungsvollen Fürsten selbst verziert worden. Namentlich war der Platz vor dem Rathhause, an dem der Weg vorbeiführte, recht anmuthig mit Laubwerk geschmückt, sowie die Ehrenpforte vor dem Hause des Herrn Ehren. Moll, aus schwarz- und weißem Tuche gewunden, sich auszeichnete. Schon von Mittag an, wallten fröhliche Schaaren durch die Straßen um sich an diesen herzlichen Zeichen des Willkommens, zu ergöhen.

Mehrere Männer des Kauf- und Fabrikstandes aber hatten sich zu einem berittenen Corps vereinigt, das den geliebten Prinzen einholte und begleitete.

Endlich unter dem Jubel des zahlreich versammelten Volkes und dem festlichen Geläute der Glocken, in Begleitung des verehrten Ober-Präsidenten unserer Provinz, angekommen, empfing ihn die Geistlichkeit beider Confessionen an dem Eingange des hiesigen Gesellschaftshauses, in das Se. Königl. Hoheit auf die Einladung der städtischen Behörde, abzutreten und einige Erfrischungen anzunehmen geruhten. Liebliche Schulkinder waren in weißen Feierkleidern die Flur entlang aufgestellt und streuten auf den Pfad des Heißersehnten die letzten Blüthen des Herbstes.

Während in den festlich geschmückten Lokalen des Gesellschaftshauses, die üblichen Präsentationen zc. zc. durch unseren würdigen Herrn Landrath stattfanden, wurde unten auf dem großen Plage vor demselben, das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen und Alles löste sich in Jubel auf, als sich der geliebte Prinz am Fenster zeigte, um für so viele und laute Beweise von Liebe zu danken, und dieser Jubel stieg aufs Höchste, als er vor dem Scheiden, ein Glas Wein auf das Wohl von Hagens Bewohner leerte!

Es war ein unbeschreiblich schöner Anblick als man hierbei das zahlreiche jauchzende Volk in dicht gedrängten Haufen, in freudiger Unruhe sah. Ueber dieser großartigen Gruppe aber, wehte Preußens Adler auf einer großen weißen Flagge, die, der dem Gesellschaftshause gegenüber wohnende Gastwirth Berhoff, noch keine Stunde vor des Prinzen Ankunft, aus weiter Ferne zur Verschönerung des Festes hatte kommen lassen. —

So suchte Jeder seine Freude und Theilnahme zu bezeigen; aber von Allem sei nur noch des Gedichtes gedacht, das der Rektor der hiesigen Bürgerschule, Herr Vormann, durch eine junge Dame Sr. Königl. Hoheit überreichen ließ und das wir bei der nur kleinen Zahl von Exemplaren, die davon gedruckt und vertheilt wurden, mit Erlaubniß des geehrten Verfassers, zum Schlusse folgen lassen.

Willkommen sei uns diese Stunde!

Der Kronprinz naht! Er lebe hoch! —
So tönet, wie aus Einem Munde,
Von Hagen's Bürgerschaft dies Hoch!

Gegrüßet sei in unsrer Mitte,
Des theuern Königs erster Sohn!
Beglücke Gott stets Seine Schritte,
Gib Ihm der Tugend schönsten Lohn!

Vereine uns mit festem Bunde,
Das treue Herzen enger schlingt,
Die Liebe walt' im ganzen Lande,
Die Treue, die nur Segen bringt.

Erhalte Gott uns unsre Fürsten,
Gib Segen allem Ihren Thun! —
Laßt and're nur nach Aufruhr dürsten,
Und nimmer rasten, nimmer ruhn;

Wir halten fest an unserm König,
Er liebet uns, regiert uns gut.
Drum froh mit vielem und mit wenig,
Wir lassen Gut für Ihn und Blut.

Laßt Feinde drohen, Feinde rüsten,
Wir trauen Gott noch immerdar.
Wie fürchterlich sie sich auch brüsten,
Wir standen fest schon manches Jahr.

Nicht sorglos, doch mit Ruhe sehen
Wir auf die dunkle Zukunft hin;
So lange noch hier Adler wehen,
So lange bleibt uns froher Sinn,

Und sollte sie auch Krieg gebären,
Der Friede fliehn, von Gott gesandt; —
Dann kämpfen tapfer unsre Schaaren
Mit Gott, für König, Vaterland!

Erhabner Prinz in unsrer Mitte,
Sieh' hier des Volkes treuen Muth,
Erblick' ihn in Pallast und Hütte,
Der nimmer in Gefahren ruht.

Sei uns willkommen gestern, heute,
Sei uns willkommen immerdar.
Es grüßen Dich viel treue Leute,
Die rühret Dein Antlitz wunderbar.

O weile auf Westphalens Fluren,
Erblick' hier froh ein neues Jahr,*)
Sieh überall der Liebe Spuren,
Hör' Jubel von der Märkerschaar.

*) Am 15. Oktober feiern bekanntlich Sr. Königl. Hoheit Höchstihren Geburtstag.

Willkommen denn sei diese Stunde,
Der Kronprinz naht! Er lebe hoch!
So tonet, wie aus Einem Munde
Von Hagen's Bürgerschaft dies Hoch!

Limburg a. d. Lenne,

den 12. Oktober.

Auch unserer kleinen, im freundlichen Lennethale gelegenen Stadt, wurde gestern das hohe Glück zu Theil, unseres vielgeliebten Kronprinzen Königl. Hoheit, auf einige Augenblicke in ihrer Mitte zu haben und Höchstdenenselben, Beweise der Ehrfurcht und aufrichtigen Anhänglichkeit geben zu können. Unweit Limburg, an der Gränze des Iserlohner Kreises, wurden Se. Königl. Hoheit von dem Rittergutsbesitzer Hrn. F. W. Ebbinghaus aus Letmathe, als Kreisdeputirten, bewillkommt, und nach sehnlichster Erwartung, trafen Höchstdieselben gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends unter lautem Jubel der in festlicher Kleidung versammelten Einwohner, in der Stadt ein und wurden an dem hell illuminirten herrschaftlichen Gebäude des Hrn. Land- und Stadtrichters Dierckx, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten und dem Erbprinzen von Bentheim-Tecklenburg, dem am Nachmittag von Bochum hier eingetroffenen Hrn. Grafen von der Neek zu Wolmarstein, Landrath des Bochumer Kreises, von den Justizbeamten, dem Bürgermeister, der Geistlichkeit, so wie von den angesehensten Einwohnern empfangen. Eine Deputation der Stadt Iserlohn, bestehend aus dem Hrn. Bürgermeister Post, Fabrikbesitzer Karl Ebbinghaus, Piepenstock und Schmöle, wurde huldreichst aufgenommen, und deren Einladung zu einem Festmahle auf den künftigen Tag, angenommen. Auch Hr. Piepenstock hatte die Freude von Sr. Königl. Hoheit die Zusicherung zu erhalten, daß Höchstderselbe am folgenden Tage, seine neue und großartige Fabrikanlage unweit Limburg, zu besuchen geruhen wollten. — Nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalt, setzten Se. Königl. Hoheit Ihre Reise fort.

Altena.

Se. Königl. Hoheit trafen am 11. Octbr. Abends gegen halb 9 Uhr in Altena ein. Höchstdieselben waren bereits von dem Herren Landes Direktor v. Holzbrink an der Gränze des Kreises empfangen worden. Am Eingange der Stadt, wurden Höchstdieselben von dem Stadtvorstande so wie von dem jubelnden Volke in Empfang genommen und bis an die Wohnung des Herrn Landesdirektors wo Se. Königl. Hoheit abzustiegen geruheten, unter beständigem Hurrah begleitet. —

Die ganze Stadt so wie das alte Schloßgebäude, waren erleuchtet und gewährte der Widerschein der Lampen in dem unmittelbar an der Stadt vorbeisießenden Lennefluß, einen herrlichen Anblick.

Die Straßen waren mit Ehrenbogen verziert und diese mit bekränzten Inschriften und Transparenten geschmückt.

Nachdem Se. Königliche Hoheit, sich in das Haus des Hrn. Landesdirektors begeben hatten, überreichten sechs Jungfrauen der

Stadt Höchstihnen ein Gedicht, welches huldvoll angenommen wurde. Hiernach geruheten Sr. Königl. Hoheit Sich die Autoritäten und die Geistlichkeit der Stadt so wie auch die Deputation der benachbarten Städte Lüdenscheid, Plettenberg und Neuenrade vorstellen zu lassen. Als dies geschehen, traten Hochdieselben in den durch Illumination geschmückten Garten wo Höchstsie, von einem Sänger und Musikchor empfangen wurden. Zugleich nahmen Sr. Königl. Hoheit einen Fabelzug von einigen Hundert Bürgern aus Lüdenscheid, welche sich dem Garten gegenüber am jenseitigen Kenneufer aufgestellt hatten, in Augenschein, und geruheten darüber Ihren Beifall huldvoll zu äußern. Alsdann begaben Sich Sr. Königl. Hoheit zur Tafel wozu außer Ihrer Begleitung, einige Mitglieder des Stadtvorstandes und einige angesehenere Bürger eingeladen waren. Während der Tafel spielte das Musikchor, und es wurden von dem Sängerchor einige besonders gedichtete Lieder gesungen.

Am andern Morgen, geruheten Sr. Königl. Hoheit, die aufgestellte Ehrenwache des hiesigen Schützen-Vereins, in Augenschein zu nehmen und gingen sodann unter dem lauten Jubel des Volks durch den obern Theil der Stadt nach dem Schlosse, dem Stammhause der Könige von Preußen von mütterlicher Seite.

Nachdem Sr. Königl. Hoheit die Alterthümer auf dem Schlosse so wie die Verhörstube in Augenschein genommen, gingen Hochdieselben nach der Stadt zurück, wo Höchstsie von den Herrn Predigern und dem Kirchenvorstande, in die lutherische Kirche eingeführt wurden.

Gegen 10 Uhr fuhren Sr. Königl. Hoheit nach dem Hünengraben, nahmen dort die Fabrikanlage der Herren J. E. Rumppe u. Comp. in Augenschein und geruheten eine von Lektorn, bereitete Collation anzunehmen, wornach Sr. Königl. Hoheit die Reise nach Arnberg über Iserlohn unter lauten Segenswünschen des Volks forsetzten.

Der Herr Landdirektor v. Holzbrink, begleitete Sr. Königl. Hoheit bis an die Gränze des Kreises wo derselbe mit hiedern Händedruck unter huldvollen Aeußerungen, von Sr. Königl. Hoheit entlassen wurden.

Zur Ankunft
Seiner Königlichen Hoheit
unseres hochverehrten
K r o n p r i n z e n
in Iserlohn.
(Den 12. Oktober.)

Sei willkommen, Königssohn,
In dem treuen Iserlohn!
Komm, betrachte unser Leben,
Unser technisches Bestreben!
Willst Du auch die Herzen sehn, —
Auch die Herzen seh'n Dir offen!
Freudig woll'n wir Dir gestehn
Unser Glück und unser Hoffen.

Sei willkommen, Königssohn,
In dem treuen Iserlohn!
So besieh' nun uns're Waaren,
Die wir weit hinaus verfahren!
Siehe Du es allzumal,
Was wir fertigen in Eisen.
Und in Bronze, Messing, Stahl,
Waaren, die sich selber preisen.

Sei willkommen, Königssohn,
In dem treuen Iserlohn!
Wie das Zink in unsern Flammen,
Mit dem Kupfer fließt zusammen,
Und sich schier nicht scheiden läßt:
Also halten uns're Herzen
An dem Preußenthronen fest,
Wie in Freuden, so in Schmerzen.

Sei willkommen, Königssohn,
In dem treuen Iserlohn!
Gleich wie wir das Eisen schmieden,
Schmiede Du dereinst den Frieden,
Wie es jetzt Dein Vater thut!
Doch nur Frieden ohne Schande!
Denn auch wir weih'n unser Blut
Gern dem theuren Vaterlande.

Heute hatte unsere Stadt die große Freude, Se. Königl. Hoheit den vielgeliebten Kronprinzen auf Höchstbessens Reise von Altena nach Arnberg, in ihrer Mitte zu sehen. Bereits Tages zuvor, war eine Deputation der Bürgerschaft zur Bewillkommung Sr. Königl. Hoheit, bis Limburg entgegen geeilt und hatte die Ehre, nicht allein höchst huldvoll von Sr. Königl. Hoheit aufgenommen zu werden, sondern es wurde ihr auch das Glück zu Theil, das Höchstbieselben, die Einladung zu dem von der Stadt veranstalteten Diner, wohlwollend anzunehmen die Gnade hatten.

Nachdem Se. Königl. Hoheit, Morgens auf dem Wege von Altena aus, die Fabrikwerke der Kaufleute J. H. Schmidt Söhne und C. D. Piepenstock, in Auginschein zu nehmen die Gnade gehabt, langten Höchstbieselben Nachmittags 2 Uhr hier an, besichtigten die Fabriken der Kaufleute Schmöle und Romberg und C. D. Piepenstock, so wie die Kirchen der obersten evangelischen Stadt- und der Landgemeinde, und geruhten sodann in dem, dem hohen Reisenden zu Ehren angemessen und geschmackvoll decorirten Gesellschaftshause, Höchstderso Absteigequartier zu nehmen, so wie außer dem höchsten Gefolge, Se. Durchlaucht den Fürsten von Bentheim-Tecklenburg und die Durchlauchtigsten Erbprinzen von Bentheim-Tecklenburg und Saxe-Wittgenstein, den Major Mohr, vier Prediger hiesiger Stadt, worunter der emeritirte Pfarrer Dr. Strauß, den Landrath, den Dirigenten des Land- und Stadtgerichts, den Postdirektor, den Bürgermeister und die Deputationen des Stadtraths und der hiesigen Bürger- und Kaufmannschaft, zur Tafel zu ziehen. — Eine Ehrenwache, aus freiwillig in den Feldzügen von 18¹³/₁₅ gedienten Einwohnern der Stadt Iserlohn bestehend, geruhten Se. Königl. Hoheit gnädigst zuzulassen, sowie das Bildniß Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, welches ein hiesiger Künstler gefertigt und dem hohen Rei-

senden zugeeignet hatte, huldreichst anzunehmen. Die Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit des innig verehrten Königssohns, hat sich auch unter uns in unverkennbaren Zügen herrlich ausgesprochen, und das längere Verweilen in unserer Mitte uns die Ueberzeugung gegeben, daß die Sprache unseres Herzens und der märkische Bieder Sinn, von Sr. Königl. Hoheit erkannt worden, so daß, wiewohl die Liebe für das erhabene Königshaus keiner weitem Anregung bedurfte, alle Herzen voll Entzücken in den Jubelruf einstimmen: Hoch lebe Se. Majestät der König! Gott erhalte Ihn! Hoch lebe Se. Königl. Hoheit der Kronprinz! Segen begleite Hochdenselben, und möge uns die Wonne zu Theil werden, Ihn bald wieder zu sehen!

M e n d e n ,

Gestern den 12. hatten die hiesigen Einwohner das hohe Glück, Se. Königl. Hoheit unsern vielgeliebten Kronprinzen in ihrer Mitte zu besitzen. Allerhöchstdieselben kamen um halb 7 Uhr Abends hier an und wurden am Eingange der Stadt von dem Bürgermeister im Namen der Bürgerschaft und der Königl. Beamten, mit einer kurzen Anrede empfangen, welcher ein herzlicher Freudenruf von der zahlreich versammelten Menge folgte. Se. Königl. Hoheit geruheten unter Begleitung des hiesigen Schützenkorps, in die Stadt bis auf den Marktplatz zu fahren, dort trotz der eingetretenen Dunkelheit und des Regenwetters, auszufsteigen und sich nach der von dem Fabrikhaber Ebbinghaus dahier neuerbauten continu-Papier-Fabrik, welche so wie die Stadt erleuchtet war, zu begeben. Ein eiligst veranstalteter Fackelzug in sinnreicher Art, führte den erhabenen Königssohn hin und zurück; die heißesten Segenswünsche für das Wohl des hochverehrten Thronfolgers, der in den Herzen Aller, das innigste Dankgefühl für so viele huldvolle Gnade und Herablassung zurückließ, folgten ihm unter jubelndem Hurrahruf nach.

Se. Königl. Hoheit reisten den 14. von Arnsberg durch das Wittgensteinische und trafen am 16. in Siegen ein.

A r n s b e r g .

Treue Herzen empfangen Dich,
Heiße Wünsche begleiten Dich!

So lautet die einfache Inschrift an der geschmückten Ehrenpforte, welche die treuen Arnsberger dem Erstgeborenen ihres allverehrten Königs erbauet hatten.

Am 12. d. M. Abends um 11 Uhr gelangte der ersehnte Königssohn von Altena über Fferlohn und Menden kommend, in Begleitung des Oberpräsidenten, Freiherrn von Vincke, zu dieser Pforte, nachdem der Gemeindevorstand, unsern Bürgermeister an der Spitze, auf der Gränze des städtischen Weichbildes, Ihm die aus dem Herzen strömende, ungekünstelte Bewillkommnung dargebracht hatte. Die Elemente benedeten unsere Freude. Sturm und Regen kämpften wider uns, aber wir trugen den Sieg davon und der Königliche Gast fuhr durch hell erleuchtete Straßen

nach seinem im Linhoff'schen Gasthose gewählten Absteige-Quartier. Vermohte auch das ungestüme Wetter den auf Höhepunkten aufblitzenden Feuern, gebietrische Schranken zu stellen; konnten wir auch nicht unsern entferntern Nachbarn, sichtbare Zeichen unseres Jubels geben den das Geläute der Glocken und der erst spät in der Nacht verstummende Kanonendonner nur den heimischen Thalbewohnern verkindeten, so war dieser Jubel um so inniger und lauter bei der durch die Straßen wogenden, froh bewegten Menge.

Der Westphale, treu und bieder, eitles Wortgepränge meidend, verrieth in seinem Jubel die Stimme seines Herzens. Diese Stimme, war der Dolmetscher unserer dankbarsten Gefühle, welche wir für eine Reihe von Wohlthaten dem besten der Könige verschulden.

Ein stattlicher, mit Musik und Gesang wohlgeordneter Fackelzug, von den Mitgliedern des hiesigen Schützenvereins ausgeführt, beschloß die Festlichkeit dieses uns unvergesslichen Tages. Mit vernehmbarer Stimme dankte der gefeierte Königssohn dem vor Seinem Hotel versammelten Volke. Er wiederholte diesen Dank, gegen den Hauptmann und zwei Führer unserer Schützengesellschaft in Worten die der Chronik unserer Stadt, aufbewahrt bleiben.

Eine freiwillige Ehrenwache, aus Landwehrmännern unsern Mitbürgern gebildet und vor dem Hotel Sr. Königl. Hoheit aufgestellt, ward in gnädigen Ausdrücken entlassen und für den kommenden Tag zur militärischen Besichtigung beschieden. Dieselbe fand am 13. d. Morgens Statt; mit ihr, war die Vorstellung sämmtlicher hier wohnenden Landwehr-Offiziere verbunden.

Liebe, Gehorsam, Frömmigkeit sind die Familien-Embleme unseres Herrscherstammes. Aus Ueberzeugung folgend, eilte der Sohn zum Gottesdienste in die evangelische Kirche, Seines frommen Vaters eingedenk; eingedenk des Wohles Seiner dereinstigen Unterthanen. Seine Andacht erhöhte die unsrige! —

Die Mitglieder des Regierungs-Kollegiums, des Hofgerichts, der Ritterschaft, die Deputirten des Land- und Kreistags, der Geistlichkeit, mehrere Landräthe, der Vorstand unserer Stadt, wurden nunmehr Sr. Königl. Hoheit vorgestellt, welcher die Mehrzahl der genannten zu einer aus 50 Couverts bestehenden Mittagstafel einzuladen geruheten. Dem Königl. Diner folgte ein von der Stadt in den Sälen des hiesigen Kasino veranstalteter Festball, gleich zugänglich dem Hohen wie dem Niedern, dem Unbemittelten wie dem Begüterten. Auch dieses Bürgerfest wurde durch die erbetene Gegenwart des allgeliebten Kronprinzen verherrlicht. Se. Königl. Hoheit eröffneten den Ball mit der Gemahlin unseres würdigen Regierungschef-Präsidenten, des wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Raths Wolfart. Dieser verehrten Frau folgten Tänzerinnen aus den verschiedenen Ständen. Auch hier erwies der Königl. Gast, wie nach seiner Ansicht, nur das Verdienst, nicht die Geburt adelt.

Für uns viel zu früh, wenn gleich nach zwei Stunden frohsinnigen Verweilens, verließ der Gefeierte den engen Kreis seiner getreuen Urnsberger.

Die Abreise war beschlossen. Sie erfolgte schon am 14. d. um 11

Uhr Vormittags. Kurz vor derselben empfing noch unsere katholische Pfarrkirche einen unerwarteten Besuch, welchem die Beschauung der neuesten Anlagen der Promenade des Eichholzes, sich anschloß.

Sturm und Regen konnten ihm den beschwerlichen Weg durch die Hochgebirge in Westphalens Gauen nicht verleiden. Zwei tausend sieben hundert Fuß über der Meeresfläche, wird bald ein einfacher Obelisk mit der Denkschrift prangen: „Auch hier war unser Kronprinz am 15. Oktbr. 1833.“

Dem Scheidenden ertönte ein dreifaches Hurrah!!!

Heiße Wünsche Seiner Arnberger, begleiten Ihn auf allen Lebenspfaden!

S i e g e n,

Den 17. Oktober.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, kam am 16. d. Nachmittags 2 Uhr, von Berlenburg kommend, in Müsen an, wo Höchstdieselbe durch ein freudiges Glückauf! empfangen, den Stahlberg besuchte. Die Grube war festlich geschmückt und erleuchtet. In einer geräumigen Halle wurde Höchstdemselben ein erfrischender Trank auf einem Silberblech kredenzt und hier geruhte Se. Königl. Hoheit auf die, von dem Berghauptmann Grafen von Beut aus Bonn vorgelegte Bitte, mit Vorbehalt der Genehmigung Sr. Maj. des Königs, zu erlauben, daß der neue, großartig angelegte Stolln bei Ensdorf, künftig den Namen „Kronprinz Friedrich Wilhelms Erbstolln“ führe. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Halde der Grube, setzte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die Reise fort. Eine Deputation des Stadtraths und ein Zug berittener Bürger, empfing Höchstdemselben um 6¼ Uhr an der Gränze des Bezirks der Stadt Siegen und geleitete Ihn durch die Reihen der Bergknappen und Hammerschmiede, von denen die ersten mit ihren Lampen, letztere mit Fackeln, den Weg erleuchteten bis an die am Thor erbaute Ehrenpforte, wo der versammelte Stadtrath Se. Königl. Hoheit erwartete.

Durch die Reihen eines von der Bergschaft gebildeten Fackelzuges und die schön erleuchteten Straßen, begab sich Se. Königl. Hoheit zu der, auf Bitten einer Deputation des Stadtraths, bereits an der Gränze des Sieger Kreises gnädigst angenommenen Wohnung im Hause des Herrn Stadtraths Graff, an welchem eine unzählbare Volksmenge, den Sohn unsers geliebten Königs, mit unbeschreiblichem Jubel und vielfachem freudigen Lebehoch empfing. Die Landwehnmänner aus unserer Stadt, bildeten hier eine Ehrenwache, und nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, von einigen jungen Mädchen, ein, die innigste Liebe aussprechendes, Gedicht huldreich angenommen hatte, ließ sich Höchstdieselbe die Geislichkeit und die übrigen hiesigen Behörden vorstellen und beehrte bald darauf den, von dem Stadtrath veranstalteten Ball auf dem Rathhause, mit Seinem Besuch. Am 17. des Morgens früh, besuchte Se. Königl. Hoheit das untere Schloß und insbesondere die Gruft der Fürsten von Nassau-Siegen

unter denen sich auch der Fürst Moriz von Nassau befindet *) und setzte sodann um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr die Reise nach Olpe fort, nachdem Höchstderfelbe aufs Freundlichste von dem Stadtrath und den Einwohnern hiesiger Stadt, Abschied genommen hatte.

Der Empfang des hohen Gastes war so herzlich froh, daß hierin kein Ort in der ganzen Monarchie, Siegen vorangehen kann, wenn auch größere Städte die unsrige im Glanz übertreffen möchten. Die herzzgewinnende Freundlichkeit des verehrten Kronprinzen und das Wohlwollen, welches Se. Königl. Hoheit uns überall zu erkennen gab, wird stets eine der angenehmsten Erinnerungen eines Jeden von uns seyn, obgleich uns beides, dessen Abschied um so schmerzlicher machte. Wenn wir auch nicht die Hoffnung haben, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen bald wieder in unserer Mitte zu sehen, so hoffen wir doch, daß Sein hiesiger Aufenthalt, auch zu seinen angenehmen Erinnerungen gehört.

Nach einem andern Schreiben aus Siegen, geruhten Se. Königl. Hoheit unser verehrter Kronprinz bei dem Eintritt aus dem Wittgensteinschen, im Siegenschen die neue Chausseestrecke von Lüzel nach Hilchenbach, zuerst zu befahren und zum Andenken daran, mit Höchststeigenen Händen eine unge Eiche zu pflanzen. Dasselbe Schreiben schließt mit folgenden Worten: Unvergesslich bleiben uns die beiden Tage, wo in unbeschreiblichem Entzücken über unsers Thronfolgers menschenfreundliche Huld und Gnade, hier so viele Freudenthränen flossen.

Glückauf dem edlen Kronprinzen!

Olpe,

den 17. Oktober.

Heute Vormittag 11 Uhr, trafen Se. Königl. Hoheit unser allverehrter Kronprinz, unter dem Geläute der Glocken hier ein. Höchstderfelben wurden am Eingange der Stadt, von den städtischen Deputirten empfangen. Höchstse geruheten, den Ehrenbecher anzunehmen und stiegen im Gasthose zum goldenen Löwen ab um ein Frühstück einzunehmen, wo die Geistlichkeit, die Justiz- und Verwaltungs-Beamten,

*) Hier wurde Sr. Königlichen Hoheit im Namen des Fürsten Moriz folgendes Gedicht überreicht:

Begrüßt seyst Du, geliebter edler Prinz!
 Des edelsten der Fürsten Erstgebörner;
 Begrüßet an den Gräbern guter Fürsten!
 Sie ruhen sanfter, seit das treue Siegerland
 Der Zepfer Deines Vaters mild beherrschet.
 Sie sehn in Dir den treuen, sichern Bürgen
 Des langen Glückes ihres guten Volkes.
 Auf Deinem Stamme ruht ihr ew'ger Segen,
 Und Früchte trägt er in der Sieg'ner Herzen.
 Und lehrst einst spät auch Du zu uns, so reichen
 Die Rechte Dir wir dankbarlich. Leb wohl!
 Und grüß' von uns den ritterlichen Vater.

Höchstbenenselben vorgestellt wurden. Die Bürgerschaft hatte sich versammelt und die Stadt war festlich geschmückt.

Nachdem sich Höchstdieselben sehr herablassend gegen mehrere der Anwesenden geäußert, und Höchstsie sich vorher schon unter andern über die hiesige Waldbewirthschaftung, gegen den anwesenden Oberförster, gnädigst ausgesprochen hatten, traten Sie Ihre Weiterreise nach Eberfeld, unter den lauten Segenswünschen aller Einwohner, an.

Uns aber wird der Tag, wo wir zum ersten Mal unsern Thronerben in unserer Mitte begrüßten, unvergesslich bleiben, indem die gütige Herzablassung, und die Huld, welche alle Herzen gewinnt, Alle in einen heiligen Bund verflechtend, zur Theilnahme anfeuerte.

Und so möge der theure Königssohn, im hohen Wohlsein zurück gelangen zum allverehrten Königlichen Vater und in der Königsburg, verkünden die Liebe seiner Unterthanen.

Könsahl,

den 17. October.

Der heutige Tag, war für die Gemeinde Könsahl ein Tag seltenen Glücks; denn Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, passirten auf Höchstherr Reise von Siegen nach den Rheinprovinzen, in Begleitung unseres allverehrten Hrn. Oberpräsidenten von Vincke und des Hrn. Generallieutenants von Pful Excellence, Nachmittags gegen halb 4 Uhr unser Dorf. War unsere Freude schon deshalb groß weil es uns zum ersten Male vergönnt war, einen Prinzen aus unserm angestammten, glorreichen Regentenhause in unserer Mitte zu begrüßen, so wurde dieselbe noch unendlich erhöht durch die huldvolle Gnade, womit Se. Königl. Hoheit die Bewillkommungen und Glückwünsche des Pfarrers und Gemeinde-Vorstandes, so wie den Jubelruf der versammelten Volksmenge entgegen zu nehmen geruhten. An der Behausung des Hrn. Franz Eramer, woselbst eine Deputation der Hochlöblichen Regierung zu Köln, zum Empfange des hohen Reisenden bereit stand, beliebten Ihre Königl. Hoheit gnädigst auszustiegen und einige für Höchstsie bereit gehaltene Erfrischungen, einzunehmen. Die huldreiche Unterhaltung, womit Ihre Königl. Hoheit die Bewohner des genannten Hauses, so wie die dort anwesenden Honoratoren beehrten, und die hohe Theilnahme, mit welcher Höchstdieselben sich nach allen Erwerbszweigen der hiesigen Gegend erkundigten, belebten in den Gemüthern Aller, die Gefühle der innigsten Verehrung und Liebe. Nach Verlauf einer halben Stunde, setzten Ihre Königl. Hoheit Höchstherr Reise wieder fort und ließen in den Herzen aller Könsahler, den lebhaftesten Wunsch zurück: „Gott erhalte den König und sein Haus! Lange lebe unser theuerster Kronprinz!“

Wipperfürth.

Den 17. Oktober betraten Se. Königl. Hoheit die Gränze der Rheinprovinz. Wipperfürth war die erste Stadt, die sich des Anblicks des geliebten Thronerben zu erfreuen hatte. Ungeachtet des sehr ungünstigen Wetters, war eine große Menge Menschen zusammen geströmt, um, theils in der Stadt, theils an der Landstraße, dem hochgefeierten Prinzen den Tribut ihrer Liebe und Ehrfurcht zu zollen. In gleicher Absicht hatte sich der größte Theil der Landwehr des Kreises eingefunden und aufgestellt.

Se. Königl. Hoheit wurden von dem Herrn Ober-Regierungsrath Gossen, als Stellvertreter des Präsidenten der Königl. Regierung in Cöln, und von dem Kreis-Landrathe an der Gränze bewillkommt und trafen Nachmittags unter dem Geläute aller Glocken und dem lautesten Volksjubel in Wipperfürth ein.

Die zu beiden Seiten der Straße aufgestellte Landwehr, stimmte, nach dreimaligem freudigen Hurrah, in Begleitung von Blasinstrumenten das Volkslied an. Se. Königl. Hoheit geruheten Ihr ganz besonderes Wohlgefallen über den guten Geist welcher die Landwehr besetzt, zu äußern. Am Eingange der Stadt, gegenüber dem neuen Tonnar'schen Fabrik-Etablissement, war eine Ehrenpforte errichtet mit der einfachen Inschrift: „Willkommen im Rheinlande!“ Die auf dem Marktplatz befindliche Fontaine, ein merkwürdiges Denkmal aus dem 13. Jahrhundert, war mit Guirlanden von Eichenlaub und Blumen geschmückt und die ganze Straße, von einem Ende der Stadt bis zum andern, mit frischem Laub und Blumen bestreut.

Der Jubel einer wogenden Volksmenge begleitete Se. Königl. Hoheit bis an das Posthaus, wo die Behörden und Beamten der Stadt und des Kreises, die Geistlichkeit und die angesehensten Bürger versammelt waren und Höchstdemselben, ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen darbrachten. Dem Posthause gegenüber im Gasthose zum goldenen Löwen, waren in der Eile und wie es die schlichte Sitte und Weise des Ortes erlaubte, Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen getroffen worden. Höchstdieselben geruheten, zur innigsten Freude aller Anwesenden, hier einzutreten. Am Eingange des Hauses erschienen zwölf weiß gekleidete Mädchen, welche dem vielgeliebten Prinzen Blumen streuten und ein Gebicht auf rothseidenem Kissen überreichten. Se. Königl. Hoheit geruheten, sich die Behörden und die Geistlichkeit vorstellen zu lassen und unterhielten sich mit Jedermann in den huldvollsten Ausdrücken.

In Aller Mienen las man herzliche Liebe und ungeheuchelte Anhänglichkeit zu dem vielgeliebten Thronerben, dem Erben der hohen Tugenden des Besten der Könige. Der der Stolz und die Hoffnung des Preussischen Volks ist, Er weilte hier prunklos mit ungekünstelter Leutseligkeit, wie ein Vater unter seinen Kindern, wie ein Glied der großen Volksfamilie. Es war ein herzerhebender Anblick! Nachdem Se. Königl. Hoheit einige Erfrischungen eingenommen, setzten Sie unter unaufhörlichem Jubelrufe des begeistertsten Volkes, die Reise nach Ehringhausen fort.

Abends war die Stadt erleuchtet und die jubelnde Freude aller Volksklassen, dauerte bis tief in die Nacht. Ja, dieser Tag, war für die Bewohner des Städtchens und des Kreises ein festlicher Freudentag, wie sie noch keinen erlebten.

Der kurze Aufenthalt des hochherzigen Königssohns, hat in den Herzen Aller die Ihn zu sehen das Glück hatten, einen tiefen unauslöschlichen Eindruck zurückgelassen.

Seiner Königlichen Hoheit
unserm
allverehrten Kronprinzen
bei
Höchstseiner Anwesenheit
in
Hückeswagen
den 17. October 1833
unterthänigst geweiht.

Sei froh willkommen hier im Bergerlande,
In unserm Städtchen, theurer Königssohn!
Willkommen hier, im Thal, am Wupperstrande,
Wo treu man hält an Preußens Fürstenthron,
Wo man mit Liebe des erhabnen Vaters denkt,
Der weise Seiner Unterthanen Wohlfahrt lenkt.

Sei froh willkommen uns, erlauchter Erbe
Des Thrones, den des Vaters Tugend schmückt;
Sieh huldvoll auf uns Berger, und erwerbe
Daß Seine Segnung fürder uns beglückt.
Sei unserm Handel, Künsten, Wissenschaften Schild,
Der hohen Ahnen, Deines Vaters, Ebenbild.

Sei uns willkommen hier zum schönen Bunde
Der einst als Herrscher Dich mit uns vereint;
Gedenke gnädigst dann noch jener Stunde,
Die Du hier, theurer Königssohn! geweiht;
In Dir vereine stets sich unsrer Treue Band,
Gott segne Dich, — den König — unser Vaterland!

H. K—n.

Heute Abend gegen halb sechs Uhr, genoß die Stadt Hückeswagen das langersehnte Glück, Se. Königl. Hoheit, unsern allverehrten Kronprinzen, auf kurze Zeit in ihrer Mitte zu besitzen. Schon einige Tage früher, hatte man Nachricht von Höchstbergs Ankunft erhalten und daher so viel als in der kurzen Zeit möglich war, Anstalten zu einem festlichen Empfange getroffen.

Die Kaufmannschaft hatte sich zu Pferde an der Gränze des Stadtbannes aufgestellt. An den Chef desselben, P. F. Fomm, welcher

die Gnade, Ihre Königl. Hoheit begleiten zu dürfen, nachgesucht und erhalten hatte, geruhten Höchstdieselben einige huldreiche Worte zu richten, worauf sich der Zug durch die wogende Menge nach der Stadt bewegte.

Se. Königl. Hoheit, saßen in einem offenen Wagen und fuhren unter dem Geläute aller Glocken und einem unbeschreiblichen Jubel der unübersehbaren Volksmenge, bis zur Wohnung des Herrn Bürgermeisters Johann, woselbst sich das hiesige Schützenkorps aufgestellt hatte und woselbst Höchstdieselben, von achtzehn weiß gekleideten Fräuleins der Stadt, dem Herrn Chef-Präsidenten der Königlichen Regierung zu Düsseldorf, dem Herrn Landrath des Kreises Lennepe und dem Herrn Bürgermeister hiesiger Stadt und seinen Herren Beigeordneten bewillkommt wurden.

Se. Königl. Hoheit geruhten hier auszusteigen und in der Wohnung des Herrn Bürgermeisters, einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Während dem, unterhielten Höchstdieselben sich aufs Herablassendste mit der anwesenden Geistlichkeit, den Herren Beamten, und besonders mit dem Wirth und dessen liebenswürdiger Familie, so, daß jeder Anwesende, von der Güte und Freundlichkeit des hohen Gastes, bezaubert war.

Nach sechs Uhr geruhten Ihre Königl. Hoheit die Reise fortzusetzen, nachdem Höchstdieselben, sich über das aufgestellte Schützenkorps, auf das Huldreichste erkundigt hatten.

Die Kaufmannschaft hatte die Ehre, Ihre Königl. Hoheit noch eine Strecke zu begleiten, bis Höchstdieselben geruhten, solche in den gnädigsten Ausdrücken Ihrer Huld und Zufriedenheit, zu entlassen.

Gegen Abend war der größte Theil der Stadt illuminirt, und der Jubel des Volks währte bis in die späte Nacht. Die Honoratioren der Stadt, hatten sich zu einem Festmahle versammelt, wobei mancher Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, des hohen Reisenden und der Königlichen Familie ausgebracht wurde.

Auch der älteste Stadtbewohner, erinnert sich nicht eines solchen freudenvollen Tages. Alles war aufrichtig. Nichts von oben herab geboten. Alles im Einklange und der Höchste wie der Niedrigste, ließ emporstetgen dem Allerhöchsten seine heißen Segenswünsche für den künftigen Herrscher.

K e m f c h e i d ,

den 18. Oktober.

Der 17. und 18. Oktober, waren für unsere Gemeinde festliche Tage. Am 17. des Abends nach 7 Uhr, langten Se. Königliche Hoheit unser allverehrter Kronprinz, in Begleitung Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten von Westphalen, Freiherrn von Vincke, Sr. Excellenz des Hrn. Generalleutenants v. Pfuel, des Hrn. Obristen Graf von der Gröben und des übrigen Gefolges, auf Ehringhausen an. Schon auf der Gränze unserer Gemeinde mit Glocken-Geläute empfangen und hier und auf dem ganzen Wege nach Ehringhausen, mit Jubelruf bewillkommt, wurde der Königliche Gast, auf Ehringhausen von einer großen Volks-

menge mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Den hochverehrten Thronerben, hatte der Herr Josua Hasenclever das Glück, für eine Nacht als Gast zu empfangen. Bewillkommt von diesem und seiner ganzen Familie, geruhten Se. Königl. Hoheit nicht lange nach Ihrer Ankunft, eine Deputation des Stadtraths von Remscheid, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister Hering, Scharff und Brand vorzulassen und denselben die erfreuliche Versicherung zu ertheilen, daß Hochdieselben des andern Tages, Remscheid zu besuchen geruhen wollten. Außerdem langten noch Deputationen von Elberfeld, Barmen und Ronsdorf auf Ehringhausen an. Während der Tafel, zu welcher auch die Deputation von Remscheid hinzugezogen zu werden die Ehre hatte, wurde Sr. Königl. Hoheit ein Fackelzug gebracht und dabei von der versammelten Menge, ein vaterländisches Lied angestimmt. Diese begab sich hierauf nach einem dem Hause gegenüberliegenden Felde und zündete dort, mit den Fackeln ein Feuer an. Se. Königl. Hoheit hatten die Huld, sich selbst auf das Feld unter die versammelte Volksmenge zu begeben und Höchstdieselben wurden mit dem höchsten Enthusiasmus und mit unaufhörlichem Jubel begrüßt.

Die Schlüsselgesellschaft von Remscheid, welche schon bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit auf Ehringhausen, schön uniformirt aufgestellt war, ließ es sich nicht nehmen, vor der Wohnung des geliebten Thronerben, Wachdienst zu verrichten, was von Sr. Königl. Hoheit, freundlich anerkannt wurde.

Am andern Morgen geruhten Se. Königl. Hoheit, den Landrath des benachbarten Kreises Solingen, Hrn. v. Hauer, zu empfangen, der zur Bezeugung seiner Ehrfurcht eingetroffen war, und äußerten Höchsthör Bedauern, dies Mal, wegen Kürze der Zeit, jenen interessanten Fabrikort nicht besuchen zu können. Hierauf geruhten Höchstdieselben eine Waaren-Muster-Ausstellung im Waarenlager des Hrn. Hasenclever in Augenschein zu nehmen und begaben sich dann nach dem Hause des Hrn. David Hasenclever und nahmen daselbst ein Frühstück ein. Nach demselben, fuhren Se. Königl. Hoheit in Begleitung Ihres Gefolges und der Herren J. und D. Hasenclever, nach Remscheid und stiegen an dem Hause des Hrn. J. Scharff ab. Hier wurden Sr. Königl. Hoheit die Geistlichkeit und die Behörden vorgestellt und Höchstdieselben geruhten sich mit Allen, auf die freundlichste und huldreichste Weise zu unterhalten. Nachdem der theure Thronerbe, sich hier über eine Stunde verweilt und Aller Herzen, durch die liebenswürdigste und leutseligste Herablassung, mit hoher Freude erfüllt und darnach die, vor dem Hause versammelte Landwehr inspiciert hatte, fuhren Höchstdieselben gegen Mittag ab, begleitet von den wärmsten Segenswünschen, und hinterließen in den Herzen Aller, innige Liebe und Begeisterung, und Alle, die das Glück gehabt hatten, dem theuern Königssohn näher zu kommen, rechneten den Tag, zu einem der glücklichsten ihres Lebens an dem sie den innigst verehrten Sohn eines innigst verehrten Königlichen Vaters, in seiner Huld und Freundlichkeit erblickt hatten. Gott walte mit seiner Gnade ferner über unserm ganzen Königshause!

Auch hatten sich am heutigen Tage, mehrere Einwohner zu einem frohen Gastmahle vereinigt. In der freudigen Erinnerung an

Er Königl. Hoheit, wurde der Gedanke laut, diesen schönen und denkwürdigen Tag, nicht ohne irgend eine wohlthätige Handlung vorüber gehen zu lassen. Einer aus der Gesellschaft sprach hierauf den Wunsch aus, daß der, von einem Mitbewesenden, vor längerer Zeit ein Mal gemachte Vorschlag, ein Armenkapital durch freiwillige Beiträge zu bilden, jetzt zur Ausführung gebracht und damit dem heutigen Tage, ein bauendes Denkmal gestiftet werden möchte.

Diesem Wunsche, wurde gleich einstimmig und mit dem zusätzlich angenommenen Vorschlage beigetreten, der Stiftung, den Namen „Friedrich-Wilhelms-Stiftung“ beizulegen. Alle Anwesende unterzeichneten hierauf ansehnliche Beiträge auf die Dauer von 6 Jahren und ersuchten demnächst das Pfarramt und das Bürgermeisteramt, Se. Königl. Hoheit die Bitte vorzutragen, daß Höchstdieselben geruhen möchten, die vorangeführte Benennung der Stiftung gnädigst zu erlauben.

Zur größten Freude der Teilnehmer und der Einwohner der Gemeinde, erfolgte darauf nachsehendes huldvolle Schreiben Sr. Königl. Hoheit, mit einem Geschenke von 100 Thalern.

„Auf Ihren Antrag vom 25. Oktober willige Ich gern darin, daß Sie der in Remscheid zu gründenden wohlthätigen Stiftung den Namen „Friedrich Wilhelms-Stiftung“ beilegen, und wünsche, daß Sie in der für dieselbe bestimmten beikommenden Gabe, ein Zeichen Meiner Theilnahme an der Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens erblicken.“

Köln, am 1. November 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An die Herren Pfarrer Hasenclever und Haber
und den Herrn Bürgermeister Hering in
Remscheid.

L e n n e p.

Der 18. Oktober, wurde als zwanzigjähriger Gedächtnistag, an dem die große Völkerschlacht bei Leipzig gekämpft ist, in deren Folgen wir uns des Schutzes des Preussischen Scepters zu erfreuen haben, für die Bewohner Lenneps, dies Mal durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit unsers hochverehrten Kronprinzen, doppelt wichtig.

Wenn gleich die Nacht vorher, und während der Reise Sr. Königl. Hoheit von Ehringhausen über Remscheid nach Lennep, das Wetter höchst stürmisch war und Regen vom Himmel herab strömte, so wurden dennoch die Vorbereitungen zum festlichen Empfange getroffen.

Die Landwehrmänner der 4. Compagnie des Bataillons No. 40, waren aus eigenem Antriebe herbeigeeilt, an deren Spitze sich der Herr Major Lottner und mehrere Offiziere befanden; eben so auch hatte das Lenneper Schützenkorps in Uniform mit seinen Fahnen und vollständiger Musik, sich auf der, von Remscheid hierher führenden Chaussee,

aufgestellt. Mit einem lauten, herzenvollen Hurrah, wurde von den Wehrmännern und Schützen der hochgefeierte Prinz bei seiner Ankunft vor dem Thore begrüßt und diese Bewillkommung, äußerst huldvoll erwidert. —

In der Stadt angelangt, geruhten Se. Königl. Hoheit, in der Wohnung des Kaufmanns Hrn. Anton Schröder abzustiegen, die, daselbst von den sich versammelten Behörden, den Stadträthen und der Geistlichkeit beider Confessionen ausgesprochenen Gefühle der Ehrfurcht, Treue und Anhänglichkeit gnädigst aufzunehmen und mit freundlicher Herablassung zu erwiedern.

Bei geschehener Vorstellung der Anwesenden, geruhten Se. Königl. Hoheit sich mit denselben mit der Höchsthohen eigenen Huld und Leutseligkeit, zu unterhalten und einige vorgetragene Bitten freundlichst entgegen zu nehmen. Nach eingenommenen Erfrischungen, eilten Höchstdieselben unseren harrenden Nachbarn zu und allgemein sprach sich das innigste Bedauern über den kurzen Aufenthalt aus.

Des höchst ungünstigen Wetters ohngeachtet, war der Jubel der sich drängenden Menschenmenge, unbeschreiblich, die, nur der aufrichtigste Wunsch den allverehrten Königssohn zu begrüßen, zusammen geführt hatte.

Ein donnerndes Hurrah, unter dem Läuten aller Glocken, hatte den Hochgefeierten empfangen und auf gleiche Weise, wurde der Augenblick des Scheidens gefeiert, begleitet von Gebeten und frommen Wünschen für des Königs Majestät, für den Erben seines Thrones und des ganzen Königlichen Hauses.

Lüttringhausen,

den 18. Oktober.

Auch unserm Orte, wurde am heutigen Tage die Freude zu Theil, unsern allverehrten Kronprinzen in unserer Mitte zu begrüßen. Nachdem die Sage zur Gewissheit wurde, daß Hochderselbe unsere Stadt passiren würde, regte sich in allen Ständen der Gedanke: wie empfangen wir unsern guten Königssohn und künftigen Thronerben auf eine würdige, unsern Kräften angemessene Weise! Unaufgefordert, wurden Ehrenbogen mit passenden Inschriften errichtet, eben so prangten an verschiedenen Häusern Fahnen. Gegen 11 Uhr begab sich unser geschätzter Herr Bürgermeister Türk, die Herren Beigeordneten und eine Deputation des Stadtraths, an die Gränze unseres Verwaltungsbezirks, um Se. Königl. Hoheit zu bewillkommen. Endlich, gegen 12 Uhr Mittags, verkündigte das Geläute unserer Glocken die Ankunft des Heisersehnten. Am Hause des Kaufmanns Hrn. Ferdinand von Baur, geruhten Seine Königl. Hoheit nebst hoher Begleitung auszustiegen, wo Höchstdieselben, von dem in Ordnung aufgestellten Schützenkorps und den sich angeschlossenen Landwehrmännern, freudig empfangen wurden. Nachdem Se. Königl. Hoheit, von der hiesigen Geistlichkeit sich Auskunft über die Verhältnisse des hiesigen Orts hatten ertheilen lassen, geruhten Höchstdieselben einige Ihnen angebotene Er-

frischungen huldvoll anzunehmen und unterhielten sich mit den im vom Baur'schen Hause versammelten Herren, so herzlich wie ein Vater mit seinen Kindern. Auch erkundigten sich Se. Königliche Hoheit, so wie Se. Excellenz der Hr. Oberpräsident von Vincke, um das nahe an unserm Orte errichtete Denkmal des Reformators Adolph Clarenbach. Während nun beinahe eine halbe Stunde verschwunden war, nahmen Se. Königl. Hoheit nebst hoher Begleitung von uns Abschied, unter den herzlichsten Wünschen der versammelten Volksmenge eines baldigen Wiedersehens.

K o n s d o r f,

Auch das Städtchen K o n s d o r f war so glücklich, am 18. d. M., seinen künftigen Regenten in seiner Mitte gehabt zu haben. — Zwar war die Zeit des Aufenthaltes sparsam abgemessen und konnte sich höchstens auf eine halbe Stunde beschränken; aber auch um so kostbarer waren uns die Augenblicke, welche der hochgeliebte Königssohn unter uns zu verweilen geruhete, wozu Höchstdemselben, die sichtbare Anhänglichkeit des Städtchens an das hochverehrte Königshaus, ganz gewiß bestimmt haben muß. Denn, nicht achtend der anhaltenden Regengüsse, erwarteten die städtischen Behörden und Beamten mit der Geistlichkeit, Se. Königl. Hoheit auf der Gränze des Bezirks, wo der Ersehnte, dem Ortsbürgermeister in den gnädigsten Ausdrücken zu versprechen geruhete, auf einige Augenblicke im Städtchen verweilen zu wollen. — Der Stadtrath, Herr Gerichtschreiber Mosblech, hatte die seltene Ehre, den hohen Reisenden in seinem Wohnhause zu empfangen, woselbst Sr. Königl. Hoheit, die sämtlichen Behörden und Beamten, so wie die Geistlichkeit, durch den Bürgermeister vorgestellt wurden, mit welchen Höchstdieselben sich sehr huldreich zu unterhalten geruheten. Es wird überflüssig seyn, die, zu Ehren des hohen Reisenden angeordneten Festlichkeiten, beschreiben zu wollen da dieselben, mit den an andern Orten getroffenen, mehr oder minder sich gleich kommen, gleichwohl gegen das Gepränge großer Städte, tief in den Hintergrund zu stehen kommen würden. Daß aber Se. Königl. Hoheit, auf die Dankagung des Senior der hiesigen Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Voeddinghaus, für das seltene Glück, unsern heißgeliebten Kronprinzen in unserer Mitte gesehen und gesprochen zu haben, zu äußern geruheten: Ich kann hierauf nichts anders erwidern, als daß der König diese treue Anhänglichkeit sehen müßte,“ diese Aeußerung, so wie der Umstand, daß Höchstdieselben sich mit den Kleinen, deren an 30 in weißem Gewande, mit Blumenkränzen geschmückt, im Mosblech'schen Hause zum Empfange Sr. Königl. Hoheit versammelt waren, noch besonders sich zu unterhalten herabgelassen haben, bürgt uns für die geneigte Aufnahme dessen, was wir zu Ehren des hochverehrten Königs-Sohns, im Verhältniß zu unsern Kräften veranstaltet haben. — Die Festlichkeit dieses unvergeßlichen Tages, endete mit einem glänzenden Balle an welchem eine zahlreiche Menge, ohne Unterschied des Standes, frohen Antheil nahm.

Seiner Königlichen Hoheit
unserm
höchstverehrten Kronprinzen
bei
Höchstdessen Anwesenheit
in
Elberfeld
am achtzehnten Oktober 1833.

Dich preist Gesang in Hütten und Pallästen,
Erhabener; verehrter Königssohn!
Dich rühmt das Lied der Guten und der Besten,
Dir jauchzt das Land im Osten und im Westen
Und Lieb' und Ehrfurcht zollen Dir den Lohn:
Bekräftigend in Psalmen und Gebeten
Kommt fromme Treu' für Dich vor Gott zu treten.

Dir fliegt voran, wohin Dein Sehnen eilet,
Ein lieblicher, ein heil'ger Genius:
Er schmückt den Ort, wo gern Dein Herz verweilet,
Und Kummer stillt und edle Freude theilet,
Als hoher Fürsten reinsten Vollgenuß:
Wer ist der Engel? Geist der nächsten Ahnen
Und Hohes Selbst, die so den Weg Dir bahnen.

So sehn auch wir Dich wiederum erscheinen
In unserm Thal zu Wonne uns und Glück;
Und Du siehst Arm' und Reiche sich vereinen,
Sich darzustellen als die treuen Deinen,
Dich grüßend froh mit Herz und Mund und Blick.
Du nimmst mit Huld die Huldigung entgegen;
Uns offenbart sich darin hoher Segen.

So ströme denn herab das Heil von oben
Auf Dich, o Fürst, Dein Haus, wie auf den Thron!
Der König leb', den alle Herzen loben,
Der einst uns hat aus Schand und Schmach erhoben!
Der Berge Feuer zeugen heut' davon;
Denn in den Herzen sind sie nie verglommen,
Drum sey, o Prinz, am Doppelfest willkommen!

(St.)

Beglückte Stadt! bereite dich zur Feier,
Heut kommt dein Königssohn!
Stimm zum Empfang des hohen Festes Leier
Und sing im Jubelton.

Und schmücke dich mit Flora's schönsten Kränzen,
Heut kommt dein Königssohn!
Nur Freude möge dir im Antlitz glänzen,
Sie sey des Festes Lohn.

Und Greis und Jugend, ordnet euch in Reihen,
Heut kommt des Königs Sohn!
Eilt hin, die schönsten Blumen Ihm zu streuen,
Der einst trägt Preußens Kron'.

Heut schlug der Vater jene stolzen Franken,
Heut naht sein hoher Sohn!
Wie einst, so jetzt, soll deutsche Treu' nicht wanken,
Ihm weihet sie zum Lohn.

Welch Regen! Seht er kommt, eilt Ihn zu grüßen,
Der einst ziert Preußens Thron;
Des Vaters Bild! der Freude Thränen fließen,
Willkommen Königssohn!

Es strahlt wie Morgenroth herauf,
Erweiternd Stadt und Land,
Denn eine Sonne geht uns auf
Den Blick zu uns gewandt;

Und, wie vom Frühlings-Hauch geweckt
Die Blüthen reich ersteh'n,
Und, Wonne weit das Land bedeckt
Wohin die Strahlen geh'n:

So hebt des Hochgefühles Drang,
Zu allgemeiner Lust
Bei Deinem festlichen Empfang
Der Berger treue Brust!

Willkommen uns! so rufen schon
Die Stimmen nah und fern,
Willkommen hier Du Königs-Sohn,
Auch uns ein Morgen-Stern!

Du! der so freundlich auf uns schaut
Hör uns — wir grüßen Dich!
Wir segnen Dich, wir jubeln laut
Und freu'n uns königlich. —

Uns ist, als reichtest Du die Hand,
Als mache uns Dein Mund
Noch einmal wieder neu bekannt
Den väterlichen Bund;

Ein deutsches Herz, gerecht und mild
Erkennen wir in Dir,
— Du, Deines Vaters Ebenbild! —
Und darum jubeln wir. —

Nicht der Verführer Schlangenbrut,
Warf über uns ihr Netz,
Wir steh'n bereit mit Gut und Blut,
Für Ordnung und Gesetz.

Denn uns befehlt ein fest Vertrauen:
„Auf unsers Königs Thron,
Da herrschen — Volk's Glück zu bau'n —
Recht — Menschlichkeit ja schon.“

Wir steh'n als Kinder Alle gleich,
Vor Ihm — das Recht nur spricht,
Ob Klein, ob Arm, ob Groß, ob Reich,
Durch Themis Gleichgewicht;

Er forschet dem Guten immer nach,
Reicht dem Verdienst den Preis,
Und fördert, wo Er's nur vermag
Kunst, Wissenschaft und Fleiß.

Und darum steht so hoch der Tag,
Der einst des Feindes Joch
Zertrümmerte in einem Schlag,
In aller Herzen noch;

Drum wandern wir zum Berge hin
Beim Feuer-Denkmal dort, —
Gott — Vaterland und — deutscher Sinn,
Heißt unser Lösungswort.

Auf Eberfelder! das Festkleid herbei,
Bereitet Euch festliche Mahle;
Und stille Freude — nicht tobend Geschrei,
Verkünde die Wonne im Thale:
Was könnte uns Alle wohl höher erfreun,
Der Kronprinz kehrt heute noch bei uns ein.

Ja, unsre Herzen, mit Liebe erfüllt,
Laßt frohlich entgegen Ihm schlagen:
Wir schauen in Ihm des Königes Bild,
Das längst wir im Herzen schon tragen.
Eilt Ihm entgegen — Ihr Männer und Frau'n!
Er wird mit Liebe auf Alle schau'n.

Nicht Prunk — den sonst Clavenherrschaft gebot,
Wird heute dem Edlen geweiht;
Es sind Dankgefühle, — aus großer Noth
Hat Preußen vorlängst uns befreiet:
Gedenkt des Tags — der Leipziger Schlacht,
Die uns unter Preußens Scepter gebracht.

Wo ist wohl ein Volk, so glücklich regiert?
Schaut Bürger! von Osten nach Westen;
Wo ist ein Stamm — so erhaben geziert?
Wir nennen ihn Alle den Besten!
Drum innige Liebe, die aus uns spricht,
Sie deute: O Kronprinz! vergiß uns nicht.

D komm und empfang die Huldigung
Der Herzen, durch Liebe geweiht!
Und sieh in des Volkes Beseligung,
Wie jeder des Tages sich freuet:
Wir rufen Dir zu — was uns verband:
Mit Gott — für König und — Vaterland!

Seit Wochen schon herrschte überall hier eine gewisse Regsamkeit,
welche es verrieth, daß etwas Außerordentliches, etwas Freudiges im Werke

sein müßte. Und dies Alles lag einzig in der Nachricht: „Der Kronprinz kommt!“

Auf diese Nachricht hin, hatte die Bürgerschaft durch ihre Vertreter, den Stadtrath, den Herrn Oberbürgermeister Brüning und den Herrn August von der Heydt ersucht, Se. Königl. Hoheit bei Ihrer Anwesenheit in Münster zu dem Besuche unserer Stadt einzuladen, und Se. Königl. Hoheit hatten darauf beiden Abgeordneten, die lebhaftesten Beweise eines innigen Wohlwollens zu erkennen gegeben geruht; aber noch immer war der Ersehnte fern. Mit gespannter Aufmerksamkeit wurden seitdem die Zeitungen gelesen, aber weder der Tod des Königs von Spanien, noch sonst eine politische wichtige Begebenheit, vermochte den Blick früher zu fesseln, als bis von Station zu Station, die Reise des geliebten Königsohnes verfolgt war.

„Wie empfangen wir Ihn würdig?“ Das war die Frage, welche seitdem ein Jeder an sich richtete. Es verlautete zwar, der Kronprinz habe alle Empfangsfeierlichkeiten sich verboten; aber wiewohl unsere Bürger die Wünsche ihres Fürsten, die immerdar als gerecht und billig erprobten Wünsche, wie ein unverbrüchliches Gesetz zu ehren und zu erfüllen stets sich beilen, — diesmal gab es noch ein höheres Gesetz: die Liebe hat es dictirt. Sie wollte, sie mußte sich äußern. Und so wenig es verhindert werden konnte, daß gleichsam der Himmel Beifall jauchzte, indem die Sonne grade in dem Augenblicke, als der Kronprinz in unserer Stadt eintraf, nach einem mehrtägigen stürmischen Unwetter, freundlich und helle herniederstrahlte, — so wenig war dem Jubel der wogenden Menschenmassen heute Einhalt zu thun, so wenig waren die Veranstaltungen zum Empfange des geliebten Gastes zu begränzen gewesen. Und so geschah es denn auch, daß die Glocken aller Kirchen, in ihrer ernstesten bedeutungsvollen Sprache ihn bewillkommneten, — daß der Schützen-Verein, in einem zahlreichen festlichen Aufzuge und klingendem Spiel, an dem Absteigequartier ihn empfing, — daß die verschiedenen Vereine der Handwerker mit ihren, heute durch die National-Fahne vermehrten Insignien und mit rauschenden Musikchören, Ihn begrüßten, — daß eine zahllose Menschenmenge bis an die Gränze des Reichbildes Ihn entgegenzog, — daß ein trefflich berittenes Bürger-Corps, mit jenem von Barmen sich vereinigend, an der Gränze der Stadt Seiner harrete, und durch dieselbe geleitete, — daß überall in den Straßen, besonders in jenen, durch welche der Zug führte, vor den Häusern der Bürger die National-Fahne wehte.

Um halb 3 Uhr Nachmittags endlich langten Se. Königl. Hoheit, begleitet vom Herrn General-Lieutenant v. Pful und dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Vincke, von Ehringhausen kommend, an der Haspeler Brücke an, wo Höchstdieselben von dem Herrn Oberbürgermeister Brüning, in einigen herzlichen Worten ehrfurchtsvoll angesprochen, so wie von den Herren Beigeordneten und Stadträthen empfangen wurden. Eine unübersehbare Menschenmenge aus der Nähe und Ferne, war auch von hier bis zu der Wohnung des Herrn J. F. Wülfig Jacobs Sohn, als dem Absteigequartier Sr. Königl. Hoheit, versammelt, um den erlauchten Gast zu bewillkommen.

Wie die Stadtbehörde an der Gränze des Reichbildes, so hatte vorher

der Königl. Landrath, Herr Graf v. Seyffel d'Alx, an der des Kreises, Se. Königl. Hoheit empfangen und bis zum Absteigquartier begleitet. Einem Volksfeste wahrhaft gleich, war dieser Zug, und herzerhebend war das Hurrah! welches erscholl, besonders dann, als der Senior des Stadtraths, Herr Jacob Plathhoff, den Ehrenbecher beim Eintritt Sr. Königl. Hoheit in die Stadt, Höchstdenselben mit den herzlichsten Worten:

„Geruhen Ew. Königl. Hoheit, bei Ihrem Einzuge in unsere Stadt, diesen, mit deutschem Wein gefüllten Becher, zum Ehrentrunke nach guter alter Sitte mit Huld anzunehmen; und wie der Wein das Herz erfreut, so sey dieser der Verkündiger des Freudenwechsels, der unsere Stadt bei der Anwesenheit ihres theuren, hohen Gastes in Bewegung setzt! —

Gott segne den König, dessen Scepter uns in schwerer Zeit Friede, Ruhe, Sicherheit verleiht!

Gott segne den Erben Seiner Krone, der diese köstlichsten Güter des Lebens, unsern Kindern und Enkeln erhalten wird!

Gott segne das ganze Königliche Haus!“

darbrachte, — und als darauf der Geliebte, die Menge begrüßend, auf das Wohl der getreuen Stadt von dem Weine trank. Großartig waren diese Momente. Fünfzehntausend Menschen (in dieser Zahl will man die Volksmasse, welche die Straße vom Haspel bis zum Hause des Herrn Wülfing anfüllte, geschätzt haben) waren gekommen, den Liebling, dem wir hier die alten und immer neuen Volksworte zurufen möchten:

„Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu sein!“

zu sehen und zu grüßen in Liebe und Ehrfurcht. Auch viele andere hohe Fremde waren zu uns gekommen; unter ihnen unser Regierungspräsident Freiherr v. Schmitz-Grollenburg, der Kommandeur unseres Landwehr-Bataillons Herr Major Klein, der Major der Land-Gen'd'armie Herr v. Winterfeld. Aber gleich wie wir mit Freuden diese Namen aufzählen, so vermiffen wir mit tiefem Schmerz den Namen v. Pestel, den jeder Rheinländer wie in hoher Achtung, so in inniger Liebe nennt; wir beklagen um so mehr die Abwesenheit unseres Oberpräsidenten, da Krankheit, hoffentlich eine bald vorübergehende, sie veranlasste.

Kurz nach der Ankunft begaben sich Se. Königl. Hoheit auf das neue Rathhaus, wo Höchsthin von dem Herrn Oberbürgermeister Brüning, alle Beamten vorgestellt wurden. Das Dffizier-Corps der Landwehr, war bereits im Wülfing'schen Hause früher vorgestellt worden. Nachdem die wesentlichen Urkunden und Verhandlungen der städtischen Verwaltung, als: die Civilstandsregister, das Lagerbuch über das Gemeinde-Patrimonial-Vermögen, die Bücher der Sparkasse, die Mutterrollen der Klassen- und Gewerbesteuer, das Einquartierungs-Kataster, eine Denkschrift über das städtische Schuldenwesen, der Stadtplan, die Baupläne des neuen Rathhauses, das Dienstjournal, und eine Statistik: Elberfeld im Jahr 1825 und Elberfeld im Jahr 1833, von Sr. Königl. Hoheit besichtigt waren, nahmen Höchstdieselben die Fabriken der Wittve

Erbschloz, der Herren Jäger und de Weerth und der Herren Gebrüder Bockmühl, Schlieper und Hecker in Augenschein. Hierauf geruheten Sr. Königl. Hoheit das Mittagsmahl bei Herrn Wülffing einzunehmen, wo zur Tafel auf Höchste Veranlassung, außer den im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befindlichen Hohen Personen, dem Herrn General-Lieutenant v. Pfuell, dem Oberpräsidenten v. Wincke, dem Chefpräsidenten der Königl. Regierung zu Düsseldorf, Freiherrn v. Schmitz-Grollenburg, auch der Landrath unseres Kreises Herr Graf v. Seyffel v. Nix, der Kommandeur des hiesigen Landwehr-Bataillons Herr Major Klein, der Oberbürgermeister Herr Brüning, die Geistlichkeit aller Konfessionen in den Herren Pfarrer Nourney, Hülsmann und Oberhe, die Beigeordneten Schönian und Feldhoff, der Chef des Elberfelder Schützen-Vereins, Beigeordneter Pet. Boeddinghaus, der Präsident des Königl. Handelsgerichts Fr. Feldhoff und die Richter F. A. v. Carnap und H. W. v. Carnap, der Präsident der Königl. Handelskammer, Landtagsabgeordneter Kamp, und das Mitglied derselben, Handelsrichter Feldmann-Simons, der Direktor der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Pet. Willemsen, der Anführer der berittenen Ehrengarde Blank-Hauptmann, das festordnende Comité in seinen Mitgliedern, den Stadträthen Dunckenberg, W. Simons, Wortmann, A. von der Heydt und A. de Weerth, der Herr Wirth und dessen Eidam Herr D. von der Heydt, zugezogen waren.

Wie hier, so auch in der Assemblée, welche ein Verein von Bürgern im Museum veranstaltet hatte, erfreute der Kronprinz alle Anwesenden durch das ihm eigenthümliche Wesen, hohe Würde und herablassende Milde zugleich bezeichnend. Er redete oft und viel und freundlich mit fast allen Damen, von denen die Frau Gräfin v. Seyffel und die Frau Oberbürgermeisterin Brüning die Ehre hatten, mit Sr. Königl. Hoheit in der Polonaise den Ball zu eröffnen. Auch die Damen Frau Wülffing, die Wirthin des hohen Gastes, Frau Cornelia von Carnap, Inhaberin des Louisen-Ordens, Frau A. von der Heydt, Frau C. Feldhoff und Frau Woeste, geb. Boeddinghaus, — unter deren Leitung die sehr eleganten und sinnigen Verzierungen der Assemblée-Säle, angeordnet waren, — hatten das Glück, in dieser Polonaise von dem Kronprinzen aufgefordert zu werden. Höchstdieselben verweilten bis gegen Mitternacht in diesen Hallen der Freude, und wie das „Heil Dir im Siegerkranz“ ihn empfangen, so folgten ihm beim Abschiede die innigsten Glückwünsche, welche beim Abfahren im jubelnden „Hurrah“ sich kund gaben; und erst als dieses verhallt war, trennten sich die Menschenmassen, welche bis dahin das hell erleuchtete Museums-Gebäude umstanden.

Inzwischen war die Stadt unaufgefordert erleuchtet worden, und an dem Hause von manchem Fabrik-Arbeiter, sah man Dpferflammen während auf der Haardt das, in der Regel am 18. Oktober von dem Lehrer der höhern Bürgerschule Herrn Heuser angeordnete Freudenfeuer, unter Wehgefang hoch aufloderte. Schade, daß ein am Abend eingetretenes heftiges Regenwetter, mehrere Illuminationen, besonders jene des Rathhauses, beinahe gänzlich erlöschen ließ.

Ausgezeichnet unter den zahlreichen Illuminationen, erschienen uns die Häuser der Herren Fabrikmeister Mengelberg, Zeichenlehrer und Steindruckerkorff, Kaufmann Abr. Lüttringhausen, Gastwirth Herminghausen, Wittve Leser, Gebrüder Haarhaus, Feldmann sen., so wie Herm. Jaeger und die öffentlichen Gebäude. Das neue Rathhaus prangte, besonders schön, (bevor der Regen die Lichter zum Theil verlöschte,) mit seinen vielfarbigen Lichtkugeln, die, wie eine Korallenschnur um seine hohe Zinne gereiht waren. Eben so das Gymnasium und die Realschule. Am Gymnasium las man die Inschrift:

F. W.

Salve, regalis sol ii spes regia salve!
Insonat urbs hodie, Gymnasium resonat *).

Der Vorsteher einer höhern Töchter Schule, Herr Lieth, drückte seine Gefühle für das hohe Königshaus, auf einem Transparente, in folgenden Worten aus:

Der Hohen Mutter Lieblichkeit
Im heitern Antlitze;
Des Vaters fromme Fürsichtigkeit
Im Königsherzen:
So strahlen im Sohne die Ahnen fort,
Und ewig sei Gott Ihm Schild und Hort!

So verging der erste Tag des Hierseins des allgeliebten Kronprinzen, an welchem Friede und Eintracht, Liebe und Ehrfurcht — freundlich bei einander weilten. Ueberall sprach sich die herzliche Zuneigung des Volks zu dem verehrten Sohne des theuren Landesvaters aus, und keine Unordnung, kein Unglück, störte die allgemeine Freude einer unermesslichen Volksmasse, die, durch die Achtung vor ihrem geliebten Gaste, in den Schranken der geregeltesten Ordnung gehalten wurde. Aber überall zeigte sich auch die freundliche Milde des Hochverehrten, und das besondere Wohlwollen gegen unsere Stadt, welcher so viele Beweise der höchsten Huld gewiß unvergesslich bleiben werden, und in deren Namen, wir hier den Wunsch aussprechen: „Gott segne den Kronprinzen!“

Heute, den 19., früh gegen 8 Uhr, fuhr der Kronprinz nach Langenberg, Hattingen zc., besonders zur Besichtigung der Eisenbahnen, und heute Abend, wird Höchstderselbe über Barmen, wo Er im Lokale der Gesellschaft „Concordia“ einem Diner beiwohnen wird, zu uns zurück kommen, um morgen hier in der evangelisch-reformirten Kirche, wo der Herr Pfarrer Krummacher aus Gemarke die Predigt hält, dem Gottesdienste beizuwohnen, unser allgemeines Armenhaus zu besuchen, die Probe-Eisenbahn, den Neubau der katholischen Kirche, das Bürger-Krankenhaus zc. zu besichtigen, und demnächst nach eingenommenem Mittagsmahle in der „Börsenhalle,“ die Reise nach Düsseldorf fortsetzen.

*) Friedrich Wilhelm, sei willkommen Königssohn, des Thrones Erbe!
Sei willkommen! jauchzet die Stadt Dir heute zu und das Gymnasium halt es wieder!

Während wir dieses niederschreiben, sitzt das Bürger-Corps wieder auf, den Kronprinzen abzuholen; Tausende von Lichtern werden geordnet, damit es helle sey, wo Er vorbeikommt, und der Schützen-Berein rüstet sich zu einem Fackelzuge, welchen er, begleitet von seinem ausgezeichneten, meistens aus Dilettanten bestehenden Musik-Corps, dem Gefeierten zur würdigen Beschließung der Feier dieses Tages darbringen wird.

Darin aber liegt die höchste Bedeutung, der höchste Werth aller dieser Veranstaltungen, daß sie in allen Ständen, daß sie durchaus nur unangefordert, aus freiem Antriebe eines jeden Einzelnen entstehen.

Heute den 20. gegen 6 Uhr Abends, reifete der Kronprinz von uns ab nach Düsseldorf, von den Segenswünschen unserer Bürger begleitet. In der Nachbarstadt Barmen, hatte Er gestern recht lange verweilt, denn erst Nachts gegen 2 Uhr, verkündete es der Jubel vieler Tausenden, daß der geliebte Gast wieder da sey. Man hatte gleichsam die Nacht zum Tage umgeschaffen, so menschenbewegt und helle waren die Straßen von Wupperfeld, Gemark, Unterbarmen und Elberfeld bis zum Wülfsing'schen Hause. Alle Häuser auf diesem Wege, nur einige wenige ausgenommen, — waren festlich erleuchtet.

Diesen Morgen ging der Gefeierte, von den Behörden begleitet, zur Kirche. Der Herr Pfarrer Mourney sprach mit der ihm eigenthümlichen, Andacht erweckenden Würde und Innigkeit, das schöne Gebet, das zu allen Herzen ging, wie es von Herzen kam.

Der, zur Predigt berufene Herr Pfarrer Krummacher von Gemark, predigte mit wahrhafter Begeisterung über „1. Könige 8. Vers 65. u. 66.“ und der hohe Werth seiner Rede, läßt die weitere Veröffentlichung derselben durch den Druck um so mehr wünschen als die große Kirche, nur zum kleinsten Theil die sie Besuchenden, des Raumes wegen, aufnehmen konnte.

Sogleich nach dem Gottesdienste, nahm der Kronprinz unser Bürger-Frankenhaus in Augenschein und demnächst in dem Hause des Herrn Oberbürgermeisters Brüning, eine Erfrischung an*). Sodann wurde die Probe-Eisenbahn und endlich das Armenhaus besichtigt, dasselbe, wozu Er am 30. Juli 1825 — wer erinnert sich nicht mit Wonne jenes volksfestlichen Tages! — mit segensreicher Hand den Grundstein legte. Und auch heute wieder war es hier ein schönes Fest, für den fühlenden Menschen einer weitsäufigern Beschreibung gewiß nicht unwerth:

„Er ist da!“ so riefen $\frac{1}{4}$ nach 12 Uhr, in sichtbar freudiger Bewegung, dreihundert arme Menschen, die Häuslinge, und sie ordneten die Reihen durch welche ihr königlicher Freund gehen sollte. Empfangen von einer Deputation der Verwaltung, namentlich von den Herren: Vice-Präsidenten Beigeordneten E. Feldhoff, Schul-Inspektor Dr. Wilberg, Willh. Jung und Nath. Königsberg, grüßte Er freundlich die 200 in ihrem Sonntagsstaate gekleideten armen Waisen, durch deren Reihen,

*) Bei dieser Gelegenheit, erlaubte der freundliche Thronerbe dem ausgezeichneten Künstler Herrn Bildhauer Edward Liesegang aus Berlin, Verfasser der am Schlusse dieses Werks beigefügten schönen Poesie, unterzeichnet: „Ein Landwehrmann“ Höchsthren Namen seinen neuesten „Dichtungen“ vorsetzen zu dürfen.

sein Weg in die Wohnungen seiner Mitmenschen ging, und gern nahm Er das von ihnen abgefungene Gedicht mit dem Blumenkranz entgegen, welches eins der Armenkinder Ihm überreichte. Beides, Gedicht und Blumenkranz waren recht schön. Ihm schien's schöner noch an solchem Orte; Sein Weg durch die Räume des Hauses, ging über Blumen die zwei weißgekleidete Mädchen, die Töchter der Angestellten, Ihm streueten. Im SitzungsSaale geruheten Se. Königl. Hoheit Sich die Mitglieder der vorbenannten Deputation vorstellen zu lassen, und das offen gelegte Protokollbuch der Verwaltung, mit Höchsthohem Visa und Namenszuge zu versehen. Ein theures Denkmal! — Und nun, ging's in die — Küche der Armen. Es war die gewöhnliche Kartoffelsuppe gekocht. Der Kronprinz kostete, oder vielmehr er aß davon; ja der Kronprinz aß im Angesichte der Armen, einen ganzen Teller voll von dieser täglichen Kost unserer Armen, während in der Börsehalle, ein prächtiges Diner Seiner harrete. Ueberhaupt war es in dem Armenhause nicht als ob der erhabene mächtige Erbe der Krone Preußens dort weile, den Menschen nur sah man. Und man sah auch die tiefe Nührung die den königlichen Mann hier sichtbar ergriff. Er ging und 200 Waisen fangen ihm nach:

Kronprinz! der Waisen Schaar,
Bringt Dir ein Festlied dar,
Aus schwacher Brust,
Du bist so gut und mild,
Ganz Deiner Mutter Bild,
Denn, armer Kinder Glück
Ist Deine Lust.

Sind wir auch elternlos,
Birgt doch in seinem Schooß
Uns dies Gebäu,
Zu dem Du, froh bewegt,
Einst selbst den Grund gelegt,
Wo uns mit Fleiß erzieht
Die Lieb' und Treu'.

Und heut', o Königssohn,
Kommst von des Vaters Thron
Du, uns zu sehn.
Drum danken wir so gern
Dir, unserm künft'gen Herrn,
Für dessen Heil und Glück,
Wir kindlich flehn.

Heil, Friedrich Wilhelm, Dir!
Von Gott erbitten wir
Was Dich beglückt!
Er leite väterlich
Mit Huld und Gnade Dich,
Auf Den ein treues Volk
Mit Liebe blickt!

und feierten später bei einem frohen Festmahle, daß die Liebe Reicher Ihnen bereitet, den heutigen schönen Tag.

Wie hier, so würdigte überall unser künftiger König die Angelegenheiten unserer Stadt und ihrer Bürger einer Aufmerksamkeit, welche bis in die kleinsten Details eindrang, und zwar mit dem Blicke eines Sachkenners

der, wie allgemein bekannt, mit den bürgerlichen und kaufmännischen Verhältnissen in eben dem Grade vertraut ist, als er unter den Gelehrten unserer Zeit, eine hohe Stelle einnimmt. — So wurden z. B. Vorstellungen, welche der Herr Oberbürgermeister Brüning über die Steuerverhältnisse der hiesigen Sammtgemeinde, namentlich über die Häusersteuer zu machen Gelegenheit nahm, unter den beruhigendsten Ausdrücken entgegen genommen, und überhaupt dürfen wir fest vertrauen, daß die höchsten Interessen unserer Stadt und Alles was ihr Noth thut, in dem Kabinette des Königs nicht unbekannt sein, nicht unbefördert bleiben werden.

In der Neumarkt-Straße und deren Umgebung, flaggte von fast allen Häusern die Nationalfarbe, von der Börsenhalle aber auch noch, gleich sinnigen Emblemen, die Altbergische (roth-weiß) und die Baiेरische (blau-weiß), letztere uns theuer in dankbarer Erinnerung, theurer jetzt noch als die Farbe des hohen Hauses der Kronprinzessin, und mit Wohlgefallen schien Ihr hoher Gemahl, dieses Sinnbild wahrzunehmen. Der große, schöne Börsensaal des Hrn. Adolf Brüning, wo vor Allen die Büsten des Königs und des Kronprinzen prangten, war einfach, aber äußerst geschmackvoll und fein decorirt, gleichwie die Tafel und die reichen Spenden der Chloris, ließen in diesen Blumenbekränzten und duftenden Räumen, die nahe winterliche Zeit fast gänzlich vergessen, und es entsprach vollkommen die äußere Umgebung der milden Freundlichkeit, mit welcher hier der Gefeierte erschien und die Herzen Aller, erwärmte, beglückte. Auch geruheten Se. Königl. Hoheit Ihren Namen in das dortige Fremdenbuch zu schreiben. Nachdem der Kronprinz mit mehren der 72 Personen, welche zu dem Diner eingeladen waren, ganz besonders aber mit dem hochwürdigen Senior der hiesigen Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Mourney, der nun bald als König eines seltenen schönen Festes, in unserer Stadt thronen wird, — Sich mit gewohnter Liebenswürdigkeit unterhalten, eröffnete auf höchste Veranlassung, die Tafel der Herr Pfarrer Mourney durch ein herzliches Gebet, diesem folgte alsbald sein ebenso herzlicher, öffentlich ausgesprochener Glückwunsch für Se. Majestät den König, den der Sohn, der Allgeliebte mit so vieler Innigkeit erwiderte, daß nun der Jubel fast keine Gränzen kannte.

„Ich wünschte nur (so lauteten unter andern Seine Worte:) „daß zwei Augenpaare Dieses sehen möchten: — das des Königs und das Meiner Frau!“ —

Und als hierauf nun, von dem Herrn Oberbürgermeister Brüning, mit gewohnter Herzlichkeit und Kraft, Ihm Selbst dem Kronprinzen, von dem Herrn Pfarrer Krummacher in Liebe mit gebiegenen Worten der Kronprinzessin ein Toast war ausgebracht worden, da verlautete das bedeutungsvolle Abschiedswort des Kronprinzen: „Auf's frohe Wiedersehen!“ — Einer der Anwesenden aber, vielseitig dazu aufgefordert, sprach demnach noch, nach erhaltener höchster Erlaubniß, dies Schlußwort:

Innig, herzlich, ehrfurchtsvoll
Stehn wir hier im Kreise,
Bringen Dir der Liebe Zoll
Zu der nahen Reise.

Hochgeliebter Prinz! wie wir
 All' uns selig priesen,
 Zur die Huld, die uns von Dir
 Heute ist erwiesen.

Deute redend unser Blick
 Bei verstummtem Munde,
 Unser tief empfunden's Glück
 Bis zur Scheidestunde.

Reise glücklich! Früh und spät
 Möge Dich begleiten
 Treuer Bürger fromm Gebet,
 Bis in ferne Zeiten.

Auf, zum Schluß! das Glas zur Hand,
 Mit des Himmels Weihe!
 Es verein', was uns verband,
 Ehrfurcht, Liebe, Treue.

Und zum fernem Tegernsee
 Noch den Blick beim Scheiden,
 Hoch das Glas! Hoch in die Höh!
 Auf das Wohl der Beiden!

Auch dieser Ausdruck des augenblicklichen Gefühls, wurde von dem Kronprinzen huldvoll aufgenommen und fand allgemeinen Anklang.

Unter ausdrücklicher Verbitung aller Begleitung, schied sodann still, der Theure von uns. „Auf's frohe Wiedersehn!“ das war Sein letztes Wort, es war der Wunsch Tausender, der Ihn begleitet.

— — Wir sind überzeugt, daß die Mittheilung eines neuen Beweises der hohen Gnade, mit welcher Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz sich Höchstdessen Aufenthalts in unserer Stadt und dem Wupperthale zu erinnern geruhten, mit Theilnahme werde vernommen werden. Bei der Abreise Sr. Königl. Hoheit, war eine Lorgnette Höchstdesselden in der Börsehalle liegen geblieben. Die Herren Rudolph Jung und Theodor Funke Mitglieder der sich gebildeten Ehrengarde zu Pferde, fuhren noch in der Nacht um 2 Uhr mit Extrapost nach Düsseldorf, hatten um 9 Uhr des andern Morgens das hohe Glück, zur Audienz gelassen zu werden, und die Lorgnette Sr. Königl. Hoheit persönlich zu überreichen. Höchstdesselden geruhten, diesen Beweis von Aufmerksamkeit, huldreichst aufzunehmen, die genannten Herren zum Diner einzuladen, und Höchstdero Zufriedenheit mit der Aufnahme im Wupperthale, nochmals bei dieser Gelegenheit gnädigst auszusprechen.

Nachstehendes Schreiben unseres allberehrteten Kronprinzen, dem 20 Friedrichsdror beigelegt waren, giebt uns einen neuen Beweis von Höchstdessen Huld und gnädigem Wohlwollen:

Ich überschicke Ihnen für die dortige Armenanstalt, zu der Ich vor einigen Jahren den Grundstein legte, und die, wie Ich jetzt zu Meiner Freude gesehen habe, auf's wohlthätigste wirkt, bekommende kleine Gabe, und scheid von Ihnen und Ihren Mitbürgern mit Gefühlen des Dankes für die, mir von Ihnen gewordene Aufnahme, welche Sie

selbst besser ermessen werden, als ich mit Worten auszudrücken im Stande bin.

Düsseldorf, den 22. Oktbr. 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, K. P.

An den
Oberbürgermeister Herrn Brüning in Elberfeld.

Nach der Abreise Sr. Königl. Hoheit erließ der Herr Oberbürgermeister nachfolgenden öffentlichen Dank.

Bei den Freudentagen des 18., 19. und 20. d. M. — unvergeßlich in den Annalen unserer Stadt, und geschaffen durch den hohen Besuch des allgeliebten Kronprinzen Königl. Hoheit, — hat sich der Geist der Ordnung, der Treue und Anhänglichkeit, in einem großen Maße bewährt.

Dank einer ganzen Bürgerschaft, die dazu mitgewirkt hat, und die bei der höchsten Anwesenheit es nicht vergaß, daß Ordnung, die höchste Bürgertugend und die aufrichtigste Treue bewährt.

Sie, diese Bürgertugend, hat sich hier überall dargestellt; sie ist erkannt und wird, gemäß den Pflichten meines mir theuren Berufes, und in Dankbarkeit hiemit ausgesprochen.

Der hohe Gast schied in tiefer Rührung aus unserer Mitte. — Sein huldvolles Abschiedswort: „Auf's frohe Wiedersehen!“ begeisterte die Anwesenden, die das hohe Glück hatten, in der Scheidestunde dem Allgeliebten nahe zu seyn. — Es erweckte Freudenthränen. — Und so möge das ganze gesegnete Vaterland, es möge Europa es vernehmen: daß die unverbrüchlichste Treue, die innigste Aufrichtigkeit und die höchste Liebe für den König und seinen Nachfolger, uns beseelen und nur mit dem Tode erlöschen werden!

Elberfeld am 21. Oktbr. 1833.

Der Königl. Oberbürgermeister:
Brüning.

Langenberg,

den 19. Oktober.

Heute Morgen gegen halb 10 Uhr, beglückte die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, auch unser Städtchen eine Weile. — Der Hohe Reisende, in Begleitung Seiner schon oft hier genannten verehrungswürdigen Reisegefährten, und des Herrn Landrathes Grafen von Seyffel d'Alx, waren von dem Herrn Bürgermeister Willemsen, an der Spitze einer Reitereschar, eine halbe Stunde vor dem Orte eingeholt worden.

Vor unserm neuen schönen Schulhause, in welchem sich auch ein Gemeinderathsaal befindet, harpte des hohen Empfanges, die Geistlichkeit, die Stadträthe, die vier Klassen unserer Schule mit ihren Lehrern, die Kaufmannschaft, festlich geschmückte Jungfrauen u. s. w.

Mit herzgewinnender Leutseligkeit, hörten Se. Königl. Hoheit dem gehaltvollen und eben nicht kurzen Bewillkommungs-Vortrage des Herrn Pastors Krummacher zu, und erwiderten denselben geistreich und milde.

In genanntem Saale nahmen Se. Königl. Hoheit eine kleine Ausstellung unserer Fabrikate in hohen Augenschein, nahmen den Ehrenwein, einige Erfrischungen, und wechselten manches Wort mit einer herablassenden Freundlichkeit, die sich besser erleben als beschreiben läßt.

Nach einer starken halben Stunde, wurde die Fahrt durch unsern reichbekränzten Ort, nach der Eisenbahn „Prinz Wilhelm“ im Deilethal fortgesetzt. Die bergmännischen Festlichkeiten daselbst, sollen ein besonderes Wohlgefallen erregt haben.

Bei uns konnte der projektirte Gesang der Kinder, in der lieblichen Wirre nicht recht ins Leben kommen, aber der Gruß unserer Kinderwelt, welcher gedruckt überreicht und vertheilt wurde, soll doch nicht ohne gnädiges Wohlgefallen geblieben seyn; er lautet wie folgt:

Sey viel tausendmal
Uns am Deilethal —
Hoher Königlicher Erbe!
Dreu gegrüßt. — Um Liebe werbe
Unser Herz bei Dir,
Kindlich werben wir.
Unsrer kleinen Schaar
Ist zwar noch nicht klar
Was wir Alles Dir verschulden;
Wollest darum Dich gedulden
Bis wir mehr verstehn,
Huld'gen Dir dann schön.
Wann Du heim wirst ziehn,
Grüße in Berlin
Deinen Vater! unsern König!
Sage Ihm: es liebt nicht wenig
Jeder Vater Ihn
Hier, wie in Berlin.
Bis Berlin ist weit —
Gott sey Dein Geleit,
Schirme Dich vor allen Nöthen!
Können schon ein wenig beten,
Drum für Dich im Chor
Herz und Hand empor! *)

Nachdem Se. Königl. Hoheit, unser verehrtester Kronprinz, auf der Reise von Hamm nach Unna, bei den mit Laubgewinden verzierten Salinen-Gebäuden zu Königsborn, die vor den Salinen-Beamten, dem alten Gebrauche gemäß dargebotene Schaal mit Salz, huldreich angenommen hatten und nach zurückgelegtem Aufenthalt in Unna, ward der Hörder Knappschaft, bei dem Gute Bickesfeld, das Glück zu Theil, den verehrten Fürsten mit einem ehrerbietigen „Glück auf“ zu begrüßen. Ein Gleiches genoß die Wittensche und Hardensteiner Knappschaft, als Se. Königl. Hoheit, nachdem Höchstdieselben in Dortmund sich zur großen Freude der Einwohner ein paar Stunden aufgehalten hatten, auf der Straße nach Hagen in der Nähe der Grube „Friedrich Wilhelm“ passirte, woselbst jene Knappschaften sich aufgestellt hatten.

*) Ein schönes Gedicht des Herrn Rector Bender, ist am Schlusse dieses Werks beigefügt.

Eine längere Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit in dem westphälischen Bergamts-Bezirk, fand am 19. Oktbr. statt, an welchem Tage, Höchstdieselben von Elberfeld aus über Langenberg auf der Eisenbahn „Prinz Wilhelm“ in's Ruhrthal kamen und dadurch Ihre hohe Beachtung des Bergbaues, eines der wichtigsten Zweige der National-Wirthschaft, zu erkennen zu geben geruhten.

Auf der ersten Station am Nierenhose, erwarteten der Königl. Berghauptmann und Oberbergamts-Direktor von Charpentier mit der Eisenbahns-Gesellschaft, Se. Königl. Hoheit, welcher nebst des kommandirenden Generals von Westphalen, Generals der Infanterie von Müffling Excellenz, des General-Lieutenants von Pfuel Excellenz, des Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen-Raths von Wincke Excellenz, und dem übrigen zum Gefolge gehörigen Personale, gegen 10 Uhr Vormittags anlangten.

Höchstdieselben geruhten, sich mit den anwesenden Bahnen-Aktionairs: Stadtrath und Lieutenant Mohl aus Barmen, Dr. Boff, Hauptmann Harfort und Maiberg jun., auf das huldreichste zu unterhalten, eine kleine Erfrischung und den dargebotenen Ehrenwein, mit den gnädigsten Aeußerungen für das Gedeihen der Anlage, anzunehmen.

Auf eingerichteten Bahn-Wagen wurde die Reise nach dem Ruhrthale angetreten. In des Kreises Gränze, vom Landrath Devens und von der Geistlichkeit und dem Magistrat von Werden ehrfurchtsvoll begrüßt, gelangten Se. Königl. Hoheit in die Nähe der, auf dem Wege zuerst vorliegenden Zeche „Frisches Glück“ und „Friedrich“ und des Kupferhammers. An der Deilbach, waren auf beiden Seiten der bemerkten Eisenbahn „Prinz Wilhelm“, auf welcher täglich 800 bis 1500 Schefel Steinkohlen nach dem Bergischen mittelst 7 Pferden, deren Eins, durchschnittlich 10 bis 12 Wagen à 10 Schefel zieht, transportirt werden, 12 Fuß hohe Säulen von Steinkohlen, als Pforte zum Eingange in's Steinkohlen-Revier, aufgestellt. Auf dem ablaufenden Eisenbahns-Arm nach dem Stollen „Frisches Glück“ und „Friedrich“, waren mehrere Ehrenbogen angebracht und der Stollen selbst, schön erleuchtet.

Hinter den Steinkohlen-Säulen, an beiden Seiten der Eisenbahn, stand ein Theil der Essen-Werdenschen, gut uniformirten Knappschaft gegen 600 Mann, an deren Spitze sich die ersten technischen Beamten des Bergamts mit der neuen großen Knappschafts-Fahne und dem Berghautboisten-Korps befanden.

Bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit, ertönte dreimalig von der Knappschaft der Bergmanns-Gruß „Glückauf“, und der Berghauptmann von Charpentier, stellte hier die Beamten vor. Der Dirigent des Essen-Werdenschen Bergamts, Bergrath Heingmann, versicherte Sr. Königl. Hoheit die glücklichen Gefühle der Knappschaft durch Höchstdero Anwesenheit, und ließ das dafür sich aussprechende unten nach seinem vollständigen Inhalt mitgetheilte Gedicht, von der Knappschaft durch den Grubensteiger Wiegand, welchen das eiserne Kreuz ziert, übergeben. Bei der huldvollen Annahme des Gedichts, erinnerten sich Se. Königl. Hoheit des Berg-raths Heingmann, als seines einstmaligen Führers bei einer Befahrung der „Königsgrube“ in Oberschlesien, der stattgehabten Begleitung des

Oberschleffischen Bergbaues, und fuhren mit sichtbarem Wohlgefallen durch die Reihen der aufgestellten Knappschaft, welche von Höchstdemselben durch den öfter ausgesprochenen Bergmännisgruß „Glückauf“ beehrt wurden. Auch nahmen Hochdieselben die Wünsche der gegenwärtigen Geistlichkeit, der Schullehrer und Kinder in den benachbarten Gemeinden, so wie den Gesang der letzteren huldreichst auf, gelangten dann bis zum Kohlen-Magazin der Zeche „Himmelsfürster-Erbstollen“, durch die Reihen der aufgestellten Bergleute aus der Märkischen Knappschaft, an deren Spitze auch das Beamten-Personal des Märkischen Bergamts war, unter dem dreimaligen Rufe: „Glückauf!“ welcher auf die huldvolle Erwiederung des Königlichen Prinzen, auch noch wiederholt wurde.

Aus dem Wagen gestiegen, empfingen Se. Königl. Hoheit die Huldigung mehrerer versammelten Kohlen-Gewerken, namentlich der Königl. Kammerherren, Freiherren von Schell und von Romberg, des 80jährigen Wilhelm Waldthausen, und Anderer. Hiernächst geruhten Se. Königl. Hoheit auf die, über dem Stollen-Mundloche aus Steinkohlen aufgebaute, oben mit dem eisernen Kreuz gezierte Pyramide, wohlgefälligst aufzublicken und befuhrten den Stollen sodann, bis zu dem in demselben angebrachten Transparent. Eine, von dem Pastor Markmann aus Niederwengern gehaltene kurze Rede, wurde von Sr. Königl. Hoheit angehört und die Schuljugend stimmte auch einen passenden Gesang an, worüber Höchstdieselben Ihr Wohlgefallen äußerten. Dann nahm der verehrte Fürst, auf einer angebrachten Erhöhung des Kohlen-Magazins, die Ruhe, die angelegten Schiffe mit ihren passenden Flaggen in hohen Augenschein und begaben sich, unter Begleitung einer wogenden Menge, welche den theuern Fürstensohn zu sehen, zu Wagen, zu Pferde und zu Fuße herbeigeilt waren, auch zu Fuße den steilen Berg hinauf nach dem Wilhelminen-Schachte der vereinigten Zeche „Henriette“ zurücksehend auf das schöne Ruhrethal; besahen dann in dem dortigen Maschinengebäude die 70zöllige Wasserhaltungs-Maschine, und die Hochdruck-Förder-Maschine, so wie die, vor Ihm ausgebreitete Bergwerks-Flöz-Charte. Hierauf begaben Sie Sich in das zierlich eingerichtete Zelt, und geruhten das in demselben veranstaltete Dejeuner anzunehmen. Ein, im Namen sämtlicher westphälischer Bergwerks-Verwandten, von dem Königl. Berghauptmann von Charpentier, dem Fürsten ausgebrachter Bergmanns-Gruß: „Glückauf“, in welchen alle Gegenwärtigen, in und außer dem Zelte, im leiften Gefühle einstimmen, wurde von dem Allgeliebten Prinzen auf das huldreichste erwidert.

Ertörende Musik der Berghautboisten und dreifache Salven aus den auf mehreren Bergen aufgestellten kleinen Mörsern, erhöhten den sich verbreitenden frohen Jubel. Nach 2 Uhr, kehrten Se. Königl. Hoheit, von den lautesten innigsten Segenswünschen der wogenden Menge begleitet, in den Bahnen-Wagen nach Nierenhof zurück, verweilten daselbst noch einige Zeit, sich mit mehreren Anwesenden, und besonders auch mit dem, bei dem Bau der Bahn so thätigen Lieutenant und Bürgermeister Lohde huldreichst unterhaltend, und setzten dann die Reise über Hattingen und Blankenstein nach Barmen, weiter fort.

Glück auf! Dir Fürst im Lande deutscher Eichen,
Westphalens Boden ist's, der heut Dich trägt;
Nimm gütig auf der treuen Liebe Zeichen,
So Dir in jeder Brust entgegen schlägt!
Nur Liebe hat des Volkes freud'ge Wogen
Zu diesem Feste heut' herbegezogen.

Reich ist die Erde nicht, die wir bebauen,
Die Scholle lohnt nicht stets des Pflügers Schweiß,
Drum müssen wir auf eig'ne Kraft vertrauen,
Vom Frühroth bis zur Nacht regt sich der Fleiß;
Und was wir nicht im Sonnenlicht erschwingen,
Das muß der Erde dunkler Schooß uns bringen.

Drum fährt der Knappe in des Schachtes Tiefen,
Die ew'ge Nacht, sie wird durch ihn erhellt;
Ob auch der Schatz in starker Feste schliefe,
Sein Donner kühn die Felsenriegel fällt;
Ob Tod und Wetter dräu'n — Glück auf nach oben!
Durch Muth und Kraft nur wird der Fund gehoben.

Du hast das schöne Vaterland durchzogen,
Vom hohen Norden zu der Mosel Strand,
Doch von dem Niemen zu des Rheines Wogen
Vereint uns nicht der Treue heil'ges Band?
Der ritterliche Held auf unserm Throne,
Schmückt mit des Volkes Liebe seine Krone!

Im Kampf mit Elementen, bau'n und schaffen
Mit regem Fleiß wir in der Friedenszeit;
Doch greift dies Volk auch freudig zu den Waffen;
Wenn unser Herrscher winkt, sind wir bereit:
Dort wo die Brüder ruh'n in blut'gen Ehren,
Die alte Treu' auf's Neue zu bewahren.

Glück auf dem Könige, dem Vaterlande!
Der Friede möge ferner segnend blüh'n!
Glück auf dem Erstgebornen! den die Bande
Der Volkstreu' ins schöne Ruhrthal zieh'n.
Glück auf! tönt's auch auf unsrer Knappschaft Wegen
Dir edlem Königssohn, Dir Kronprinz froh entgegen!

H a t t i n g e n .

Den 19. Oktober ward auch unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, Se. Königl. Hoheit, unsern hochverehrten Kronprinzen in unserer Mitte zu sehen. Schon vor mehreren Wochen ward uns bei Gelegenheit der Ruhrbefahrung, von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten, Freiherrn von Vincke die frohe Nachricht mitgetheilt, daß Se. Königl. Hoheit die Provinz Westphalen besuchen, und auch die freundlichen Ufer der Ruhr und die Städte Hattingen und Blankenstein, mit Ihrer hohen Gegenwart beehren würden. Der frohe Jubel, den diese Nachricht verbreitete, wurde nur für wenige Tage durch die betrübende Nachricht unterbrochen, daß es Sr. Königl. Hoheit unmöglich seyn würde, bis über Hattingen und Blankenstein Höchsthre Reiseroute auszudehnen. Da ward uns wieder kund, daß Höchst-

derselbe auf die Ihm gegebene Versicherung, wie schmerzlich diese getäuschte Hoffnung von uns empfunden werde, Sich bewogen gefunden habe, noch den Seitenweg nach Hattingen und Blankenstein zu machen. Je unverkennbarer sich uns darin die liebenswürdige Herzensgüte Ihrer Königl. Hoheit aussprach, um desto freudiger ward unser Jubel, um desto thätiger die allgemeine Begeisterung, Ihm, einen freundlichen Empfang zu bereiten, so wie es unsere Stadt vermochte, die zwar nicht im Glanz und Reichthum mit bedeutendern Nachbarstädten wetteifern kann, aber in Anhänglichkeit an unser erhabenes Fürstenhaus, vor keiner zurücksteht.

Ihre Königl. Hoheit wurden von unserm verehrten Landrath, Herrn Grafen von der Recke-Volmarstein und den Bürgermeisterei-Beigeordneten, in Begleitung einer bedeutenden Anzahl Reiter aus den Bezirks-Eingefessenen, zu Märkisch-Langenberg empfangen, und trafen, nachdem Höchstderselbe auf der Eisenbahn „Prinz Wilhelm“ einige Stunden verweilt, gegen halb 4 Uhr an unsern Thoren ein. Dasselbst wurden Ihre Königl. Hoheit von den Behörden der Stadt bewillkommt, und im Namen der Bürgerschaft unterthänigst gebeten, huldreichst einige Augenblicke in unserer Mitte zu verweilen. Höchstderselbe geruheten unsere Bitte zu gewähren und wurden von der, durch den ersehnten Anblick des hochverehrten leutfeligen Prinzen entzückten Menge, jubelnd bis zu Höchsthohem Absteigequartiere, im Hause der Frau Landrichterin Rautert, geleitet. Hier umjauchte Ihn der freudige Jubel des Volks, und stimmte das Lied: „Heil dir im Siegerkranz“ an. Ein Chor festlich gekleideter Damen, trat dem verehrten Prinzen entgegen, von welchen Fräulein Giesler, Höchsthohem einen Kranz und ein Gedicht, auf einem seidenen Kissen überreichte, welches Höchstderselbe anzunehmen die Gnade hatte und dann unter dem Vorgange blumenstreuender Mädchen, das Empfangszimmer betrat. Ihre Königl. Hoheit geruheten daselbst das Justizkollegium, die Geistlichkeit und andere Anwesenden, Sich vorstellen zu lassen, unterhielt Sich mit ihnen auf eine huldvolle freundliche Weise, nahmen einen Höchsthohem in einem silbernen Pokale, dargebotenen Ehrenwein an und fuhren sodann nach mehr denn einer Viertelstunde Aufenthalt, sichtbar durch die aufrichtige Herzlichkeit des Empfangs erfreut, unter dem Freudenjubel des Volks, durch die mit Ehrenbogen, Bäumen und Festons reichlich geschmückten Straßen, überall freundlich grüßend, nach Blankenstein. Nach einer kleinen Stunde kehrten Höchstdieselben zurück. Derselbe Jubel, empfing schon unweit der Stadt bei den aus Kohlenstücken gebauten Obelisken, den hochverehrten Prinzen mit einem fröhlichen „Glückauf!“ und begleitete Höchstdenselben noch einmal durch die Straßen bis zu dem Thore das gegen Barmen führt. Dasselbst schied Er, noch einmal huldvoll grüßend, von den Segenswünschen der Bürgerschaft begleitet, und verabschiedete an der Gränze der Bürgermeisterei, unter huldvoller Bezeugung Höchsthohes Wohlgefallens an dem treuen herzlichen Empfang, das Geleite.

Unvergeßlich wird uns dieser Tag bleiben. Das hohe theure Bild des hochverehrten Thronerben, das schon längst in unserm Herzen stand, hat sich uns mit unauslöschlichen Zügen eingegraben, und Höchsthohem Erscheinen in der treugesinnnten Grafschaft Mark, war uns gerade in dieser

Tagen um desto erfreulicher, wo das Gedächtniß an den Sieg sich erneuert hat, durch welchen wir dem theuern Königshause zurückgegeben sind.

Blankenstein.

Den 19. Oktober feierten wir einen unvergeßlichen Tag! Wir hatten die hohe Freude, unsern allverehrten und geliebten Kronprinzen in unserer Mitte zu sehen und begrüßen zu können. Viele Fremde, unter welchen sich Se. Durchlaucht der Fürst von Limburg, der Herr Graf v. d. Recke = Wolmarstein zu Overdieck, nebst dessen Herren Söhnen Ottemar und Adalbert befanden, hatten sich schon des Morgens hier eingefunden, weil Se. Königl. Hoheit, Mittags hier schon erwartet wurden. Mehrere Stunden vor der Ankunft des hohen Gastes, hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Wege nach Hattingen versammelt, die Höchstdemselben ein freudiges Lebehoch entgegenriefen. An der Gränze des Bezirks, wurden Se. Königl. Hoheit, begleitet von Sr. Excellenz dem Hrn. Oberpräsidenten v. Wincke, Hrn. General-Lieutenant v. Pfuël, Hrn. Obristen Grafen v. d. Gröben, Hrn. Hauptmann v. Willisen, dem Hrn. Landrath des Bochumer Kreises, Grafen v. d. Recke und mehreren Bürgern Hattingens zu Pferde, von dem Hrn. Bürgermeister Pickett und dem Beigeordneten Hrn. Gethmann, an der Stadt aber von den Herren Pfarrern Sweets und Pasmann bewillkommt. Langsam fuhr der Wagen unter immerwährendem Freudenruf des Volkes durch die Straßen, die, mit Ehrenbogen geschmückt, und durch vor die Häuser gesetzten Bäume, in eine Allee umgewandelt waren. An dem Hause des Kaufmanns Hrn. C. Fr. Gethmann, nahmen Se. Königl. Hoheit das Absteigequartier. Nachdem Höchstsie einige Erfrischungen genommen, mit den aus den benachbarten Städten eingetroffenen Deputationen Sich huldreichst unterhalten, geruhten Se. Königl. Hoheit, den schönen Garten des Hrn. C. Fr. Gethmann zu besuchen. Dieser, ging an der Seite des hohen Besuchenden, und die ganze Gesellschaft, welche im Saale gewesen war, folgte. Vor dem Hause wurde von dem versammelten Volke das Lied „Heil Dir im Siegeskranz“ angestimmt, und im Garten begrüßte ein gut besetztes Musikchor, den hohen Gast mit demselben Preußenliede. Auf den Panoramen weheten auf einem Ehrenbogen zwei große schwarz und weiße Fahnen, die einen Adler in ihrer Mitte hatten. Als Höchstsie auf das Bellvedere traten, schallte von den, unten am Schleusenkanal in Uniform aufgestellten Bergknappen, unter Begleitung ihrer Musik, ein fröhliches Glückauf, den Berg hinan. Die unten am Blankensteiner Berg liegenden 5 Hämmer, pochten in regster Thätigkeit. Auf der Eisenbahn der Zeche „Carl Friedrich“ kamen mit Kohlen beladen und mit Fahnen der Preussischen Nationalfarbe geschmückt, 25 Wagen nach einander zum Vorschein. Das schöne Glockengeläute von Stiepel, tönte wunderlieblich herüber und die Einwohner des Dorfes, die sich um die Kirche versammelt hatten, gaben auch ihre Freude durch Besen mit weißen Tüchern und Freudenruf zu erkennen. Nachdem Sr. Königl. Hoheit, von dem Hrn. Gethmann alles Sehenswerthe in den

Anlagen gezeigt war, gingen Höchste, hocherfreut über den Genuß, den hier Natur mit Kunst vereint, gewähren, in den Saal zurück, wo Höchste sich noch aufs Leutseligste mit den Anwesenden unterhielten, und dann nach wenigen Minuten, schon den Rückweg nach Hattingen antraten. Es verdient hier wohl noch einer Erwähnung, daß unter den wachhabenden Bürgern, die alle im Befreiungskriege gedient hatten und theils vor dem Hause, theils im Garten aufgestellt waren, auch zwei sich befanden, die den spanischen und russischen Feldzug mitgemacht hatten, und mit denen Ihre Königl. Hoheit, sich freundlich unterhielten.

Dreimal Heil dem Fürstenhause und dem Volke, welche durch das Band der Treue und der Liebe also verbunden sind!!!

Sprockhövel,

Auch uns ward das hohe Glück zu Theil, Se. Königl. Hoheit, unsern allgeliebten und allverehrten Kronprinzen, in Begleitung hoher Reisegefährten, am 19. October, mit der Neige des Tages bei uns eintreffen zu sehen. Das festliche Geläute der Glocken, und ein donnerndes Hurrah, ausgebracht von der wogenden Menge, verkündeten die Ankunft des Erben der Königlichen Krone. Heilige Stille herrschte plötzlich in der ganzen Versammlung, als unser höchstverehrter Kronprinz Königl. Hoheit geruhen, die Bewillkommungsrede und Glückwünsche des Pfarrers und des Gemeinde-Vorstandes gnädigst entgegen zu nehmen. Und o, welche Wonne! als Höchstdieselben, im Jubel des Volkes die Worte des Pfarrers bestätigt findend, zu diesem und dem Gemeinde-Vorstand, im Hinblick auf das Volk, die huldvollen Worte sprachen: „Ich danke! Es ist ein lieber Sinn, ein schöner Sinn, ein Sinn, den ich im ganzen Staate bestätigt finde; es ist nur Ein Sinn! — Hierauf geruhen Se. Königl. Hoheit, den Höchstdemselben von einer Dame überreichten Ehrenbecher, huldreichst anzunehmen, wozu die jubelnde Menge, Höchsthre Gesundheit durch ein von den Bergen wiederhallendes, dreifaches feurig begeistertes Hoch, ausbrachte. Unsere unterthänigste Bitte, auf einige Augenblicke auszusteiern und einige Erfrischungen bei uns einzunehmen, wurde von dem hohen Reisenden auf die allermenschenfreundlichste und leutseligste Weise abgelehnt. Die huldvolle Unterhaltung Sr. Königl. Hoheit erzeugte in den Herzen Aller, Gefühle der innigsten Liebe und Ehrfurcht, welche sich bei Höchsthre Weiterreise, in den erfreulichsten Ausdrücken zu erkennen gaben.

Unvergesslich werden uns diese Augenblicke bleiben, in welchen wir zum ersten Male das Glück genossen, einen Prinzen aus unserm erhabenen Königshause in unserer Mitte zu sehen. Seinem freundlichen Scheiden folgte der heiße Wunsch, daß Gott unsern vielgeliebten König, den erhabenen Erben seiner Krone und das ganze Königliche Haus mit seinem reichsten Segen segnen und recht lange erhalten wolle, welcher aufrichtige Wunsch, so oft wir uns dieser glücklich verlebten Augenblicke erinnern, in unseren Herzen den schönsten Anklang finden wird.

Seiner
Königlichen Hoheit
dem
durchlauchtigsten Fürsten und Herrn
Friedrich Wilhelm
Kronprinzen von Preussen
bei Höchst-Ihrer beglückenden Anwesenheit
in Barmen
am 19. October 1833.

Sei uns begrüßt mit lautem Jubelschalle,
An diesem frohen Tag, in unserm Thal!
Die Glocke ruft's aus Gottgeweihter Halle,
Der Bürger strömt hinaus in froher Zahl;
Und Alle jauchzen Dir entgegen, Alle,
Aus reiner Lust, nach eig'ner freier Wahl:
Sei uns begrüßt! Du Sproßling hoher Ahnen,
Umringt von Deines Hauses Siegesfahnen!

Sei uns begrüßt in dieser Feierstunde,
Laut pocht das Herz in uns'rer Aller Brust!
Heil Dir, o Prinz! tönt's heut in froher Kunde,
Ein wahrer Freudenruf der Wonn' und Lust.
Lang lebe noch! braust's wie aus Einem Munde,
Des reinsten Glückes innig Dir bewusst.
So bringen Wir von Ehrfurcht tief durchdrungen,
Dir, hoher Herr! heut uns're Huldigungen!

O, Dein Erscheinen, Fürst! ist milder Segen,
Und Jeder ist von Deinem Gruss entzückt,
Und Alle jubeln freudig sich entgegen:
Ich stand Ihm nah, — ich hab' Ihn auch erblickt!
So tönt es fort auf allen Deinen Wegen,
Ganz Barmen, theurer Prinz! hast Du beglückt!
Und jeder wird sein deutsches Blut versprühen,
Um solchen Fürst und Seinen Heerd zu schützen!

Und Heil dem Tag, an dem Du einst geboren,
Der edle Fürst, dem schönen Vaterland!
Dir sey aufs neue Lieb' und Treu' geschworen,
Um Fürst und Volk schling' sich ein magisch Band;
Von Dörfern hin bis zu der Städte Thoren,
Hat liebend Dir sich Alles zugewandt,
Und Alle sieht man heut von Lust entbrennen,
Wenn sie den Namen Friedrich Wilhelm nennen!

(C. C.)

Wir sehnten uns, Dich, hoher Herr, zu schauen,
Den alle wir mit reinster Gluth betrachten:
Da willst Du unsrer Wünsche huldreich achten
Und ziehst beglückend in des Rheines Gauen.

Wohin Du blickst, erscheint Dir voll Vertrauen
Ein liebend Volk, — Dir zu gefallen trachten
Mag es allein, — auch wir, o Herr, gedachten
Seit lange freudig Dein auf unsern Auen.

Der Kranz der Liebe wird Dich stets umwinden,
Der Du uns gleich dem Vater trägst im Herzen:
Das Glück wird Dich mit mildem Hauch umarmen!

Heil Dir in unsrer Stadt! Du sollst uns finden
Ergeben treu in Freuden und in Schmerzen:
Gewogen bleibe ferner Deinem Barmen!

(Dr. M. R.)

Se. Königl. Hoheit unser allgeliebter Kronprinz, verließen am 19. früh 8 Uhr Elberfeld und fuhren nach Langenberg, das Sie gegen 11 Uhr wieder verließen, nachdem Sie die dortige Eisenbahn „Prinz Wilhelm“ in Augenschein zu nehmen geruht hatten. Dann besuchten Höchstdieselben Hattingen und Blankenstein, um Nachmittags in Barmen einzutreffen. Schon gegen 2 Uhr waren der allgemein geliebte Herr Bürgermeister Wittchhaus, so wie die Herren Beigeordneten und Stadträte, dem hohen Gaste entgegengefahren um Denselben an der Gränze des Stadtgebiets, zu empfangen, so wie eine Anzahl junger Männer zu Pferde, eine berittene Ehrengarde bildeten und sich ebenfalls auf dem Hasfelde aufstellten. Unterdessen wurden in der Stadt, die, schon von Tagesanbruch an begonnenen Arbeiten zum festlichen Empfange Sr. Königl. Hoheit, fortgesetzt und mit enthusiastischer Thätigkeit betrieben. Aus Aller Augen leuchtete das Vorgefühl einer herrlichen Freude: die Witterung begünstigte alle Vorkehrungen. Man erwartete den hohen Thronerben gegen 4 Uhr, allein nicht zu dieser Zeit wurde unsere Sehnsucht erfüllt. Immer mehr wogten die Menschen durch die Straßen, wo Er erscheinen sollte. Auf den Zinnen des ausgezeichnet schönen Rathhauses, wehten Preußens Farben, denn:

„Hohenzollerns Schwarz und Silber mahnen,
Durch Nacht zum Licht zu folgen seinen Fahnen.“

Fast aus allen Häusern sah man Preußens siegreiches Banner wehen. Ehreubogen, Transparents waren in reicher Fülle angebracht. Alles harrete. So rückte der Abend heran. Die Gewissheit trat ein, daß Se. Königl. Hoheit nicht mehr bei Tage eintreffen würden und die sorglich vorbereitete Illumination begann. Bald erstrahlten die Straßen der Stadt vom hellen Scheine Tausender von Lampen. Namentlich zeichneten sich das herrliche Rathhaus in seiner Lichtpracht und das geschmackvolle Concordiagebäude mit ihren Opferschaalen in grünem Feuer und ihrer Glanzkrone aus. Unserer wackerer Mitbürger, Herr F. Zöllner, dem die Leitung der Beleuchtung des Rathhauses und des Gesellschafts-Gebäudes „Concordia“ übertragen war, hatte diese Aufgabe in schönster

Weise gelöst. Viele elegant erhaltene Privathäuser, besonders die Wohnung des Herrn Wilhelm Sterroth, vollendeten die wahrhaft imposante Beleuchtung des Werth, wo auf dem Rathhause der Kronprinz absteigen sollte. Vor demselben hielt das vortreffliche Schützen-Corps, an dessen Spitze der Beigeordnete Herr Friedrich Langenbeck als Chef steht, und das sich aus Düsseldorf, die Musik des 8. Husaren Regiments zu gewinnen gewußt hatte.

Unterdessen nun in der Stadt selbst, der Jubel des Volks immer mehr und mehr stieg, waren Se. Königl. Hoheit im Haxfeld eingetroffen, wo Ihn der verehrte Herr Bürgermeister Wilckhaus, mit einer begrüßenden, herzlichen Anrede, ehrfurchtsvoll empfing: von dort wurde Er in das neuerbaute Gotteshaus zu Unterbarmen geleitet, das auf wohlbedachte Weise erleuchtet worden war. Höchstieselben nahmen die evangelische Kirche in Augenschein, umgeben von einer hereinströmenden Menschenmenge, die, den uns von Gott verliehenen Königssohn, im Hause des Herrn erblicken wollte. Dann fuhr Er über den großartig erhaltenen Neuenweg zwischen den Flammenbäumen in die Stadt hinein. Gegen 8 Uhr erschallte der Ruf des wogenden Volks: Er kommt, Er kommt, der Heißeersehnte! In Begleitung des Hrn. Bürgermeisters und unter dem Vorreiten der Ehrengarde, naheten sich Se. Königl. Hoheit dem Rathhause: wo folgende schöne Inschriften angebracht waren:

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preussen,
Willkommen im Lande
der Berge,
Allverehrter!
Dich
grüßen mit freudigem Rufe,
Barmens
treue Bewohner.

Ihm,
dem Ersehnten,
des
Königshauses Freude,
des
Landes entzückender Hoffnung
am
frohen Tage der
Ankunft
den 19. Oktober 1833
in
Liebe und Verehrung
geweiht.

Es war ein Augenblick, der genossen, nicht beschrieben werden kann. Man denke sich das Flammenmeer ringsum, das Lebehoch der vielen Tausenden von Menschen, das Geschmetter der Schützenmusik dazwischen, und inmitten den Gegenstand unsrer Liebe und Ehrfurcht, der in beglückender Huld, Allen zugrübte und in immer erneuertem Jubel empfand.

gen wurde! Eine Wahrheit ist Allen kund geworden: keine erkünstelte Beweise der Treue und Zuneigung zeigen sich bei uns, gefühlte und unzerreißbare Bande, fesseln die getreue Rheinprovinz an ihren erhabenen Herrscher und dessen königliches Haus und wenn in andern Staaten, an den Grundfesten geküßt wird, bei uns wanken sie nimmer!

Se. Königl. Hoheit geruhten, das Schützen-Corps zu inspiciren und dessen Statuten aus den Händen des Chefs huldreichst anzunehmen, begaben sich dann in die Ihnen angewiesenen Gemächer und ließen sich hierauf durch den Herrn Bürgermeister Wilckhaus, die Geistlichkeit und die sonstigen Beamten der Stadt vorstellen. Die vor dem Rathhause versammelte fröhliche Menge, sang in wahrhafter Begeisterung, unter Begleitung von Musik, das un-nachahmliche Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz“ Durch ein von den Schützen gebildetes Spalier, verfügten sich hierauf Höchstdie selben in das Gebäude der Concordia, wo Sie die, von den Herren Eduard Trappenberg und Bezin auf wohlgefällige Weise angeordnete und schön erhellte Ausstellung von Fabrikaten unserer Stadt, in Augenschein nahmen und mit sichtbarstem Wohlgefallen, viele Fragen darüber zu richten geruhten. Dann wurden Höchstse in den geschmackvoll gezierten Speisesaal geführt, um an dem, zu Ihren Ehren veranstalteten, über 130 Couverts zählenden Diner, auf das Leutseligste Theil zu nehmen. Viele ausgezeichnete Gäste waren zugegen; wir nennen hier nur Se. Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten von Hessen, nebst dessen Adjutanten, welcher Nachmittags von Elberfeld hier eingetroffen war, Se. Excellenz den Gouverneur von Neuschatel, Hrn. Generalleutnant v. Pfuell, den Oberpräsidenten der Provinz Westphalen, Freiherrn von Wincke, den Hrn. Landrath Grafen v. Seyssel, den Hrn. Oberbürgermeister Brünig, sowie den Oberst Hrn. Grafen v. d. Gröben und den Hauptmann Hr. v. Willisen welche im Gefolge des Kronprinzen als Adjutanten zugegen waren. Hr. Pastor Heuser sprach zur Weihe der Tafel kräftig ausgeführte Worte des Gebets. Später erhob sich der Hr. Bürgermeister Wilckhaus, um auf das Wohl unseres allgeliebten Königs und Herrn, eine Gesundheit auszubringen, die bei Allen den innigsten Anklang fand. Nachdem, brachte der Hr. Pastor Sneathlage, nach erhaltener Erlaubniß, die Gesundheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in sinniger Wendung aus. Unser hoher Gast erwiderte darauf auf das Leutseligste: „man habe schon früher Sein Wohl ausgebracht, als man die Gesundheit des Königs getrunken, denn im Wohle des Königs, liege auch Sein Wohl und das Wohl des Volks. Aber Er danke für die Herzlichkeit der Gesellschaft und trinke auf das Wohl der Stadt Barmen!“ Goldene Worte, unvergeßlich für jeden Bürger unserer Stadt, und hier, mit tieffter Anerkennung mitgetheilt! Ein passendes Lied wurde angestimmt, welches Höchstse ganz besonders erfreute. Hierauf unterhielten sich Se. Königl. Hoheit, auf das Huldvollste, vorzüglich mit dem Hrn. Bürgermeister und

*) Eine Deputation aus Schwelm, in den Personen des Herrn Bürgermeisters Th. Sternenberg und Springorum, so wie des Hrn. Predigers Küpper, hatte die Ehre, sich hier mit dem Prinzen auf längere Zeit zu unterhalten.

Ihren nächsten Tischgenossen und verweilten zu Aller Entzücken, bis gegen 1 Uhr Morgens, wobei Sie auch geruhten, sich in das Fremdenbuch der Concordia einzuschreiben. Man konnte merken, daß es Höchstihm freute, die treue Anhänglichkeit Seiner dereinstigen Unterthanen auf eine so herzliche Weise bewiesen zu sehen, denn es war Alles aufgegeben, diesen unvergeßlichen Abend zu verherrlichen. Gegen 11 Uhr entfernten sich Se. Königl. Hoheit unter dem unermesslichen Jubel zahlloser Menschen und in Begleitung des Herrn Bürgermeisters und von den wackern Schützen mit einem Fackelzuge bis an die Haspeler Brücke geleitet. Die Nacht war von dem Glanze der Fackeln gelichtet. In der Concordia feierte man das schöne Fest noch mehrere Stunden durch Rück Erinnerungen an den hohen Gast.

Doch nicht zu Ende war die Ehre die dieser erlauchte Fürst, unsrer Stadt zu Theil werden ließ. Am 20. hörte Er den ehrwürdigen Hrn. Pastor Krummacher von Gemarke, in der reformirten Kirche zu Elberfeld, wo Er den höchsten Herrn im Gebete für das Wohl Seines Volks angefleht haben wird. Nächst dem besuchte Er das Armenhaus daselbst, wozu Er den Grundstein gelegt hatte. Um halb 2 Uhr, drängten sich eifrig auf dem Elberfelder-Bärmer Wege die Menschen in Gruppen, denn es hieß: der Kronprinz kommt wieder! Er hatte mit der Ihm eignen Huld zugesagt, die Stadt, die Ihn so herzlich empfangen und die Er nur bei Nacht gesehen, auch am Tage sehen zu wollen. Und so erblickten wir denn den Vielgeliebten noch ein Mal in unsern Mauern. Se. Königl. Hoheit führen in Begleitung des Hrn. Bürgermeisters Wilckhaus, welcher in demselben Wagen Höchstihnen zur Seite saß, durch die Stadt, und kehrten dann von einer unübersehbaren freudenvollen Menschenmenge begleitet, nach Elberfeld zurück.

Zwei Freudentage haben wir erlebt, die auf das Klarste gezeigt, wie herzlich das Preussische Volk an seinem Könige und dessen hohen Hause hängt, und daß es keinem wahnsinnigen Freveler gelingen würde, diese liebevolle Anhänglichkeit zu vernichten. Aber wir erblickten auch die reine Theilnahme des hohen Kronprinzen an Seinem Volke; — ein unschätzbares Gut!

Es lebe der König! Es lebe der Kronprinz und das ganze Königl. Haus!

Außer den, bereits in den hiesigen öffentlichen Blättern beschriebenen Besuchen, durch welche Se. Königl. Hoheit unser theurer Kronprinz, die meisten Anstalten in Elberfeld und Barmen erfreute, verdient auch wohl der, bis jetzt noch nicht erwähnte Besuch Höchstidieselben in dem Missionshause zu Unterbarmen, einer besonders erfreulichen Erwähnung.

Se. Königl. Hoheit hatten der Rheinischen Missions-Gesellschaft *) schon auf Samstag Nachmittag einen Besuch in ihrem Missionshause zugesagt, aber zum großen Bedauern der Versammelten, wurden Höchstidieselben an gedachtem Tage verhindert, den gefaßten Plan auszuführen. Um

*) Die Bergische Bibel-Gesellschaft hatte schon am Freitag die Hohe Ehre gehabt, durch eine Deputation Er. Königl. Hoheit vorgestellt zu werden, wobei Höchstidieselben geruhten, den Vicepräsidenten derselben, Herrn H. W. v. Carnap, zur Tafel zu ziehen.

so erfreulicher war es daher der Gesellschaft, zu vernehmen, daß ihr hoher Gönner, am Sonntag auf Seinem Wege vom Elberfelder Armenhause nach Barmen, auch das Missionshaus zu besichtigen gedenke. Gegen halb 2 Uhr trafen Höchstdieselben mit ihrem Gefolge ein. An der Thüre empfing Höchsthie Herr Pastor Leopoldt mit einer kurzen Anrede, in welcher derselbe Se. Königl. Hoheit darauf aufmerksam machte, „daß dieses Haus zwar an sich zu unbedeutend sei um eine besondere Beachtung zu verdienen, daß aber das Bewußtsein, es sei zur Ehre Gottes gebaut, und Sein Werk werde darin getrieben, der Missions-Gesellschaft den Muth gegeben habe, Se. Königl. Hoheit zum Besuche desselben einzuladen“, — welche Anrede, von Se. Königl. Hoheit mit Rührung aufgenommen wurde.

Höchstdieselben betraten sodann den Sitzungsaal, ließen sich die Glieder der Deputation vorstellen, und darauf den Herrn Inspektor und die Zöglinge, von denen Höchsthie, mit Einzelnen sich auf besonders wohlwollende Weise unterhielten. Von den im Saale aufgestellten Merkwürdigkeiten, zogen besonders verschiedene Götzenbilder, eine silberne Dose mit Granaten aus dem südafrikanischen Wupperthale, so wie verschiedene Kleidungsstücke der Eingebornen aus der Capgegend, außerdem auch eine treffliche Charte von Palästina, die Aufmerksamkeit Sr. Königl. Hoheit, so wie mehrerer Ihrer hohen Begleiter, namentlich des Hrn. Grafen v. d. Gröben und Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten v. Wincke auf sich. Hierauf geruhten Se. Königl. Hoheit, auch noch das im obersten Stockwerk des Hauses befindliche Naturalienkabinet, die Bibliothek und die Zimmer des Hrn. Inspektors und der Zöglinge zu besuchen. — Die liebevolle Aufmerksamkeit, mit welcher Se. Königl. Hoheit sich nach verschiedenen Einzelheiten erkundigten, die Freundlichkeit in Höchsthier Unterredung mit den Anwesenden, die sehr genaue und umfassende Kenntniß welche Höchsthie, in Beziehung auf das Missionswesen an den Tag legten, und die Theilnahme, welche Höchsthie an den Fortschritten der hiesigen Mission nahmen, erfüllte alle Anwesende mit hoher Achtung und dankbarer Freude.

Nachdem Se. Königl. Hoheit noch ein Exemplar des dritten Berichts der Rheinischen Missions-Gesellschaft, so wie ein Exemplar des vorigen Jahrgangs des Barmer Missions-Blattes, in Empfang genommen, verließen Höchstdieselben dieses Institut, begleitet von den Segenswünschen aller Anwesenden und von einem herzlichem Lebehoch, der vor dem Hause versammelten Menge.

Von Düsseldorf aus geruhten Se. Königl. Hoheit der allgeliebte Kronprinz, nachstehendes huldvolle Schreiben, dem 20 Friedrichsbor beigefügt waren, dem Herrn Bürgermeister zu übersenden:

Ich überschicke Ihnen zur Vertheilung unter die dortigen Dersarmen beikommende kleine Gabe, und benütze mit Vergnügen diese Veranlassung, um Ihnen und Ihren Mitbürgern herzlichst zu danken, für alles das Angenehme und Erfreuliche, welches Sie bei Meinem Aufenthalte in Ihrer Mitte, Mir zu bereiten sich haben angelegen sein lassen.

Düsseldorf, den 22. Oktober 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, K. P.

An den Bürgermeister Herrn Wilckhaus in Barmen.

Als der hochgefeierte Prinz uns verlassen hatte, erließ der Herr Bürgermeister folgenden Dank an die treuen Bürger Barmens:

Die ungeheuchelte Liebe und Anhänglichkeit an den theuren Königlichen Gast, unsern durchlauchtigsten Kronprinzen, den wir in den vergangenen Tagen das hohe Glück hatten, in unserer Mitte zu besitzen, hat sich unter den Bewohnern der Stadt so unverkennbar und wahr ausgesprochen, daß ich es für meine erste und heiligste Pflicht halte, allen meinen Mitbürgern dieserhalb den aufrichtigsten Dank darzubringen.

Der hochgefeierte Gast gewann Aller Herzen durch Seine herablassende Huld und Freundlichkeit, und hat sich dadurch ein Denkmal unter uns errichtet, welches bleibend ist, und in den Annalen Barmens, gleich wie in Marmortafeln, unauslöschlich für kommende Zeiten prangt.

Mit großer Freude nenne ich hier die eigenen Worte, die der edle Fürst, beim Scheiden am 19. Abends, an mich zu richten gnädigst geruhten:

„Sagen Sie den treuen Bürgern dieser Stadt, daß
„Ich Ihnen herzlich danke, und dass ich einen frohen
„Abend in Ihrer Mitte verlebt hätte, und Morgen,
„noch einmal wieder kommen würde.“

Herbliche, unvergeßliche Worte. Auch sie sind, wie in Marmortafeln eingegraben!

In den Herzen der Barmer, wird das Andenken an den edlen Königssohn nie erlöschen, und ein freudiges und feuriges Lebehoch halte Ihm nach, von Bergen zu Bergen, und geleite Ihn bis in die fürstlichen Gemächer des allgemein gepriesenen hohen Königlichen Hauses! Barmen, den 22. Oktober 1833.

Der Bürgermeister: Wilckhaus.

Hahnenfurth.

Den 20. Oktober, Abends nach 6 Uhr, hatten wir das Glück Sr. Königl. Hoheit unsern geliebten Kronprinzen, von Eberfeld kommend, hierdurch passieren zu sehen. Höchst dieselben geruhten, einen von Fräulein Amalie Landwehr dargereichten Ehrenpokal huldvoll anzunehmen und einen erquickenden Zug daraus zu thun, so wie von Herrn August Eickens, ein sinnvolles Gedicht anzunehmen und sich auf das Herablassendste eine halbe Viertelstunde zu unterhalten, auch der erleuchteten Ehrenpforte einige Aufmerksamkeit zu schenken. — Die freundliche Milde Sr. Königl. Hoheit, gewann Höchst demselben alle Herzen derjenigen, welche das Glück hatten, den Allberehrten zu sehen, und als der Geliebte nun vielmal grüßend schied, schallte Höchst demselben ein aufrichtiges Lebehoch nach. Noch recht lange, wird uns diese hohe Ehre im Gedächtniß bleiben.

M e t t m a n n.

„Auch wir hatten das hohe Glück ic.“ riefen in den lehrvergangenen Tagen, die Tageblätter von allen Seiten so oft zu uns herüber, daß in den Bürgern unserer Stadt das Verlangen, den hochverehrten Erstgeborenen unseres erlauchten Königshauses in unserer Mitte zu sehen, immer lauter und lebendiger wurde, und da uns nun dieses Glück geworden, können wir nicht umhin, in dem Nachklang des gestrigen schönen Abends, unsern Schwesterstädten in der Nähe und Ferne unser „Auch wir“ zuzurufen. Ja, auch wir hatten gestern Abend, den 20. Oktbr., die große Freude, den allgeliebten Kronprinzen auf Höchstseiner Durchreise nach Düsseldorf hier eintreffen zu sehen, und auch wir genossen die hohe Ehre, daß Se. Königl. Hoheit geruhten, hier auszusteigen, und fast drei Viertelstunden in unserer Mitte zu verweilen. Wie überall, bekrundete der Hohe Reisende auch unter uns Höchstseine milde Freundlichkeit und Herzengewinnende Herablassung, die sich aussprach in der lebhaften Unterhaltung mit den Höchsthim vorgestellten Personen, der gesammten Geistlichkeit, den Beamten und dem Gemeinderathe, — in der Lieblichkeit, womit Höchstderselbe ein Kind empfing, das Höchsthim ein Gedicht überreichte, — in der ächt deutschen Herzlichkeit, mit der Höchsthim dem Pfarrer Jubilarius, der Se. Königl. Hoheit mit einigen Worten bewillkommte, zum Abschiede die Hand drückte, so wie in der Aufmerksamkeit, die Höchsthim durch freundliche Blicke und vielfaches Grüßen nach allen Seiten hin, den Festanstalten und der herzlichen Volksfreude bewies. Doch vermochte auch wohl der Enthusiasmus der Bürger unseres Städtleins und der herzugeströmten Landleute, dem theuren Königssohne zu sagen, wie unser aller Herzen, Höchsthim und der Hohen Regentenfamilie in Liebe zugethan sind, und die uns wohl berechtigt, in Betreff der Innigkeit unserer Gefühle und in der Herzlichkeit unseres Empfangs, uns mit mancher andern Stadt in Vergleich zu stellen, wenn auch vielleicht nicht in tosendem Jubel, so doch in treuer Liebe und ächter Niederkeit. Diese hat sich hauptsächlich bethätigt durch eine prachtvolle Beleuchtung unserer Stadt, durch sinnvolle Inschriften in Kränzen und Transparenten, durch Blumengewinde und Errichtung von Ehrenportalen, durch einen schönen Aufzug des Schützen-Corps, von Fackeln begleitet, und — was wohl das schönste ist, und als eigentlicher Charakterzug in unsern Mitbürgern sich immer mehr und mehr hervorhebt, — durch eine sittige und anständige Fröhlichkeit. Alles dieses entstand nur durch eine leise Anregung, und schnell verkündete das einzelne Lämpchen des geringen Handwerkers, wie die Hunderte von Lichtern der Vornehmen, daß in aller Herzen hell lodere die Flamme: Volkstreue, angefaßt durch Vaterlandsliebe und genährt durch Gebet um Segen für Thron und Reich. — Sollten, wie in ähnlichen Festbeschreibungen, die Namen der mitwirkenden Personen zur Anordnung des Festes, genannt werden, so verdienen wohl unser Herr Friedensrichter und Herr Bürgermeister einer vorzüglichen Erwähnung; da wir aber erwarten dürfen, daß diese Männer, des seltenen Festes eigentlichen Zweck, in seiner innersten Bedeutung aufgefaßt haben werden, und Beiträge geben wollten zu dem, was Kirche und Schule lehrt und begründet, und die bürgerliche Verwaltung veranschaulicht.

chen soll, so fürchten wir, ihrem Gefühle zu nahe zu treten, wenn wir aufzählen wollten, was sie, und besonders Ersterer, gethan. — Zur besondern Feier hatte die Direktion einer geschlossenen Gesellschaft, das Stiftungsfest derselben, auf den Abends dieses schönen Tages verschoben, und in dem Saale des Herrn Wimmershof ein Abendessen angeordnet, an dem auch der Herr Landrath unseres Kreises, Herr Graf v. Seyffel, Theil zu nehmen die Güte hatten, und alle Anwesende freuten sich, ihn in dem Kreise seiner Verwalteten, in dem er so oft rastlos wirkend gewesen, auch ein Mal eine Stunde ausruhend verweilen zu sehen. Heute wurden die Armen von der gestrigen Festsammlung gespeiset. — Nun sind die Lichter ausgebrannt, die laute Festfreude ist verklungen, aber der schöne Abend, der unsere Gefühle in Flammenzügen schrieb, und die milden freundlichen Worte und Blicke des hochverehrten Königssohnes, die um den vielgeliebten Monarchen und das Treue Volk ein neues Band gewoben, werden den Bewohnern von Mettmann und seinen Umgebungen fort und fort im Andenken bleiben, und zu dem Gebete ermuntern: Gott segne den König und seinen Thronerben!

Gerresheim,

den 20. Oktober.

Am heutigen Tage Abends gegen 8 Uhr, hatten wir das Glück, den allverehrten Kronprinzen auf Seiner Reise von Elberfeld nach Düsseldorf zu begrüßen.

Die hiesigen Einwohner, hatten aus eigenem Antriebe, an der nahe gelegenen Kaisersburg, Anstalten zum Empfang des hohen Reisenden gemacht.

Eine große Strecke des Weges war mit Pechkränzen erleuchtet, und an der Empfangsstätte befanden sich zwei hohe, ebenfalls erleuchtete Pyramiden, zwischen denen ein Transparent von 22 Fuß Länge schwebte, auf dessen Vorderseite das Wort: Willkommen, und der Rehrseite: Lebehoch, schon von weiter Ferne aus zu lesen war.

Bei der Ankunft des allgeliebten Königssohns, hatten sich die Einwohner von Gerresheim und der Umgegend wohlgeordnet mit brennenden Fackeln aufgestellt. Höchstdieselben geruhten stille halten zu lassen, und unser Arzt, Herr Dr. Neunzig, dazu ausersehen, in Begleitung der Geistlichkeit, des Hrn. Steuerempfängers v. Tiele und des bei der Anordnung der Feierlichkeit sehr thätig gewesenenen Gemeinderaths Hrn. Lipgen s. r. c., bewillkommen den hohen Reisenden, worauf Höchstdieselben sich etwa acht Minuten aufhaltend, manche Fragen an denselben richteten und von festlich gekleideten Jungfrauen, den Ehrenwein so wie ein Festgedicht des Hrn. Dr. Neunzig, unter Jubelruf des Volkes huldreich anzunehmen, und auch einige Fragen an diese Jungfrauen zu richten geruhten.

Ein dreimaliges Lebehoch von allen Anwesenden dargebracht, erfüllte bei der Abfahrt die Luft. Von der herablassenden Güte unsers allverehrten Kronprinzen ganz begeistert, wird dieser Abend den Bewohnern der Gemeinde Gerresheim, unvergesslich sein.

An

Seine Königliche Hoheit

den

allverehrten Kronprinzen

Friedrich Wilhelm von Preussen

bei

Seiner Hohen Ankunft

in

Düsseldorf.

Am 20. Oktober 1833.

Er naht! Er kommt! Hoch schlägt die Brust in Wonne,
Für ihn, des Königs heißgeliebten Sohn!
Es strahlt der Heimath eine neue Sonne,
Und herrlich glänzt, Borussia, dein Thron!
Sey uns gegrüßt im Erbe Deiner Ahnen,
Ersehnter Kronprinz! unsres Landes Lust;
Dein holder Blick verheißt uns reichen Segen,
Drum mag das Herz in Liebe sich bewegen!

Sieh' huldreich Deines Volkes dicke Menge,
Die Freude glänzt in eines Jeden Blick!
Hoch tönen Dir des Jubels freie Klänge,
Denn Dir entblüht des Bergerlandes Glück.
Begeisterung kränzt die heimathlichen Höhen,
Und jauchzen füllt des Stromes heitres Thal,
Wir sehn die schwarzen Wetterwolken fliehen,
Drum mag Montania in Wonne glühen!

Nimm gnädig an, was unsre Liebe spendet,
Hier an des freien Rheines Blumenstrand:
Dem Volke ward in Dir ein Licht gesendet,
Es ein't mit Dir sich durch ein heilig Band!
Denn wie der Heimath hochgewölbte Berge,
So soll die Treue unbeweglich stehn!
Wir schwören es bei unsres Adolpfs Manen,
Als Friedrich Wilhelms würd'ge Unterthanen!

Es blühe unter Deines Adlers Flügel
Der Künste und des Wissens kostlich Gut;
Und Deine Huld, sie bleibe unser Siegel,
Sie sey des Bergerlandes mächt'ge Huth!
Des Landes Fleiß sey freundlich Dir geweiht
Und Bürgerglück sey Deiner Tugend Lohn!
Daß Adolpfs Geist, der unser Wohl gegründet,
In Dir den Erben edler Größe findet!

FRIDERICO WILHELMO

Principi Regis Filio

Urbem Nostram

Die XX. M. Octobris A. MDCCCXXXIII.

Visenti

DUSSELDORPIENSES.

Quid dies laetos celebrat iuventus,
Quid senes mixti pueris virisque
Per vias urbis properant ad alta et
Splendida tecta?

Ipsa quid multis redimita sertis
Perstrepit cantu tibiae lyraeque?
Cuius in laudes resonant ubique
Carmina grata?

Venit optatum et precibus vocatum
Plurimis tempus, nitidis decora
Aedibus multis, celebri et viroto
Urbs ubi vidit

Principem regis sapientis, aequi
Filium clarum, varia et decorum
Arte, qui lustrat, patre sic iubente,
Iam sua regna.

Nam diu a terris abfuerat suis,
Optimus princeps simul atque carus
Gentibus, quae nunc habitant amoena
Littora Rheni.

Hic enim virtus, pietas fidesque et
Veritas nullo taminata fuce
In dies semper magis ut vigescat,
Curat amice.

Unde spes certa est fore, ut ille cunctos
Vera qui dicant et honesta, pulcra
Perpatent recte, placido et benigno
Lumine semper

Spectet, atque instar patris atque avorum
Litteris laudem meritosque honores
Artibus cunctis habeat, nec unquam
Deserat illas.

Hinc chores festos peragit iuventus,
Hincque Wilhelmo patriae futuro
Principi cives referunt sereno
Debita vota.

Vorbereitungen zum Empfange.

Etwa vierzehn Tage zuvor erfuhr man hier mit Gewissheit, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Düsseldorf mit Seiner hohen Anwesenheit beglücken werde.

Sofort bildete sich ein Fest-Comitee unter dem Voritze des Herrn Oberbürgermeisters v. Fuchsius, um den geliebten Gast würdig zu empfangen, und bei Seinem Aufenthalte hieselbst, die wenigen glücklichen Tage festlich zu begehen. — Jeder, den seine Gefinnungen und Gefühle angefeuert, das Seinige zur Huldigung des Gefeierten beizutragen, erhielt von diesem Comitee, den Platz in der Festordnung angewiesen.

Bildung der Ehrengarde.

Die patriotischen Bürger Düsseldorfs, wünschten zu Ehren Sr. Königl. Hoheit eine Ehrengarde zu errichten. Sie wählten den Herrn Carl Heubess zum Feldobristen, und dem regen Streben dieses achtungswerthen Mannes, war es bald gelungen, zweiundfünfzig wackere Männer um sich geeint zu sehen, die weder Kosten noch Zeit scheuten, und deren einziges Streben nur dahin gerichtet war, in der Gesamtheit, Ein ganz ausgezeichnetes Corps aufzustellen das sowohl im Aeußeren als Inneren, jeden Kenner angenehm überraschen mußte. Alles, von einem Eifer zur Erreichung dieses Zieles beseelt, leistete auch in der That etwas ganz Einziges. — Wir halten es für Pflicht, die Namen dieser Männer, welche Alles aufboten um unserm vielgeliebten Kronprinzen, Beweise der Anhänglichkeit und Liebe darzubringen, hier aufzuführen, um ihnen auf diese Art, ein ehrendes Andenken zu stiften.

Feldobrist: Herr C. Heubess. Adjutant: Herr Knecht. Hauptmann: Herr Cantador. Lieutenants: die Herren Junkersdorf, Hr. Stein. Feldwebel: Herr Paulus. Unterofficiere: die Herren Schlömer, Mayer, Capellen, Gözen. Gardisten: die Herren Adlof, Aldenhoven, Busch, Bax, Bayer, Biesenbach, Coninx, Domhard, Eck, von Franz, Fuchte, Flader, Fusangel, Giermers, Geisler, Gartenfeld, Hengstenberg, Hagdorn, Heiden Dahl, Kux, Kupferschmid, Kleinenbroich, Knauer, Krischer, Lug, Müller, Nieland, Peters, Pilgram, Reiß, Sauberg, von Stockum, Schmitz, Stein, Teuwesen, Thelen, Vogts, Windscheid, Wilhelmi, Wedel, Wurm, Zabel. Sechs Hoboisten.

Bekleidung der Garde und Bewaffung.

Jackot von hellblauem Tuch mit breiter silberborten Bekleidung; hängendem Busch von Kopshaar. Nationalkofarde, gehalten durch einen Löwen in silbernen Sonnenstrahlen. Rock, hellblau mit zwei Reihen weißen Knöpfen; Kragen, Armelauffschläge und Rockschößen von schwarzem Sammt; Kragen und Armelauffschläge mit vier silbernen Litzen besetzt. Epaulets von schwarzem Sammt mit silberborten Einfassung. Hosen, weiß. Halsbinde, schwarze Seide.

Hirschfänger in schwarz lakirter Koppel um den Leib; vorne eine dergleichen Patronentasche mit silbernem Löwen. Eine gezogene Büchse.

Alle diese Herren hatten früher gebient, und eine große Zahl von ihnen hatte bereits — zum Theil als freiwillige Jäger — die Feldzüge von 14 und 15 mitgemacht. — Mit dem Rock war daher die alte militairische Haltung wieder wie hineingezaubert. Das Bedürfnis der Ordnung und Subordination trat hervor; Gesetze wurden entworfen und angenommen, und Herr Wilhelmi, mit dem Auditoriate des Corps von der Gesamtheit beehrt.

Ehrenbezeugungen.

Am Tage der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, zog die in zwölf Tagen Zeit sich gebildete Ehren-Garde, mit klingendem Spiele Nachmittags 5 Uhr zum Schlosse des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, (Absteigequartier des Kronprinzen) und besetzten den rechten Flügel desselben.

Der Oberst der Ehren-Garde, begleitet von seinem Adjutanten, ritten dann nach dem Grafenberg, um Se. Königl. Hoheit zu bewillkommen, und Höchsthse um die hohe Gunst zu bitten, für die, Düsseldorf's Bewohner so beglückende Dauer Höchsthse Anwesenheit, den Schlosdienst übernehmen zu dürfen.

Se. Königl. Hoheit dankten für die Beweise von „Anhänglichkeit und Liebe“ in den huldvollsten Ausdrücken, äußerten aber, die angebotene Dienstwache von seinen guten Bürgern nicht annehmen zu können, „angenehm aber ist mir Ihre Begleitung; ich werde die Ehren-Garde sehen und entlasse sie mit meinem Segen.“

Der Oberst, am Wagenschlage reitend, hatte die Gnade, über alle vorkommende, den Prinzen interessirende Gegenstände ununterbrochen sich der huldvollen Unterhaltung mit Sr. Königl. Hoheit zu erfreuen.

Im Audienzsaale des Schlosses, reichten Se. Königl. Hoheit demselben mit einnehmender Freundlichkeit die Hand, und beauftragten ihn, der Garde Seinen herzlichsten Dank zu verkünden, und dann ans Fenster tretend, die aufgestellte Garde noch unter Gewehr sehend, sagten Hochdieselben: „Wahrhaftig, meine guten Bürger stehen noch unterm Gewehr, ein schönes Corps, schön gewählte Uniform und Szakots; wir wollen hinunter gehen.“ Es war schon eif Uhr Abends.

Der Prinz, zur Seite der Oberst der Garde, ging mit der Höchsthse eigenen und so wohl anstehenden Freundlichkeit der Fronte entlang, und sagten mehrere Male: „Das hab' ich nicht erwartet; brav, recht schön, brillant!“ äußerten Höchsthse wohlgefällig über die Musik des Corps, und sagten dann: „Ich danke Ihnen Allen für die mir gebrachten Beweise von Anhänglichkeit und Liebe, gebe Ihnen meinen Segen und wünsche wohl zu schlafen.“

Am andern Morgen in der Frühstunde, brachten die Hoboisten des Corps, Sr. Königl. Hoheit ein Ständchen, für welche Aufmerksamkeit Hochdieselben dankfagen ließen.

Der Oberst hatte die Ehre, zur Tafel gezogen zu werden.

Abends auf dem Ball, empfingen die sämmtlichen Gardisten, ihre

Officiere an der Spitze, Se. Königl. Hoheit im Vorzimmer des Saales. Hochdieselben unterhielten sich mit Vielen derselben auf das Huldvollste.

Am Tage der Abreise Sr. Königl. Hoheit, marschirte die Ehren-Garde früh Morgens auf die Gränze des Stadtbezirkes, wo der Oberbürgermeister von Fuchsius, der Beigeordnete Herr von Sieger und die Stadträthe und Mitglieder des Fest-Comitees Herr Coninx und Herr Müller sich einfanden. Der Oberst der Garde ritt Sr. Königl. Hoheit einige Hundert Schritte entgegen, und bat Hochdieselben, es wohlgefällig aufnehmen zu wollen, daß er die Garde an der Stadtgränze aufgestellt, um dem allgemeinen Verlangen derselben zu genügen, dort von Sr. Königl. Hoheit insgesammt Abschied zu nehmen, und für ein fortwährendes Wohlsein, einer recht erfreulich und glücklichen Reise, vereinigt mit allen Segenswünschen, wovon die Herzen Aller für den theuren Thron-Erben erfüllt seien, laut aussprechen zu dürfen.

Sichtbar bewegt, sprachen Se. Königl. Hoheit die herzlichen Worte: „Die wiederholten Beweise Ihrer Anhänglichkeit und Liebe rühren mich; ich danke Ihnen und dem Corps recht herzlich.“

An der Stadtgränze angekommen, und nachdem der Herr Oberbürgermeister mit seiner Begleitung sich beurlaubt hatte, äußerten Se. Königl. Hoheit Ihren Wohlgefallen über das Corps, ihre Uniform und die sinnige Zusammenstellung der gewählten Farben, sprachen Höchsthre Zufriedenheit und Dank laut aus, und setzten dann, mit den besten Wünschen für das schöne Düsseldorf und dessen freundliche Bewohner, unter dem lauten Hurrah der Garde und schmetterndem Tusch der Instrumente, Höchsthre Reise nach den Ruhrgegenden fort.

Ehrenbogen.

„Und Pforten hauen sich aus grünen Zweigen,
Und um die Säule windet sich der Kranz.“

Unter der Menge von Ehrenbogen, Pforten und Gewinden, welche zu Ehren des Kronprinzen hier errichtet wurden, heben wir nur die ausgezeichnetsten aus.

Am Grafenberge, etwa zwanzig Schritte diesseits des Hauses des Barriere-Empfängers Herrn Steinhaus, errichtete der Herr Garten-Direktor Weyhe, auf eine höchst geschmackvolle Weise, eine, aus dem schönsten Grün gebildete Ehrenpforte. Reiche Blumengewinde zierten das Ganze, das eine Art von Peristil von etwa vierzig Schritt Länge auf der Chaussée bildete, und das mit einer Menge Lampen, Pechkränzen und Bengalischen Flammen zur Zeit beleuchtet ward. Diese Stelle ward zum Empfang Sr. Königl. Hoheit durch die städtischen Behörden u., als an der Gränze des Reichbildes Düsseldorfs, ausersehen.

Am Klingertor, dem Eingang in die Stadt, war eine Ehrenpforte von sechzig Fuß Höhe errichtet. Sie bestand aus zwei transparenten viereckigen Säulen, welche mit passenden Emblemen verziert waren, und die oben, eine große breite Guirlande verband, welche eine passende Inschrift enthielt. Sechs Hundert farbige Lampen, beleuchteten dieses geschmackvoll errichtete Ganze.

Fest = Jungfrauen.

Drei zarte Knospen des schönen Geschlechts, hatten sich mit Einwilligung der Eltern, geeint, um Se. Königl. Hoheit beim Aussteigen im Jägerhofe, im Namen aller getreuen Rheinländer solenn zu begrüßen. Der Gedanke fand bei den Behörden und dem Fest = Comitee Beifall, doch wünschte man die Zahl der Jungfrauen vermehrt zu sehen, auch, daß diese den Hohen Gast, an der Gränze des städtischen Gebiets, mit den Behörden zugleich empfangen möchten. Diesem Wunsche gemäß, wand sich ein Kranz von nachstehenden Jungfrauen, deren Alter zwischen zwölf und sechzehn Jahren war: Thusnelda v. Ehrenkreuz, Dittlie Klinge, Louise Schmitter, Marie v. Hymmen, Louise v. Heyne, Hedwig Heubes, Marie Haas, Amalie Schlömer, Helene Wilhelmi, Wilhelmine Machenschein.

Der Herr Hauptmann Baron v. Ehrenkreuz, der den Impuls gegeben, und dem man die ganze weitere Anordnung überlassen, wählte zartfühlend diese kleine Schaar aus allen Ständen und Verhältnissen, als dem Sinnbilde des Volkes, in dessen Namen der Hochgefeierte feierlichst begrüßt werden sollte. Seine älteste Fräulein Tochter ward ausersehen, den von ihm gedichteten Bewillkommungs-Grüß*) an den Kronprinzen zu richten. Er lautete:

Willkommen! heißt Dich Rheinland und Westphalen,
Willkommen! Dich, den theuren Königssohn!
Aus jedem Aug' Dir Freudenfunken strahlen,
Durch Berg und Au' halt' Dir der Jubelton.
Das sind der deutschen Völker alte Weisen,
Die jetzt am Rheinstrom sich so glücklich preisen.

Und Ein Gefühl belebt die rege Menge,
Und Eine Stimmung füllt die woge Brust;
Sie feiert Deine Ankunft durch Gesänge,
Sie fühlt entzückt sich in solch' hoher Lust.
Das sind der Liebe, Ehrfurcht, Dankes Zeichen,
Die nimmer aus dem Preußen-Volke weichen.

Mit Treue kommt Dir dieses Volk entgegen,
Ist eng geeint mit sich und seinem Thron;
Erfleht von Gott Dir dauernd Heil und Segen,
Und Deinem regen Streben Glück und Lohn.
Das sind die heil'gen Wünsche Deiner Preußen,
Die, Hoheit! Dich am Rhein „willkommen“ heißen.

Alle Jungfrauen, weiß gekleidet, hatten rosaroth Schärpen, dergleichen Flortücher, und waren mit Rosenknospen in den Haaren geschmückt. Nur die Medrerin hatte statt roth, himmelblau. Es war die Unschuld, welche mit Liebe und Treue den Königssohn umsing. — Eine lange Blumen-

*) Dieses „Willkommen am Rhein“ ist von dem Herrn Musik-Direktor Fischer des 17. Infanterie-Regiments, in Musik gesetzt worden. — Se. Königl. Hoheit äußerten den Wunsch, die Composition zu hören, was denn auch am Morgen des 21. October, vom gesammten Musik-Corps des Regiments ausgeführt, und von dem durchlauchtigsten Prinzen mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde.

quirlande, welche in gefälliger Bogenschwingung vor jeder Jungfrau hing, einte den schönen halben Bogen, der den prinzlichen Wagen und die Sprecherin umkreiste. An der Seite der Letzteren, hielt Fräulein Hedwig Heubes auf einem rothsammeten, mit Silber besetzten Kissen die, für den Kronprinzen zu überreichenden Gaben, als: einen — um diese Zeit höchst seltenen — sinnig gewundenen Kranz der schönsten Rosen, in dessen Mitte der Willkommen-Gruß auf gepreßtem Papier schön geschrieben lag. Fräulein Ottilie Klinge, hielt während der Rede, einen Zweig von einer ächten Dattelpalme*) in der Rechten, und Fräulein Wilhelmine Machenschein, einen Lorbeerzweig in der linken Hand. Beide legten nach geendeter Anrede, diese Sinnbilder auf Kissen, überreichten hierauf das Ganze dem hohen Ankömmling.

Illumination.

Etwas Imposanteres, mag lange nicht gesehen worden sein als die Illumination am Abend des 20. Oktober. Von oben des Grafenbergs an bis zur Thurmspitze der großen Kirche in der Altstadt, war der ganze Weg und die ganze Stadt, ein Lichmeer, das die Tausende von Lampen, Lichter, Fackeln, Pechkränze und Theertonnen verbreiterten. Die ärmste Hütte war beleuchtet. Sinnreiche Transparente fesselten in Menge das Auge. Sie alle hier anführen zu wollen, gestattet der Raum nicht; schon die Auswahl wird schwer; nur einen Transparent, des Uhrmachers Esser auf der Kasernenstraße, wollen wir erwähnen, der anspruchslos, doch einen schönen Effekt machte. Eine große Uhr nämlich hatte die Umschrift:

„Bivat Friedrich Wilhelm dem vielgeliebten Kronprinz!“

Darunter stand:

Die schönste Stunde**) zeigt jetzt meine Uhr.

O daß sie nicht so schnell vorüber eilte!

Daß Er noch länger unter uns verweilte,

Dem jeder Rheinbewohner Treue schwur.

Feuerwerk.

Mitten auf dem Wasserbecken am botanischen Garten, ward ein viereckiges bretternes Gerüste errichtet und mit einem schützenden Geländer umgeben. Hier ordnete mit geschäftiger Hand, ein dem Rheinlande bereits rühmlichst bekannte Feuerwerker aus Cöln, das Nöthige an, um dieses Mal, wie Alles andeutete, etwas Ungewöhnliches zu leisten. Der Erfolg krönte die Bemühung.

*) Ohne der großen Bescheidenheit des Herrn Garten-Direktors Weyhe zu nahe treten zu wollen, halten wir es für Pflicht, hier dankbar zu erkennen zu geben, daß hauptsächlich durch die Bereitwilligkeit dieses Biedermannes, auch dieser Zweig des Festes, sein schönstes Gedeihen fand. Herrn Weyhe war kein Opfer zu groß, um seinerseits Alles nach möglichsten Kräften zu unterstützen. Er besaß zur Zeit nur ein einziges kleines Exemplar einer ächten Dattelpalme; nichtsdestoweniger opferte er dasselbe einem so schönen Zwecke mit Freuden. Nach den Festtagen, war eine Blüthe in seiner sonst so reichen Blumenflor, zu einer großen Seltenheit geworden.

**) Vor acht Uhr.

Ausschmückung des Beckerschen Saales.

Was Kunst und Geschmac̄ vermochten, ist auch hier geleistet worden, um diesen, an und für sich schönen großen Saal, nach Möglichkeit auszuschnücken. Im Hintergrunde desselben, erhob sich amphitheatralisch der, für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen bestimmte Sitz, dem zu beiden Seiten, noch mehrere Sessel standen. Den Hintergrund desselben, bildete eine carmoisinrothe Draperie, über welcher der schwarze Adler in Mitten schwebte. Zu beiden Seiten erhoben sich die Fasces. Im Vordergrunde zur Seite standen zwei Opferbecken, von einer Art Palmen umgeben.

Dem Sitze des Prinzen gegenüber und am äußersten Ende des Saales stand, in kolossaler Größe, die Göttin des Friedens, transparent erleuchtet. Ihr Brustschild trug das Wort: Pax. In der Rechten hielt sie einen Palmzweig mit Bergsmeinnicht, in der Linken den Lorbeerkrantz. Zu ihrer rechten Seite stand der flammende Altar.

Der ganze Saal und alle Fenster-Nischen waren mit Festons, Drangeriebäumen und ausgesuchten Topfpflanzen umgeben.

Künstler-Fest im Saale der Akademie.

Die anwesenden Mitglieder des Düsseldorf'schen Kunst-Vereins beschloffen, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, eine Vorstellung einzig in ihrer Art zu geben, deren Anordnung der sehr verdienstvolle Herr Direktor Schadow übernommen hatte.

Der Hof des Gebäudes war erleuchtet, und die zur Gallerie führende Treppe mit ausländischen Pflanzen geschmackvoll decorirt. Am Ende des Saales war eine kleine Bühne errichtet, auf deren Vorhange der Namenszug des Kronprinzen in Gold prangte. Vor der Bühne waren die Mitglieder des hiesigen Gesang-Vereins in einem Halbkreise geordnet, welche die Chöre und Gesänge zum Feste, unter der Leitung des Herrn Musik-Direktors Mendelssohn-Bartholdy, ausführten.

Ein einleitendes Gedicht von Herrn Reinitz *), welches derselbe im Kostüme eines jungen Künstlers aus dem Mittelalter, selbst vortrug, eröffnete die Festspiele. Dazwischen erschienen, als große transparente Bilder, die Melancholia und der heilige Hyronimus von Albrecht Dürer; deren Erscheinen, in den geistreichen Worten des Gedichtes moztvirt war. Beide Bilder wurden mit passenden lateinischen Gesängen, hinter der Bühne begleitet.

Hierauf wurden mehrere Chöre aus Händel's „Israel in Egypten“ vom Vereine gesungen, und es erschienen die drei Hauptmomente des Dratoriums in großen reich componirten lebenden Bildern: 1) zu dem Chore „Und die Kinder Israels schrieten“ war ein Bild der Knechtschaft und des Elends; 2) zu dem Chore „Aber mit seinem Volke zog er dahin, wie ein Hirt“ das Bild des Auszugs der Kinder Israel, und 3) zu dem Schlußchore „Der Herr ist König auf immer und ewig“ das Bild des Lobgesanges Mose und der Mirjam. — Diese Bilder waren von den Herren Hübner und Wendemann angeordnet, und viele der schönsten jungen Damen der Stadt, rechneten es sich zur Ehre, hierin mitzuwirken.

*) Ich bedauere ungemein, daß mir diese Dichtung nicht zugekommen ist.

Der Effekt, den diese beiden Künste — die Musik mit der Plastik vereint — machten, war überraschend. — Dies letztere erfreute den Kronprinzen am meisten.

Das vierte lebendige Bild, war ein allegorisches, vom Herrn Direktor Schadow angeordnet: „Das Zeitalter der Medicäer.“ Cosmus von Medicis saß auf dem Throne, und die vier allegorischen Figuren der Künste, führten die Repräsentanten derselben zu ihm hin. Die Poesie den Dante, die Architektur den Bramante, die Skulptur den Michel Angelo, die Malerei den Rafael. Auf der untern Stufe des Thrones, saß Historia, welche den Namen des erlauchten Kronprinzen (als Beschützer der Künste) aufzeichnete. Das Gedicht verglich nun den Kronprinzen und sein Zeitalter mit dem der Medicäer, und während dieses Bildes, wurde aus Händel's „Judas Maccabäus“ der großartige Chor „Seht, er kommt mit Preis gekrönt,“ mit Begleitung von Posaunen gesungen.

Nach einer Pause wurden als scherzhaftes Nachspiel einige Scenen aus der „Comödie der Kúpel“ in Shakespeare's „Sommertraum“, von mehreren Mitgliedern der hiesigen Maler-Akademie aufgeführt, deren Einrichtung, Herr Hildebrand übernommen hatte. Man verglich sich hierin mit den Atheniensischen Handwerksleuten, die dem Herzog Theseus, mit gutem Willen und nach ihren besten Kräften, einen Abend verkürzen wollten, — und Se. Königl. Hoheit, nahmen auch dies Wohlgemeinte, sehr huldreich auf. *)

Am 20., Abends gegen 7 Uhr, trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz an der Gränze des Kreises Düsseldorf ein, und wurden dort, von dem Landrath desselben, Hrn. Dbristen v. Lasberg, nebst den Verwaltungsbeamten der Bürgermeistereien Hubelrath und Gerresheim, so wie dem Friedensrichter des Kantons, empfangen.

Die Einfassen hatten daselbst einen Ehrenbogen, mit transparenten passenden Inschriften versehen, errichtet. Eine große Anzahl derselben harrete hier dieser Ankunft, und bewillkommte den allverehrten Königssohn mit einem allgemeinen herzlichen Lebehoch. Ein gleicher freudiger Zuruf erfolgte auf dem weitem Wege, wo sich an den Gränzen der Gemeinden, ebenfalls die Einwohner derselben mit brennenden Fackeln versammelt hatten. —

An der Kaisersburg, an der Gränze der Bürgermeisterei Gerresheim, war von den Bürgern dieser Stadt ein Transparent angebracht, mit der zwar einfachen, aber die Gefühle hinreichend ausdrückenden Inschrift: **WILLKOMMEN.** Se. Königl. Hoheit geruhten, auch hier einige Augenblicke zu verweilen und überall die Ihnen dargebrachte Huldigung, mit hoher Güte aufzunehmen.

Gegen acht Uhr erfolgte die freudig ersehnte Ankunft Sr. Königl. Hoheit des hochverehrten Kronprinzen in Düsseldorf.

*) Es wurde sehr gewünscht, das bis dahin Mitgetheilte aus Düsseldorf, ungetrennt, der nachfolgenden fernern Beschreibung vorher gehen zu lassen. Dies zur gefälligen Notiz. C. Es.

Schon frühe Nachmittags, hatten sich Tausende der Einwohner unserer Stadt, theils in Equipagen, theils zu Pferde und zu Fuß, am Grafenberg, der Gränze des Stadtbezirks, versammelt, um den Heißgeliebten, im Hochgefühl der Freude zu empfangen und bis zum Palais Sr. Königl. Hoheit, des leider abwesenden, hochverehrten und vielgeliebten Prinzen Friedrich von Preußen, zu begleiten, woselbst der innigst geliebte Königssohn, einzukehren bestimmt hatte.

Auf das Signal der Nähe des hohen Gastes, loderten, auf dem Gipfel des Grafenberges, die Flammen hoch empor, als erhabene Zeichen der freudigen Begeisterung der Anwohner des herrlichen Rheinstroms, dessen Thal, der aus dem Kranze der heimathlichen Berge zu uns kehrende Kronprinz, nun betrat. Gleichzeitig erhoben sich auf der ganzen Strecke bis zur Stadt, zur Seite des Weges, in einer Entfernung von wenigen Schritten, Freudenfeuer, deren Endpunkt, der bis zur höchsten Spitze erleuchtete Thurm der Lambertus Pfarrikirche bildete.

Unter einem imposanten, von tausend Lichtern umflamten Ehrenbogen am Grafenberg, empfing den erhabenen Königssohn der Hr. Oberbürgermeister v. Fuchsius mit den Herren Beigeordneten und einer Deputation des Stadtraths, welche Sr. Königl. Hoheit nach alter, biederer Sitte, den Ehrenwein kredenzten, worauf festlich gekleidete Jungfrauen, mit Blumengewinden einen Halbkreis um den fürstlichen Wagen bildeten, und eine derselben, Fräulein Thusnelde v. Ehrenkreuz, den Erfählten, mit Worten inniger Herzlichkeit willkommen hieß. (Seite 76 ist die schöne Dichtung abgedruckt.) Diese, im Namen Aller ausgesprochenen, treuzemeinten Worte, geruheten Sr. Königl. Hoheit, mit gespannter Aufmerksamkeit anzuhören und mit Höchstem Wohlwollen, der Rednerin dafür tausend Mal zu danken und nach deren Namen zu fragen. Beim Empfange des, von Fräulein Wilhelmine Machenschein und Ottilie Klinge dargereichten Lorbeer- und Palmenzweiges, äußerten Sr. Königl. Hoheit: „Zwei schöne Symbole. Die Palme giebt uns Sieg und Frieden, der Lorbeer den Ruhm.“ Die hohe Huld und Leutseligkeit des geliebten Prinzen, wird in den Herzen der jungen Damen, unauslöschlich bleiben. —

Nach einem dreifach jubelnden Vivat der fröhlichen Menge bewegte sich jetzt der Zug nach der Stadt, geführt von dem Hrn. Oberbürgermeister und begleitet von einer Zahl von sechszig Reitern, sämmtlich Bewohner Düssel dorfs, denen beinahe hundert Equipagen, in der musterhaftesten Ordnung folgten. Auf der Heerstraße, unweit der Stadt, waren die städtischen Schützengesellschaften zu beiden Seiten aufgestellt, um den erhabenen Gast feierlich zu salutiren. Unter dem Festgeläute aller Glocken, zog der Hochverehrte und Höchstdessen Begleitung, durch die, mit ausgezeichnetem Geschmacke an dem Eingange der Elberfelderstraße erbaute Ehrenpforte und geruheten, alle Hauptstraßen Düssel dorfs zu durchfahren, um sich der allgemeinen und reichen Illumination, so wie der herzlichsten Frölichkeit der unabsehbaren Volksmenge, zu erfreuen.

Am Prinzlichen Palais, war die überaus schön uniformirte städtische Ehrengarde, deren im Eingang dieses Berichts erwähnt wird, aufgestellt, welche zur Verherrlichung der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit, aus ge-

achteten Bürgern und Söhnen derselben gebildet, sich des höchsten Beifalls, wie früher gesagt wurde, zu erfreuen hatte.

Mehrere Musikchöre, erhöhten die Wonne des von der schönsten Witterung begünstigten Abends.

Die Stadt ist von Fremden aus der Nähe und Ferne angefüllt. Alle sind begeistert über die ausgezeichnete Huld und Freundlichkeit des geliebten Sohnes unseres erhabenen Königs.

Der hochverehrte und geliebte Prinz, wurde bei der, heute Vormittag stattgefundenen großen und glänzenden Parade des hiesigen Militärs, von der zusammengeeströmten zahllosen Menge, mit wahrhaft unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen und zurückgeleitet, ja von dem jubelnden, freudetrunknen Volke, das sich durch nichts abhalten ließ die huldvollen Züge seines geliebten Kronprinzen, welcher verschiedene Mal, mit den ihm gerade zunächst befindlichen Personen, auf das Leutseligste zu sprechen geruhte, in der Nähe zu schauen, gleichsam getragen wurde.

Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befanden sich der General-Lieutenant und Gouverneur von Neufchatel, Herr v. Pfuel, — die beiden kommandirenden Generale des 7. und 8. Armeekorps, Herren v. Müffling und v. Borstel, — der Herr Oberst Graf v. d. Gröben und Herr Hauptmann v. Willisen, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit, so wie der Herr Kabinetstath Har der.

Fast aus allen benachbarten Städten, sind Deputationen hier eingetroffen, um dem erhabenen Königssohn ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

In unserer Stadt hat die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, eine überaus freudige Bewegung veranlaßt und einen allgemeinen Frohsinn hervorgerufen, der sich nicht nur allenthalben kund gibt wo unser erhabener Gast erscheint, sondern der auch die geselligen und Familienkreise belebt, da die wahrhaft Königliche Huld und die liebenswürdige Leutseligkeit des hochverehrten Kronerben, so innig das öffentliche Leben ergreift und um Ihn und die Seinen, das Band herzlicher Liebe schlingt.

Nach der gestrigen imposanten Parade, wogte die Menge von Tausenden der höchst erfreuten Zuschauer, zum fürstlichen Palais, wo eine glänzende Cour Statt hatte. Sr. Königl. Hoheit wurden hier die sämtlichen Militär- und Civilautoritäten theils in corpore, theils repräsentirt durch ihre Chefs, ferner der hiesige und benachbarte Adel, so wie mehrere Mitglieder der Landstände, die Kreis- und Ortsbehörde, die Pfarregeistlichkeit, Deputationen des Stadtraths und der Handelskammer, der Kunstakademie und des Gymnasiums ic. vorgestellt und huldvoll aufgenommen. Von den Nachbarstädten, Aachen, Crefeld, Rheidt, Neuf, Solingen, Mülheim an der Ruhr ic. hatten sich ebenfalls zahlreiche Deputationen eingefunden, welche Sr. Königl. Hoheit, Namens ihrer Städte den Wunsch ausdrückten, auch sie mit Höchsteiner Gegenwart zu beglücken. Auch diese Corporationen, wurden mit ausgezeichnete Huld empfangen.

Hiernächst geruhten Se. Königl. Hoheit, das Kloster und die Kirche der barmherzigen Schwestern, die Lambertus-Pfarrkirche und die Kunstakademie zu besuchen, und sodann im Prinzlichen Palais, fast alle früher-

hin vorgestellte Personen, über Hundert an der Zahl, zu einer glänzenden Tafel um sich zu vereinigen.

Abends war von der Stadt, ein Ball im festlich dekorirten Becker'schen Saale zu Ehren Sr. Königl. Hoheit veranstaltet worden, den Hochdieselben, in Begleitung einer glänzenden Umgebung, mit Ihrem Besuche zu beehren geruhten und ihn mit der Gattin unseres Herrn Oberbürgermeisters, durch eine Polonaise zu eröffnen, auch später noch an einer Quadrille, Theil zu nehmen die Gnade hatten.

Hochdieselben, verweilten mit sichtbarem, freundlichem Wohlgefallen mehrere Stunden in der Mitte von beinahe tausend Gliedern fröhlicher Familien hiesiger Stadt und unterhielten sich mit der lebenswürdigsten Leutseligkeit, mit vielen Personen der verschiedenen Stände. Manchem Auge, entquoll hier eine Thräne der Rührung über die freundlichen Worte des Thronerben und die Herzlichkeit, mit welcher Derselbe Seine Zuneigung zu der Stadt Düsseldorf und ihren Bewohnern, aussprach.

Am heutigen Morgen, besuchten Se. Königl. Hoheit die schöne katholische Hofkirche (Jesuitenkirche) und verweilten mit besonderm Interesse in dem hinter dem Hochaltar befindlichen Mausoleum, in welchem die Gebeine des Pfalzgrafen und Herzogs Wolfgang Wilhelm, des Churfürsten Johann Wilhelm, und mehrerer Glieder unseres früheren Fürstenhauses ruhen.

Hienächst verfügten sich Hochdieselben in das Regierungsgebäude, um den Vorsitz in einer Plenarsitzung zu führen und sich über die wichtigsten Angelegenheiten der Landesverwaltung Vortrag, erstatten zu lassen.

Nachdem nun noch das Monument des Churfürsten Johann Wilhelm, das unsern Markt ziert, nebst dem Theater und der Cavalleriekaserne in Augenschein genommen worden war, fuhren Se. Königl. Hoheit nach Schloß Heltorf, der Besingung des Hrn. Grafen von Spee, um dort ein Diner einzunehmen und am Abend nach Düsseldorf zurückzukehren.

Als Nachtrag zu vorstehendem Bericht erwähnen wir noch, daß Se. Königl. Hoheit, unser allgeliebter Kronprinz in der seit zwei Jahren in hiesiger Stadt errichteten Anstalt der barmherzigen Schwestern, welche sich des Protektorats Ihrer Königl. Hoheit der allgemein geliebten und innigst verehrten Prinzessin Friedrich erfreut, mit sichtbarem Wohlwollen verweilten. Bei dem Eintritte hatte der Hr. Regierungs-Präsident v. Schmitz-Grollenburg die Ehre, Sr. Königl. Hoheit die Oberin dieser Anstalt vorzustellen. Se. Königl. Hoheit richteten an jede Geistliche dieses Klosters die freundlichsten Worte, geruhten hierauf, die Krankensäle wie auch alle für die Kranken eingerichteten Räume zu besichtigen, munterten huldreichst die Kranken auf und nahmen Einsicht von sämmtlichen Büchern über Empfang und Ausgabe, erkundigten sich genau über die Pflege und Behandlung der Kranken, und geruhten hierauf der Anstalt eine Summe von 500 Thalern zu überweisen und die schöne Kirche dieses Klosters zu besuchen.

Vom 23. Gestern Vormittag geruhten Se. Königl. Hoheit, unser höchstgefeierter Kronprinz, in Begleitung des Chef-Präsidenten Herrn von Schmitz-Grollenburg, des Oberbürgermeisters Hrn. v. Fuchsius und des Landdechanten Hrn. Heinen, die, seit vielen Jahren hier bestehende Maschinen-Streichen-Fabrik des Kaufmanns Hrn. Franz Bogts zu besuchen, und diese Fabrikation, in allen Theilen huldreichst zu besichtigen

Se. Königl. Hoheit wurden mit dem freudigsten Lebehoch von sämtlichen Fabrikarbeitern bewillkommen, und die arbeitenden Kinder sangen während der Anwesenheit des hohen Gastes das Lied: „Heil unserm Kronprinz! Heil!“ welchem Höchstdieselben auf die freundlichste Weise zuhörten, und ein von den arbeitenden Kindern überreichtes Gedicht der Anhänglichkeit und der frommen Wünsche, anzunehmen geruhten.

Der Hr. Landdechant *Heinzen* setzte Sr. Königl. Hoheit die allgemeine Nützlichkeit dieser Anstalt, welche so viele Menschen, meistens Kinder der dürftigsten Klasse, beschäftigt, unter Beistimmung des Herrn Overbürgermeisters auseinander, besonders in Rücksicht der bestehenden Verbindung dieser Art mit dem Schulunterrichte in der Armenschule, wodurch Arbeitsamkeit und Moral zugleich befördert werden. Se. Königl. Hoheit geruhten, dieser Auseinandersetzung, Höchsthre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und verließen dann die Fabrik, von den segensreichsten Wünschen aller Anwesenden begleitet, und unter anhaltendem Bivatrufen der vor dem Hause versammelten Menge Menschen.

Im Verfolg des Berichts über die beglückende Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in unserer Stadt, bemerken wir heute, daß Höchstdieselben am gestrigen Abend, nach der Rückkehr vom Schlosse Heltorf, einem schönen Feuerwerk Ihren Besuch widmeten, das die Stadt auf dem Bassin des Hofgartens ausführen ließ. Hiernach geruhten Se. Königl. Hoheit, dem Feste der Kunstakademie beizuwohnen, wo nach einem Prologe von den Gliedern dieser Akademie, (wie bereits erwähnt), mehrere überaus schöne Transparente unter Chorgesang trefflich aufgestellt worden waren, woran sich, als den wesentlichen Theil der Feierlichkeit, die Darstellung einiger lebenden Bilder knüpfte, die sich, in einer hier nie gesehenen glänzenden Weise, des huldreichen Beifalls des hochgefeierten fürstlichen Kunstfreundes und Seiner Umgebungen erfreuten.

Schon bei dem gestrigen Besuche der Akademie, hatte sich der geliebte Königssohn auf eine höchst erfreuliche Weise über den, unserer Stadt zur Zierde gereichenden, blühenden Zustand der rheinischen Kunstschule, und über die hohe Stufe geäußert, welche dieselbe unter der verdienstlichen Leitung ihres würdigen Direktors Hrn. *Schadow* erreicht hat. Einen um so größern Werth hat diese Anerkennung, als sie von einem Fürsten ausgeht, der als Kenner und eifriger Beförderer der Künste allenthalben berühmt ist.

Heute früh gegen 7 Uhr, erfolgte die Abreise Sr. Königl. Hoheit über Ratingen, Werden, Essen u. nach Wesel.

Se. Königl. Hoheit haben Sich seit Ihrer Abreise von Düsseldorf, bei mehreren Veranlassungen, auf eine höchst erfreuliche Weise über unsere Stadt und Höchsthren Aufenthalt in derselben zu äußern geruhet. Als unter andern Höchstdieselben in Dinslaken in der Wohnung der verwittweten Frau Gutsbesitzerin *Hause* abstiegen, und sich hier durch den Herrn Landrath des Duisburger Kreises die Beamten und angesehensten Einwohner der Stadt und Gegend vorstellen ließen, richteten Se. Königl. Hoheit an einen der anwesenden, aus Düsseldorf gebürtigen Justizbeamten die huldreichen Worte: „Düsseldorf ist eine liebe Stadt, ich bin dort so sehr gerne, die Einwohner haben mich so herzlich empfangen. Wie gedeihen dort die Künste! So habe ich es nicht erwartet!“ —

Gewiß werden diese, uns von achtbarer Hand mitgetheilten Worte des hochverehrten Königssohnes, allen Bewohnern Düsselbors zur Freude gereichen.

Auch das nachstehende, huldvolle Schreiben unseres verehrten Kronprinzen an den Oberbürgermeister von Düsseldorf, dem 20 Friedrichsbor beigefügt waren, giebt uns einen neuen Beweis von Höchstdessen Huld und gnädigem Wohlwollen:

„Ich überschicke Ihnen bei Meiner Abreise aus Düsseldorf, beikommende kleine Gabe zur Vertheilung unter die hiesigen Orts-Armen, und unterlasse nicht, Ihnen und Ihren Mitbürgern, für die Mir bei Ihnen zu Theil gewordene herzliche Aufnahme, Meinen besten Dank zu sagen.

Düsseldorf, den 22. Okt. 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, K. P.

An den
Oberbürgermeister Hrn. v. Fuchs in Düsseldorf.

Kaiserswerth,

den 23. Oktober.

Auch unserm Städtchen wurde gestern das hohe Glück zu Theil, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, bei Höchstdessen Durchfahrt nach Schloß Hektorf, zu begrüßen und auf kurze Zeit in seinen Mauern zu besitzen. Hoch klopften dem allgeliebten Prinzen schon seit einigen Tagen Aller Herzen entgegen und der Jubel der Bewohner, kannte keine Mäßigung, als die Ankunft des Ersehnten zur Gewisheit wurde. Alles wetteiferte, um zum würdigen Empfange mitzuwirken. — An der Gränze des Amtsbezirktes begrüßte der Bürgermeister Kottländer, im Namen der Samtgemeinden Kaiserswerth und Angermund, Se. Königl. Hoheit und erbat alsdann die Gnade, daß eine dort aufgestellte Ehrenbegleitung zu Pferde, von etwa zwanzig Bürgern, Höchstdenselben begleiten dürften, wozu die Erlaubniß huldvoll zugestanden wurde. Ein Ehrenbogen an dieser Stelle enthielt die Inschrift: „Treue und Liebe heißen Dich willkommen.“ Unbeschreiblicher Jubel ertönte aus der vollen treuen Brust der freudetrunknen Bevölkerung, als die Ankunft Sr. Königl. Hoheit durch den Bürgermeister angekündigt wurde. In des allgeliebten Fürsten Begleitung gewahrte man nebst andern hohen Personen den Generallieutenant v. Pfu el und den Obersten Graf v. d. Gröben. — Am Eingange der Stadt war ein Ehrenbogen errichtet, geziert mit der Standarte, Fahne, dem Stadtwappen des alten Ortes (einem doppelten Adler) und mit der Inschrift: „Juble, alter Kaisersitz, dir ist heute Heil widerfahren.“ Auf den beiden Höhen neben dem Ehrenbogen, sangen die schön gruppirtten Schulkinder, nach der bekannten Volksmelodie, ein eigens für das Fest gedichtetes Lied. Unter dem Ehrenbogen traten zunächst dem geliebten Prinzen 22 Mädchen der Stadt, weiß gekleidet, mit grünseidenen Schärpen und Halschleifen, das Haupt mit Myrthen bekränzt, entgegen und an der Spitze derselben, überreichte die Tochter des Steuereintnehmers, Wilhelmine Pelker, mit einigen passenden Worten, auf einem geschmackvollen Kissen, den auf weißen Atlas gedruckten Text des auch durch diese Mädchen

abgesungenen Liebes. Mit einer alles entzückenden Huld nahm der geliebte Prinz das Lied an. Jetzt wurden durch den Obersten und Landrath von Lasberg, die sämmtlichen Kommunalbehörden der Bürgermeisterei Kaiserswerth und Ungermund, so wie die katholische Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Landdechant und Domherr Heizen, und der evangelische Pfarrer Fliedner, vorgestellt. Der Zug bewegte sich nun unter dem Geläute der Glocken durch die festlich mit Ehrenkränzen, Inschriften, Blumen und Laub zu einem Garten geschmückten Straßen, nach der alten, berühmten katholischen Kirche, nachdem der geliebte Fürst, trotz des eingetretenen Regenwetters, auszusteigen die Gnade gehabt hatten. In der Kirche wurden Se. Königl. Hoheit von dem alten katholischen Pfarrer Sieberß mit einer herzlichen Rede empfangen, die Höchstdieselbe mit einem freundlichen Händedruck und Worten der Huld erwiderte. Im Chor der Kirche, war der aus dem tiefen Mittelalter stammende Kasten aufgestellt, worin die Gebeine und das Haupt des heil. Suitbert, des Apostels des bergischen Landes, welcher hier im 8. Jahrhundert das Evangelium predigte und hier starb, aufbewahrt werden.

Obgleich der Sarg des berühmten Heiligen, nur alle 50 Jahre und zunächst wieder 1867 geöffnet werden darf, so boten der dazu autorisirte Landdechant und der Pfarrer, dennoch auch jetzt die Deffnung an, um dem hohen Fürsten einen neuen Beweis der Ehrfurcht und Liebe zu geben, wofür indessen Höchstdieselbe mit den Worten dankte, „daß dies nur gekrönten Häuptern zukomme.“

Aus der Kirche wurden Se. Königl. Hoheit nach der alten Schloßruine, einem Denkmal der berühmten Hohenstauffen, die sich dort fast sämmtlich aufgehhalten haben, geführt. Auf der Höhe derselben wehte eine Flagge mit dem Königl. Adler. Auf dem Gemäuer, innerhalb der Ruine, las man altgothisch die Inschrift: „Willkommen, Thronfolger der Hohenzollern, unter den Schatten der Hohenstauffen.“ — Die am Stadthore gewesenen jungen Mädchen, hatten bis zu einem sehr geschmackvoll geschmückten Zelte, innerhalb der Ruine, ein Spalier gebildet. Unter dem Zelte wurde ein in der Ruine gefundenes altes Siegel, als Zeichen der Huldigung und mit der Bitte überreicht, daß der geliebte Fürst sich der alten Stadt in Gnaden erinnern möge. — Der Ehrenwein ward hierauf in einem kostbaren, mehrere hundert Jahre alten Pokale dargereicht und durch den Prinzen huldvoll angenommen. — Durch die festlich geschmückten Straßen, unter dem nicht zu mäßigen Jubel der Bevölkerung, verließen hierauf Se. Königl. Hoheit die Stadt und hinterließen in den Herzen der Bewohner ein nie verlöschendes Denkmal der Liebe und des Dankes für die bewiesene Huld.

Nachträglich wird noch über den feierlichen Empfang Sr. Königl. Hoheit bemerkt, daß der Wagen, worin Höchstdieselbe saß, am Thore von zwei Jungfrauen, Mariane Schoenwasser und Julie Rappard, durch eine Blumenguirlande aufgehhalten wurde; ferner, daß im Zelte an der alten Ruine, das wirklich seltene Siegel durch Fräulein Therese Klüngen, der Ehrenwein durch Fräulein Wilhelmine Rappard, und einiges Obst durch Fräulein Agnes Langely dem hohen Reisenden mit einigen passenden Worten überreicht wurden. Von einer Jeden nahmen Se.

Königl. Hoheit diese Gaben huldvoll an, und gerüheten, an einige der dort anwesenden Jungfrauen, mit der herablassendsten Güte einige Worte zu richten, so wie nach Ueberreichung des Ehrenweins, das Fräulein Wilhelmine Rappard persönlich nach ihrem Namen zu fragen. Nie werden die jungen Damen die huldreiche Herablassung des vielgeliebten Prinzen vergessen.

R a t i n g e n ,

den 23. Oktober.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 23 d. des Morgens die Gränze der Oberbürgermeisterei Düsseldorf verlassen hatten, wurden Höchste an der Gränze der Bürgermeisterei Eckamp, von dem Bürgermeister Klein, den Beigeordneten und Gemeinderäthen, so wie von der Sebastiansbruderschaft von Rath, unter einem Ehrenbogen und unter dem lautesten Jubelruf der daselbst versammelten Menge dieser Sammtgemeinde und einem Blumenregen der ebenfalls daselbst versammelten Schuljugend, bewillkommt. Se. Königl. Hoheit gerüheten diese Aeußerungen der Liebe in huldvollen Worten zu erwiedern. Auf dem Wege nach Ratingen, verkündete schon in der Ferne der Donner der Kanonen und das feierliche Geläute der Glocken den dasigen Einwohnern die nahe Ankunft des allverehrten Fürsten. Vor dem Thore waren die Bürgerkompagnie und die Sebastiansbruderschaft mit ihren Fahnen in Spalier aufgestellt. Bei Ratingen angelangt, ließen sich Hochdieselben die daselbst versammelten Verwaltungs- und Justizbeamten so wie die Geistlichkeit der Stadt, durch den Bürgermeister Klein vorstellen. Jetzt ging der Zug in langsamem Schritte durch die wogende Menge bis auf den Markt, wo alle Bürger der Stadt versammelt waren, und wo unter einer Ehrenpforte, festlich geschmückte Jungfrauen Ratingens, den Prinzlichen Wagen umringten, von welchen Fräulein Elise Klein und Fräulein Therese Stündek hervortraten, und mit wenigen, jedoch herzlichen Worten dem geliebten Prinzen den Ehrenwein nebst einem Blumenstraufe überreichten, welches auch beides von Sr. Königl. Hoheit huldreichst angenommen wurde. Auch die hier wieder versammelte Schuljugend mit ihren Lehrern, erhöhte die Feier noch mit einem festlichen Gesange. Mit einer Huld und einer Güte, womit Er alle Herzen an sich riß, gerüheten Se. Königl. Hoheit die dargebrachten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit zu erwiedern. Unter einem fortdauernden Zuruf von Lebehoch, setzten dann Se. Königl. Hoheit Höchsthre Reise durch die mit zahlreichen Inschriften versehenen Ehrenbogen und mit Laubwerk vor allen Häusern geschmückte Hauptstraße weiter fort. Nachdem Se. Königl. Hoheit die wichtige Fabrikanlage zu Cromford mit Wohlgefallen in Augenschein genommen hatten, und am Krümmenweg der Gemeinderath und die Herren Pfarrer Köhler und Wülfing vorgestellt worden waren, wurde die Reise durch viele Ehrenbogen und unter dem Jubelrufe des Volks, bis an die Ruhr fortgesetzt. Der Bürgermeister hatte die Ehre, Se. Königl. Hoheit bis dahin zu begleiten.

Am Abend war unsere Stadt aus freien Stücken erleuchtet, und

mit vielen Transparenten geschmückt. Ein Ball, woran Sie meisten Einwohner Theil nahmen, und wo mehrere Toaste auf das Wohl des allverehrten Prinzen und des erlauchten Königshauses gebracht wurden, beschloß das frohe Fest; und so endigte ein Tag, welcher für die hiesige Stadt und Gegend unvergeßlich sein wird. Nie wird der Eindruck, welchen der von uns geschiedene hohe Gast, in den Herzen Aller hinterlassen hat, erlöschen.

Cromford, Mintard, Kettwich.

Zu Cromford, beehrten Se. Königl. Hoheit die Fabrik des Kaufmanns Brügelmann mit einem Besuch, und ließen Sich daselbst die zu der Baumwollen-Spinn- und Weberei neu angeschafften künstlichen Maschinen, ausführlich zeigen. Am Krummenweg, als der Gränze der Bürgermeisterei Mintard, wurden Höchstdieselben wieder von dem Bürgermeister Klein, so wie von den Verwaltungsbeamten und einem großen Theil der Einwohner dieser Samtgemeinde, unter einem Ehrenbogen empfangen, und ein allgemeiner, oft wiederholter Jubelruf schallte hier ebenfalls dem geliebten Prinzen entgegen. Um halb 11 Uhr Vormittags endlich, trafen Se. Königl. Hoheit, nachdem Sie durch das mit mehreren Ehrenbogen geschmückte Dorf Kettwich vor der Brücke gefahren, an dem linken Ufer der Ruhr ein, woselbst der Landrath des Kreises Düsseldorf, als der Gränze desselben, Ihrer wartete, um die etwa zu ertheilenden Befehle zu entnehmen, und wurde ihm hier erlaubt, Se. Königl. Hoheit auf der Brücke, woselbst Sie ausgestiegen waren, bis an das jenseitige Gestade zu begleiten. Alle Einwohner von Kettwich vor der Brücke, hatten sich am linken Ufer zusammengedrängt, und fühlten sich glücklich, daß auch ihnen in dieser entfernten Gegend, die Wonne zu Theil wurde, den geliebten Prinzen, wenn auch nur auf Augenblicke, zu sehen. Ein einstimmiger, herzlichster Zuruf wurde hiebei laut. Leider konnte jedoch dieser Zuruf, von den Bewohnern des linken (diesseitigen) Ruhr-Ufers nur ein Lebewohl seyn, während von der unzählbaren Menge der bei Kettwich am rechten Ruhr-Ufer versammelten Bewohner der Umgegend, unter Musik und Glockengeläute ein lautes und fröhliches Willkommen dem ankommenden erhabenen Königssohne herüberschallte.

So sind denn also einige der glücklichsten Tage, in welchen der Kreis Düsseldorf die Freude hatte, den erhabenen Thronerben in seiner Mitte zu sehen, für die Bewohner desselben, verschwunden; jedoch das Andenken an solche, bleibt in den Herzen derselben unvergeßlich. Jeder, welcher neben den übrigen liebenswürdigen Eigenschaften, das Interesse beobachten konnte, mit welchem dieser verehrte Prinz bemüht war, von Allem, was auf das Wohl des Landes Bezug hatte, so wie den innern Verhältnissen desselben, an Ort und Stelle nähere Kunde zu erhalten, kann nicht anders als die frohe Ueberzeugung hegen, daß alle Herrschertugenden unsers verehrungswürdigen Königs, auf seinen geliebten erstgeborenen Sohn übergegangen sind, und getrost können wir uns sonach der freudigen Hoffnung überlassen, daß der Glanz des Preussischen Thrones, in jeder Zukunft bestehen und derselbe fest und unerschütterlich, jedem Sturme die Spitze bieten wird.

W e r d e n, den 23. Oktober.

Seit dem 19. d. M., an welchem Tage zuerst die frohe Kunde hier eintraf: Se. Königl. Hoheit unser vielgeliebter Kronprinz, werde auch diese Stadt mit Seinem Besuche beglücken, that sich bei allen Bewohnern derselben ein reger Eifer kund. Ueberall herrschte Frohsinn und Freude, überall tönte die frohe Nachricht wieder: unser Kronprinz wird auch uns besuchen, und alle Straßen sah man durch grüne Laub- und Blumen-Gewinde, von den Bewohnern festlich schmücken.

Unter den Vorbereitungen zum würdigen Empfange, erschien endlich der ersehnte Tag, dem alle Herzen in freudiger Bewegung entgegenschlugen. Schon am frühen Morgen, wogte die festlich geschmückte Menge durch die Straßen; aus jedem Hause weheten Flaggen und Fahnen mit vaterländischen Farben und Emblemen geziert und eine große Volksmenge, harrete am Strande der Ruhr des Augenblicks, der den allverehrten Königssohn in ihre Mitte führen würde.

Gegen 11 Uhr langten Se. Königl. Hoheit, von Kettwig Kommend, am Ufer der Ruhr an und als Höchstdieselben, unter Glockengeläute und freudigem Hurrah der froh begeisterten Menge, das diesseitige Ufer betraten, wurden Höchstdieselben, von dem Stadtrathe, den königlichen Beamten und den angesehensten Bürgern bewillkommt, nach dem Hause des Kaufmanns H u f f m a n n begleitet, wo 18 junge Mädchen und Frauen, Se. Königl. Hoheit empfangen und zwei der Erstern folgendes Gedicht mit einem Lorbeerkranz überreichten, welches Höchstdieselben huldreichst anzunehmen geruheten.

Erhabner Fürst! Dich ehrfurchtsvoll zu grüßen,
Hart Dein ein treues Volk am Strand der Ruhr.
Der klare Fluß, des Wellen lieblich Küssen
Anmuth'ge Hügel, Fels und Hain und Flur,
Wird rühmend es dem späten Enkel sagen,
Daß seines Herrschers Fuß sein Bord getragen.

Hier baute L u d g e r tausendjäh'ge Hallen,
Zu denen gläubig strömt die fromme Schaar.
Still sahen sie den Strom der Zeiten wallen,
Entrückt der Reiche Drangsal und Gefahr. —
Der Krummstab sank; uns blieb der Sinn, zu beten
Für unsern König an geweihten Stätten.

Gewohnt, bescheidnem Loose nachzutrachten,
Erringt der Bürger es durch ems'gen Fleiß.
Der Bergmann fährt hinab in tiefe Schachten,
Es fliegt das Weberschiff bethaut von Schweiß.
Doch Liebe nur kann Liebe sich verdienen:
Wir lesen sie erfreut in Deinen Mienen.

Nach eingenommenem Frühstück, begaben Höchstdieselben Sich nach der katholischen Hauptpfarrkirche, der schönen alten Basilika Sti. Salvatoris, wo die Schuljugend mit Gesang, die Geistlichkeit aber in ihren Festgewändern, Se. Königl. Hoheit an dem Portale der Kirche empfangen und zum Apostel-Chor geleiteten, wo der alte ehrwürdige Pfarrer v a n G ü l p e n, den Kränklichkeit an den Stuhl fesselte, Höchstdieselben erwartete. Es war ein tiefergreifender Anblick, als dieser ehrwürdige Priester

in seinem Ornat, mit dem weißen silberhaarigen Haupte, zitternd, von seinem Sessel zu seines geliebten Königs Sohn Willkommen sich erhob, und Worte der Ehrfurcht an Ihn richtete. Se. Königl. Hoheit, selbst ergriffen, drückten dem tiefbewegten Greise die Hand und fragten nach den heil. Gebeinen des Mannes, in dem Friesland, Draband und Sachland ihren Apostel verehren.

Se. Königl. Hoheit stiegen nun in die Gruft des heil. Ludger, des Gründers dieser Kirche, ließen Sich dann den Kelch zeigen, dessen sich dieser einst bediente, und das Kreuz, welches, der Sage nach, Karl der Große im Kriege sich soll haben vortragen lassen, so wie die übrigen kirchlichen Denkwürdigkeiten, und nahmen dann das Innere des alten Gebäudes näher in Augenschein. — Für die Kirche selbst aber, sollte der hohe Besuch noch auf eine andere Weise erheblich werden. Se. Königl. Hoheit geruhten nämlich, die Pathenstelle bei dem siebenten Sohne eines ehrlichen Landmannes, der sich zufälliger Weise in der Kirche zur heil. Taufe befand, zu übernehmen und Sich als Pathe in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. Nachdem dies geschehen war, begaben Sich Se. Königl. Hoheit auch zur neuen evangelischen Kirche, wo ebenfalls der Pfarrer und die Schuljugend, den hohen Reisenden empfingen, und Fehrten dann unter dem steten freudigen Zuruf der frohen Menge, zur Ruhr zurück, wo das beim Abfahren von derselben angestimmte Lied: Heil unserm Kronprinz! Heil! dem Scheidenden die Empfindungen der Bewohner dieser Stadt kund that; und als das letzte Hurrah, Höchstdemselben gebracht und mehrmaliges Schwenken Seiner Mütze von dem jenseitigen Ufer her der versammelten Menge auch Seine Gefühle darlegte, da begleiteten die herzlichsten Segenswünsche den hohen Königssohn auf Seiner fernern Reise.

Ein froher Ball im Lokale der Gesellschaft beschloß diesen Tag, der allen Bewohnern auf immer ein schönes Andenken an die Huld ihres künftigen Herrschers bleiben wird.

Seiner Königlichen Hoheit
dem
Kronprinzen
Friedrich Wilhelm von Preußen
bei
Höchsterer Ankunft
in
Essen

den 23. Oktober 1833

unterthänigst gewidmet.

Von ferne ward uns schon die frohe Kunde,
Du kämest bald, zu schauen Ruhr und Rhein.
Ein froher Jubel drang von Mund zu Munde,
Und Alles harrete froh und freudig Dein. —

Nun ist sie da, die lang ersehnte Stunde,
 Du, Theurer, trittst in unsre Mitte ein,
 Und Alles jauchzt, von Freude tief durchglommen:
 Sei uns gegrüßt, sei herzlich uns willkommen!

Ja, theurer Prinz! o, laß es Dir gefallen,
 Daß unsre Stadt Dir süße Wünsche bringt;
 Daß unsre Lieder laut und froh erschallen,
 Die Dir die Liebe und die Hoffnung singt;
 Daß unsre Herzen Dir entgegen wallen,
 Die hier vereint Ein Liebesband umschlingt!
 O theurer Königssohn, blick auf die Glieder
 Der treuen Stadt, mit Huld und Gnade nieder!

Hält uns auch erst seit jüngerer Zeit umschlungen,
 Des Preußenstaates festes treues Band,
 So segnen doch auch wir, von Dank durchdrungen,
 Des weisen Königs milde Herrscherhand,
 Und aus den Herzen tönt's von allen Zungen:
 Heil Ihm, dem Guten! Heil dem Vaterland!
 Und drum in Lieb und Dank und frohem Hoffen,
 Ist heute unsre Brust der Freude offen.

Ach, nur zu bald ziehst Du aus unser'm Kreise
 Nun wieder fort auf Deiner weiten Bahn.
 Des Himmels Schutz sei mit Dir auf der Reise,
 Sein Segen möge immer Dich umfahn!
 Nimm in dem Jubel, welcher Dir zum Preise
 Die Freude zollt, noch diese Wünsche an;
 Und mögest Du, wie Deiner wir gedenken,
 Auch uns zuweilen einen Rückblick schenken!

Der heutige Tag war für die Bewohner unserer Stadt ein Tag der innigsten Freude und des höchsten Jubels. Die schon früher verbreitete Nachricht, daß unser geliebter Kronprinz am 23. d. auf Seiner Durchreise von Düsseldorf nach Wesel, auch uns mit einem Besuche beglücken würde, hatte wie ein electrischer Strahl alle Herzen durchdrungen, und ungeachtet der großen Unruhen, welche der, zu gleicher Zeit hier stattfindende Jahrmart den Bürgern verursachte, beeiferte sich doch Jeder, sein Scherflein zum würdigen Empfange des theuern Königssohns beizutragen und Ihm dadurch seine Liebe zu erkennen zu geben. Nur so wurde es möglich, daß man heute Morgen alle Straßen, welche der hohe Reisende durchziehen mußte, aufs reichste und schönste mit Ehrenbogen und Laubwerk besetzt, die Häuser mit Guirlanden verziert, und auf allen Thürmen und hervorragenden öffentlichen Gebäuden, so wie von vielen Privathäusern herab, große vaterländische Fahnen wehen sah; daß eine stattliche gleichgekleidete berittene Ehrengarde von etwa 40 Personen, unter ihnen die angesehensten Bürger, unter Anführung des beinahe 70jährigen Herrn G. W. Waldthausen, zum Thore hinauszog, um den geliebten Prinzen an der Gränze des Werdenschen Gebiets in Empfang zu nehmen; daß das ganze Schützen-Corps unter Anführung seines Obersten, des Hrn. H. Huysen und seiner Hauptleute: der Herren Commissionsrath Dr. Flashhoff, Erkener und Gerichtssekretair Schulte, sich ohnweit des Kettwiger Thors aufstellte und viele tausend Menschen in ihren Festkleidern den ganzen Vormittag die Straßen durchwogten. Endlich

gegen 12 Uhr, verkündete das Geläute aller Glocken, daß der sehnlichst Erwartete, Sich der Stadt näherte. Dem Hrn. G. W. Waldthausen, welcher schon vor 45 Jahren (am 9. Juni 1788) den Großvater Sr. Königl. Hoheit, den damaligen König Friedrich Wilhelm II., und Höchsthren Vater, damals noch Kronprinz; dann 10 Jahre später (am 4. Juni 1799) Seine jetzt regierende Majestät, unsern Allergnädigsten König, damals noch Schutz- und Schirmfürst der Reichsstadt Essen, bei Allerhöchstderen Durchreise durch unsere Stadt, mit eingeholt hatte, ward die Ehre zu Theil, zuerst den erhabenen Königssohn, im Namen seiner Mitbürger zu begrüßen. Diese Bewillkommung wurde mit solcher Huld aufgenommen, daß Se. Königl. Hoheit, nicht nur gleich Sich aufs wohlgefalligste darüber zu äußern geruhten, sondern auch später noch dem Hrn. Waldthausen einen besondern Dank dafür darbringen ließen. Am Reichthum der Stadt, bezeigten der Hr. Bürgermeister Pfeiffer, mit den beiden Beigeordneten, Hrn. F. Flashoff und Schorn, Sr. Königl. Hoheit im Namen der Stadt ihre Ehrfurcht, und fuhren dann vor dem Wagen des Kronprinzen her. So ging der feierliche Zug, unter Begleitung des Schützenkorps, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen und unter dem freudigsten Zujuchzen des Volks, in die Stadt bis zum Marktplatz, wo Se. Königl. Hoheit mit Höchsthrem Gefolge, dem Herrn Generalleutenant von Pfuler Erzell., dem Herrn Obristen Grafen von der Gröben, dem Herrn Landrath Devens u., am Rathhause abzu- steigen geruhten. Hier hatten sich zwanzig weiß und blau gekleidete Jungfrauen aufgestellt, von denen das Loos in der Person des Fräuleins Wilhelmine Kipp, die Glückliche bezeichnet hatte welche Sr. Königl. Hoheit im Namen der Bewohner Essens, ein auf Atlas gedrucktes und unten mitgetheiltes Gedicht zu überreichen die Ehre hatte. Mit sichtbarem Wohlgefallen hörten Höchstdieselben die Worte an, mit welchen jenes Gedicht überreicht wurde, und dankten auf das Huldreichste dafür. Dann gingen Se. Königl. Hoheit auf das alte Rathhausgebäude, wo folgende Vorstellungen Statt fanden: zuerst die Landwehroffiziere durch den Herrn Major Klein; die Stadträthe und andere städtische Beamten, so wie die evangelische und katholische Geistlichkeit, durch den Herrn Bürgermeister Pfeiffer; die Mitglieder des Essen-Werdenschen Bergamts durch den Direktor desselben, Herrn Bergrath Heingmann; das Gerichtskollegium und die Justizkommissarien durch den Land- und Stadtgerichts-Direktor Jacobi (der auch bereits die Ehre gehabt hatte, als Mitdeputirter des hiesigen Gerichts, in Verbindung mit dem Vorstände der Gerichtskommission zu Werden, Herrn Assessor Henrici, am 19. d. am Himmelfürster Erbstellen Sr. Königl. Hoheit dessen Huldigung darzubringen,) und endlich das Lehrerkollegium des hiesigen Königl. Gymnasiums, einschließlic des 83jährigen Emeritus Herrn Conrektor Ulrich, durch den Direktor desselben, Herrn Dr. Savels. Se. Königl. Hoheit geruhten nun aus der Hand des Herrn Bürgermeisters Pfeiffer, den mit altem Rheinwein angefüllten silbernen Pokal anzunehmen, und daraus auf das Wohl der Bewohner Essens zu trinken. Hierauf begaben sich Höchstdieselben vom Rathhause herab durch die Reihen der blühenden Mädchen und durch die des Schützenkorps, welches auf dem Marktplatz aufgestellt war, unter dem Jubel des

Volks in die evangelische Kirche, wo die Schuljugend mit ihren Lehrern, ihren künftigen Landesvater mit einem schönen mehrstimmigen Gesange begrüßte, der auch den vollen Beifall Höchstdeffselben einendete. Nachdem Se. Königl. Hoheit, mit besonderm Wohlgefallen die Gedächtnistafel der Vereinigung beider früher hier bestandenen lutherischen und reformirten Gemeinden zu einer evangelischen, und einige sonstige Gegenstände, in der Kirche in Augenschein genommen hatten, wünschten Höchstdeffselben auch noch die ehemalige hiesige Stifteskirche zu sehen. Sie wurden deshalb ebenfalls durch ein Spalier des Schützenkorps, zur Burgstraße geführt und begaben sich hier durch die St. Johannis- in die Münsterkirche. Trompeten- und Paukenschall von der Orgel herab, bezeichneten den Eintritt des erhabenen Königssohnes in die geräumigen Hallen dieser schönen Kirche; zwölf kleine Mädchen überreichten Ihm nun eine Abschrift des Liedchens, welches die auch hier versammelte Schuljugend der katholischen Gemeinde, mit ihren Lehrern und Lehrerinnen anstimmten und streuten dann Blumen vor Ihm her bis zu den Stufen des höher gelegenen Chors, wo alle Kleinodien und Reliquien, welche die Kirche besitzt, auf einer langen Tafel aufgestellt waren. Se. Königl. Hoheit besahen jeden Gegenstand genau, und ließen sich Mehreres darüber von den Herren Pfarrern erklären; auch wurden Höchstdeffselben noch auf Andere hier befindliche alte Gemälde und sonstige Merkwürdigkeiten aufmerksam gemacht. Der Schall der Trompeten und Pauken verkündigte ebenfalls den Austritt Sr. Königl. Hoheit aus der Kirche. Höchstdeffselben geruhten nunmehr auch noch das Dejeuner anzunehmen, welches Ihnen und Ihrem Gefolge in der nahe gelegenen Wohnung des Herrn Obristhofmeisters Freiherrn von Asbeck veranstaltet worden war. Se. Königl. Hoheit unterhielten sich während desselben vorzüglich mit den Damen des Hauses, und es sprach sich dabei die unbefangene Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit aus, welche an allen Orten, wo Höchstdeffselben nur erschienen, so sehr die Herzen fesselt und das Andenken an Ihn unvergesslich macht. Nach einem Aufenthalte von beinahe anderthalb Stunden in unserer Mitte, dankten Se. Königl. Hoheit für die Ihnen hier zu Theil gewordene so freundliche Aufnahme, und wünschten allen Anwesenden ein herzliches Lebewohl. Bei der Abreise Höchstdeffselben ertönten abermals die Glocken, und ununterbrochenes Zujuchzen der Menge begleitete den schon so bald von uns Scheidenden bis zum Thore hinaus. — Man erlaube uns, hier noch eines kleinen Umstandes zu erwähnen, der aber vielleicht am sprechendsten die Liebe des Volks zu seinem theuren Kronprinzen an den Tag legt. Als der Reisewagen Höchstdeffselben, nämlich den etwas steilen Marktberg herabfahren wollte, stürzten augenblicklich von allen Seiten eine Menge Menschen herbei, welche die Räder aufzuhalten suchten, damit dem geliebten Reisenden ja kein Unfall begegne; für welche Aufmerksamkeit, Se. Königl. Hoheit recht herzlich dankten. — Auch war ein zweiter Simeon, der 104 Jahr alte Landmann Hemmer, von Dyk, eine Stunde weit von hier, gestern zu Fuß hieher geeilt, um das freundliche Antlitz des geliebten Königssohnes zu schauen. Höchstvergnügt, seinen Zweck erreicht zu haben, kehrte er Nachmittags wieder zu Fuß nach Hause zurück. — Am Limbecker Thor hatte sich das Schützenkorps aufgestellt, welches dem Vorbeieilenden zum letzten Mal salutirte und Ihm

dann noch ein dreifaches Hurrah ausbrachte. Ein Gleiches geschah später von der reitenden Ehrengarde, welche den Wagen bis zur städtischen Gränze begleitete. — An der Gränze der Bürgermeisterei Vorbeck, wo ein mit Fahnen und Blumenkränzen geschmückter Ehrenbogen stand, der die Inschrift führte: „Ehrfurcht und Liebe“ empfing den geliebten Kronprinzen wieder der Bürgermeister dieser Kommüne mit mehr als hundert Reitern, die Höchstihm weiter begleiteten, so wie die Geistlichkeit und Schuljugend von Frohnhausen, welche dem hohen Reisenden mit Blumenstreuen, Gesang und Hurrahrufen ihre Liebe zu erkennen gaben. Die Fahrt von hier bis Starkrath, welches 2½ Postmeilen gerechnet wird, wurde von den Postillons der hiesigen Postverwaltung binnen einer Stunde zurückgelegt. — Ein glänzendes Mittagmahl im Gasthose des Herrn Preußner, an welchem über fünfzig Personen Theil nahmen, so wie ähnliche zahlreich besuchte Versammlungen an mehreren andern Orten, erhöhten die Freuden dieses Tages. Einen besondern Dank verdienen aber auch noch ein paar wackere Jugendfreunde unserer Stadt dafür, daß sie in dem geräumigen Saale des Vereins, den jungen Mädchen beider Konfessionen, welche in den Kirchen dem lebenswürdigen Prinzen Blumen gestreut und Höchstihm ein Liedchen gesungen hatten, ein gemeinsames Fest bereiteten, und ihnen so das Andenken an den theuren Königssohn, der an diesem Tage in ihrer Mitte verweilte, für ihr ganzes Leben noch unvergesslicher machten. Wer hier den unschuldigen Spielen und Tänzen der fröhlichen Jugend zusah, und am Schlusse derselben aus dem Munde der Kinder noch das schöne Lied „Heil unserm König! Heil!“ vernahm, der meinte, daß das heutige Fest nicht würdiger hätte beschloffen werden können.

Kürzlich erwähnen wir hier auch noch die Empfangsfeierlichkeiten, die durch die, den Essen-Werdenschen Gewerkschaften gewordene Gnade der hohen Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit in dem diesseitigen Bergreviere veranlaßt war. Dort in einem zu Höchstihrem Empfange von den Werken errichteten Zelte angelangt, wurden Sr. Königl. Hoheit die Herren Gewerker vorgestellt, worauf Höchstse, mit sichtbarer Theilnahme, den unterthänigsten Vortrag der Gewerkschafts-Deputation gnädigst entgegen zu nehmen geruhten:

wonach zwar unsere veralteten Bergwerks-Institutionen, für die jetzigen veränderten Zeiten und Verhältnisse, nicht überall mehr passen, und weshalb eine sachgemäße Reform und festerer Anhalt ein allgemein gefühltes Bedürfnis sey, — daß jedoch unser Westphälischer Bergbau, nicht mit solchen unglücklichen Freiheitsprinzipien belastet werden möge, die hier, wie in so vielen andern Fällen, theoretisch zwar einen süßen Anklang hätten, in der Wirklichkeit sich indes hier nur höchst verderblich für Staats- und Gemeinwohl äußern dürften; daß deßhalb, jede leidige Neuerungssucht, von diesem überaus wichtigen Geschäfte entfernt, und solches nur nach den Bedürfnissen des Landes beendiget, das bestehende erprobte Gute beibehalten, — und

daß unvorgreiflich solches am zuverlässigsten in der Provinz selbst, gründlich begutachtet werden dürfte; daß endlich für den letztern Zweck, zur Beruhigung aller für Staats- und Gemeinwohl treu und uneigennützig es meinenden Westphalen, Se. Königl. Hoheit geruhen möchten, Höchstgnädig zu ermitteln:

daß der vorliegende Entwurf für die Bergwerks-Verfassung in Westphalen, vor seiner Erhebung zum Gesetze, dem so langjährig überall erprobten und vertrauten Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Vincke Erzell., zur sachkennenden Rücksprache und Begutachtung mitgetheilt werden möge.

Wie nun der hochherzige Fürst, diesen allgemeinen Wunsch huldreichst aufgenommen, in seinen Beweggründen beigeplichtet, und mit rührender Theilnahme für dessen Erfüllung kräftigst zu wirken Höchstgnädig zugesagt hat: — dies ist es, was unsere wackern Landsleute, schon durch die Ehre des höchsten Besuches so überaus glücklich, mit unaussprechlicher Dankbarkeit und Freude erfüllen wird.

Ueberhaupt ist der menschenfreundliche Ernst und die Vertrauensinsflößende Milde des erhabenen Königssohnes, mit welcher Höchst dieselben alle Herzen an sich ketten, in Wahrheit beglückend. Durch solche ermutigt, wagte auch die Gewerkschafts-Deputation an Höchst dieselben die unterthänigste Bitte vorzutragen: zum bleibenden Andenken der empfangenen höchsten Huld und Gnade, einen neubauten großen Förderstollen, dessen Belegschaft dem erhabenen hohen Reisenden in ihren Grubenkleidern ein ehrfurchtsvolles Glückauf! gebracht, und solches mit den gebräuchlichen 21 Kanonenschüssen in der Grube, Höchstgnädigst zu tausend. Sr. Königl. Hoheit geruhen in Beachtung des Tages (den 19. Oktober) den bedeutungsvollen Namen „Vorwärts“ auszusprechen.

Also: Vorwärts Westphalen! wenn unser König und Vater uns zum Kampfe für das Vaterland rufen sollte. Vorwärts im Gewerbe der Industrie zum übertreffenden Wettstreit mit dem uns Preußen beneidenden Auslande! Mögen hierzu die allgemein verehrten Männer, welche im Gefolge Sr. Königl. Hoheit zugezogen, Herr Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Krüger, Herr Direktor Egen und Herr Hauptmann Harkort, nicht müde werden, ferner ihre Kräfte, uns und dem Wohle des Staats zu weihen.

Das bergmännische Glückauf, was zum Schluß der Feierlichkeit — auf bewilligten Wunsch — statt durch den Königl. Kammerherrn Herrn Freiherrn von Romberg, als Hauptgewerken, durch den Königl. Berghauptmann Herrn von Charpentier, Sr. Königl. Hoheit gebracht ward, wiederholten Tausende von Menschen, mit Herzlichkeit und tiefer Rührung.

Die würdevolle Anordnung und Leitung des unvergeßlich schönen Gewerke-Festes hatte der Mitgewerke Königl. Kammerherr Herr Freiherr von Schell übernommen, und solche mit der möglichsten Anstrengung so durchgeführt, daß alle Gewerke demselben dafür nicht genug dankbar seyn können.

Gott segne unsern gerechten König und erhalte unsern allgeliebten Kronprinzen!

Heil Dir, und Gottes Segen über Dich,
 Du heilgeliebter Königssohn! Heil Dir! —
 So grüßt in ihren Mauern feierlich
 Zum ersten Mal Dich Essens Bürgerschaft.
 Jubelnd Dir huld'gen die Herzen im Chor,
 Preußens Regierung gibt Essen den Flor!

Erst drei Jahrzehnte sind dahingefloh'n,
Daß wir, einst freie Bürger deutschen Reichs,
Die Treue schwuren Preußens Heldenthron,
Voll Hoffnung auf des Königs Gnad' und Huld, —
Und keinen täuschte des Königs Wort,
Friedrich's Scepter war Segen und Hort.

Wohl beut die alte tausendjähr'ge Stadt
An Kunst und Schönheit Dir kein Wunder dar,
Worin der Schwestern manche strahlt, sie hat
Bewahrt jedoch der Bürger feste Treu'.
Wenn auch des Festes Blume verblüht,
Liebe und Treu' uns im Herzen doch glüht!

Bescheiden, thätig, fromm, im Kleinen treu,
Und wo es gilt, zum Opfertod bereit,
So, theurer Kronprinz! weih'n wir Dir auf's neu'
Uns ganz; — nimm gütig uns're Huld'gung an!
Hoffnung des Volks! wir vertrauen uns Dir,
Du, Bürgern einst Vater, — dem Throne einst Zier!

Nach der Abreise Sr. Königl. Hoheit erließ unser Herr Bürgermeister
Folgendes an die Bürgerschaft:

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben mir durch Höchstihren
Adjutanten, Herrn Grafen v. d. Gröben, den Auftrag ertheilt, der
Stadt Essen, für die bei der gestrigen Durchreise des Prinzen so allgemein
bezeigte Anhänglichkeit und Verehrung Höchstdessen freundlichen Dank aus-
zusprechen. Indem ich mich dieses ehrenvollen Auftrags hiermit entledige,
und dabei bemerke, wie Se. Königl. Hoheit den Gesang der Kinder in
beiden Kirchen besonders wohlgefällig aufgenommen haben, erlaube ich mir
gleichzeitig, der ganzen Bürgerschaft für die große und herzliche Theilnahme,
womit sie den würdigen Empfang des Kronprinzen in so kurzer Zeit vor-
bereitet hat, ganz ergebenst zu danken. — Halten wir ferner insgesammt
treu und fest am Könige und Seinem Hause!

Essen, den 24. Oktober 1833.

Der Bürgermeister: Pfeiffer.

Starkrath,

den 24. Oktober.

Gestern hatte auch das hiesige Dorf das hohe Glück, Se. Königl.
Hoheit unsern verehrten Kronprinzen, bei Seiner Durchreise von Essen
nach Wesel zu sehen. Se. Königl. Hoheit hatten am 19. d. auf der Beche
„Henriette“ zu Oberrohr die Gnade gehabt, der Gewerkschaft von der hie-
sigen „Gutehoffnungs-Eisenhütte“ huldvoll zu versichern, daß Höchstidieselben
am 23. d. das erwähnte Etablissement in Augenschein zu nehmen, bereits
Sich entschlossen hätten.

Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags trafen denn Se. Königl. Hoheit
an der Emscher-Brücke zu Oberhausen ein, und wurden von dem Bürger-
meister von Holten Herrn Beudel, und mehreren berittenen Einwohnern

bei dem hieselbst errichteten Ehrenbogen empfangen. Signalschüsse verklärten hier die Nähe des hohen Reisenden, und steigerten die Erwartung der versammelten Volksmenge aufs Höchste. Kurz darauf trafen Höchstdieselben unter großem Jubel des Volks und in Begleitung des Herrn Generallieutenants von Pfuell Erzell., der Adjutanten Sr. Königl. Hoheit, des Herrn Grafen von der Gröben und Herrn Hauptmann Wilisen, des Herrn Landrath Devens u. hier ein, und stiegen bei dem Hause der Hüttengewerkschaft ab, woselbst der Herr Berghauptmann von Charpentier, Herr Graf Carl von Westerholt, die Hüttengewerkschaft und der Ehrendomherr Herr Pfarrer Grimberg, Sr. Königl. Hoheit vorgestellt zu werden die Ehre hatten. — Während zwölf weißgekleidete Mädchen Blumen streuten, richtete der Herr Domherr Grimberg einige auf geschichtliche Momente beruhende Worte an den Prinzen, und die versammelten Schulkinder sangen Ihm ein Bewillkommungs-Liedchen, welches Alles mit bezaubernder Huld aufgenommen wurde. Hierauf besichtigte der hohe Reisende das Etablissement der Herren Jacobi, Haniel u. Hussen, und äußerten sich dabei wiederholt sehr gnädig über die Ausdehnung desselben und über die Fortschritte der Industrie. Nachdem das Waarenlager und die verschiedenen Werkstätten, worin die Arbeiter in gewohnter Beschäftigung blieben, besichtigt waren, wurden Höchstdieselben in diejenige Abtheilung der Gießerei geführt, wo in offenem Sande gegossen wird, und eine Minute darauf standen, wie durch einen Zauberschlag, die Worte:

F. W. Kronprinz $\frac{2}{3}$ 1833.

in der schönsten Flammenschrift da. — Dieser Anblick preßte den zahlreichen Zuschauern ein einstimmiges dreimaliges Lebehoch! aus. — Se. Königl. Hoheit dankten gerührt, und geruhten nun in dem Hause der Hüttengewerkschaft, ein kleines Mahl einzunehmen, woran oben erwähnte Personen Theil nehmen zu dürfen die hohe Ehre hatten. Se. Königl. Hoheit unterhielten sich dabei mit solcher Huld und Herablassung mit fast allen Anwesenden, daß man es kaum für möglich hielt, in dem einfachen schlichten Manne den Erben eines so mächtigen Reichs vor sich zu sehen. — Als hier auch einer der Mitgewerken, Hr. Franz Haniel, Vater einer zahlreichen Familie, seinen 7ten und 8ten Sohn, jetzt Knaben von 11 und 9 Jahren, an denen bei ihrer Taufe Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheit Höchstsich selbst Pathenstellen zu übernehmen die Gnade gehabt hatten, dem Kronprinzen vorstellte, reichte er den Kindern seine Hand dar und sprach aufs freundlichste mit ihnen, und seinen kleinen Pathen küßte er recht herzlich. — Solche Züge geben hinlängliche Bürgschaft von dem zarten kindlichen Sinne, der den erhabenen Thronfolger beseelt, und erfüllen die Brust jedes Preussischen Unterthanen mit der größten Wonne, da es ihm nun nicht mehr zweifelhaft sein kann, daß seine Kinder einst auch in Ihm, denselben liebevollen Vater haben werden, den wir in unserm hochherzigen Könige zu verehren das große Glück haben. — Dieser frohe Tag wird noch lange bei uns in entzückender Erinnerung bleiben. — Mehrere Landleute, die den erhabenen Königssohn hier sahen, sprachen sich vielfach darüber aus, daß sie gern 10 Stunden weit zu Fuß wandern wollten, wenn ihnen solcher Genuß, als sie heute gehabt hätten, noch einmal gewährt werden könnte.

Borbeck, Frohnhausen, Oberhausen, Dinslacken,

den 23. Oktober.

Auch hier ging zeitig die frohe Nachricht ein, daß Se. Königl. Hoheit, unser allverehrter Kronprinz, auf seiner Reise von Düsseldorf nach Wesel, heute die Stadt Essen mit höchstlicher Gegenwart beglücken, und die genannten Bürgermeistereien berühren werde. Schnell war diese angenehme Botschaft weit umher verbreitet, und in vieler Eingefessenen Brust wurde die heiße Sehnsucht rege, den geliebten Königssohn zu sehen. An vielen Stellen der Chaussee, wurden Ehrenbogen mit passenden Inschriften die die Liebe für das Königl. Haus erzeugte, errichtet. Nicht allein Jünglinge, sondern auch 60jährige Männer, kamen dem Wunsche unserer Verwaltungsbehörde entgegen, auf der Gränze des hiesigen Bezirks den zukünftigen Regenten erwarten und durch die Bürgermeisterei zu Pferde begleiten zu dürfen. Früh Morgens traf der Bürgermeister mit der hiesigen Geistlichkeit, den Lehrern und später auch die Schuljugend von Frohnhausen am Erone'schen Gasthose ein. Eine Menge Menschen versammelte sich. Mit großer Sehnsucht harreten alle der nahen Ankunft des verehrten Prinzen. Endlich um 1 Uhr sprengten mehrere Personen von der berittenen Ehrengarde der Stadt Essen heran. Freudiger schlug nun jedes Herz. Wer beschreibt die Wonne bei der wirklichen Ankunft des Prinzen!! Lebehoch! ertönte von allen Seiten; dann geruhten Se. Königl. Hoh. die Huldigung des Bürgermeisters und des Pfarrers gnädigst anzunehmen, und höchst-dieselben setzten nun die Reise unter tausendfachen Glückwünschen weiter fort. Den Reitern wurde der köstliche Genuß, 2 Stunden weit die Begleiter der hohen Reisenden zu sein. An der Brücke zu Oberhausen frontirten die Reiter abermals unter vielfältigen Lebehochs, welches von Sr. Königl. Hoheit und dem hohen Gefolge, besonders wohlgefällig aufgenommen wurde. Unser Herz fühlt sich noch lange glücklich, den geliebten Prinzen in unserer Mitte gesehen zu haben. Unvergesslich bleibt uns dieser Tag, und jubelnd rufen wir mit ganz Preußen aus: Gott segne den König, den geliebten Kronprinzen und das ganze Königliche Haus!

Zu Dinslacken, wie an allen andern Orten, welche der hohe Reisende mit Seinem Besuch erfreute, waren die Straßen mit Ehrenbogen und Bekränzungen geziert, und das Geläute der Glocken verkündigte Seine Ankunft. — Am Thore war die Schützenkompagnie aufgestellt, und der Herr Bürgermeister te Peerdt, so wie der Gemeinderath und die Geistlichkeit geleiteten höchst-dieselben zu dem geschmackvoll erleuchteten Kastell, der Wohnung der verwittweten Frau Rentnerin Haase, wo 14 junge Mädchen Ihm einen schönen Blumenkranz mit einem Gedicht überreichten, und die Vorstellung der verschiedenen Autoritäten Statt fand. Nachdem Se. Königl. Hoheit einige Erfrischungen eingenommen hatten, setzten höchst-dieselben unter dem Jubel des Volks, durch die festlich erleuchtete Stadt Ihre Reise nach Wesel fort.

W e s e l,

den 23. Oktober.

Am Abend desselben Tages trafen Se. Königl. Hoheit hier ein. Um halb 7 Uhr wurden Höchst dieselben eine Stunde von der Stadt, auf dem Wege nach Dinslaken, von der, aus den angesehensten Bürgern gebildeten reitenden Ehrenwache, deren Pferde mit weißen Schabracken und darauf gestickten schwarzen Adlern geschmückt waren, empfangen. In demselben Augenblicke stiegen leuchtende Raketen auf, welche nebst Kanonenschlägen, der Stadt die Annäherung Sr. Königl. Hoheit verkündeten. Nachdem Höchst dieselben sich huldvoll gegen den Anführer der Ehrengarde geäußert, setzten Sie die Fahrt langsam fort und gelangten um 8 Uhr 10 Minuten, an der Brücke der Lippe an, wo der Beigeordnete des Bürgermeisters, Hr. Kaufmann, an der Spitze einer Deputation des Stadtraths, Se. Königl. Hoheit bewillkommnete. Indessen hatten 15 junge Mädchen einen Halbkreis gebildet, und überreichten dem verehrten Prinzen ein Gedicht und einen Eichenkranz. Unter dem Jubel der Menge setzte sich sodann der Zug wieder in Bewegung. Der Weg von der Brücke bis zur Festung war hell erleuchtet. Um halb 9 Uhr traf Se. Königl. Hoheit am Berliner Thor ein, wo Höchst dieselben unter dem Geläute der Glocken und dem Zujuchzen der frohen Menge, empfangen wurden. Vor dem Thore hatten sich sämmtliche Tischler unserer Stadt, mit einer schönen neuen Fahne aufgestellt. Sie waren mit den nöthigen Tauen versehen um die Pferde abzuspannen, und so Se. Königl. Hoheit in die Stadt zu ziehen. Höchst dieselben verbat sich jedoch diese Ehre, mit dem Zusätze: »Meine Kinder, Ich sehe Euren guten Sinn, es könnte leicht ein Unglück geben.« Hierauf erfolgte der Zug in die glänzend erleuchtete, mit vielen Ehrenbogen festlich geschmückte Stadt. Die Rheinschiffer stellten sich mit ihren hochwehenden Flaggen und den städtischen Fahnen, an die Spitze des Zuges und Se. Königl. Hoheit, fuhren langsam durch die gedrängte Volksmenge bis zum Gouvernementshause, woselbst Höchst dieselben sich für diesen Abend, jede Aufwartung der Behörden verbat. Eine halbe Stunde nach der Ankunft, brachten die Bürger Se. Königl. Hoheit einen glänzenden Fackelzug unter Absingung eines Liedes nach der Melodie unseres Volksliedes. Die ganze Stadt war erleuchtet und die Straßen mit Ehrenbogen und Säulen geschmückt.

Am folgenden Morgen (24. Oktober) erschien der Prinz auf der Esplanade, um die in Parade aufgestellten Truppen der Garnison zu mustern. Darauf verfügten Se. Königl. Hoheit sich nach der Citadelle, wo Sie unter Anderen auch das neu erbaute Getreidemagazin in Augenschein nahmen. Von hier fuhren Höchst dieselben nach der im Bau begriffenen Mathenaer Kirche und nach der Stadtkirche. Nach der Rückkehr auf dem Gouvernementshause, war Vorstellung der Militair- und Civilbehörden, wozu auch Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Salm, aus Anholt eingetroffen war. Nach Beendigung derselben gegen Mittag, bestieg der Prinz wieder seinen Reisewagen um sich nach Cleve zu begeben.

C l e v e,

den 24. Oktober.

Hier trafen Se. Königl. Hoheit gegen 7 Uhr Abends ein. Ungeachtet es hier wenige Pferde gibt, hatte man doch alle Schwierigkeiten zu überwinden gewußt, und eine kleine Schwadron gut berittener Schützen gebildet, die den Prinzen bei seiner Ankunft einholte und zur Begleitung diente. Straßen und Häuser waren mit Ehrenpforten, Laub- und Blumengewinden geschmückt und glänzend illuminirt, so daß die ganze Stadt einem geschmackvoll erleuchteten Garten glich. Im sogenannten Prinzenhofe, wo das Nachtquartier bereitet war, stiegen Se. Königl. Hoheit ab. Bei der Abendtafel, zu welcher Höchstdieselben die verschiedenen Behörden eingeladen hatten, wurden Sie durch die Ankunft des Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit, der um 8 Uhr Abends eintraf, auf das Angenehmste überrascht. Nach aufgehobener Tafel, um 10 Uhr, beehrten beide Prinzen den von der Stadt veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart und verweilten zwei volle Stunden auf demselben. Am andern Morgen (25. Oktbr.) nahmen Se. Königl. Hoheit die Stadt und die schönen Anlagen des Thiergartens in Augenschein und setzten gegen Mittag, in Begleitung Ihres Erlauchten Schwagers, die Reise fort.

K e v e l a e r,

den 25. Oktober.

Um 1 Uhr Mittags kamen Se. Königl. Hoheit hier an. Eine Ehrengarde empfing Höchstdieselben und diente zum Geleit durch die ganze Bürgermeisterei. Unter einem Ehrenbogen am Eingange des Orts, wurden Se. Königl. Hoheit von dem Gemeindevorstand und der Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen und Höchstdemselben durch den Senior des Gemeinderathes der Ehrenwein dargereicht. Nachdem die zahlreiche Versammlung dem allgeliebten Kronprinzen dreimaliges jubelndes Lebehoch dargebracht hatte, fuhren Höchstdieselben unter Glockengeläute und Böllerknall, unter Musikschaal und dem lautesten Volksjubel bis an das Kloster, wo der Hochverehrte Fürst, zur innigsten Freude aller Anwesenden, auszusteigen und die Kapellen in Augenschein zu nehmen geruheten.

G e l d e r n,

den 25. Oktober.

Gegen 2 Uhr Nachmittags, kamen Se. Königl. Hoheit hier an und ruheten bei dem Herrn Landrath Freiherr von Erde abzustiegen.

Unter der Anführung des Hrn. Halm, hatte sich eine einfach-schön gekleidete Ehrenwache zu Pferde, gebildet, welche Höchstdieselben an der Gränze des Stadtgebiets in Empfang nahm. Und nun geschah der feierliche Einzug durch Alleen mit Blumenkränzen und Ehrenbogen mit passenden Inschriften, Ablern und Fahnen verziert, unter dem Donner der Kanonen und dem lauten dreifachen Jubel der versammelten Volksmenge.

An dem Hause des Hrn. Landraths, überreichte der Kaufmann Herr Philipp van Baerle, als ältester Stadtrath, einen kostbaren Becher mit dem Ehrenwein, welcher huldvoll angenommen wurde.

Der benachbarte Adel und die Beamten, wurden durch den Herrn Landrath, und die Ehrenwache, durch den Kaufmann Hrn. Esseling vorgestellt, darauf von dem Prinzen ein Frühstück angenommen und der Adel und der Bürgermeister Hr. Eysenk, zur Tafel gezogen. Mit Leutseligkeit und Güte unterhielt sich der Kronprinz mit Vielen der Anwesenden und verweilte in deren Mitte, wie ein Vater unter seinen Kindern.

Als nun nach einem Aufenthalte von zwei Stunden, der Kronprinz mit seinem Gefolge die fernere Reise antrat, ertönte feierlichst, in Vokal- und Instrumentalmusik: »Heil Dir im Siegerkranz« und den Thronerben des würdigsten Königs begleiteten aus der Fülle des Herzens, die besten Segenswünsche für sein Wohl.

Unserm
Kronprinzen
bei
seiner bevorstehenden Anwesenheit
in
Crefeld.

Dir, edler Königssohn,
Schallet im Jubelton
Hoch unser Lied!
Ja, unsre treue Brust
Füllt es mit froher Lust,
Daß Du, geliebter Fürst,
Freundlich uns nahest.

Schon zu der Väter Zeit,
Wirkte hier weit und breit
Segnend Dein Haus;
Dann aus des Feindes Hand
Riß es dies schöne Land,
Und nun schwebt über uns
Schützend sein Arm.

Liebend vom Throne blickt
Er, der uns hoch beglückt,
Auf uns herab;
Was Er für uns gethan,
Daß dringet himmelan —
Wir nennen segnend Ihn:
Vater des Volks!

Du, des Verehrten Sohn,
Erb'st den erhab'nen Thron,
Du bist Sein werth!
Denn für das Ed'le glüht
Feurig auch Dein Gemüth,
Und Deines Vaters Werk
Schaffst Du mit Lust.

Darum umringen wir
Dich, unsres Landes Zier,
Freudig und stolz;
Darum erschallt das Lied,
Und unsre Liebe zieht
Mit Dir, wohin du gehst,
Lasset Dich nie.

Seiner Königlichen Hoheit
unserm
allverehrten Kronprinzen
bei
Höchstdessen Ankunft
in
Crefeld
am 25. Oktober 1833.

Feiertönend, wie das Festgelaute,
Bringet Dir die reingestimmte Saite
Treuer Herzen Jubelklänge dar!
Nimm die Kränze die wir Dir heut' winden,
Lieb' und Treue wirst Du bei uns finden,
An der Freude Tag und in Gefahr.

Manches Herz in jenen Prüfungstagen,
Hat für unsres Fürsten Heil geschlagen,
Manches Auge thranend aufgeblickt!
Hohenzoller! alle Deine Sprossen,
Haben stets des Volkes Dank genossen,
Weil des Herzens Güte Alle schmückt.

„Glück und Heil und Gottes reichsten Segen“!
Ruft des Volkes Stimme Dir entgegen,
Dir, des frommen Königs gutem Sohn!
Du auch wirst das treue Volk beglücken,
Wirst den Thron mit Friedenspalmen schmücken,
Deines reichen Herzens schönster Lohn.

Sey willkommen den in unsrer Mitte!
Nimm, Verehrter Gast! nach deutscher Sitte,
Nimm des Volkes Gruß, den Ehrenwein!
Und dann zieh' durch dicke Menschenreihen,
Die Dir Herzensdank und Liebe weihen,
Zieh' in's frohbewegte Crefeld ein!

Gegen 6 Uhr, wurden Se. Königl. Hoheit am Thore von dem Magistrat und einer Deputation des Stadtraths, welche Ihm nach altherkömmlicher Sitte den Ehrenwein kredenzten, unter dem Zufließen einer unzählbaren jubelnden Volksmenge bewillkommet. Se. Königl. Hoheit hatten bereits früher, das Höchstdemselben von dem Kaufmann Hrn. Friedrich Heinrich Konrad von der Leyen angebotene Absteige-Quartier an seinem Hause, und das von demselben veranstaltete Diner, so wie die Einladung zu einem Balle von Seiten der Stadt, anzunehmen geruhet. Höchstdieselben wurden jetzt an dem Absteige-Quartier, durch den Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Schmig-Grollenburg, und den Hrn. Landrath des Kreises empfangen, und ließen sich darauf die Behörden der Stadt, die Geistlichkeit und die übrigen Beamten vorstellen, von denen ein Theil zur Tafel gezogen wurde. Um 10 Uhr verfügten Sich die hohen Herrschaften zum Balle. Beim Eintritt in den Saal, überreichten 12 junge Mädchen, ein von dem Hrn. Consistorial-Präsidenten, Prediger Heilmann, verfaßtes Gedicht, welches der Prinz huldreichst in Empfang nahm und zu erlauben geruhte, daß solches von der anwesenden Lieber-Tafel, von welcher ein Mitglied, das Gedicht in Musik gesetzt hatte, gesungen wurde. Se. Königl. Hoheit eröffneten hierauf den Ball mit den Gemahlinen des Hrn. Landraths und des stellvertretenden Hrn. Bürgermeisters und verweilten auf demselben bis gegen Mitternacht. Am andern Morgen (26. Oktober) begaben sich beide Prinzen in das Gebäude der höhern Stadtschule, ließen sich den Rektor und die Lehrer vorstellen und nahmen die, in einem der dortigen Säle veranstaltete Waaren-Ausstellung, in Augenschein. K. K. H. ließen Sich hierauf die Seidenweberei, in einer Werkstätte der Arbeiter zeigen, besahen noch die geognostische und Conchilien-Sammlung des Handelsgerichts-Präsidenten Herrn Hönigshaus und verließen sodann gegen 1 Uhr, begleitet von den Segenswünschen der Einwohner, die Stadt, um sich über Neuß nach Köln zu begeben.

N e u s.

Auf der weiteren Reise, trafen Se. Königl. Hoheit gegen halb 2 Uhr, in Begleitung Seines Durchlauchtigen Herrn Schwägers, hier ein. Der erhabene Gast, welchen eine Ehrengarde von 50 Reitern, an der Gränze des Reichbildes empfangen hatte, wurde an den Thoren der festlich geschmückten Stadt, in welcher Triumphbogen sich fast an Triumphbogen reihte, von dem Hrn. Bürgermeister Lörick und seinen Beigeordneten bewillkommet und unter dem Jubel einer zahllosen Menschenmenge, bis an das zu Seinem Empfange eingerichtete Rathhaus geleitet, wo der Hr. Regierungs-Präsident von Schmig-Grollenburg, der Herr Fürst zu Salm-Dick, Durchlaucht, der Herr Landrath des Kreises von Boldsching, der Kommandeur des Landwehr-Bataillons und mehrere andere ausgezeichnete Personen und Beamte, die Ankunft des hohen Reisenden erwarteten. Se. Königl. Hoheit geruhten, Sich gleich die verschiedenen Autoritäten der Stadt, durch den Hrn. Landrath vorstellen zu lassen, und darauf die, durch ihr Alter ausgezeichnete Münsterkirche, in Augenschein zu nehmen, über

deren Bauart, Sich Höchstdieselben mit bewährtem Kenner-Sinn aussprachen. Ein von der Stadt, auf den Sälen des Rathhauses veranstaltetes Mittagsmahl, wurde von Sr. Königl. Hoheit huldreich angenommen, Höchstwelche unter dem freudigen Zuruf der begeisterten Menge, erst gegen 6 Uhr Abends uns verließen, um Ihre Reise nach Köln fortzusetzen. Die Stadt bot während der wenigen Stunden, wo ihr das Glück zu Theil ward den gefeierten Thronerben in ihrer Mitte zu besitzen, den Anblick der lebhaftesten Bewegung dar, und man muß Augenzeuge gewesen sein, um sich von dem allgemeinen Jubel und der wahrhaft erhebenden Begeisterung, welche alle Bewohner ergriffen hatte, ein treues Bild zu vergegenwärtigen. Se. Königl. Hoheit schienen in eben dem Grade gerührt, als Sie durch die Leutfeligkeit Ihres Benehmens, alle Gemüther entzückt hatte.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

K r o n p r i n z e n

von Preussen

zum Gruff

bei

Hochdessen Ankunft

in

K ö l n

am 26. Oktober 1833.

Der Schlachten Donner schwieg; die Völker zogen
Im Siegesglanz zum heimathlichen Heerd;
In ihren wildemwörten Sturmeswogen
Zerbrach wie schwaches Rohr das Drängerschwert,
Zersplitterte des Starken Todesbogen,
Erlosch sein Stern, so lange unversehrt.
Und die zum Kampf die Völker aufgerufen,
Geleiten sie zurück zu ihrer Tempel Stufen.

Da war's, als Rheinland's biedre, treue Söhne
Und Töchter Dich begrüßt zum ersten Mal;
Der Freunde tiefempfundne Jubeltöne,
Sie wogten Dir entgegen überall.

„Das Preussens Zepher unser Loos verschöne“,
Der Wunsch fand in den Gauen Wiederhall,
Die segensreich den Vater Rhein umkränzen,
In seiner Länderkrone stattlich glänzen. —

Der Friede lächelt glückverkündend nieder;
Europa's Fluren blüh'n; herrlich gedeih'n
Kunstfleiß und Wissenschaft und Handel wieder,
Wohlstand entquillt der regen Thätigkeit.
Die Sorge flieht; des Frohsinns heit're Lieder
Sie feiern eine reiche gold'ne Zeit:
Und Heerden weiden, wo Geschütze frachten,
Wo Völker rangen in den Riesenschlachten.

Doch jener Friedensjahre schönste Blüthe,
Ward uns Rheinpreußen in dem Königssohn,
Du kamst geschmückt mit Huld und heh'rer Güte,
Der Preußen Zier und ihrer Zukunft Lohn;
Du kamst und jedes Preußen Herz erglühete
In Lieb', und blickte dankend hin zum Thron,
Der reichlich uns der Ruhe Glück gesendet,
Und seiner Gaben beste zugesendet. —

Ein Blitz aus heit'rer Luft durchzuckt die Lande;
Der Donner rollt, der Wettersturm erwacht,
Die Völker stürzen zu des Abgrunds Rande,
Schon ist der Geist des Haders neuerwacht;
Es lösen sich der Treue heil'ge Bande,
Uralte Rechte werden frech verlacht;
Umsonst verhallt der Fürsten liebeich Warnen,
Die Zwietracht eilt die Völker zu umgarnen.

Schon wogt der grimme Kampf, und nah und ferne
Trifft Tausende des bitteren Todes Loos;
Allmählig bleichen schon die gold'nen Sterne
Der süßen Ruh'; die Zwietracht, riesengroß,
Blickt lüstern auf Europa, das sie gerne
Versenkte in des Jammers harten Schooß;
Sie triumphiert! — Doch nein, dem Machtgebote
Des Preußenkönigs weicht, was uns bedrohte.

Die frohe Botschaft Seinem Volk zu bringen,
Dem Volk am Rhein, erscheint der hohe Gast,
Dem unsere Lieder heute hell erklingen,
Dem wir entgegenziehn in froher Hast!
O möge Alles herrlich Ihm gelingen,
Was Er zum Heil des Volks ersinnt, erfast!
Und wie des Königs weltbeglückend Walten
Mög' einst Sein Genius sich reich entfalten.

Willkommen! rufen Dir die frohen Schaaren;
Willkommen! Prinz, winkt Dir der hohe Dom;
Willkommen! bieten Dir die heil'gen Laren
Colonia's. Willkommen! rauscht der Strom!
Heil Dir! Du Friedensherold! stets bewahren
Wird Lieb' und Treue Dir das deutsche Rom!
Das ihm den alten Glanz zurückgegeben,
Das Zepter soll unsterblich, ewig leben!

Seiner Königlichen Hoheit
dem Allberehnten

Kronprinzen von Preußen

bei

Höchstdessen Ankunft in Köln.

Ein froh Gerücht erklang in unsre Ohren:
Es nahe Preußens Sohn,
Den allererst Louise ihm geboren
Als Erben seinem Thron;

Er komm' aufs Neu' das Zeugniß zu empfangen,
Das Rheinland's Söhne warm
Am Vaterland und ihrem Fürsten hangen,
Ihm weihen Herz und Arm.

Da schlägt es in den Busen hoch und höher,
Und dem Gedächtniß eilt
Die schöne, ach! so ferne Zeit nun näher,
Wo Er bei uns geweilt;

Wo unsre Lieb' und Friedrich Wilhelm's Liebe
Im Wettkampf freudig rang,
Daß eine nicht der andern Schuldner bliebe, —
Wie ist das schon so lang!

Sehnsüchtig schweift der Blick in ferne Weiten
Nach jenem theuren Bild,
Da tönt melodisch aller Dome Läuten —
Er naht! der Jubel quillt!

So Vieles knüpft sich ja an Seinen Namen,
Was uns erhebt die Brust:
Der Neigung Glück, der Hoffnung goldner Samen
Und der Erinnerung Lust!

In uns wird Er die Bor'gen wieder finden,
Die Treue unverrückt.
Mag auch Sein Blick uns jene Huld noch künden,
Die einstens uns entzückt?

Ihm froh entgegen strömt der Kölner Menge,
Grüßt Ihn mit hoher Gluth.
Die Straßen sind, die Plätze viel zu enge,
So mächtig wogt die Fluth.

Zum Freudenfeuer wird des Junkens Glimmen,
Der in den Zunder flog!
Heil! schallt ein Chor von vielen Tausend Stimmen,
Dem Königsöhne Hoch!

Und Tausend nehmen, die nicht laut erschallen,
Still an dem Jubel Theil:
Tief innen, in des Herzens heil'gen Hallen,
Fleht's auf zum Himmel: Heil!

Am 26. Oktober Abends, langten Sr. Königl. Hoheit in Köln an. Eine außerordentliche Volksmenge war nach dem Eigelsteinertthore hingeströmt, um Höchstdemselben den Gruß der Liebe und Verehrung zuzujuchzen, während ein hellleuchtendes »Salve« weit in die Nacht hinstrahlte. Eine große Schaar junger Männer hatte sich vereint, eine Ehrenwache zu bilden; und dem Königssohne bis zum nahegelegenen Dorfe Nippes entgegenzureiten, wo Höchstderselbe, gegen 9 Uhr angelangt, den Ehrenwein anzunehmen geruhte. In dem Weichbilde der Stadt, wurden Sr. Königl. Hoheit, von dem Oberbürgermeister Herrn Steinberger, dem Polizeidirektor, den Beigeordneten und dem Stadtrathe empfangen.

Unter dem Donner des Geschüzes und dem Geläute aller Glocken, wogte der Zug, welcher den Königlichen Gast begleitete und aus einer unabsehbaren Reihe glänzender, mit Herren und Damen aller Stände angefüllten Equipagen bestand, durch die festlich erleuchteten Straßen zu dem, für die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit zur Wohnung eingerichteten neuen Regierungsgebäude. Allenenthalben war die herzlichste Freude sichtbar und die nämliche Liebe, welche Sr. Königl. Hoheit bei Höchsthirer früheren Anwesenheit unter Kölns Bewohnern Sich erworben, gab sich auch jetzt zu erkennen.

Im Regierungsgebäude abgestiegen, empfingen Sr. Königl. Hoheit den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof, so wie die höchsten und hohen Militär- und Civilbehörden, welche sich dort zu Höchsthirer Bewillkommung versammelt hatten.

Wenn es wahr ist, daß der Sitz der Gefinnungen der Bevölkerung einer Stadt, der höchst ehrenwerthe Stand der Handwerker ist, so darf man kühn die erfreuliche Behauptung aufstellen, daß innige Liebe und Verehrung zum Königlichen Hause, mit lebenskräftiger Wärme in Köln alle Herzen durchdringt, wovon schon früher die evidentesten Beweise geliefert wurden, und die am heutigen Abende, jeden Augenzeugen mit der innigsten Rührung durchdringen mußten, als der Verein der Bauhandwerker in Verbindung mit dem Korps der Pompiers, (Feuerlöschkompagnien) Sr. Königl. Hoheit dem geliebten Kronprinzen, im allgemeinen Jubel seine besondere Huldigung darbrachte. Von zwei Musikkorps begleitet und von Tausenden theilnehmender Bürger umgeben, bewegte sich der Zug vom Rathhausplaze aus zum Regierungsgebäude, wo er sich halbkreisförmig aufstellte. Ueber 500 zu diesem Feste mit dem Verein verbundene Handwerker, trugen die Abzeichen ihrer verschiedenen Gewerke hellerleuchtet empor; ein Hoch und Hurrah verdrängte das andere, während die Vorsteher des Bauhandwerker-Vereins, den Stadtbaumeister Herrn Weyer an ihrer Spitze, Sr. Königl. Hoheit, ihre in nachstehendem Gedicht ausgesprochene Huldigungen darbrachten, und eine rauschende Musik, besser als Worte, die Freude, Hoffnung und Liebe der Versammelten aussprach.

„Erhab'ner Fürst, wir grüßen Dich voll Wonne,
Und jubeln hoch bei Deinem Anblick auf.
Wohl strahlte einen schönen Tag die Sonne,
Auf uns herab in ihrem heut'gen Lauf:

Er zeigt' uns wieder, Den wir lang' entbehrten,
Des besten Königs heißgeliebten Sohn,
Der Zukunft Hoffnung, Dich, den Allverehrten,
Den ersten Pfeiler an des Vaters Thron.

„Sieh, die in Ehrfurcht haben, Dich zu sehen,
Sind die Gewerke, aus deren steif'ger Hand
Rasch pfllegt der Städte Bau hervorzugehen,
Des Pallasts Wölbung und der Hütte Wand;
Und jene Wächter, ihrem Kreis entflammend,
Allzeit bereit, wenn Feuer-Schrecken droht,
Zu retten, daß das Element nicht flammend
Verderben bringe und den grausen Tod.

Sei uns gegrüßt in Rheinland's schönen Gauen,
Mit rhein'scher Biederkeit sei uns gegrüßt!
Fürwahr, kein Volk magst Du ringsum erschauen,
Dem treuer Blut zum warmen Herzen fließt.
Was auf der Lippe bebt, im Auge glühet, —
Der Liebe Gluth und der Anhänglichkeit, —
Von einem Altar ist es aufgesprühet,
Der immerdar der Wahrheit war geweiht.

Mit jenem Blicke drum, der Dir so eigen,
Dem Blick voll Huld, schau freundlich auf uns her!
Laß sich Dein Ohr zu unsrer Bitte neigen:
O, zög're nicht so lang', uns zu beglücken, mehr!
Bald kehre wieder, daß wir neu Dir sagen,
Wie wir ob Deinem Anblick uns erfreun,
Wie viele Herzen liebevoll Dir schlagen
In dieser grauen Stadt, am ganzen Rhein!“

Wenn aber bisher der allgemeine Jubel den entfernteren Theilnehmer zum Mitjubel aufforderte, so ging plötzlich das regste, jede Brust belebende Gefühl in die innigste Nührung über, als Se. Königl. Hoheit Ihre Gemächer verließen und die Reihen der frohen Bürger freundlich durchgingen, „um Sich in der Mitte Ihrer Treuen glücklich zu fühlen.“ Diese Höchsteignen Worte, bewegten die Meisten der Anwesenden zu Thränen, ein allgemeines Freudengeschrei durchbrauste die Luft und wiederholte sich stets wieder von Neuem, bis der Zug unter den Augen Sr. Königl. Hoheit, am Balkon des Gebäudes vorbei, sich nach dem Versammlungslokal des Bauhandwerker-Vereins zurückbegab, wo der schöne Abend durch ein ächt patriotisches Fest beschloffen wurde, dessen Charakter durch die, im Saale aufgehängte beleuchtete Inschrift: „Dem hohen Königssohne treue Bürgerliebe“ am sprechendsten bezeichnet wurde.

Am 27. Oktober, wohnten Se. Königl. Hoheit, mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und besuchten dann die, auf dem Neumarkte veranstaltete glänzende Parade. Nach der Parade war große Cour, in welcher die Behörden und Notabeln der Stadt und Umgegend vorgestellt wurden. Der leutselige Fürst geruhete, eine große Anzahl derselben zur Mittagstafel zu ziehen.

Am Abend geruheten Se. Königl. Hoheit, in der Wohnung des Hrn. Bauinspektors Biercher auf dem Neumarkt, ein zur Feier Höchstherr Anwesenheit veranstaltetes, vom herrlichsten Wetter begünstigtes glänzendes

Feuerwerk in Augenschein zu nehmen. Der geliebte Fürst wurde bei Seiner Ankunft von einer ungeheuren Volksmenge mit dem rauschendsten Jubel empfangen. Trotz dem Gedränge so vieler Tausenden, die nach Beendigung des Feuerwerks, noch bis spät in die Nacht durch die Straßen der allgemein festlich erleuchteten Stadt wogen, fiel nicht die geringste Unordnung vor, was wohl von Kölns Bewohnern, stets rühmend gesagt werden darf. Aber gegen 12 Uhr, wurde der allgemeine Frohsinn durch Brandlärm gestört. In dem Hause des Gastwirths Hr. Harprath am Thurmmarkt, nahe am Rhein, war Feuer ausgebrochen, welches, da man es nicht sogleich gewahrte, schnell um sich griff und das Dach verzehrte. Der herbegeeilten Hülfe gelang es jedoch, der Verbreitung der Flammen Einhalt zu thun, so daß die größere Gefahr glücklich vorüberging. So betrübt es auch war, daß der Königliche Gast durch einen solchen Unfall beunruhigt wurde, mit so viel Freude erfüllte die sorgliche Huld, womit Höchstdieselbe zu der Brandstätte hineilte, und sich erst dann wieder entfernte, als Er die Gefahr bewältigt sah.

Am 28. Oktober Morgens, wohnten Se. Königl. Hoheit einer Plenarsitzung der Königl. Regierung bei, besuchten dann die neuen städtischen Anlagen und die Festungswerke und nahmen das Mittagmahl bei Seiner Erzbischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe ein.

Am Abend war im neuen Kasino-Saale ein Festball veranstaltet, den Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Gesellschaft des Prinzen Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, bis gegen Mitternacht mit Höchsthier Gegenwart beehrten und sich mit vielen der Anwesenden, huldreich zu unterhalten geruhten.

Wie jede Aeußerung, jedes Wort und überhaupt das überraschende leutselige Benehmen des Hochgeliebten in der Erinnerung Jedem, der sich Er. Königl. Hoheit zu nähern das Glück hatte, ein bleibendes Denkmal an diese schöne Zeit bleiben wird, so sehr darf wohl Kölns Bürgerschaft hoffen, auch bei dem erhabenen Gaste sich ein dauerndes Andenken unbegrenzter Anhänglichkeit und inniger Zuneigung, gestiftet zu haben. Um dieses reine Gefühl zu bekunden, bedarf es keiner gesuchten Phrasen, man darf nur die Art und Weise gesehen, in welcher sich auch der Geringste beieferte, seine rheinländische, ungekünstelte Gesinnung für das Hohe Regentenhaus zu bezeugen, welchem Deutschland, und man darf sagen, Europa, das höchste Glück verdankt, in der Zeit der Stürme eben so kräftig wie gewandt, den allgemeinen Frieden aufrecht erhalten zu haben.

Wie die geringste Idee des Einzelnen, zu dem Empfange des theuern Kronprinzen durch alle Klassen gleich den lebhaftesten Anklang fand, so sprach sich nach den, Jedem zu Gebot stehenden Mitteln, die Theilnahme an einem Feste aus das den, in Haupt- und Residenzstädten kostbar vorbereiteten Festen dieser Art, vielleicht an Pracht, aber gewiß nicht an offener, unbefangener Herzlichkeit, welche namentlich dem Rheinländer gleichsam angeboren ist, nachstand.

In dem nämlichen Sinne, in welchem die Gefühle der Einwohnerschaft durch den allgemeinen Bewillkommungsgruß: Salve, von der äußersten Festungs-Bastion herab dem sehnlichst erwarteten Gaste auf Meilenweite entgegen leuchteten, sprach sich durch Wort und That die Gesin-

nung, die jeder Kölner im Herzen trug, mehr noch als in den erleuchteten Giebeln aus.

Wenn es eine zu schwere Aufgabe wäre, manche mehr oder weniger durch Geschmack oder Kostenaufwand ausgezeichnete Beleuchtungs-Apparate herauszuheben, so dürfte doch der Inhalt einiger Inschriften als Belege der einstimmigen Gesinnung angesehen werden können, und daher ihre Mittheilung nicht unwillkommen sein.

So war an der Wohnung Seiner Erzbischöflichen Gnaden, des Herrn Grafen Spiegel zum Desenberg u., Gegenwart und Zukunft in einer von dem Glücksgestirn der Lyndariden umgebenen Janusbüste versinnlicht, deren eine Seite das Antlitz Sr. Majestät des Königs und die andere, jenes des lieben Gastes darstellte. Die Rundschrift *Genio salutifero vota publica* erklärte die Gefühle der Liebe und Treue, welche die Wünsche der Gesamtheit dem heilbringenden Geiste des Friedens dankbar darbrachten. Diese sinnbildlich bezeichnend, loberten auf zwei Botivaltären, eine rothe und eine blaue Opferflamme.

An der Wohnung des Herrn Oberregierungs-raths Gossen, bot sich dem Auge in einem Transparent-Gemälde eine unzählige Menge von Herzen dar, deren Flammen in dem Worte Heil zusammenströmten. Auf dem ersten der beiden andern Transparente, befand sich der Preussische Adler-Orden mit dem bedeutsamen Haus-Motto: *Suum Cuique* (Jedem das Seine) zwischen einem Delzweige und dem Zeichen der Landeswohl-fahrt; ihren Sinn bezeichneten die Worte: Dem erhaltenden Geiste. Auf der andern Seite stand unter dem Attribute vermittelnder Beschwichtigung (dem Schlangenstabe), von einem Palmen- und einem kräftigen Eichenzweige umgeben, die Legende: Dem Bürgen unserer Zukunft.

Sinnbildlich mit Blumen war auch die Wohnung des Hrn. Oberbürgermeisters Steinberger verziert, der überdies durch die überraschend magische Beleuchtung seines Landhauses am Nippes, des edlen Fürsten Aufmerksamkeit schon erregt hatte.

Sehr sinnreich fanden sich an dem Schulgebäude des ehemaligen Jesuiten-Gymnasiums die Gesamtgefühle in folgenden Inschriften ausgesprochen:

Borussorum Genio, rechts: *Fortunae reduci*, links: *Musagetae*
auf dem Vorsprunge:

*Principiis faustis Fortuna principe, Princeps!
Unus jungit amor Rheni Spreaeque Colonos.*

Das heißt:

Gutem Beginnen, o Fürst! da leitend das Glück uns begünstigt:
Einet gemeinsame Liebe, Köln an dem Rhein und der Spree.

Nicht minder bedeutungsvoll war bei Hrn. Engels das Blumenhaus geschmückt und „Liebe“ und „Treue“ verschmelzten sich in den drei Blumenschriften zur schönen Einheit, welche die Büsten des Königs und des königlichen Sohnes sinnvoll in ein Ganzes flochten. Ueberhaupt erschien aus allen Transparenten derselbe Geist hochachtender Liebe, und

wenn Herr Cornille, das geliebte Bildniß mit dem Reichsadler und mit der steigenden Sonne das „Heil Dir,“ sinnig verband, so waren die übrigen Inschriften und Transparente in demselben Geiste. Es wäre zu weitläufig, sie alle anzuführen, darum möge Herr Gerling den Kreis beschließen. Unter den schönen Glasmalereien, Inschriften und Transparenten, womit er seine Fenster auf das schönste geschmückt hatte, fiel ein Transparent besonders auf durch die Bedeutsamkeit seiner Darstellung. Der Adler in vollem Fluge zog der steigenden Sonne entgegen. Ueber ihm stand: „Aquilae incremento“ (sehr schön dem magnum Jovis incrementum nachgebildet), unten bei der Sonne: „Spei nostrae.“ — „Spei et rei et regi“ rufen auch wir fröhlich über die Gegenwart und ruhig über die Zukunft. Im mittlern Fenster im zweiten Stocke befand sich ein Transparent, das kölnische Wappen mit folgender Inschrift:

Glück Dir, Colonia!
 Es Wand Mit Neuer Huld, Geschichte
 Den Schönsten Kranz Dir Um Das
 Graue Haupt. Des Gerechtesten Der Könige
 Hehrer Sohn,
 Des Vaterlandes Heil,
 Deiner Liebe Ziel,
 Der Alten Werke Erhabener Kunst
 Bewunderer, Förderer Und Beschützer,
 Strahlt In Deiner Mitte.

Endlich war das äußere Dachgesimse, noch dicht mit buntenfarbigen Leuchtkugeln besetzt, so daß das Haus das Ansehen eines feurigen Döselken hatte.

Das Ganze in der Ferne gesehen, stellte einen wunderbar leuchtenden Farbenstrom dar. Nicht durch ihre Kostbarkeit, sondern mehr durch ihre sinnreiche Bedeutung, erregte diese Beleuchtung allgemeine Theilnahme, und laut ertönte von den Zuschauern dem Besitzer und Ordner allgemeiner Beifall.

Am 29. Oktober gegen 9 Uhr Morgens, reiseten Se. Königl. Hoheit, nachdem schon in aller Frühe des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit, ihre Rückreise angetreten hatten, über

S i e g b u r g

nach Bonn. An der Gränze des Kreises Siegburg, wurden Höchstdieselben von dem Hrn. Landrathe ehrfurchtsvoll empfangen und nach Siegburg begleitet. Unter der, unweit des Grammelthors errichteten und mit passenden Inschriften gezierten Ehrenpforte, bewillkommneten den allgeliebten Fürsten der erste beigeordnete Bürgermeister und sämtliche Mitglieder des Stadtraths, denen sich die Geistlichkeit, die Königlichen Beamten und Honoratioren der Stadt angeschlossen hatten. Dann fuhrn Se. Königl. Hoheit, unter allgemeinem Freudentruf, und dem Geläute der Glocken durch die Reihen der auf Kundwerdung des hohen Besuchs, aus entfernten Gegenden des Kreises in großer Menge freiwillig herbeigeströmten Landwehnmänner und Kreis-Bewohner

bis zur Stadt, deren Thore und Straßen mit Guirlanden und Kränzen aufs festlichste geschmückt waren, und geruhten, an dem dazu eingerichteten Gebäude der höhern Stadtschule, abzustiegen, wo Höchstdemselben ein Frühstück bereitet war. Hier hatte sich das Landwehr-Offizier-Korps und eine aus Landwehrlenten gebildete Ehrenwache aufgestellt, welche Se. Königl. Hoheit huldvoll anzunehmen geruhten. Beim Eingange des Hauses waren die Kreisdeputirten, Kreisstände und Bürgermeister des Kreises versammelt. Der 14jährige Sohn des Kreisdeputirten, Freiherrn von Lavalette St. George, überreichte Sr. Königl. Hoheit beim Absteigen eine kleine Banne, worauf sich ein aus verschiedenen Fruchtarten gewundener Strauß befand, mit der Devise:

»Unter Gottes Segen: Früchte des Fleißes der Landleute im Siegreiche, denen in treuer Brust reine Liebe für König und Vaterland schlägt.«

Mit sichtbarem Wohlgefallen nahmen Se. Königl. Hoheit die Beweise treuer Anhänglichkeit der Siegbewohner an, und empfingen dann im Innern des Hauses die Huldigungen der Jugend, welche ihm von einem Kranze weiß geschmückter Jungfrauen der Stadt dargebracht wurden. Höchstdieselben hatten die Gnade, sich die verschiedenen Behörden des Kreises und der Stadt durch den Landrath vorstellen zu lassen, deren Ehrfurchtsbezeugungen, wohlgefällig aufzunehmen und sich mit denselben huldreichst zu unterhalten. Nach kurzem Aufenthalte geruhten Se. Königl. Hoheit, noch die dortige Irrenheilanstalt in Augenschein zu nehmen und sodann, gegen halb 1 Uhr, Höchsthre Reise nach Bonn fortzusetzen. Die innigsten Segenswünsche und Jubelruf folgten dem hohen Reisenden nach. Der Allen unvergeßliche Tag wurde zum allgemeinen Feste, durch ein von den Militair- und Civilbehörden gemeinschaftlich gehaltenes Mittagsmahl verherrlicht und mit einem von dem Landwehr-Offizier-Korps alsbald veranstalteten Balle geschlossen, bei welchen Gelegenheiten die aufrichtigsten Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit zu dem hohen Königssohne, sich oft wiederholten.

B o n n.

Am 29. d. M. geruhten unser allverehrter Kronprinz auch unsern Musensitz mit dem lang ersehnten Besuche zu erfreuen. Gegen 1 Uhr Mittags, trafen Se. Königl. Hoheit über Siegburg und Schwarz-Rheindorf, wo die berühmte Kirche (erst kürzlich durch die Gnade Sr. Majestät der Zerstörung entrisen) die Aufmerksamkeit des erhabenen Gastes auf sich gezogen hatte, mit der festlich geschmückten Rheinbrücke ein, begrüßt von dem herzlichen Jubel des zahlreich versammelten Volkes. Der Herr Oberbürgermeister W i n d e c k, dessen Beigeordnete und eine Deputation des Stadtrathes, empfingen den hohen Gast bei der Landbrücke und begleiteten Höchstdemselben bis zum Absteigequartier, dem Hause des Kreisdeputirten Herrn B a r o n von Boeselager. Dort angelangt, wurden Sie von einer Schaar festlich gekleideter, mit Blumenkränzen verzierter Kinder begrüßt, deren eines im Namen der Bewohner Bonns, in einem Bewillkommungsgebichte die Ge-

sinnungen der Liebe und Verehrung ausdrückte. Ein Kommando der Bonner Schützen-Kompagnie mit Musik war hier aufgestellt. Die Behörden, die Professoren der Universität, die Geistlichkeit, die Mitglieder des Stadtrathes, die Rittergutsbesitzer und Bürgermeister des Kreises wurden vorgestellt. Se. Königl. Hoheit geruhten, Sich mit den Anwesenden huldvoll zu unterhalten, auch den Verfasser des überreichten Festgedichtes Sich vorstellen zu lassen und hierauf die Anstalten der Universität in Bonn, und Poppelsdorf, in Augenschein zu nehmen wo von Seiten der Universität, ein lateinisches Gedicht, verfaßt von dem Hrn. Professor Dr. N a c k e, überreicht wurde. Die fast vollendeten allegorischen Tableaux in der großen Aula, so wie das Museum der Alterthümer, unter der Direktion des verdienstvollen Hrn. Prof. A. W. von Schlegel, nahmen die besondere Aufmerksamkeit des hohen Gastes in Anspruch. Hierauf folgte die Revue des in Parade aufgestellten 7. Uhlanen-Regimentes und nach einem von den zahlreich aufgestellten Wehrmännern des 28. Landwehr-Regimentes dargebrachten herzlichen Grusse, der Besuch der Kirche des nahe gelegenen Kreuzberges, deren Herstellung und Erhaltung zunächst durch Höchstbesten frühere fürstliche Munificenz von der ganzen Umgegend dankbar anerkannt wird. Se. Königl. Hoheit zogen Deputationen aller Stände, der Civil- und Militairbehörden, der Geistlichkeit, des Stadtrathes, der Notabeln der Umgegend und der Bürgerschaft zur Tafel, welche durch einen zahlreichen glänzenden Fackelzug der Studirenden, beschloffen wurde. Der tausendstimmige Jubel der Bewohner wurde noch mehr erhöht, als Se. Königl. Hoheit, die Illumination der Stadt, im Einzelnen zu befehen und Sich demnach auf den, von der Bürgerschaft veranstalteten Festballe in dem Lokale des Theaters zu begeben geruhten, welchem Höchstdieselben ungefähr 2 Stunden beiwohnten, aufs huldreichste an dem Tanze Theil nahmen und sich vielfach mit den Anwesenden unterhielten. Die Beleuchtung, obgleich völlig von den Bürgern ausgegangen, war herrlich und vollständig, auch in den entferntesten Winkeln der Stadt. — Bei diesen festlichen und bis in die kleinsten und abgelegensten Straßen vollständigen Beleuchtung der Stadt, zur Feier der allgemeinen Jubel und wahren Enthusiasmus erregenden Anwesenheit des allgeliebten Kronprinzen Königl. Hoheit, zeichnete sich unter Anderen die Wohnung des Herrn Geheimenraths Dr. Dr. H a r l e ß durch drei schöne Transparents aus. Das mittlere und größte über dem Balkon, mit grünen Festons umhangen, stellte ein sinnreiches allegorisches Gemälde dar, zur Rechten Hygiea, als römische Salus, mit dem Fruchtkorb in der Linken, und die Schaal mit dem Weisheitsod in der Rechten dem Lorbeerumkränzten und von den Strahlen der Sonne umhüllt leuchtenden Namen des gefeierten Fürsten weihend, in der Mitte unter diesem Namen den Tempel des Ruhms, auf einem mit Weinreben bepflanzten Berg, an dessen Fuß sich der Rhein mit wein- und blumenreichen Ufern schlängelt, zur Linken den Vater Rhenus mit seinen gewöhnlichen Attributen.

In den Fenstern auf beiden Seiten dieses Gemäldes glänzten zwei sehr gelungene Chronogramme. Das zur Rechten hieß:

FRIDERICQ VVILHELMO PRINCIPI AVGVSTO,
ATHENAS RHENANAS REVISENTI.

Darunter zwei verschlungene Blumenkränze, die Namen F. W. und E. umfassend, und auf beiden Seiten Palmen und Rosen.

Das Chronogramm zur Linken lautete:

TIBI, MVSAGETA BENIGNE, PATERNAE VIRTVTIS HERES,
ATHENES PAEONISQVE ARCES, LVCI ATQVE SALVTI
LIBERE INTER NOS EXSTRVCTAS, FORTITER TVENTI,
FVLGENTIORA OFFERANT ALII, SINCERIORA NVLLI.

Noch ein drittes lautet:

HIC QVOQVE FIDA ET DEVOTA IN IVBILIS
TIBI PVLISANT CORDA!

Auch den Balkon des K. Obristen Hrn. v. Kurfel, zierte ein sehr schönes emblematisches Transparentgemälde, mit verschiedenen Attributen des Mars und Minerva's. In der reichsten Beleuchtung strahlten vorzüglich die Hotels des Freiherrn v. Fürstenberg (in sehr großartigem Styl beleuchtet), v. Borstlagen, wo Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Sein Absteigequartier genommen hatte, von Romberg, das K. Oberbergamts-Gebäude, das Rathhaus, das Schauspielhaus und verschiedene andere.

L i n z,

den 30. Oktober.

Auch unsere alte treue Stadt, hatte heute die unerwartete Freude, Se. Königl. Hoheit, den Kronprinzen, innerhalb ihrer Mauern ehrfurchtsvoll begrüßen zu können. Die geistlichen und weltlichen Behörden, das Schützen-Corps, die Schulen u. s. w. hatten sich an dem Rheinufer geordnet. Auf einem Thurm der Stadt wehete die große königliche Flagge. Beim Vorbeifahren mit dem Dampfschiffe, wurden Höchstdieselben mit lautem ununterbrochenem Vivatrufen begrüßt, welches durch das Geläute aller Glocken, ein Musik-Chor, den Donner der an beiden Enden der Stadt und auf beiden Rheinufeln aufgepflanzten Böller, so wie der Schießgewehre des Schützen-Corps feierlich gehoben wurde, während Seine Durchlaucht der Fürst zu Wied und der königliche Landrath, Freiherr von Hilgers, zu Sr. Königl. Hoheit an das Dampfschiff anfuhrten, das seinen Weg bis oberhalb der Uarmündung fortsetzte und dann umkehrte. Auf der Rückfahrt ertönte abermals der herzlichste Vivatruf der versammelten Bürgerschaft, als wider alle Erwartung, Höchstdieselben nach 3 Uhr anlegen ließen und unsern Boden betraten. Unbeschreiblich war unsere Freude, als Se. Königl. Hoheit aus einem überreichten Pokal, vor der versammelten Volksmenge freundlich unseres Weines kosteten, und dann einen Wagen bestiegen, um die in hiesiger Pfarrkirche befindlichen berühmten Gemälde zu sehen.

Die Jubelfahrt
 Sr. Königlichen Hoheit
 des
 Kronprinzen von Preussen
 auf dem Rhein
 am 30. Oktober.

So hehr und freundlich zugleich, hatte der Mond lange nicht auf Köln herabgeblickt, wie er in der sechsten Morgenstunde des 30. Oktobers 1833 die Einschiffungsscene einer 150 Köpfe zählenden Festgesellschaft beschien, welche, von der Verwaltung der rheinischen Dampfschiffahrt zu einer großartigen Feier geladen, das festlich geschmückte Schiff „die Stadt Mainz“ bestieg. Einem ehrwürdigen Greise vergleichbar, welcher in stiller Freude an der regsamem Geschäftigkeit seiner Urenkel Theil nimmt, womit dieselben irgend ein Familienfest vorbereiten, schien er eifersüchtig, der Sonne den Vorsprung abgewonnen zu haben, um auch ihr, eine Ueberraschung zu bereiten und thätig mit einzugreifen in die Feier des Tages.

Dreimal rief das mahnende Glöckchen die Gäste, und um 6 Uhr begannen die Räder-schaukeln, durch die überwiegende Kraft des entgegengesetzten Elements in Bewegung gebracht, sich Bahn zu brechen durch die gewaltsam widerstrebenden Fluthen, und 34 auf dem Verdeck befindliche Hautboisten, begrüßten mit einem Jubelmarsch den kommenden Tag.

Uebten auch die ernstern Gefährten der vorletzten Herbstnacht, einen Anfangs fühlbaren Gegensatz zu der mildern Temperatur, welche dem darauf folgenden Tage bis in die Nacht hinein zugebacht war, so vereinte bald im Geleite einer belebenden Unterhaltung, das erwärmende Frühstück die Gäste von allen Ständen und Graden zu einem um so traulichern Kreise. —

Allmählig löste nun das nahende Taggestirn, der scheidenden Luna gegenübertretend, und mit ihr, sinnbildlich an das glückbringende Zwillingsgestirn erinnernd, den kühleren Theilnehmer ab, und beschämte durch die Purpursäume, welche an die Fenster des Schiffes streiften, die künstlichen Ersatzmittel seines belebenden Strahles. Durch engeren Verkehr mit einander näher bekannt, bestiegen die Gäste zu innigerer Unterhaltung und feierlicher Begrüßung des frohen Tages das Verdeck.

Köln und sein Dom waren mittlerweile schon ziemlich weit zum Horizonte herabgerückt; nur der majestätische Beienthurm schickte, als ältester und letzter Wortführer der Rhein-Metropole, den Geschiedenen noch einen stummen Scheideblick nach.

Ließ das dämmernde Morgenzwielicht schon beim Einschiffen der Gäste und während der Fahrt, an beiden Ufern mancherlei von Strecke zu Strecke bemerkbare Gerüste und fremdartige Vorrichtungen wahrnehmen, so erkannte das forschende Auge, bei dem wachsenden Tage allmählig immer deutlicher in diesen Vorboten der Freude, die Beleuchtungs-Apparate zu einer Feier, wie der alte Rhein sie in einer so namhaften Ausdehnung

auf seinem Strombette und den beiden Ufern zugleich, noch nie gesehen hatte.

Mit dem Erscheinen des Festschiffes, auf welchem Laubgewinde den Dienst der Taue übernommen zu haben schienen, theilte sich, wie beim Nahen eines amtlichen Freudeboten, die Kunde der Gewißheit von Dorf zu Dorf mit, und häufig sah man die regsamen Uferbewohner des Rheines, auch ihre Anstalten beeilen.

In raschem Flug war bald der Weg bis in die Nähe jener Stadt zurückgelegt, in welcher Friedrich Wilhelm III. die blühende Hochschule stiftete, welche seinen ruhmvollen Namen trägt. Da entfaltete das Dampfschiff seinen höheren Schmuck; die Flaggen aller Provinzen des Preussischen Reiches und jene der befreundeten Nachbarstaaten, bildeten gleichsam ein wehendes Schutgewölbe über dem bräutlich geschmückten Schiffe, welches den allverehrten Thronerben aufzunehmen bestimmt war.

Um 10 Uhr legte es bei der Bonner Rheinbrücke an. Nachdem zwei Abgeordnete auf die Frage, um welche Stunde der erhabene Gast die Luftfahrt anzutreten wünsche, die Kunde zurückgebracht, daß nach vollendetem Besuche der verschiedenen Institute, Se. Königl. Hoheit gegen 11 Uhr das Schiff besteigen würden, wuchs die zum Abschiedsgruße am Ufer versammelte Menge der Zuschauer, immer mehr und mehr an und bald nahm der hohe Gast einen eben so gemüthlichen und herzlichen Abschied von den Scheidenden, als Sein Benehmen beim Betreten des Bootes, den Vertretern der Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegenüber, herablassend und huldreich war. Ihn begleiteten, nebst den hohen Generalen und Gefolge, auch der Oberbürgermeister Hr. Windeck, der Berghauptmann und der Rektor der Hochschule von Bonn als Gäste. Unter einem Strome nachhallender Segenswünsche, mit welchem der Donner des Geschüßes, die Bewillkommungsgrüße der harenden Reisegesellschaft, die Feiertöne der Musik und das Festgebräuse der wehenden Flaggen zu einem großartigen Lebehoch zusammenschmolzen, welches füglich die Eröffnungsscene der Jubelfahrt zu nennen ist, eilte das nun so kostbar beladene Schiff, seiner weiteren Bestimmung stolz entgegen.

Hier beginnt die eigentliche Jubelfahrt, hinter deren Wirkung auf Sinn und Gemüth, auch bei der ausführlichsten Darstellung, die lebhafteste Einbildungskraft immer zurückbleiben wird. Nur der, welcher am Bord des Dampfschiffes selbst Zeuge dieser Reihenfolge entzückender Gemäube, feierlicher Hochgenüsse und tiefgefühlter Empfindungen war, nur der vermag durch der Rückerinnerung Wiederhall, mit einiger Wahrheit dieses Zaubertages hingeschwundene Bilder noch einmal vor das Auge der Phantasie zurückzurufen.

Nicht ganz war Bonn dem Gesichtskreise entrückt, als Se. Königl. Hoheit, dem Uebergange wechselnder Gefühle sich hingebend, auf einige Augenblicke in den Pavillon des Dampfschiffes sich zurückgezogen hatten. Diese Gelegenheit benutzend, boten Ihm die Festgeber ein Frühstück, welches Höchsterselebe nicht nur anzunehmen, sondern auch einen selbstgewählten Kreis von 5 Personen daran Theil nehmen zu lassen geruhte.

Nachdem der Hochverehrte, ein von dem Rektor der Bonner Hochschule überreichtes lateinisches Gelegenheitsgedicht entgegengenommen, und

auf dem Verdeck wieder erschienen, die von Oberkassel, Mittersdorf, Dörlendorf, Königswinter und Mehlem herüber und hinüber wechselnden Jubelgrüße jeder Art, auf die leutseligste Weise erwiedert hatte, stand Höchsterdieselbe, in dem Anblick des majestätischen Siebengebirges versunken, auf dessen höchster Spitze flatternde Fahnen wehten und fröhliche Gruppen jubelten, zufällig an dem Ende des Schiffes, wo die Musik aufgestellt war. Während dieses feierlichen Moments, hatte sich um den Kronprinzen ein Kreis von allen Anwesenden gebildet, welche unter Begleitung der Instrumente das von Herrn Eb. v. Grootte verfaßte Morgenlied anstimmten. Dieses Lied, drückte dem Feste den erhabenen Charakter einer religiösen Feier auf und bildete gleichsam das dem Ganzen so sehr anpassende Vorspiel.

Durch die schönsten deutschen Gauen,
Schwebt die leichte Barke hin,
Wo nur Liebe, nur Vertrauen
Rings den frohen Strand umblüht.
Unser Stolz und unser Hoffen,
Hat mit uns sich eingeschifft;
Höchstes Ziel hat der getroffen,
Wer die rechte Mitte trifft!

Vater in des Himmels Höhen,
Großer Gott, wir stehn vor Dir!
Höre Deiner Kinder Flehen,
Für den König beten wir!
Ströme Deiner Gnaden Fülle
Auf Sein theures Haupt herab,
Lang noch gönn' Dein heil'ger Wille
Seiner Hand den Herrscherstab!

In dem Kreise Seiner Treuen,
Steht der hohe Königssohn,
Seiner Huld sich zu erfreuen,
Ist des Strebens höchster Lohn.
Jubelt laut, ihr grünen Fluten,
Lieder, tönent im Verein!
Fest zu stehn im Reich des Guten,
Soll das Ziel des Wirkens sein.

Fessellose Wellen schweben,
Durch das deutsche Vaterland,
Weit und weiter, schlingt durchs Leben,
Sich ein brüderliches Band.
An das Wasser, an das Feuer,
Schmiegt sich kunstvoll das Metall,
Und so schließt sich auf in neuer
Pracht der fernste Erdenball.

Drum, was einst den wilden Schlägen
Schwerer Zeiten sich entwand,
Laß's uns muthig weiter pflegen,
In dem sichern Vaterland.
Heil dem König! Seinem Hause!
Heil Dir, Friedrich Wilhelm, Heil!
Uns wie's rings auch um uns brause,
Heil Dir, Friedrich Wilhelm, Heil!

Das Feierlich-Ergreifende, welches namentlich in der zweiten Strophe liegt, zumal sie von allen Anwesenden mit entblößtem Haupte abgesehen ward, führte einen so allgemein einwirkenden Impuls herbei, daß selbst der hochverehrte Fürst sich von ihm loszusagen nicht vermochte. Rührender und inniger, als diese Strophe, mag wohl schwerlich ein Gebet, als Festweihe für den Geliebtesten der Könige zum Himmel gerichtet, vortragen, schwerlich durchdringender, tiefer gefühlt worden sein, und diese Weihe wob sich unwillkürlich, als lenkender Faden in den Gang des Festes vom Anfang bis zum Ende.

Von ungetrübtem Sonnenschein und dem freundlichsten Wetter begünstigt, entwickelte sich nun vor den Augen des Hochverehrten die schöne Rheinlandschaft so reizend, wie noch kein Maler oder Reisebeschreiber sie darzustellen sich konnte einfallen lassen: denn jedes Individuum der sonst gleichgültig ihr zugegebenen Staffage, war heute mithandelnde Person. Auch keinen Steinhauer im Gebirge, keinen vorüberfahrenden Schiffer erreichte der Blick, der nicht im Sonntagskleide Theil genommen hätte an dem Jubel des Tages; sogar der einsame Fischer am Ufer hatte dem ruhenden Hamen ein schwarz-weißes Fähnlein aufgesteckt; aller Orten und Enden, aus dem unscheinbarsten Dörfchen oder Steinbruch, wie von den Zinnen der Burgen Drachenfels und Dckenfels herab, wehten Preußens Farben. Das war eben das Herzerhebende an diesem Tage, daß der einfachste Dorfbewohner, nach Maßgabe seiner Mittel und Kräfte, nicht zurückblieb hinter dem vermögenden Gutsbesitzer, und der Geringste nicht minder eifrig, als selbst der Abkömmling alter Ahnen, seine freudige Theilnahme an der nahen Gegenwart des hochverehrten Kronprinzen bekundete.

Hatten auch die wichtigern Punkte, wie Oberkassel, Königswinter, Rheinbreitbach, Remagen, Unkel, Lenz u. s. w., theils Gesang-Chöre und Bänder, theils wackere Schützen-Compagnien oder Glockengeläute und festlich geschmückte Kirchthürme, hatten manche Orte gar alles dieses zusammen zu Gebot, um dem vorbeifahrenden hohen Rheingaste ihr herzlichstes Vivat auf eine feierlichere Weise zuzusenden, so vermiste man dagegen bei keinem der andern Orte und weniger bedeutsamen Gemeinden diesseits und jenseits die, durch einen begeisterten Lehrer taktmäßig eingeübte Schuljugend; denn mancher von ihnen, dem raschen Schiffe folgend, schwenkte den schwarz-weißen Wimpel, an eine einfache Weidengerte gehftet, eben so freudig zu seinem Vivat, als sich die an mehreren Orten auf schwankem Boote lebensgefährlich aufgestellten Fähndruche, in den künstlichen Schwingungen ihrer Schützen- oder Kirchenfahnen selbst übertrafen. Sogar aus namhafter Ferne tönte, mit den von den Gebirgen herabdonnernden Freudenschüssen komisch abwechselnd, dem Fürsten ein Lebehoch entgegen, welches ein gutmüthiger Rheinländer, Ihm vermittelst eines Sprachrohrs zusandte. Wie die von Korporationen, Städtevertretern oder Volksgruppen Ihm zugebrachten Gesamtgrüße, erwiederte der Kronprinz freundlich und heiter jedes einfache Hurrah und Vivat, und nicht selten machte Höchstderselbe die Reisegesellschaft auf diesen oder jenen Einzelgruß aufmerksam; bei mancher Gelegenheit forderte Er sogar, mit der eigenen Hauptbedeckung das Beispiel gebend, die Umstehenden zur Er-

wiederung durch das Wehen mit Hüten oder Taschentüchern unter den Worten: „Meine Herren, die Wedel heraus!“ huldvoll auf.

Als Beweis, wie gnädig der Höchstverehrte Sich zu der Reisegeellschaft herabließ, mögen Seine Worte dienen, an jene gerichtet, welche bei Seinem jedesmaligen Vorbeikommen Ihm das schuldige Zeichen der Ehrerbietung zu bezeigen nicht ermangelten. „Meine Herren,“ sprach Er, „auf dem Wasser und in Bädern nimmt man nie den Hut ab.“

Gegen 2 Uhr war der Weg bis in die Nähe von Linz fortgesetzt, als des Fürsten von Wied-Neuwied Durchlaucht, von Ihrem Adjutanten und dem dortigen Landrath, Herrn von Hilgers, begleitet, den Kronprinzen zu begrüßen, an Bord stieg. So unerwartet diese Ueberraschung war, so schmeichelhaft war es für die Festgeber auch, den benachbarten Fürsten und sein Gefolge, als Theilnehmer am Feste ihren Gästen beizählen zu können.

Nachdem der Kronprinz die Einmündung der Aar in den Rhein, als das äußerste Ziel der Rheinfahrt, beaugenscheinigt hatte, lenkte das Schiff rheinabwärts ein und ging bei der Rückfahrt, um 3 Uhr bei Linz vor Anker. Auf Hohes Verlangen stieg Se. Königl. Hoheit, von den Lezhinzugekommenen und den hohen Generalen begleitet, ans Ufer, wo Höchstdieselben, von den Stadtbehörden empfangen, den Ehrenwein anzunehmen und in einem bereitstehenden Wagen, die Kirche zu besuchen geruhten, in welcher das bekannte, bisher dem Israel von Meckelen zugeschriebene Gemälde aufbewahrt wird.

Als charakteristisch, mögen hier die Worte des Bootführers eine Stelle finden, welcher den Fürsten ans Ufer brachte. Begeistert sprach er beim Einsteigen des Kronprinzen zu dem Knechte des Dampfschiffes, in seiner Mundart: „Den han mer ens, Den krit jeez nümmeß wider.“ (Ihn haben wir jetzt, Ihn soll uns Niemand nehmen.)

Unter dem anhaltenden Jubel der hocherfreuten Linzer und unter mehreren Salven der wohlingeübten Schützen, bestieg der Hochgefeierte wieder das Schiff vermittelt eines Bretterganges, welchen der Eifer der dortigen Schiffer, während der momentanen Abwesenheit des Prinzen rasch geschaffen hatte, und die Fahrt zu der auf dem Nonnenwerth bereiteten Mittagstafel, ward nun angetreten.

Gleicher Jubel, ähnliche Freude, wie bei der Hinfahrt, begrüßten auch jetzt von allen Seiten hinüber und herüber den geliebten Königssohn. Reisekäppchen, Hüte und Taschentücher blieben während des Vorüberfahrens bei Dörfels, Linzerhausen, Erpel, Remagen, Heister, Unkel und Oberwinter in ununterbrochener Bewegung. Gegen 4 Uhr, empfing das fröhlich umschiffte Eiland Nonnenwerth den Hochverehrten und Seine Begleiter. —

Hier war indessen die Stelle, an welcher der Himmel sich den Beweis vorbehalten zu haben scheint, wie aufmerksam ein schützender Genius das Haupt des theuren Königssohnes umschwebte. Kaum hatte Hochderselbe das Gebäude erreicht, als wenige Schritte hinter Ihm, ein losgebrannter Böller sprang und in der Nähe der, Se. Königl. Hoheit in unbedeutender Entfernung geleitenden hohen Generale, eine starke Pappelweide

zerschmetterte. „Das Klang verdächtig,“ waren die eigenen Worte des Kronprinzen, Der, gleich nachher wohlbehalten, aus dem offenen Fenster, der aufgeschreckten Umgebung Beruhigung einflößte, und so ging eine Scene glücklich vorüber, welche ohne des Himmels weise Fügung, so grause Folgen hätte herbeiführen können.

Um halb 5 Uhr schritt Se. Königl. Hoheit mit den andern Gästen zur Tafel, welche in dem mit Laubgewinden festlich geschmückten Saale des ehemaligen Nonnenklosters zugerichtet war. Oben an, stand unter einer großen goldenen Krone und von einem Prachtgewande, in der Form eines Baldachins, umhangen das lorbeerbekränzte Brustbild unseres hochgeliebten, innigst verehrten Königs Friedrich Wilhelm III. Dies war die, für den Kronprinzen ausersehene Stelle. Fröhlich und heiter begeisterte der erhabene Gast die Ihn durch den ganzen Raum des Festsaales umfingenden Theilnehmer.

Bis zum zweiten Gange war das Mittagmahl vorgerückt, da verbreitete sich (es war 5 $\frac{1}{4}$ Uhr) die Nachricht von einer Ueberraschung, welche die Frauen und Töchter Kölns nebst einigen Bonner Damen dem Helden des Festes zugebracht hatten. Einige sechszig an der Zahl, hatten die modernen Amazonen, der Einladung des Herrn Röntgens — Direktors der niederrheinischen Dampfschiffahrt — willfahrend, auf dem niederländischen Dampfboot „Ludwig“ die Reise in die Nähe des Kronprinzen angetreten und begrüßten nun, die glückliche Insel umschiffend, ihre dormaligen Bewohner mit Jubel und Kanonenschüssen.

Kaum hatte der Kronprinz den Platz an der Tafel wieder eingenommen, den Er zur persönlichen Erwiederung der Ihn, von den Damen gebrachten Grußsignale zu verlassen Sich bewogen gefunden hatte, als ein neuer Festanblick Ihn ans Fenster lud. Die von den beiderseitigen Bergbewohnern verabredete sechste Abendstunde nämlich hatte geschlagen, welche Ihn alle Gebirge in der Runde, den Drachensfels als Schlussprospekt abwärts, von den schönsten Freudenfeuern erleuchtet darstellen sollte. Es war ein herrlicher Anblick, die Mauern des Gebäudes, welches den theuern Königssohn, im Kreise Seiner jubelnden Getreuen sitzend, umfing, von dem flammenden Widerscheine mit Tageshelle übergossen zu sehen. In dieser Reflexion stoffen gleichsam die hell auslobernden Liebesgefühle Tausender und abermals Tausender Rheinpreußen feierlich zusammen, um durch diese Flammenschrift, den natürlichsten aller Dolmetscher rheinländischer Gefühle, am Throne zum Zeugen ihrer geläuterten Gesinnung zu machen. — Dieses tobernde Berg-Panorama, war der würdige zweite Abschnitt des Jubelfestes und die feierliche Einleitung des dritten zugleich.

Jetzt wurden die beim Schlusse einer Festtafel üblichen Toaste, von Er. Königl. Hoheit gestattet.

Der Oberbürgermeister von Köln Herr Steinberger, brachte den ersten in folgenden Worten:

„In mannigfacher Farbenpracht drückt sich die Freude der Rheinländer ob dem Ereigniß aus, welches alle in gleichem Maße beseligt. In tausendfachen Lichtern, Strahlen und Reflexen spiegelt die allgemeine Freude sich wieder. Alle Empfindungen, alle Wünsche, Hoff-

nungen und Gebete der Rheinländer, vereinen sich in dem Einen Jubel- und Segensrufe: Hoch lebe der allverehrte König, der allgeliebte Vater! hoch lebe Friedrich Wilhelm III.“

Ein Lebehoch war es, welches nun, Allen aus der Seele gesprochen, durch den ganzen Saal wiederhallte.

Dann sprach der Präsident der mittelrheinischen Dampfschiffahrt, Herr Merkenz:

„Ihm, dem Hohen, dem längsterehnten Heißgeliebten, Ihm, Der uns hinreißt zur Begeisterung, Dem unsere Herzen überströmen in Gefühlen des Dankes und der Verehrung, Ihm den Jubelruf, der donnernd sich breche an dem festen Gestein von Drachenfels und Rolandsack: Hoch lebe unser Kronprinz!“

Der Anklang, welchen auch dieses Lebehoch bei der begeisterten Tischgenossenschaft fand, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Darauf verlangte Sr. Königl. Hoheit ein Glas deutschen Weines, erhob sich dann und sprach:

„Meine Herren! Nichts liegt dem Könige so sehr am Herzen, als die Erhaltung des Friedens und das wahre Wohl Seiner Länder. Ein Zweig dieser Wohlfahrt ist auch die rheinische Dampfschiffahrt; drum lebe sie und ihre Pflegerin, die Stadt Köln! Eisen und Steine mögen ihr zinsbar werden. Ich meine Eisenbahnen und Chausseen!“

Nun kam aus dem grauen Alterthume herüber eine Scene romantisch-ernster Natur an die Reihe.

Der Legende zufolge, hatte einst eine Jungfrau in dem fraglichen Kloster, den Schleier dem Brautringe vorgezogen, den ihr Ritter Roland bot. Alle Versuche, der verzehrenden Blut seiner Liebe Einhalt zu thun, waren fruchtlos. Um nun wenigstens den Ort, der die Geliebte umschloß, unausgesetzt vor Augen zu haben, erbaute Roland auf einer dem Kloster gegenüber liegenden Bergspitze, das Schloß Rolandsack. Von diesem Schlosse, worin Roland seine übrigen Tage trostlos verjammerte, ragt noch Gemäuer hoch über dem Kloster empor. — Diese Legende, welche Schiller zu seiner Ballade: „Ritter Toggenburg“ benutzt zu haben scheint, bot auch bei dieser Gelegenheit, den nicht unpassenden Stoff zu einem Zwischenspiele für das heutige Fest. So erschien denn, durch den üblichen Apparat angekündigt, vor Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, Rolands Geist und begrüßte Ihn, von einer passenden Musik begleitet, in der Form eines Melodrama, durch folgende Worte:

Hochentzückt, mit frohem Munde
Grüß' auch ich die hehre Stunde,
Welche heut so Vielen lacht.
Sei, Ersehnter, mir willkommen,
Hell dem Zeitenstrom entglommen,
Rettungsstern in dunkler Nacht!

Ah! in diese Festeslänge,
In die jubelnden Gefänge
Von dem Herzen an das Herz,
Darf ich ohne banges Zagen,
Freudig einzustimmen wagen,
Denn geendet ist mein Schmerz! —

Roland war ich genannt.
Mein Schicksal ist bekannt
Aus jenen grauen Sagen
Von Rheinlands fernen Tagen,
Die, regend Lust wie Beben,
Im Mund des Volkes leben;
Der Liebe Raserei
Brach mir das Herz entzwei.

Sie ja war hinabgegangen,
Sie, an der mein Blick gehangen,
Todessehnsucht riß mich fort! —
Vor des ew'gen Thrones Stufen,
Ward vom Richter ich gerufen,
Zu vernehmen dieses Wort:

„Statt wie ein Mann zu tragen,
„Zu kämpfen wie ein Christ
„Gen schimpfliches Verzagen,
„Wie's Pflicht des Ritters ist,
„Hast du dich in den Gluten
„Der wilden Leidenschaft
„Berauscht, die nimmer ruhten,
„Bis sie dich hingerafft.
„Dafür nun sollst du irren
„Und harren an dem Rhein,
„Ob aus der Strömung Wirren
„Dir neue Glut erschein!
„Wenn einstens eine Liebe,
„Wie deine heiß und treu,
„Und doch von anderm Triebe
„Dort jauchzet, bist du frei.“

Sind Jahrhunderte entschwunden,
Ruhe hab' ich nicht gefunden,
Seufzend auf dem Rolandsstein;
Habe sehnsuchtsvoll geharret,
Aus dem Fenster dort gestarret
Auf das Kloster, in den Rhein.

Aber heut sah ich die Fluten
Schäumen, aufgepeitscht durch Gluten,
Wirbelnd Dampf und Qualm entfog.
An den Ufern aber stehen
Rings die Winzer von den Höhen,
Sauchzen: Friedrich Wilhelm hoch!

Und in allen Blicken strahlet
Und auf allen Wangen malet
Heiße, treue Liebe sich:
Volksthebe zu dem Throne,
Liebe zu dem Königssohne —
Darum Heil Dir, Friederich!

Gegenstand so großer Liebe,
 Würdig solcher heil'gen Triebe,
 Bringst des Räthfels Lösung Du:
 Solche Lieb' und solches Glühen
 Hat Erlösung mir verliehen. —
 Roland's Geist, geht ein zur Ruh'!

Dann brachte der Präsident der Armen-Verwaltung, Herr Eberh. v. Groot, den Toast:

„Bei dem vielen Schönen und Herrlichen, welches uns diese Tage bieten, bei dem großen Glücke, welches wir in der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des allverehrten Kronprinzen genießen, bleibt uns immer noch ein heißer, tiefglühender Wunsch unerfüllt. Es ist der: die Gemahlin Sr. Königl. Hoheit an den Ufern des Rheines zu begrüßen. Möge dieser innige Wunsch bald, recht bald erfüllt werden! Vorläufig bleibt uns nichts übrig, als Ihrer Königl. Hoheit aus der Ferne ein lautes, herzliches Lebehoch zu bringen!“,

Auf diesen, aus vollem Herzen erwiederten Toast, hob der Kronprinz, den zur Abfahrt erwarteten Mond gewährend, gegen 7 Uhr die Tafel auf, und bald nachher befand sich höchstersehe schon am Bord des Dampsschiffes.

Hatte Sr. Königl. Hoheit im Laufe des Tages, die entzückende Rheingegend durch ihrer großartige Natur und das ununterbrochene Sonnenlicht, begünstigt gesehen, so boten nun Kunst und Begeisterung alle Kräfte auf, die nächtliche Rheinfahrt nicht minder interessant zu machen. Als Ersatz für die in Nacht gehüllte Ferne, boten sich dem Blicke die Objekte, ob zwar in geringerer Anzahl sichtbarer, aber in desto feierlichem Lichtschmucke dar. Beide Reihenfolge von Jubelfeuern und Zauberinseln, welcher bei der schnellen Fahrt des Dampsschiffes, scheinbar auf dem Wasserspiegel schwimmend, dem Hochgefeierten gleichsam traulich sich zu nahen schienen, um in neckischer Weise dem Auge desto schneller wieder zu entschwinden. Sie einzeln, mit dem festen Boden in topographischen Zusammenhang sich zu denken, ward durch die Täuschung des künstlichen Lichtes, welches entfernte Gegenstände dem Auge näher zuführt, hier zur schweren Aufgabe. Man hätte dieser magischen Wirkung, gleichsam den, unter den verschiedenen Lichtpunkten gemeinsam verabredeten Plan unterlegen mögen, nach allen Kräften um den Vorrang zu streiten, ohne dennoch Eines vor den Andern erkannt sein zu wollen. Nur einige, durch Lage, Umfang oder eigenthümliche Charakteristik kennbare Ortschaften, machten sich, vermittelt des mystischen Dämmerlichtes, unter der Menge bemerkbar. Es möchte ungerecht sein, einzelne Orte als vorzüglich hier nahhaft machen zu wollen; alle trugen nach dem Maaß der ihnen zugemessenen Kräfte und Mittel, zu dem schönen Ganzen bei, welches dem Hochverehrten, Dem die Feier galt, fast ohne Unterlaß die huldvollen Aeußerungen hoher Zufriedenheit entlockte. So wie der Kronprinz während der Morgenfahrt, keine Achtungsbezeugung, keinen Gruß erwiedert gelassen hatte, so ward auf Sein Geheiß, auch nun jedes Zeichen der Aufmerksamkeit, durch eine abgebrannte Steigrakete, einen Schuß oder ein anderes Signal gnädigen Wohlgefallens, beantwortet.

Unter den heitersten Aeußerungen Seiner Königlichen Hoheit und Ihrer persönlichen Anstimmung rheinländischer Lieder, von dem Glockengeläute der nahen Kirchen, den von beiden Ufern herübererschallenden Freudenschüssen, den wechselnden Musikchören und den anhaltenden Jubelgrüßen umtönt, gelangte das Dampfboot rückkehrend zu der Universitätsstadt. Hätte die länger sich fortsetzende Häusermasse aus welcher, zweien Feenpallästen gleich, der von Boeselager'sche und der Metternich'sche Hof sich erhob, nicht Bonn kenntlich bezeichnet, man wäre versucht gewesen, eine elyrische Zauberinsel oder irgend ein aaderes Traumgebilde vor sich zu wähnen. Hier brachte der erhabne Kronprinz der Bonner Hochschule und ihren Studierenden ein Lebehoch, und beauftragte davon den als Festtheilnehmer anwesenden Rektor und Abgeordneten. — Jubel und Freudenschüsse, Musik und Segenswünsche bildeten im Vorüberströmen den zweiten Abschiedsgruß von dem schönen Sitze der Musen, und dem Dampfboot, welches den Gefeierten trug, schloß sich hier zum fernen Geleite das Schiff an, auf welchem die Damen die Rheinfahrt bis zum Nonnenwerth gemacht hatten.

Der Jubelfahrt dritte Abtheilung, ward nun auf dem, von Luftfeuern jeder Art bestrahlten Strome fortgesetzt, und das Flußbett, gleichsam von der Besürchtung gedrängt, dem Blick des erhabenen Gefeierten irgend eine Festvorkehrung oder ein Freudezeichen unwillkürlich vorzuenthalten, machte nun größere Windung, und allenthalben war das Ufer mit Festzeugen, jung und alt belebt. Auch von hier aus schlossen die Dorfschaften beider Ufer, den Ringen einer Feierketten vergleichbar, eine fast ununterbrochene Folge von Freudenfeuern, unter welchen manche als wahrhafte Feuerkunststücke sich wesentlich auszeichneten. Selbst der fürstliche Gast äußerte mehrmals Seinen Beifall durch die Worte: „Es ist eine ungeheure, ganz ungeheure Idee, so nach Köln zu fahren.“ Damit indessen der mehrseitig denkwürdige Tag seine volle Würdigung erhalten möchte, gedachte der Kronprinz in Seiner hochherzigen Begeisterung, auch des benachbarten Prinzen Friedrich und höchst dessen Gemahlin, welche beide am 30. Okt. den gemeinsamen Geburtstag feiern. „Ich beneide Meinen Vetter Friedrich und Seine Frau,“ sprach Er nach dem Höchstdenselben gebrachten und von Allen mitangestimmten Lebehoch, „ja, Ich preise Sie glücklich, daß Sie nicht hundert Meilen zu machen haben, wie Ich, um das zu genießen, was Ich heute genoß.“

In auffallendem Gegensatz zu den abwechselnd bald kleinern, bald gedehntern Lichtpunkten, machte sich endlich gegen den Horizont hin eine bis zum Kolossal anwachsende Häusermasse bemerkbar; es war die alte Oberstadt Köln. Ihr war der Schlußakt des vollständigsten Festdrama auf eine überraschende Weise vorbehalten. „Das Gute habt Ihr redlich gethan,“ schien sie zu dem ganzen vom Königssöhne durchschiffen Raume zu sagen, „Jeder, wie es in seiner Art und Weise lag; aber jetzt ist die Reihe an mir!“ Kanonendonner und Rottenfeuer intonirte auf beiden Ufern das Finale; es gab dem nahenden Thronerben das Bild einer schwer belagerten Festung, die, in dichte Pulverwolken gehüllt, sich von allen Thürmen und Mauern vertheidigt, dann aber im Blitze des Geschüzes, allmählich die ganze Pracht ihrer köstlichen Bauwerke, Tempel, öffentlichen und Privatgebäude entfaltet. Ein Lichtstreif, welcher, quer über den

Strom reichend, beide Ufer mit einander verband, ward sichtbar; mit ihm stellte sich das benachbarte Deug, und seine funkelnde Kaserne dem enttäuschten Auge dar. Auch ward die Purpurfeuer sprühende Rheinau, dann der Hafen, mit ihm die erleuchteten Schiffe, Werfte, Thore und Kirchen kenntlich. Da sprach der Königliche Prinz die Worte: „Hut ab, meine Herren, für Euern Dom!“

Ueber alle Beschreibung imposant war die eben so unerwartete als großartig angelegte militairische Schlusscene, zu welcher der Kunde Unter richteter zufolge, außer 400 Kanonenschüssen, an 25,000 Musketen abgefeuert wurden. In wohlberechnetem Gegensatz zu den anderen sanfteren Tagesgenüssen stehend, machte dieser wahrhafte Knalleffekt einen Eindruck, durch welchen sich die Unordner dieser Scene, um die würdige Vollendung des Ganzen wirklich verdient gemacht haben.

Dem abgeschnellten Pfeile ähnlich, stürmte das Schiff auf der Mitte des Stromes durch die geöffnete Brücke, und an dem Frankgassenthore, dem äußersten des Hafens, forderte der hochsinnige Königssohn jeden der Festzeugen auf, Ihn mit einem gefüllten Glase ans Ufer zu begleiten und dort mit bedächtigen Ernste die Worte nachzusprechen: „Alaaf Köln!“ Dieser, in dem Munde unseres trefflichen Kronprinzen an so schöne Erinnerung mahnende Toast, den der Theure nun zum andern Male Köln brachte, und mit dem Ausrufe begleitete: »So herzlich hat es noch Niemand getrunken!« schloß den 30. Oktbr. des Jahres 1833, welcher, dem 9. August 1817 würdig sich anreihend, in den Jahrbüchern des Rheinstromes, im Allgemeinen und insbesondere in jenen der Stadt Köln und der Dampfschiffahrt, von der fürstlichen Guld, der humansten Herablassung und dem offensten, freimüthigsten Vertrauen des hochverehrten Königssohnes, so wie von der Liebe der Rheinländer zum Hause der Hohenzollern Zeugniß geben wird mit den Worten:

Heil unserm Könige!

Heil unserm Kronprinzen!

Heil dem ganzen Königlichen Hause!

Hersel und Rheindorf,

den 30. Oktober.

Der schönste Moment auf der Lustfahrt Sr. Königl. Hoheit, war un streitig die Rückkehr von Nonnenwerth, Bonn vorüber, nach Köln. Alle Berge der Rheinufer flammten empor. Die Bewohner der anliegenden Dörfer und Flecken standen mit ihren Vorstehern an den Ufern und zündeten Fackeln an und schossen Böller los. Wie zwei Feuerströme, erschienen die Ufer, tausend Lichter strahlten aus Bonns Fenstern und von den Thürmen. Tausendfacher Hochruf und der Donner des Geschüzes begleitete die Fahrt. Auf einem Berth, Hersel gegenüber, hatten der würdige Pfarrer Birnbaum und die Vorsteher, eine große kolossale Harfe die von Fruchtgewinden gebildet wurde, als Transparent angebracht. Darüber waren die flammenden Worte zu lesen: *Minora majoribus consonant*; welsch sinniger Spruch sehr wohl gewählt war, weil Alt und Jung, Bornehm und Ge-

ring, an dem Jubel des Rheinlandes, gleichen Antheil nahmen. Wie an allen Orten, so waren auch in Rheindorf, Vorsteher und Gemeinde versammelt, um in den Jubelruf einzustimmen. Der verehrte und allgemein geliebte Pfarrer daselbst, E. M. J. Heinen, dichtete auf diesen Moment nachstehende unvergleichlich schöne Festode, welche wir mitzutheilen, uns mit großer Freude veranlaßt sehen, zumal, da dieselbe nicht in öffentlichen Blättern erschienen ist. *)

Seht nur, Er kommt! Berge rundum, an des Rheinstroms
Ufern entlang, in der Glut, rufens entzückt mit
Feuerzungen, und ungeduldig
Ruft es der wogende Strom.

Dämm'ring der Nacht webt um das Land den durchsicht'gen
Schleier von Licht, und es wogt harrend die Volkschaar,
Zu begrüßen den Königssohn hoch
Schlagenden Herzens voll Glut.

Zögernder Strom hört den Gesang und den Herzschlag,
Heiterkeit voll, weil im Spiel glückliche Kinder
Blumen winden zu Feierkränzen,
Blumen des Friedens und Glücks.

Still nur, Er kommt! flammende Ström' von des Eilands
Friedlichem Werth bis zu Kölns strahlendem Schiffwall
Bogen, leuchtend die Bahn des Hohen,
Kränzen die Ufer mit Glanz:

Sehr ist die Nacht, sinnend und still! Nur von Thurmhöh'n
Wehet ein Ton durch die Luft, deutend den Zeitstrom;
Dröhnt Gedanken voll Ernst herab und
Bilder von Ewigkeit voll.

Deutung gebriecht. — Räthselhaft rinnt noch der Zeitlauf!
Welches Geschick aus der Urn' höhere Hand zieht,
Schaut kein Auge, ermist kein Geist je,
Ueber den Sternen erblüht's.

Gallier Geschrei, Taumel der Welt, und des Wahnsinns
Schändes Gebell, ungelöst läßt es die Zukunft.
Dem erkorenen Fürstenthron
Gott sie zu lösen erlaubt. —

Riesige Glut flammet empor von den Berghöh'n,
Rüft im Gebet des Gezeltes göttlichen Sternsaum!
Niederfahren die Riesenflammen,
Ueber den Wogen vereint!

Horch! wie geheim flüstern sie nun ein Geheimniß!
Sterne, sie nah'n, als ob rief Geister Gebot sie;
Sanfter Schwan der Unendlichkeit, der
Sinnende Mond, er erglüht.

*) Der Herr Pfarrer Heinen, war Tages zuvor von Schlebusch (Kreis Solingen), welches ihm auf eine beispiellose Weise nachtrauert, nach Rheindorf auf der linken Rheinseite unweit Bonn ver-
setzt worden. Daher konnte die Ode nicht früher abgedruckt werden.
E. Simons.

Flammender Mund redet ein Wort von dem Eiland,
Wo da geweiht wird die Nacht königlich hehr, groß.
Treue, Liebe umweben, Engel
Lächelnd den herrlichen Gast.

Und um das Haupt — köstlicher Schmuck! — wie ein Lichtglanz
Waltet ein Kranz eingeweiht ewigem Treubund;
Ist gereiht von Gestirnen und Flammen,
Glühend im Herzen des Volks. —

Wieder erdröhnt weither ein Thurm durch die Nachtruh! —
Zeit wird gelöst, wo da Treu Fürsten und Volk eint,
Wo Vertrauen und Liebe wärmend
Geister und Herzen durchdringt.

Glückliches Werth! Ewigem Bund du ein Denkmal!
Feengesang, wie er haucht, sanft und melodisch,
Zauberduftende Lilien blüh'n,
Liebe und Treue erglüh'n.

Geistige Blut strömt aus der Neb' Dir das Rheinland,
Perlt im Pofal, und enthüllt Herz und Gedanken,
Macht die Lippe beredt, besflügelt
Keine Seele zum Lied.

Und Du vernahmst, herrlicher Gast! den Gesangflug,
Welchen die Lieb' und die Treu' trugen zum Sterndom.
Brüder schaut nur die Spree, die Elbe
Und der krystallklare Rhein.

Liebe verknüpft alle gesamt; — und nicht Duldung
Kenne das Band, wie es oft täuschend der Selbstsucht
Sich anbetende Enge irrig
Trügenden Sinnes genannt.

Heil uns und Glück! Kreuz wird erhöht, und der Heiland
Winket dem Volk, und es löst Liebe die Zukunft.
Von dem Throne das Del der Narde
Duffet, zu heilen was wund.

Königes Hand festet die Welt in den Friedgang,
Den sie gepflegt; und ein Quell strömt des Wohlstands.
Der Gerechte verflucht besonnen
Frieden und Rechte zum Kranz.

Vorige Zeit, was sie gethan, wohl mit Ehrfurcht
Füllet sie uns; doch im Kranz glücklicher Zukunft
Sproffet schön auch die junge Rose
Neuerer Bildung hervor.

Milde und ernst, Vater des Volks, und gerecht stets,
Lenkt er den Staat aus der Zeit wogendem Sturmdrang
Zu dem Porte der Friedensruhe,
Schüzend das Glück vor Gefahr.

Wissen und Kunst, Himmelsgeschenk, wie sie klar blüh'n,
Kräftiges Maß, es erzielt jeglichen Vorschritt,
Keine Weisheit, Erfahrung sichern
Jegliche Höhe, die erreicht. —

Höher entflammt lodert die Glut auf den Bergreih'n,
Trümmer und Schutt und der Fels alternden Burghöh'n
Strahlen roth, in den Flammen streifen
Schatten, gigantische her.

Echo erschallt, Donnergeschütz aus dem Thalgrund,
Wellen erglüh'n, und es waltt, wogt wie ein Blutmeer;
Ufer wettern und jauchzen trunken
Ob des Erhabenen Nah'n.

Staunen erfasst Ufer und Strom, als das Prachtschiff
Wogen beherrscht, und den Sieg sinnender Denkkraft
Kündet über der Elemente
Trogende Kraft und Gewalt.

Bonna erstrahlt, Lichterbesät, und es tönt laut
Glockengeläut ihm den Gruß, Tausender Hochruf
Schüttern Ufer und Strom, im Jubel
Woget die Menge einher. —

Hemme den Ruf, wogendes Meer, in der Volkschaar
Schweige, was laut; ja die Nacht, stiller noch sei sie;
Ruhig schimm're der Himmel nieder
Auf des Erhabenen Haupt.

Heilig Gefühl, Ewigkeit werth, das bewegt Ihn;
Wägend im Geist, im Gemüth große Gedanken,
Zu Unsterblichen Ihn erhebend,
Sucht Er den Schatten der Ruh.

Flatternd Pannier wallender Lust, und das Kunstwerk
Schaffender Kraft, und der Geist forschenden Lichtblicks
Sah'n den Hohen allein nicht, auch die
Ruhe des Grabes Ihn sah.

Stauend erhob, einsam gewohnt, sich der Friedhof,
Grabmal des Niebuhr, von Ihm erweckt, schaut Ihm ins Antlitz,
Eine Thräne dem Edlen glänzet
Sanft im fürstlichen Blick.

Was er geschaut tief in der Zeit und im Weltstrom,
Lauchte er treu in den Geist einst des Jünglings,
Mit dem Marke der Alten nährte
Niebuhr den fürstlichen Geist.

Thranen im Blick, weist Er am Grab, und Luise's
Schatten umwallt, und der Geist Friedrich's sieht Ihn,
Der, zu tragen den Purpur einst und
Das Diadem, ist bestimmt.

Höhere Hand zeichnete dieß in das Weltbuch
Ewiger Zeit, und es wand lächelnd den Lorbeer
Edler Menschlichkeit Engelhand Ihm;
Ewigen Schmuck um das Haupt. —

Jubelnder Rhein, Bonnas Erguß, die da Zeugin
Deines Gefühls, wie entzückt grüßet Dein Prachtschiff.
Unvergänglich, unsterblich lebt die
Weihe des Rheines hinfort.

Siehe, es schmiegt Dir um die Brust sich das Sternzelt,
Strahlend und hehr, ein Gewand, fürstlicher Purpur.
Könnten bannen wir Deine Fahrt hier!
Doch es verschwindet das Schiff.

Herrlicher Gast, o dich umschweb', wie ein Traumbild
Schönerer Welt im Verlauf rinnender Zeit stets
Dieses Hochfest der reinen Liebe,
Lächelnd um Brust Dir und Haupt.

Kiesiger Dom sehnt sich nach Dir im Gebet nun
Und mit Gewalt aus dem Thor strömet die Volksflut.
Sinnend seh'n wir am Ufer, blicken
Schweigend, und beten Dir nach! —

Mülheim am Rhein. Burscheid. Witzhelden. Strasserhof.
Altenberg. Burg.

S o l i n g e n.

Höhscheidt. Immigrath. Langenfeld. Opladen. Küppersteg.

(Einleitung.)

Von den jubelreichen Tagen, welche in unserer Rheinprovinz durch die Anwesenheit des langersehnten Kronprinzen eine immer steigende Bedeutsamkeit sowohl in Staatsbürgerlicher als in gemüthlicher Beziehung gewinnen, war auch einer dem Kreise Solingen, und vorzüglich der Stadt gewidmet.

Am 31. Oktober, reiseten Se. Königl. Hoheit von Köln über Mülheim am Rhein nach dieser blühenden Fabrikstadt.

(Aus Mülheim schreibt man Folgendes: »Der heutige Tag war für uns ein Tag des höchsten Jubels. Um 8 Uhr Morgens trafen Seine Königl. Hoheit, der allverehrte Kronprinz, bei Höchstführer Durchreise über Altenberg nach Solingen, hier ein. Eine zahlreiche, aus hiesigen Bürgern sich gebildeten Ehrengarde zu Pferd, war Höchstdemselben bis zur Gränze, zum Ehrengelände entgegen gezogen. Bei dem am Eingange der Stadt errichteten Ehrenbogen, wurde der erhabene Reisende von dem Hrn. Bürgermeister Böcker an der Spitze des Stadtraths empfangen. Höchstderselbe geruhte, die dargebrachten Worte treuer Huldigung, so wie ein Gedicht, worin Mülheims freudiges Dankgefühl und Begeisterung ausgedrückt waren, huldvoll entgegenzunehmen. Abends langten Höchstdie selben auf der Rückreise nach Köln hier wieder an. Die Freude kannte keine Gränze. Eine reiche und geschmackvolle Beleuchtung der ganzen Stadt, Musik-Chöre, kanonirende Barken auf dem Rheine, Glockengeläute u. u. waren nur ein schwacher Widerschein und Ausdruck derselben.)

Die Reise nach Solingen, lag nicht in dem früheren Plan Sr. Königl. Hoheit; aber der hochgefeierte Prinz, entschloß sich dennoch, nachdem Er bereits am 18. Okt. in Ehringhausen, dem Herrn Landrath v. Hauer mit Bedauern erklärt hatte, den Ort dies Mal nicht besuchen zu können,

nur allein den heißen Wünschen und dem herzlichem ehrerbietigen Gesuche des, in vielen nahen und fernen Ländern und an den größten Hoflagern, rühmlichst bekannten Waffensabrikanten Herrn Peter Knecht in Solingen, welcher bereits in Düsseldorf und Köln, bei den verschiedenen Audienzen die, Se. Königl. Hoheit ihm sogleich aufs Huldvollste und Herablassendste bewilligten, nicht allein einer ausgezeichneten Zuvoorkommenheit des freundlichen Thronerben sich erfreute, sondern auch jedes Mal, gnädigst zur fürstlichen Tafel gezogen wurde, gerne und bereitwillig nachgebend, dieselbe zu unternehmen. Der Prinz kam über Altenberg und Burg, die Straße, welche schon vor Jahrhunderten, Seine Vorfahren aus dem Bergischen Grafengeschlechte oftmals zogen, deren Residenz, aus ersterem Orte, nach der Burg verlegt ward. Eine historische Mahnung, die, neuerdings das wohlbegehrte Gefühl belebt, wie sehr der Wohlstand, zu dem manche jener früheren Regenten, in höchst dankenswerther Weise den Grund legten, unter dem segensreichen Schutz ihrer Königlichen Nachkommen, zeitgemäß ausgebildet und erhalten wird. Konnte im Kreise Solingen, auch an eine Macheiferung des hehren Festes nicht gedacht werden, welches am unmittelbar vorhergegangenen Tage, die Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft dem hohen Reisenden, mit so vollendeten geistigen wie materiellen Mitteln, auf dem vaterländischen Strome bereitet hatte, so hinderte der große Abstand doch nicht das lohnende Anerkenntniß auch der geringeren Bestrebungen, welche die Verhältnisse hier nur zuließen.

Burscheid und Wighelden. Auch uns Landbewohnern, ward am 31. Oktober das unaussprechliche Glück, den allgeliebten Königssohn, den künftigen Erben von Preußens Krone, in unserer Mitte zu begrüßen. Um 9 Uhr sahen wir in Sein holdseliges, Liebe verkündendes Antlitz, am Straßendorf unserm dortigen Posthause. Achtzehn, in weiße Gewänder niedlich geschmückte Mädchen mit ihren Blumenkörben, schlossen einen Kreis um den Hohen Reisenden, streuten Blumen auf Seinen schönen Pfad und überreichten Ihm nach einer kleinen Anrede von des Pfarrers Reichenbach Tochter in Wighelden, welche also lautete:

„Wir wagen es, mit Ehrfurcht Ew. Königl. Hoheit mit diesem
„Kranz und Lied zu nahen,

„Auch hier auf diesen heiligen Höhen,

„Sollst Du der Liebe Opfer sehen,

„Drum tragen wir den Kranz, dies Lied entgegen,

„O! gieb uns Deinen theuren Segen.

„Geh dann zum Königsthron!

„Des guten Gottes reicher Segen,

„Geleite Dich auf allen Wegen,

„Vergiß uns Berger nie!“ —

auf einem blauen Atlas-Rissen untenstehendes Gedicht unter einem Eichenkranze.

Dankend empfing der Theure den Eichenkranz und das Gedicht, und nahm hierauf die Ruinen von Altenberg in Augenschein. Es begleiteten Ihn Tausende an diesen heiligen Ort. Von dort zurückgelangt, unterhielt Er sich aufs freundlichste mit den beiden evangelischen Pfarrern Löh und Reichenbach, und schied mit einem Händedruck von Beiden bis auf

frohes Wiedersehen. Unvergesslich wird uns der schöne Morgen, unvergesslich die herablassende Güte des erhabenen Erben von Preußens Krone bleiben. —

Friedrich Wilhelm

dem

allgeliebten Kronprinzen von Preussen

am 31. Oktober 1833.

Heil'ger Boden, wo wir Den begrüßen,
Der vom Vater zu den Kindern nah't.
Sieh', wie froh die Herzen sich ergießen,
Wie sie segnen Deinen schönen Pfad!

Wenn wir nicht in Pracht und Glanz erscheinen,
Wie so Manche in dem Bergerland,
Glaub' es, daß wir's treu und redlich meinen,
Auch in unserm niedern Landmanns- Stand.

Kommst Du in die Königsburg zurücke,
So vergiß der guten Berger nicht!
Wir' auch dann für unser Erdenglücke,
Gutes wird uns nimmer mangeln nicht.

Sag dem Vater, wie wir treulich halten,
Nur an Gott und König, Vaterland! —
Unfre Herzen dann, nur dann erkalten,
Wenn sie ruhen in dem Gräberland.

Walle fort auf Deiner Lebens-Reise,
Bis die Kron' auf Deinem Haupte blinkt,
Dann beglückt uns groß und gut und weise,
Bis Dein Diadem dem Staub entsinkt.

J. S. R.

In Altenberg war der Eingang von der Brücke bis zur Kirche, einfach und geschmackvoll verziert. In der Kirche selbst aber, war das Grabmal der hochseligen Prinzessin Sibylla von Brandenburg, auf eine wahrhaft imposante Weise ausgeschmückt. Als nun Se. Königl. Hoheit und dessen Umgebung, gegen halb 9 Uhr Morgens, in Begleitung des Herren Regierungs- und Baurath Hegrodt, Landrath Schnabel und des Herrn Bürgermeisters hier anlangten, ward Höchstderselbe mit dem Donner der Böller begrüßt, an der Brücke von dem Lehrer mit der Schuljugend empfangen, und zugleich durch ein Kind eine vom Lehrer verfaßte Geschichte der Abtei Altenberg überreicht, welche Se. Königl. Hoheit mit Wohlgefallen annahm, worauf Sie Sich nach dem Grabe begaben, von welchem feierliche Musik entgegen tönte. Se. Königl. Hoheit, eben in der Kirche bei dem Grabmale angelangt, fanden dort eine Deputation der Bewohner Altenbergs in Trauerkleidern, und der Lehrer hielt nun einen kurzen Vortrag, die Nothwendigkeit der Wiederherstellung dieses zerstörten Gotteshauses betreffend, mit Hindeutung auf die, hier ruhenden Hochseligen Anverwandten unseres Königl. Hauses, welchen Se. Königl.

Hohheit aufs Huldvollste mit Aufmerksamkeit nicht nur anzuhören geruhten, sondern auch so beantworteten, daß man nun der frohen Hoffnung lebt, den langjährigen Wunsch und das Bedürfnis, die Wiederherstellung der Kirche, bald erfüllt zu sehen. Nachdem nun die Deputation sich wieder entfernt und Sr. Königl. Hohheit, welche dem Grabmale, mit augenscheinlicher Rührung, große Aufmerksamkeit geschenkt, besichtigten Höchstdieselben das Uebrige der Kirche und verließen das stille Thal, und Jeder, von der huldreichen Herablassung Sr. Königl. Hohheit erfüllt, kehrte mit stillem Frohsinne nach Hause.

Burg. Gehört unser Ort auch zu den kleinsten im ganzen Königreiche, so hatten wir doch das große Glück, unsern allverehrten Kronprinzen auf einige Minuten in unserer Mitte zu sehen.

Am Eingange der obern Burg, war eine recht sinnig bekränzte, mit dem Bürger Wappen und des Dertchens Hauptprodukten ic. gezierte Ehrenpforte errichtet, mit der Inschrift: „Willkommen!“

In dem geschmückten Gemeindehause, bis wohin der Weg von der Hauptstraße ablenkend, mit Blumen bestreut, und in welchem ein einfaches Frühstück bereitet war, erwarteten den Allgeliebten die Geistlichkeit, der Gemeinderath und die übrigen Autoritäten des Orts, nebst zwanzig weiß gekleideten Jungfrauen. Da Sr. Königl. Hohheit Sich, indes gar nicht aufhielten und auch früher eintrafen, wie wir es erwarteten, so konnte Hochdemselben nur von einer Deputation, bestehend in dem Herrn Bürgermeister Wetter und einigen Gliedern aus dem Gemeinderathe, begleitet von mehreren Jungfrauen, in einem krystallinen Pokale der Ehrenwein überreicht werden, den Er auch huldvoll anzunehmen geruhte. Folgendes Liedchen hatte die katholische Schuljugend, die sich vor der in der Nähe des Gemeindehauses befindlichen Schule mit ihrem Lehrer aufgestellt hatte, eingeübt und sang dasselbe:

Im ganzen Preußenland
Wird fast kein Ort genannt
Wie Burg, so klein.
Zwar einstens war sie groß
Als noch in jenes Schloß
Der Berger = Graf, so groß,
Schritt froh hinein.

Doch heute? o wach Glück
Erheitert unsern Blick,
Da wir Dich sehn
O theurer Kronprinz hier. —
Nimm unsern Dank dafür,
Und sei willkommen hier,
Auf unsern Höh'n!

Nun blicken hoch erfreut,
Wir hin in künft'ge Zeit,
Trotz Mißgeschick;
Und lange schall's hier noch:
— Die Nachwelt singt es noch,
„Der Kronprinz lebe hoch!“
„In stetem Glück!“

Langsam bewegte sich nun, der immer größer werdende Jubelzug in die untere Burg wo am Fuße des Berges, die evangelische Schuljugend mit ihren Lehrern vor dem Schulhause folgendes Liedchen sangen:

Wollst huldvoll uns verzeihen,
Geliebter Königssohn,
Daß Dir auch wir noch weihen,
In frohem Unschuldston,
Das wonnigfrohe Leben
Der freudetrunk'nen Brust,
Womit wir Dich umgeben,
In nie gekannter Lust.

Denn wer durst je wohl hoffen
Dich, Kronprinz, hier zu sehn?
Und doch ist's eingetroffen,
So, daß wir's kaum verstehn.
Ja, auf denselben Höhen,
Sahn wir Dich heute stehn,
Wo einstens wir gesehen,
Der Berger Grafen gehn.

O, das erhebt dich wieder
Du armer, kleiner Ort!
Drob schallen Freudenlieder,
Nun hier noch lange fort.
Du wirst nun nicht verderben,
Ja, gar bald neu erstehn,
Da du des Thrones Erben,
Den Theuren, hier gesehn.

Zieh nun zum Nachbarreise,
Geliebter Kronprinz hin!
Gott geb Dir Glück zur Reise,
Und immer heitern Sinn!
Hier aber schallt's noch lange,
Ja, bei den Enkeln noch,
Aus immerm Herzensdrange:
Der Kronprinz lebe hoch!

Der leutfelige Königssohn, ganz langsam vorüber fahrend, winkte Jedem, vorzüglich auch dieser versammelten Kinderschaar, recht freundlich zu, und singend schloß sich Alt und Jung der fröhlichen Menge jetzt an. — Auf der Wupperbrücke, die ebenfalls sehr geschmackvoll geziert und an beiden Seiten mit Lannen besetzt war, wurde dem Gefeierten, unter dem Ehrenbogen mit der Inschrift: „Auf frohes Wiedersehen!“ geschmückt, zum Abschiede abermals von lieblichen Mitbürgerinnen und mit den Worten:

Wollst, theurer Kronprinz, huldvoll noch geruhn
Vor Deinem Scheiden aus dem hies'gen Kreise,
Zum Lebewohl und zur beglückten Reise,
Auch diesen Ehrentrunk noch anzunehmen!
Zwar wenig nur konnt' unsre Liebe thun,
Um Dir's durch Thaten hier auch zu beweisen,
Wie werth wir sind des Namens ächter Preußen;
Doch wird Dein edles Herz auch Kleines nehmen,
Als sei Dir Großes hier von uns geschehen. —
Und nun leb' wohl! auf frohes Wiedersehen!

ein Ehrentrunk überreicht, der auch liebevoll und freundlich angenommen ward.

Hier besonders hatte Jeder Gelegenheit, das herablassende und menschenfreundliche Benehmen unsers theuern Kronprinzen zu bewundern, indem eine Deputation von Solingen eben eingetroffen war, und den eilenden Zug eine Viertelstunde aufhielt.

Und so schied der geliebte Thronerbe denn aus unserer Mitte, von Segenswünschen begleitet zum Nachbarreise.

Gott erhalte Ihn und das ganze Königliche Haus noch lange!

Beglückende Anwesenheit
Seiner Königlichen Hoheit
des
vielgeliebten Kronprinzen
Friedrich Wilhelm von Preußen
in
Solingen

am unvergeßlichen 31. Oktober 1833.

Was jauchzt das Volk? Was wälzt sich dort

Im jubelnden Gedränge?

Was will der Blick, das frohe Wort,

Was deuten die Gesänge?

Die Freude ist ringsum erwacht,

Sie strahlet heut in Glanz und Pracht!

Es jauchzt und singt, das Thal und Hoh',

Die Freude wiederschallen:

Beglückt sollst Du von hinnen geh'n,

Beglückt, geliebt von Allen.

Und Ruhm und Lieb' auf Deiner Bahn,

Begleite lächelnd Dich fortan!

Nachdem der Kaufmann und Waffenfabrikant Herr Peter Knecht, das allgemeine frühere Bedauern seiner Mitbürger, den Kronprinzen nicht in Solingen zu sehen, in die größte, keine Gränzen kennende Freude verwandelte durch die frohe Botschaft: daß Se. Königl. Hoheit, in Düsseldorf nach aufgehobener Tafel, bei welcher Herr Knecht zugegen war, dem Letztern, die huldvolle Annahme seiner ehrfurchtsvollen Einladung, nach Solingen zu kommen, gnädigst zu erkennen gegeben hatten und der höchste Besuch auf den 31. Oktober bestimmt wurde, so jubelten wir heute dem hohen Königssohne in unaussprechlicher Wonne entgegen und weideten uns an der blühenden Gestalt des freundlichen Thronerben in dessen Adern das Blut der Hohenzollern rollt.

Niemand konnte sich hierbei glücklicher fühlen als Herr P. Knecht, daß er doch endlich seinen innigsten Wunsch und den Wunsch aller seinen braven Mitbürger, so schön erfüllt sah.

Die frühere, allgemeine Betrübniß, ging zur höchsten Freude und in den lautesten Jubel über und auch der Geringste unter den Bürgern der Stadt Solingen, trug zu der herrlichen Feier des schönsten Festes und Ehrentages bei um dem erhabenen Königssohne, die ungeheuchelten Beweise seiner unbegrenzten Liebe und allertreuesten Anhänglichkeit offen an den Tag zu legen. Hammer und Ambos ruhten überall, denn Alles hatte mit emsiger Eile zu der ewig unvergeslichen Feier, in reinsten unverfälschter Liebe beigetragen und nachstehende Volksgefänge, von dem würdigen Lehrer Herrn Benninghaus gedichtet, wurden für diesen Freudentag geschrieben.

Sei uns aus innerm Drang,
In hehrem Frohgesang,
Recht hoch begrüßt;
Du, edler Königssohn,
Der Du der Preußen Kron',
Die Dir einst wird zum Lohn,
So würdig bist.

Gottlob, daß wir Dich sehn,
Auch hier auf unsern Höhn,
Nun endlich noch.
Drob freuen All uns wir,
Die wir nur wohnen hier,
Und bringen wonnig Dir,
Ein Lebehoch! —

Beglückt sei immerdar,
Bis daß das Silberhaar,
Dir einst erscheint.
Des Vaters Frömmigkeit,
Der Mutter Seligkeit,
Der Gattin Lieblichkeit,
Sei Dir vereint.

Noch lange bleibe hier,
Der edle Vater Dir,
Ein, würd'ges Bild.
Und geh' Er einst zur Ruh,
Und erbst den Thron dann Du,
So erbe auch dazu,
Als festen Schild:

Der Untertanen Treu,
Und herrsch' dann sorgenfrei,
Ob unserm Land,
Und segne es, wie Er.
Dann ist, je mehr und mehr
Dir Schutz und Schirm und Wehr,
Jedweder Stand.

Und Jeder singt, wie heut
Auch dann noch hocherfreut:
Dem Fürsten, Heil!
Die Nachwelt segnet Dich,
Mit Liebe sichtbarlich;
Und Ehrfurcht fleht für Dich,
Das beste Theil!

(Mel. Schier dreißig Jahre u. u.)

Willkommen, theurer Königssohn,
In unsrer Klingensteinadt!
Habe Dank, daß Du zu uns gekommen,
Denn Jedem bist Du tausendmal willkommen,
Der ein Preussisches Herze hat.

Und das find'st Du bei Jedem hier,
In Thälern und auf Höhn.
Drum sind wir auch Alle so fröhlich,
Und fühlen uns so wonnig und so selig,
Daß wir bei uns Dich sehn.

Und Jeder, wer nur singen kann,
Singt recht aus voller Brust:
Wivat! unser Kronprinz, der soll leben,
Und Seine Gemahlin auch darneben,
In hoher, sel'ger Lust!

Doch auch der Vater des Vaterlands,
Auf Preussens festem Thron,
Soll uns lange, ja lange noch leben,
Und erst spät mög Ihm oben Gott geben,
Die schönste Strahlenkron.

Drauf, Brüder, schenkt die Gläser voll,
Und leert sie alle aus!

Doch zuvor laßt uns hoch sie erheben,
Und rufen: Gesegnet soll stets leben,
Das ganze Preussische Haus!

Indeß schall's heut vor Allem hier:
Der Kronprinz lebe hoch!

Und wird Er auch nun bald wieder scheiden,
Dann singen wir doch lange noch mit Freuden:
Der Kronprinz lebe hoch!

Und das schall Ihm dann laut noch nach,
Bis hin zur Königsstadt.

Dort wird Er dann Zeugniß von uns geben,
Daß viele, treue Unterthanen leben,
In uns'rer Klingensteinadt!

Der Allgeliebte, über dessen Namen, in Rheinland-Westphalen nur Eine Stimme, die Stimme der Liebe herrscht, wurde um 11 Uhr an der Burg, dem Orte jener alten Ehren-Westen, wo einstens die Beherrscher vom Lande der Berge wohnten, auf der Wupperbrücke von den Herren P. Knecht und C. Jost ehrfurchtsvoll bewillkommt und erhielten von Höchsthöhen in freundlichen Worten die Erlaubniß: Sie nach Solingen zu geleiten.

Feierlich tönte auf Solingens Gränze Sr. Königl. Hoheit folgender Gesang entgegen:

Dich, theurer Königssohn,
Grüßt hier die Liebe schon,
Im neuen Kreis!
Sie ruft aus innerm Drang,
Im kleinen, schlichten Sang:
Sei hoch willkommen hier,
In unserm Kreis!

Gefegneter des Herrn,
 Du bleibst uns nicht mehr fern;
 Des habe Dank!
 So zieh' dann weiter fort,
 Im Land von Ort zu Ort,
 Und Gott geleite Dich
 Dein Lebenlang!

Der Herr Bürgermeister Klönne, so wie ein unabsehbarer Zug getreuer Bürger zu Pferde und Wagen, war dem allgeliebten Kronprinzen bis auf die Gränze des Stadtgebiets entgegen gekommen, welche Se. Königl. Hoheit von dort, unter dem lautesten Jubel und unter dem feierlichen Geläute aller Glocken, in die Stadt durch die mit Ehrenpforten und Nationalfahnen überaus prachtvoll geschmückten und mit Blumen bestreuten Straßen bis zu Höchsthohem Absteigequartier, dem, aufs wunderschönste, geschmackvoll und festlich verzierten Hause unseres wackeren, von allen guten Menschen innigst-geliebten Mitbürgers, des Herrn Peter Knecht begleiteten, bei welchem Se. Königl. Hoheit auch später das Mittagsmahl einzunehmen geruhten.

Dasselbst, in Begleitung Sr. Excellenz des Generallieutenants Herrn v. Pfuell und Höchsthohrer Adjutanten, den Herren Obristen Grafen v. b. Gröben und Hauptmann v. Willeßen angelangt, geruhten Se. Königl. Hoheit den Ehrenwein unter folgenden herzlichen Worten:

Nimm theurer Königssohn! den, Dir nach alter Sitte
 Hiermit gebot'nen deutschen Ehrenwein,
 Und trinke ihn, in unsrer frohen Mitte
 Auf aller Preußen liebenden Verein!
 Und rein und klar wie dieser Saft der Reben,
 So ungetrübt verfließe auch Dein Leben!

und nachstehendes, schön bekränzte und gut gedachte Festgedicht, ebenfalls vom Herrn Lehrer Benninghaus gedichtet, aus den Händen der jungen Bürgerinnen, Fräulein Klönne, von Keller und Grah, huldreichst anzunehmen. Die Rednerin überreichte das Gedicht mit folgenden Worten:

Und wie Dich diese schlichten Herzensworte, —
 (Nimm auch sie nun mild und huldvoll an!)
 Willkommen heißen hier in unserm Orte:
 So möge treue Liebe stets Dir nah'n.
 Und überall mög' es, wie hier heut, heißen:
 Heil Dir, o Prinz! und allen braven Preußen!

* * *

Sei uns willkommen, theurer Königssohn!
 Sei uns gegrüßt aus innerm Herzensdrange!
 O, Deines Anblicks harrten längst wir schon,
 Und immer mehr ward's uns um's Herze bange,
 Wir würden dies Mal nicht das Glück gempfen,
 Dich, Heißersehnten, bei uns zu begrüßen.
 Da lenktest Du doch endlich Deine Schritte
 Auch noch zu unserm Höhn, in unsre Mitte.

Dez habe Dank und sei nun dreifach hier
 Willkommen uns, Du Hoffnungstern der Preußen!
 Du, der es werth, daß Aller Herzen Dir
 Entgegen schlagen, Dich den Liebling heißen.
 Du Abglanz Deines Vaters Strahlensonne,
 Louisens Ebenbild, Elisens Wonne;
 Du bist wohl werth, daß wir so hoch Dich ehren,
 Und Treue Dir, wie Deinem Vater schwören.

Ja Du bist werth, daß wir so hoch uns freun,
 In unsrer Mitte heute Dich zu sehen;
 Daß wir Dir solche Huldigungen weihen,
 Die Dein und Deines Hauses Lob erhöhen.
 Drum tönt's Dir denn auch hier so laut entgegen:
 „Dir, theurer Kronprinz! tausendfacher Segen!
 „Und das schon jetzt, wie einst, wenn Preußens Krone,
 „Der Vater übergibt dem hohen Sohne.“

Ja theurer Kronprinz! Segen, Heil und Glück,
 Und ew'ges Wohlergehn sei Dir beschieden! —
 So kehre froh an's Vaterherz zurück,
 Und sage Ihm: daß wir hier Klingen schmieden,
 Dem König und dem Vaterland zum Schutze,
 Und jedem Feind zum Schrecken und zum Trutze,
 Daß Lieb und Treue, hier auf unsern Höhen,
 Für Preußens Thron so fest wie Felsen stehen!

Se. Königl. Hoheit, nahmen nun bei Ihrem Wirth ein kleines Frühstück ein und empfingen sodann daselbst das von dem Bataillons-Commandeur Herrn Major Lottner, vorgestellte Offiziers-Corps der Landwehr, und ließen sich dann die Kreisstände, die Beamten des Kreises, die städtische Geistlichkeit und sämtliche übrigen in der Stadt angestellten Behörden, durch den Herrn Landrath v. Hauer vorstellen.

Hierauf wurde die, bei den Herren Schnigler und Kirschbaum aufgestellte Waarenausstellung in Augenschein genommen, die sich ganz besonders auszeichnete. Auch waren Se. Königl. Hoheit im Hause des Herrn Abraham Grah.

Einer der benachbarten Fabrikarbeiter, Daniel Küllenbergh aus der Gemeinde Dorp, überreichte dem verehrten Thronerben, einfach herantretend, eine schön gearbeitete Scheere, „als Präsent für Ihre Frau.“ Auch diese Gabe wies der hohe Königssohn, des Mannes schlichte Weise ehrend, nicht zurück.

Gefolgt von dichtgedrängten jubelnden Massen, besuchten Se. Königl. Hoheit jetzt die katholische Kirche, wo sie von dem Pfarrer und Dechant Herrn Kersebaum, und von der Schuljugend durch Festgesänge und Uebereicherung von Liedern begrüßt wurden. Sodann ging der stattliche Zug in derselben Begleitung, in die Kirche der kleineren evangelischen Gemeinde. Se. Königl. Hoheit wurden hier, in Gegenwart des ehrwürdigen Geistlichen Herrn Böddinghaus, durch folgende schöne Dichtung des Herrn Lehrers Beninghaus, welche von der anwesenden Schuljugend gesungen wurde, und deren Gesang der Lehrer leitete, aufs Angenehmste überrascht und unterhielten sich aufs Leutseligste mit dem Lehrer, der, alle an ihn gerichteten Fragen des Prinzen, zu Höchstdessen großer Zufriedenheit beantwortete.

O sey auch uns denn hochwillkommen,
 Geliebter, theurer Königssohn! —
 Daß Du noch bist hieher gekommen,
 Drob freu'n wir Kinder auch uns schon.
 Dir ist ja auch im Mund der Kleinen, (Matth. 21, 16.)
 Schon wohlverdientes Lob bereit;
 Auch sieht man Alt und Jung sich euen,
 Und rühmen Deine Mildigkeit.

Doch alles Gute kommt von Oben,
 Gott ist's, dem Preis und Dank gebührt;
 Drum wollen wir den Höchsten loben,
 Daß Er auch Dich uns zugeführt.
 Ja, Dank Dir, Gott, für diese Stunde,
 Die uns unendlich hoch beglückt,
 Da unser Aug' in unserm Bunde,
 Den theuren Königssohn erblickt!

Allvater! gib Ihm Deinen Segen,
 Und laß Ihn Seine Lebensbahn,
 Durchwandeln nur auf Blumenwegen,
 Bis zu dem fernsten Ziel hinan.
 Des Vaters Weisheit Ihm verleibe,
 Der Mutter Schutzgeist leite Ihn,
 Der Gattin heil'ge Lieb' und Treue,
 Mög' stets Sein Leben schön umblü'h'n.

Sieh, Höchstverehrter! sieh, so stehen
 Wir stets für Dich, den Königssohn!
 Und wirst Du bald zurück nun gehen
 An's Vaterherz, auf Preußens Thron;
 So denke auch noch dort der Kleinen,
 Die nochmals betend sprechen aus:
 Gott, laß des Glückes Sonn' stets scheinen,
 Ob unserm ganzen Königshaus!

Nun verfügten Höchstdieselben sich in die größere evangelische Kirche, umgeben von dem reformirten Prediger Herrn Wörster und geruhten daselbst das Konsistorial-Protokoll zu unterzeichnen, welches das Andenken dieses hohen Besuches verewigen soll. Zur Begrüßung des Kronprinzen in dieser Kirche, wurde folgende Dichtung, ebenfalls von Herrn Benninghaus, gesungen:

Wir danken Dir, o Gott,
 Daß wir das Glück genießen,
 Den theuren Königssohn
 Auch hier noch zu begrüßen,
 An diesem heil'gen Ort,
 Wo Deine Ehre wohnt!
 Drob sind wie hoch erfreut,
 Und danken Dir, o Gott!

Doch flehn wir auch zu Dir:
 Gib Deinen reichsten Segen,
 Dem theuren Königssohn,
 Auf allen Seinen Wegen.
 Beglückt, — erfreue stets
 Ihn und Sein ganzes Haus
 Laß unverwelflich blü'h'n,
 Das theure Preußenhaus!

Se. Königl. Hoheit begaben sich nun zu Ihrer Wohnung zurück und hatten die Gnade, die, in den Fabrikgebäuden Ihres Wirths, des Herrn P. Knecht, befindliche, über alle Beschreibung große und kostbare Waffen- und Metallwaaren-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

Diese, in jeder Hinsicht eben so prachtwoll und imponant als äußerst geschmackvoll geordnete Sammlung, bestand aus mehr denn 20,000 Gegenständen von Waffen und Werkzeugen für alle bewohnbaren Länder der Welt, vom kostbarsten, reich mit Gold ausgelegten Damascener bis zum einfachsten Negermesser, systematisch aufgestellt, an welche sich die unschätzbare, seltene und reiche Sammlung acht orientalischer Waffen des grauesten Alterthums, zum Vergleich anschloß. Die, in einem besonderen Zimmer befindlichen, mit wahrhafter, fast unnachahmlicher Kunst ausgeführten Säbel, Messer, Scheeren u. c. (alles besonders ausgezeichnete, unvergleichbare Prachtstücke,) versetzten jeden Freund und Kenner vaterländischer Industrie, in ein angenehmes Erstaunen und erregten allgemeine Bewunderung.

Der bescheidene Fabrikherr und Künstler, Herr P. Knecht, dessen Verbesserungen und Erfindungen in der Waffenfabrikation, man den jetzigen hohen Grad von Vollkommenheit und Schönheit der Solinger Haus- und Stichwaffen, wodurch sich dieselben vor allen Waffen anderer Länder auszeichnen, verdankt, und welchem deshalb, bereits die allergnädigsten und kostbarsten Beweise der Allerhöchsten Anerkennungen von Sr. Majestät unserm Könige, so wie von den hohen Regenten Rußlands, Baierns, Württembergs, Badens, Hessens und anderer Fürsten durch Verleihungen von brillantenen Tabatieren, Ringen und Medaillen zu Theil wurden, war auch so glücklich, sein überaus schönes und bedeutendes Fabrik-Etablissement und dessen ausgezeichnete Erzeugnisse, der Höchsten Aufmerksamkeit und ganz vorzüglichen Theilnahme des freundlichen Thronerben gewürdigt zu sehen und von Höchstdemselben, die gnädigsten Aeußerungen des größten Beifalles und der huldvollsten Aufmunterung zu empfangen.

Es war den Anwesenden erfreulich zu sehen, welche hohe Kenntniß hiesiger Industrie, Se. Königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit an den Tag legten und beinahe zwei volle Stunden dabei zubrachten.

Dem Herrn P. Knecht wurde hierbei noch das hohe Glück zu Theil: Sr. Königl. Hoheit einen prächtigen, damascirten, mit passenden Symbolen und Allegorien, in Gold reich ausgeschmückten Säbel, zum Andenken an diesen unvergesslichen Fest- und Ehrentag, ehrfurchtsvoll überreichen zu dürfen.

Um halb vier Uhr, geruhten Se. Königl. Hoheit in einem höchst sinnig und überaus zart decorirten Zimmer Ihres Wirthes, ein Diner einzunehmen, zu welchem, außer den Notabeln der Stadt, auch die anwesenden Herren, der Königl. Regierungs-Präsident Freiherr von Schmig-Grollenburg, der Generalleutenant von Pful, der Obrist Graf von der Gröben, der Hauptmann von Willisen, der Graf von

der Necke aus Düsseldorf, der Landrath Graf von Seyffel d'Alx und der Oberbürgermeister Brüning von Eberfeld, zur Theilnahme geladen waren.

Während der Tafel, verschafften die versammelten Musik- und Gesang-Chöre den herrlichsten Genuß. Hier folge eins dieser Lieder:

Wer ist's, der heut die Stadt bewegt,
Das Jubel sie zum Himmel trägt? —
Er ist's, der theure Königssohn,
Der Erbe von des Vaters Thron!

Warum ertönt der Glocken Schall?
Der Freude lauter Wiederhall?
Sie sollen zeugen fern und nah:
Der heißersehnte Prinz ist da!

Warum ertönt aus innerm Drang
Des Sanges Macht, der Töne Klang?
Weil Friedrich Wilhelms Angesicht,
Uns lächelt heut wie Sonnenlicht.

Darum erschallen weit und breit
Der reinsten Freude Klänge heut,
Und Jeder, wer nur singen kann,
Der stimmt begeistert mit uns an:

Dir Heil, dem edlen Königssohn!
Dem Manne Heil, auf Preußens Thron! —
„Gott, gieße Deinen Segen aus,
„Auf unsers Königs ganzes Haus!

Se. Königl. Hoheit, unterhielten sich aufs freundlichste mit der verehrungswürdigen Gemahlin des Herrn P. Knecht, die, als Gattin und Mutter, ein Muster für alle Stände, mit großer Sorgfalt und Liebe im glücklichen häuslichen Kreise, fortwährend lebendig wirkt und schafft. Auch mit dem hochgeehrten Wirth und den übrigen Gästen, unterhielten sich Se. Königl. Hoheit fortwährend und belebten nicht allein durch die leutseligste Herablassung und Heiterkeit die frohe Gesellschaft, sondern erkundigten sich auch bei dem Herrn Knecht bis ins Detail über Alles, was den Kreis und besonders die Stadt Solingen betraf. Herr P. Knecht, brachte nach gnädigster Erlaubniß, einen schönen Toast auf das Wohl des hohen Gastes aus, der in den Herzen Aller, den innigsten Anklang fand und der von dem hohen Königlichen Gaste, aufs Liebevollste erwidert wurde. Die Musik begleitete die, auf das Wohl des Königs und des hochgefeierten Anwesenden ausgebrachten Trinksprüche mit dem rauschendsten Tusch. Tausende von Zuhörer, vor der Wohnung des Leutseligsten aller Prinzen versammelt, besetzte diese schöne Harmonie, und der Ruf eines kräftigen Hurrahs, ertönte mit derselben, jauchzend dem Sternendome freudig entgegen.

Noch während der Tafel, erschien nach vorheriger huldvoller Erlaubniß, eine Deputation der kaufmännischen Gesellschaft „Parlament“ in den Personen des Herrn Buchhändlers Friedrich Amberger und des Königlichen Geometers Herrn Nonnenbruch, um den hochgefeierten Gast ehrfurchtsvoll zu bitten: den, Höchsthynen zu Ehren veranstalteten glänzen-

den Ball, durch Höchsthre hohe Anwesenheit zu verherrlichen. Unser gemeinnütziger, würdiger Mitbürger, Herr Amberger, dem es durch seine rastlosen, thätigen Bemühungen gelungen ist, für die kleinere evangelische Gemeinde ein Armen- und Waisenhaus zu stiften, das seinen Namen führt, und der sich dadurch ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten errichtet hat, hielt in würdevoller Haltung, eine schöne Anrede an Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, die Höchstsie, mit der Ihnen eigenen unnachahmlichen Huld und Freundlichkeit, gnädigst und dankbar zu erwiedern geruhten und Sich nach dem Namen des Sprechenden sogleich erkundigten, ihm aufs freundlichste die Hand drückten, und alsdann, unmittelbar der ehrebletigen Einladung folgten, um Sich auch hier, den Wünschen Seiner Treuen nicht zu entziehen.

Se. Königl. Hoheit, verfügten Sich durch die hell erleuchteten Straßen der Stadt unter dem erneuerten Jubel der unabsehbaren Volksmenge nach dem festlich geschmückten Saale unseres Mitbürgers Herrn C. Wagner und wurden daselbst, mit dem lebhaftesten Willkommen, unter Trompeten- und Paukenschall und von einer Fest-Deputation, welche Höchsthnen den Ehrenwein kredenzten, ehrfurchtsvoll begrüßt. Hr. Nonnenbruch hatte die hohe Ehre Sr. Königl. Hoheit den schönen Pokal zu überreichen.

Gleich darauf, eröffneten Se. Königl. Hoheit den Ball mit der vortrefflichen, gastfreundlichen Wirthin, der liebenswürdigen Gemahlin des Herrn Peter Knecht und hatten auch die hohe Gnade mit den verehrten Damen Jost und von Keller zu verschiedene Male zu tanzen.

Freude und allgemeiner Frohsinn, öffneten hier ihre bekränzten Thore und die Nähe des Prinzen belebte alle Herzen und der Jubel kannte keine Gränzen.

Nach eingetretener Dunkelheit, brachten 150 Bürgersöhne dem Allgeliebten einen Fackelzug mit Musik und Gesang, welcher mit dem höchsten Wohlgefallen entgegengenommen wurde. Auch auf dem Saale unterhielten Se. Königl. Hoheit sich aufs Herablassendste mit vielen Anwesenden, vorzüglich aber auch mit Herrn Amberger, dem Höchstsie, aufs herzlichste beim Abschiede mehrmals die Hand drückten und demselben versicherten: „es hat mir auf diesem Balle sehr gut gefallen und ich werde Mich Ihrer besonders und der frohen Gesellschaft, recht oft erinnern.“ Herrliche, unvergessliche Worte!

Bald schlug die Trennungsstunde. Vom Parlaments-Balle in Höchsthre Wohnung, von der festlichen Musik und dem wogenden freudetrunknen Volke begleitet, zurückgekehrt, schieden Se. Königl. Hoheit mit den rührendsten Abschiedsworten und von den Segenswünschen einer dankbaren Menge begleitet und fuhren unter einem tausendstimmigen Lebehoch, durch Höchsheidt und Dpladen nach Köln zurück. Lebe wohl, theurer Prinz! Lebe wohl, Borussia's Sohn! Wir scheiden nicht ganz! Unsere Liebe, unsere Verehrung folgen Dir! Heiter strahle stets Dein Auge Dir dem Herrlichen, den jede stille Tugend schmückt. Wir Alle fühlen, wie schwer es ist, sich von Dir zu trennen den wir so herzlich lieben. Wir alle segnen Dich und senden unsere frommen Gebete für Elisen und

Dein Wohl zum Himmel! Auf frohes Wiedersehn, Preußens Stolz! Erbe des Thrones! Ewig wirst Du in den Annalen der Stadt Solingen glänzen! Dein und unser Aller Vater, Friedrich Wilhelm, lebt in den treuen Herzen der Bürger und Sein Andenken wird darin nie erlöschen. Noch ein Mal, theurer Prinz! Lebe wohl! Wir scheiden nicht ganz. Unsere Liebe, unsere Verehrung folgen Dir auf jedem Deiner Schritte! Auf frohes Wiedersehen!

Das schönste Wetter, begünstigte den festlichen Tag dessen sich Solingen erfreute. Er wird lange im Andenken, — er wird unvergesslich bleiben und unsere Enkel und Urenkel, werden des **Urhebers** — dieses festlichen Tages, in nieverschwindender aufrichtiger Liebe im Herzen behalten und sein Andenken segnen. —

Der allgeliebte Thronerbe geruheten ferner dem Herrn Pet. Knecht zu erlauben, Höchste bis Langensfeld zu begleiten und hatte die hohe Gnade bei der Trennung folgende goldene Worte an ihn zu richten:

„Sagen Sie Ihren lieben Mitbürgern, daß Ich Ihnen für alle Mir erwiesene Liebe, recht herzlich danke. Der heutige Tag, ist einer der schönsten und glücklichsten meines Lebens und wird mir ewig unvergesslich seyn!“

Diese, jedem Solinger, gleichfalls ewig unvergesslichen Worte des allverehrten Königssohnes, überbrachte Herr Pet. Knecht, von Langensfeld zurückgekehrt, in fröhlicher Eile seinen jubelnden Mitbürgern bei Herrn Wagener auf dem Parlaments-Balle. Hoch klopfte die Brust eines Jeden und ein dreifacher rauschender Tusch, auf das Wohl und das Glück des unvergesslichen Kronprinzen und des ganzen königlichen Hauses, wirbelte mächtig empor in die Lüfte und tausend Segenswünsche, stiegen hinauf in die unermessliche Ferne wo hoch über den Wolken, der unsichtbare König aller Könige, von Myriaden Sonnen umgeben auf unvergänglichem Throne sitzt und die Schicksale aller Sterblichen seiner unzählbaren Welten lenkt und regiert.

Aber auch dem Herrn Peter Knecht, dem schlichten, hochherzigen Bürger der Stadt, dessen Bereitwilligkeit, Muth und Patriotismus, so wie dessen anerkannte Liebe zu den hiesigen Einwohnern, Solingen den höchsten Besuch unsers freundlichen Thronerben, und folglich das Glück dieses ausgezeichnet schönen Tages, ganz allein verdankt, wurde mit Enthusiasmus bei einem jubelnden Tusch, der aufrichtigste herzlichste Dank seiner frohbewegten Mitbürger, im schönsten Sinne des Wortes, in unumwundener Liebe zu Theil!

Unsere innigsten Gefühle, für ihn und seine treue Gattin, hallen Beiden in folgenden Worten nach:

Du braver Mann, Du, unserm Kreise theuer,
An Tugend reich, durch Deine Kunst geehrt,
Empfange froh zu dieses Tages Feier,
Den Donneruf: Du bist uns allen werth!
Sei heiter stets, von Ihrem Arm umschlungen;
Das Leben wird durch Sie, Dir doppelt schön.
Es müssen Dir der Gattin Huldigungen,
Dein schönes Loos, mit jedem Blick erhö'n.

Stoßt freudig an, laßt froh den Ruf erschallen:
 Auf Beider Wohl! Ihr und dem biedern Freund!
 Es jub'le laut in uns'rer Freude Hallen,
 Der's redlich stets und treu mit Beiden meint!
 Hier ist die Hand zum heil'gen Freundschaftsbunde;
 Der heut'ge Tag soll unvergeßlich seyn!
 Und oft noch wollen wir in Freundes Kunde,
 Des lieben Paars recht herzlich uns erfreun!

Höhscheidt. Der Abend des 31. Oktober, gehört zu denen, welchen Höhscheidts Bewohner nie vergessen werden.

Als Se. Königl. Hoheit, unser allgeliebter Kronprinz von Preußen, von einem der Kreisstadt Solingen gemachten Besuche nach Köln zurückkehrend, gegen halb sechs Uhr vor dem Verwaltungs-Lokal des Herrn Bürgermeisters Höfer zu Höhscheidt angelangt waren, wurden Höchstdieselben veranlaßt, daselbst einige Zeit zu verweilen. Es empfingen Ihn dort der biedere und thätige, stets für das Interesse seiner Verwalteten wachende Bürgermeister, die Gemeinderäthe und Lehrer Höhscheidts, von denen Ersterer, mit der ihm eigenen Popularität und Freimüthigkeit, Sr. Königl. Hoheit, der Liebe und Anhänglichkeit seiner Mitbürger an Preußens Herrscherhaus versicherte und deren erster Wunsch dahin ginge, daß der Allmächtige unser Regentenhaus segnen und schirmen möge, und endlich damit schloß, daß er, als Mann auf einer ziemlich hohen Stufe von Jahren, sich gedrungen fühle, diesen Segen und Schutz, vom Könige aller Welten für Se. Königl. Hoheit, als den König seiner Kinder und Enkel, besonders zu erstehen.

Nachdem Se. Königl. Hoheit, diesen Vortrag mit vielem Wohlgefallen angehört, geruheten Höchstdieselben sich nach Manchem was Höhscheidt betraf, so wie auch nach dem Namen und Alter des Herrn Bürgermeisters zu erkundigen, sodann die freudige, alle Bewohner des Orts beglückende Versicherung zu geben: „der Höhscheidter stets gedenken zu wollen.

Hierauf trat die jüngste Tochter des Herrn Bürgermeisters, Fräulein Alwine Höfer, ehrerbietigt vor Se. Königl. Hoheit, Höchstdieselben, einen mit Wein gefüllten schönen silbernen Becher*) mit den Worten rei-

*) Als die Bewohner Höhscheidts, diesen Becher mit der Inschrift:

Ihrem verehrten Bürgermeister
 Herrn Peter Höfer,
 widmen die Bewohner Höhscheidts,
 diesen Becher
 aus Liebe und Dankbarkeit,
 in Anerkennung
 seiner vielen, sich um die Gemeinde
 erworbenen Verdienste.

Am
 10. Februar
 1832.

bei einer eigens dazu bereiteten Festlichkeit, ihrem wackern Bürgermeister überreichten, dachten dieselben wohl nicht daran, daß aus diesem Pokal, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, im nächsten Jahre, auf das Wohl der Höhscheidter trinken würde, und es wäre

chend: Ihre Königl. Hoheit! die Hand der Liebe hat Ihnen diesen Becher kredenzt; ich bitte, denselben anzunehmen!" worauf Se. Königl. Hoheit mit wahrer deutscher Herzlichkeit die Worte sprach: „Sib her mein Kind!" dann freudig den Becher ergriffen und ihn auf das Wohl aller Höchscheidter leerten. Hierauf geruheter Se. Königl. Hoheit, Höchsthöhere Rechte selber bietend, des Herrn Bürgermeisters Rechte ausdrücklich zu verlangen und mehrere Augenblicke, drückten Höchstdieselbe sie recht herzlich zur größten Freude der Höchscheidter, welche diese Scene mit lautem; Hurrah! Es lebe der Kronprinz! begleiteten. Sodann wurde das Zeichen zum Aufbruche gegeben, und, indem Se. Königl. Hoheit noch mit dem Zurufe: „Auf ein frohes Wiedersehen!" Abschied nahmen, verschwanden Höchstdieselben bald in der Dunkelheit des Abends den freudetrunkenen Blicken der entzückten Höchscheidter. Die Chaussee war mit Fackeln und Feuer erleuchtet. Die Wohnung des Herrn Höfer war besonders reich illuminiert und seine schönen Inschriften auf wohl angebrachten Transparenzen bekundeten gleichfalls die Gesinnungen der Liebe und treuen Unhänglichkeit welche Höchscheidts Bürger an ihr königliches Haus mit unauflöslichen Banden fest und innig knüpfen.

Während der hochbeglückenden Gegenwart des Kronprinzen, trugen verschiedene Sängler, auf einer Terrasse gruppiert, das Lied vor:

Willkommen edler Königssohn,
In unsres Adolph's Gauen; u. s. w.

War in der Kreisstadt der Empfang herzlich und die Freude groß, so wetteiferte das Land in gleicher Freudigkeit und Liebe. Fast alle Häuser an der Heerstraße waren beleuchtet. In passenden Entfernungen waren große Feuer angezündet, zur Erhellung der Gegend bestimmt, und von erleuchteten Kirchthürmen strahlte die Freude der Dorfbewohner weit durch die Nacht. Bei Immigrath umgaben zwanzig, unaufgefordert vereinigte, der Landwehr-Kavallerie angehörige junge Landleute den Reisewagen des Prinzen zu Pferde und mit brennenden Fackeln versehen. Freudig langte dieser Zug, bei dem, mit seiner ganzen Umgebung reich beleuchteten Posthause zu Langenfeld an, das Tausende von Menschen umgaben. Der Posthalter, Herr Lungstraf hatte die Ehre, Se. Königl. Hoheit einen huldreich angenommenen Ehrentunk darzureichen und der Herr Bürgermeister Rosellen, fand gnädige Anerkennung seiner, Namens der Gemeinde ausgesprochenen Huldigungen. Fortwährend von den Fackelträgern begleitet, gelangten Se. Königl. Hoheit nach Dpladen, welches Dorf durchhaus und reichlich beleuchtet war und fuhren nach kurzem Aufenthalte nach Küppersteg, dem letzten Relaisorte im hiesigen Kreise und nahe der Gränze desselben. Auch diese Niederlassung war freundlich erhellt und die kleine Tochter des dasigen Gastwirths Herrn Gerhards, durfte einen

zu wünschen, daß es zur allgemeinen Kunde käme, wodurch der Herr Bürgermeister Höfer, sich einer so seltenen Ehre und Auszeichnung zu erfreuen hatte, deren ihn die biedern Bewohner Höchscheidts gewürdigt.

bekränzten Becher Weins überreichen der auf das herzlichste entgegen genommen ward. An den Pfarrer der Gemeinde Wiesdorf, Herrn Klüntgen, geruheten Se. Königl. Hoheit noch einige huldvolle Worte zu richten und entließen hierauf den Herrn Landrath von Hauer, welcher den hohen Reisenden, am Morgen auf der Gränze des Kreises bei Schleichbusch empfangen, und durch den Kreis theils begleitet hatte, theils den einzelnen Stationen vorausgeeilt war, mit dem oft wiederholten Auftrag, Allen und Jedem die hohe Nührung Sr. Königl. Hoheit auszudrücken; mit welcher Sie bei Höchsthohem Empfange überall den treuen und wohlgepflegten Sinn der Einwohner dankbar erkannt hätten. Jubelnd wollen wir dem freundlichen Thronerben nachrufen:

Wir Alle, wir lieben Ihn innig und nennen
Ihn, glücklicher Zukunft herrlichstes Pfand!
Und ob uns gleich Berge und Ströme nun trennen,
Uns fesselt ein großes allmächtiges Band.
Drum laßt uns den heutigen Festtag besingen,
Es töne sein Name der spätesten Zeit,
Ihn trage die Lieb' auf ewigen Schwingen,
Hinauf in das Land der Unsterblichkeit!

Und Segen muß solchem Herzen entquellen,
Auf uns, Sein Volk, das am Rheine Ihn lebt!
Dem Volke, dem so wie des Stromes Wellen,
Ein fröhliches Herz im Busen stets weht.
Dem Volke, das kühn und muthig es wagt,
Für König und Vaterland Alles vollbringt,
Das liebend, die schwersten Bürden ertragend,
Den Thron mit kräftigen Armen umschlingt.

Und hör' es, o Fürst! wir schwören aufs Neue,
Dich willig zu schützen mit Gut und Blut,
Denn, Felsenfest ist der Berger Treue,
Und nimmer verläßt den Bürger der Muth!

* * *

Du aber, dort oben, in lichten Höhen,
Wo Palmen des ewigen Friedens wehen,
Du König der Könige! erhör' unser Flehen:
Laß liebende Engel den Thron umschweben,
Erhalte noch lange des Prinzen Leben!

In Köln wieder angelangt, wohnten Se. Königl. Hoheit am folgenden Tage, (1. Nov.) zunächst in der St. Mauritiuskirche einer Tauf-Handlung als Pathe bei dem Sohne eines verdienten Stabs-Offiziers bei, besuchten sodann die Infanterie-Kaserne auf dem Neumarkte, den merkwürdigen Gereons-Tempel, das städtische Museum und das Ursuliner-Institut, wo die von den Zöglingen angefertigten schönen Hand-Arbeiten, sich der besondern Aufmerksamkeit des Prinzen erfreuten. In dem Waisenhause wurde dem verehrten Königs-Sohne eine eigenthümliche Ueberraschung durch ein von den Waisenkindern überreichtes Geschenk zu Theil; dasselbe bestand aus einer von ihnen normalmäßig nach Burg's System von 1816 verfertigten kleinen Kanone nebst Geschoss. Noch besuchte der Prinz die St. Severins- und St. Martinskirche. Da der, durch die trübe Witterung

zur Besichtigung von Kunstgegenständen ohnehin nicht sehr geeignete Tag schon ziemlich vorgerückt war, so beschloffen Se. Königl. Hoheit, nur noch das berühmte Tabachsche Familienbild von Le Brun in der Wohnung des Präsidenten der Armen-Verwaltung, Herrn E. v. Groote, in Augenschein zu nehmen und kehrten gegen 4 Uhr, nach Ihrer Wohnung zurück um das Mittagmahl einzunehmen. Nach aufgehobener Tafel, nahm der Prinz von den anwesenden Gästen, worunter der Herr Erzbischof und die höchsten Militär-, Civil- und geistlichen Behörden, Abschied, und zog sich gegen 8 Uhr in Seine Gemächer zurück. Am 2. Morgens gegen 7 Uhr, widmeten Se. Königl. Hoheit noch ein Mal dem herrlichen Dome einen Besuch und setzten sodann unter den Segenswünschen der gesammten Einwohnerschaft, Ihre Reise fort.

Se. Königl. Hoheit geruhten folgendes Schreiben an den Hrn. Oberbürgermeister Kölns zu erlassen:

„Indem Ich aus Ihrer Mitte scheid, ersuche Ich Sie, von der beifolgenden Summe, 200 Rthlr. dem Waisenhause, das Ich heute mit wahrer Freude besucht habe, zu übersenden, und 300 Rthlr., an die Armen der Stadt Köln zu vertheilen. Wenn Mein Herz jederzeit für den herrlichen Rhein und seine lieben Bewohner schlug, so fühle Ich Mich dieses Mal doch ganz besonders bewegt. Die vielen Aeußerungen der Liebe und Anhänglichkeit, die Ich von so mannigfachen Seiten erfahren habe, erkenne Ich mit vollem Danke und um so mehr an, als sie vorzüglich dem edelsten der Könige gelten, von dessen mildem Scepter die Segnungen des Friedens auch auf dieses schöne Land gekommen sind.

Köln, am 1. November 1833.

An den Oberbürgermeister der Stadt Köln,
Herrn Steinberger.

Kerpen, Bergheim, Bergerhausen, Blatzheim, Golzheim.

Am 2. November um halb neun Uhr Morgens, gelangten Se. Königl. Hoheit nach Kerpen. Am Eingange des Städtchens, da, wo die neue von Köln nach Düren führende Chaussee ihre Richtung erhalten, war eine mit passender Inschrift und der Nationalfahne versehene Ehrenpforte errichtet. Eine ähnliche Fahne hatte man auf dem Thurme aufgezogen. Vor der Ehrenpforte befand sich die Schuljugend, die beim Eintreffen Sr. Königl. Hoheit, ein vierstimmiges Lied unter musikalischer Begleitung zum Willkommen vortrug.

Gleichzeitig hatte sich daselbst der Herr Bürgermeister Klosterhalfen mit den Beigeordneten, so wie der Dechant und Ortspfarrer van Wahren, zur Bewillkommung eingefunden. Zwölf Jungfrauen überreichten Höchstdemselben folgendes Gedicht, welches mit Huld entgegen genommen wurde.

Wenn Dich der Menge laute Jubel grüßen,
Im Freudentaumel hoch ihr Ruf erschallt,
Von Greisewimpfern Dankesthränen fließen,
Der Säugling seiner Eltern Wünsche lallt:
So magst Du einem Jüngling es verzeihen,
Der kühn es wagt, Dir Blumen hinzustreuen!

Doch, was das Herz im warmen Drang empfindet,
Das hallen Worte nimmer treffend nach.
Wie eine Blum', die sich der Flur entwindet,
So ist es ohne Deutung klein und schwach;
Und dennoch will es frei Dir offenbaren,
Was seine Tiefen hochentzückt bewahren.

O, daß der kühne Flug des Sangs gelänge,
Der Dir begeistert seine Blüthen heut,
Und Dir im Hall der zarten Harfenklänge,
Des Herzens beste Wünsche Dir geweiht!
O Gott, verleihe' dem Willen das Vollbringen,
Und laß der Sänge höchsten mir gelingen!

Du, der dereinst das treueste Volk regieret,
Auf Preußens allverehrten Friedensthron,
Du, dessen Stirn des Himmels Weihe zieret,
Dich preist, o Hoher! meiner Harse Ton;
Und freudig schlägt Dir Aller Brust entgegen,
Die im Triumph Dich schau'n auf Deinen Wegen!

Du bist des Rheinlands Lieb'ling, den der Himmel,
Zum künft'gen Herrscher segnend uns erkies't,
Der überall das frohliche Getümmel,
Des treuen Volkes laut und froh begrüßt;
Und mit der Kränze lieblichen Gewinden,
Will sich die Treu' und Liebe Dir verkünden.

Wie in der Morgenröthe die den Tag verkündet,
Und goldne Gluthen lichtgebärend webt,
Da neue Kraft den Fluren sich entwindet,
Und fröhlicher das Neuerstandne lebt:
So ahnen wir in Dir die hohe Sonne,
Die einst uns leuchten wird in Kraft und Wonne.

Der Böhner im Pallast, wie in der niedern Hütte,
Betrachtet Dich mit feuertrunknem Blick;
Denn, wo Du weilst, veredelt sich die Sitte,
Du sinnest, tiefen Sinns, des Landes Glück.
Des Volkes Bildung ist Dir höchstes Streben;
Den so erstehet ein schöngewecktes Leben.

Der ist nicht groß, der blut'ge Siegeskronen,
Zum Schrecken unterjochter Völker trägt,
Der Friegestrunken, ganze Millionen,
Friedlicher Böhner stolz zu Boden schlägt.
Wohl greift er, angefaunt, ins Weltgetriebe,
Doch ach! er erndtet nie des Volkes Liebe.

Wenn auch die Günstlinge als Gott ihn preisen,
Und bis zum Himmel seine Thaten blähen:
Er ist ein Abscheu der verfolgten Waisen,
Die nicht in ihm des Landes Lieb'ling sehn.
Die Bahn des Schimmers, die er stolz durchziehet,
Führt nicht zum Ziele, wo ein Eden blühet.

Nur der ist groß, der reichen Friedenssamen,
In seiner Völker Lande streut und pfllegt.
Von Kindeslippen tönt entzückt sein Namen,
Den betend Jeglicher zum Himmel trägt.
Ihn lieben Völker, wie beglückte Kinder,
Als ihres Glücks gesegneten Begründer.

Und allenthalben grünen Friedenspalmen,
Bekränzen lohnend seinen Lebenslauf;
Die Felder stehn in dichtgedrängten Halmen,
Und Wissenschaft und Künste blühen auf.
Mit Segensblicken schaut er dann vom Throne,
Des Volkes Liebe gilt ihm mehr wie Krone.

Und wenn der Sturm in allen Landen hauset, —
Sein blühend Reich erbebt und wanket nie.
Der fremden Völker Aufruhrgeist verbrauset,
Der Friedensfürst lenkt sie zur Harmonie.
Gleichwie der Wald, vom mächt'gen Sturm erschüttert,
So bebt der Feind erschraunt zurück und zittert.

Denn wenn die Zwietracht ihre Pläne brüdet,
Greift er voll Kraft das kühne Heldenschwert,
Und mit den treuen Kriegesschaaren hütet,
Er wie ein Löwe seiner Gauen Heerd.
Da legen sich die aufgeregten Bogen,
Und an dem Himmel flammt des Friedens Bogen.

Du Friedrich Wilhelm bist's, an dessen Busen,
Der friedlich hohe Sinn in Fülle glüht,
Du bist es, den der Nachwelt stille Musen,
Stets feiern werden im erhabnen Lied.
Erwachsend wird sich Preußens Macht verbreiten,
So lang' ein Friedrich Wilhelm sie wird leiten.

Mit Immergrün sei Dir die Bahn umwoben,
Und Rosen streue Dir der Horen Tanz!
Der beste Segen ströme Dir von oben,
Und lobne reichlich Deiner Thaten Glanz!
Was jest Dein Geist im Stillen vorempfindet,
Sei felsenfest im Schooß der Zeit gegründet!

So fahre Wohl, Du, Dem mein Busen schläget,
Des Landes Liebling, hoher Friedensheld!
Und was Dein Herz in tiefster Tiefe heget,
Verbreite segensreich durch alle Welt!
Und Deines edlen Geistes Kraft und Stärke,
Vollende Deines Vaters hohe Werke.

Unweit der Ehrenpforte hatten sich die Junggesellen- und die Schützen-Bruderschaft aufgestellt. Der Zug setzte sich nun unter Glockengeläute und Abfeuerung kleiner Geschütze nach der Wohnung des Bürgermeisters in Bewegung, woselbst Se. Königl. Hoheit einzutreten geruhten. Der aus Köln eingetroffene Ober-Regierungsrath, stellvertretende Präsident, Herr Gossen, der Landrath, Herr Graf von Weiffel und die Bürgermeister des Kreises Bergheim, mehrere rheinische Landstände und einige Rittergutsbesitzer der Nachbarschaft, hatten sich in der Wohnung des Herrn v. Closterhalsen eingefunden, um Se. Königl. Hoheit zu empfangen. Höchstdieselben unterhielten sich aufs Freundlichste mit den

Anwesenden. Nach Verlauf einer halben Stunde schied der hohe Gast aus unserer Mitte und geruhte beim Abschiede dem Herrn Bürgermeister auf altdeutsche Weise, nämlich durch einen freundlichen Handdruck, Seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Vor der Wohnung des Bürgermeisters, hatte sich die ganze Bevölkerung des Städtchens Kerpen und eine unzählbare Menge Bewohner der Umgegend versammelt, welche unter Absingung vaterländischer Lieder mit Begleitung der Musik-Chöre und durch Hurrahrufen, ihre Freude den Königssohn, der Sich ihnen mehrmals am Fenster zeigte, zu besitzen, auf die herzlichste Weise an den Tag legten.

Bei der Abfahrt von Kerpen, folgte Sr. Königl. Hoheit nochmals ein lautes Lebehoch und die Segenswünsche aller Anwesenden.

Zwischen Kerpen und Bergerhausen trafen Höchstdieselben eine Abtheilung der Häuslinge aus der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler, an dem Dürener Chausseebau beschäftigt, nebst ihrem Direktor, Herrn Hofrath Riestelhuber, welcher die Ehre hatte, Se. Königl. Hoheit bis durch Blasheim zu begleiten und die von Höchstdemselben über das Institut gestellten Fragen zu beantworten.

Hinter Blasheim, da, wo die an der Chaussee beschäftigten Brauweiler Häuslinge ihre Wohnung aufgeschlagen, hatten dieselben aus grünen Zweigen eine Ehrenpforte errichtet. Dort war wiederum der Königl. Ober-Regierungsrath Herr v. Gossen angelangt und eine unübersehbare Volksmenge vorhanden. Hinter der Ehrenpforte befanden sich die auf militärische Art gekleideten Knaben der Brauweiler Anstalt, in Reih und Glied mit ihren, mit dem preussischen Fähnlein versehenen Lanzen aufgestellt. Es wurde ihnen das Glück zu Theil, zweimal vor Sr. Königl. Hoheit vorbei zu marschiren, welches mit Präcision ausgeführt wurde. Höchstdieselben geruhten, ein lebhaftes Interesse an diesem angehenden Militair zu nehmen und sowohl über ihre Haltung, als auch über ihre vortreffliche, aus Blase-Instrumenten bestehende Musik, dem Herrn Direktor Riestelhuber in den huldreichsten Ausdrücken Höchsthie Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

An der Gränze des Regierungs-Bezirks Aachen und zugleich der des Kreises Düren, zu Golzheim, wurden Se. Königl. Hoheit von dem Chefpräsidenten der Königl. Regierung zu Aachen, Herrn v. Reiman, dem Herrn Landrath v. Ripperda und dem Herrn Bürgermeister v. Merzenich empfangen. Eine kleine Schaar Landwehreuter, welche sich ebendahin begeben hatte, erbat und erhielt von Sr. Königl. Hoheit die Erlaubniß, Höchstdieselben zu begleiten, und an diese schloß sich kurz darauf eine Zahl berittener junger Herren aus Düren. Weiterhin, auf beiden Seiten der Landstraße aufgestellt, fand der erlauchte Prinz mehrere Hundert Landwehrmänner, welche Ihm durch das Organ ihres Kompagnieführers und durch ein dreimaliges Hurrah ihren Gruß darbrachten.

Der Kronprinz kommt!

Ein Herzenserguß

vor der Ankunft

des Hochgefeierten

zu

D ü r e n .

Er kommt, Er naht im Segen,
Der hohe Königssohn!
Auf! eilet Ihm entgegen,
Und ruft im Jubelton:
Sey uns, sey uns begrüßet!
Auch hier, wo unsre Roer
Gewerke treibend, fließet;
Auch hier, auf Dürens Flur,
Ist jedes Herz und Leben,
Entfernt von Gleichnerei,
Dir, hoher Herr! ergeben,
In frommer Lieb' und Treu.

So ruft Ihm zu, dem edeln Sprossen
Aus edelm Stamm, dem hehren Sohn!
Er kommt, von Lieb' und Huld umflossen,
Ein Abgesandter von dem Thron;
Daß Er dem Vater Kunde bringe,
Wie's Seinem Volk am Rhein ergeht,
Und festes Band noch fester schlinge,
Um Volk und Thron und Majestät.
Heil Ihm, in Dem, zu Preußens Glücke,
Der fromme Geist des Vaters lebt!
Heil Ihm, in Dessen ernste Blicke
Der Mutter Lieblichkeit sich webt!
Der Mutter, die, schon früh verkläret,
Kein edles Preußenherz vergift,
Und Die, durch Engelsinn bewähret,
Nun Preußens holder Schutzgeist ist.
Jauchzt Ihrem Sohn! Laßt in den Hallen
Der Tempel, laßt, wo Er sich naht,
Der Freude Jubelruf erschallen!
Bestreut mit Blumen Seinen Pfad!
Daß Er daheim dem Vater sage:
Ein treues Volk wohnt an dem Rhein;
Bei ihm verlehrt' ich schöne Tage,
Und nirgends kann man besser seyn.

Nachdem mancherlei Gerüchte uns bald das Glück verhießen, Se. Königl. Hoheit würden einen Tag, bald, Höchstselben würden auch eine Nacht in Düren zubringen, wurde uns endlich die offizielle Anzeige, Se. Königl. Hoheit würden am 1. Novbr. Mittags eintreffen, desselben Tages

die Merkwürdigkeiten der Stadt, andern Tages die im Umkreise desselben liegenden Fabriken besehen.

Hierauf wurden nun sofort die glänzendsten Anstalten zu dem Empfange vorbereitet, namentlich beiferten sich die Bürger, durch Anordnungen einer reichen Illumination, die in einer so dicht bebauten Stadt immer etwas ausgezeichnetes hat, ihre Freude über die, unsere Stadt verheißene Auszeichnung eines längern Aufenthalts Sr. Königl. Hoheit, an den Tag zu legen. Von Seiten der Stadt wurde die Vorbereitung einer prachtvollen Illumination des St. Omer-Thurmes, wohl der höchste in der Rheinprovinz, und des schönen Rathhauses getroffen. Im Cassinolokale war eine glänzende Assemblée veranstaltet, die durch Ausführung eines Gesangs von Seiten unsres Musikvereines, verherrlicht werden sollte.

Auf den bedeutendsten Tuch- und Papierfabriken der Umgegend, waren ebenfalls festliche Anstalten aller Art zum Empfange des hohen Gastes getroffen worden.

Leider trafen Ende Oktober ungünstige Nachrichten ein. Eine Deputation aus dem Magistrate und dem Handelsstande der Stadt Düren hatte die Ehre, Sr. Königl. Hoheit Sonntag am 27. Oktbr. bei der großen Vorstellung präsentirt zu werden, und vernahm leider aus Höchstdesselben Munde die schmerzliche Nachricht, daß die Reiseroute dahin abgeändert seyn, daß in Düren nur, am 2. Novbr. eine Stunde verweilt werden könne. Alle Bitten um Aenderung des Planes waren vergeblich. Sr. Königl. Hoheit willfahrte nur dem dringenden Gesuche, ein Frühstück in Düren annehmen zu wollen. Um so schmerzlicher war dies den Deputirten, als sie sich persönlich von der freundlichen Huld Sr. Königl. Hoheit, die so oft und doch nicht hinreichend genug gepriesen ward, selbst überzeugt hatten. Entweder die Reise nach Solingen, oder der Eintritt der beiden Feiertage (Allerheiligen und Aller Seelen) an denen in der Regel hieorts nicht in den Fabriken gearbeitet wird, hatte Düren des hohen Glückes beraubt.

Sr. Königl. Hoheit wurden am 2. Novbr. Morgens hinter Holzheim an der Gränze des Regierungs-Bezirks Aachen von dem verehrten Herrn Chef-Präsidenten von Reimann und dem Herrn Landrath des Kreises Düren, von Ripperde empfangen, die vor einer Menge Landwehrritter begleitet waren. Gleich an der Dürner Stadtgränze, in dem seit 2 Jahren nach einem Brande nunmehr an der neuen Chaussee nach Köln wieder auferbauten Dörfchen oder Vorwerk Distelrath, empfing der Bürgermeister Dr. Günther nebst den Beigeordneten, den Deputirten des Handels- und Fabrikstandes Sr. Königl. Hoheit in feierlicher Anrede, und nach huldvoller Antwort, und auf die Bestimmung Sr. Königl. Hoheit, zuerst am Rathhause aussteigen zu wollen, fuhr der Bürgermeister dahin vor. Dem Wagen Sr. Königl. Hoheit schlossen sich in langer Reihe sämtliche Equipagen aus der Stadt und viele Reiter an, welche in schönem Zuge eine Linie von Distelrath bis Düren bildeten. Vor der Stadt auf dem Kruisberge, standen viele 100 Landwehrmänner, welche ein dreimaliges Hurrah als Gruß Sr. Königl. Hoheit darbrachten.

Gegen halb 11 Uhr verkündete das Geläute sämtlicher Glocken der zahlreichen Kirchen, so wie das Abfeuern der städtischen Böller der

hoherfreuten Bürgerschaft die Ankunft Sr. Königl. Hoheit am Kölner Thore. Dieses, von einem Privaten, im römischen Style als Wohnhaus erbaut, war sehr geschmackvoll zu einem Ehrenbogen umgewandelt, zu dem eine Tannen-Allee führte. Unter dem preussischen Adler thronte zunächst über dem Eingange das Dürner Wappen, Adler und Löwe, zwischen beiden war der Chronicon angebracht: **IVbeLnD** begrVeften **WraLLe** Des VaterLandS **kVenstlgen** Herrscher.

Während Sr. Königl. Hoheit einen Augenblick unter der Ehrenpforte verweilten, streuten schöne Hände aus den Fenstern eine Menge der niedrigsten Bouquets lieblicher Blumen auf Höchstdieselben herab, wobei das Musikkorps des 100 Mann starken Schützenkorps, einen Marsch anstimmte. An diese geschmackvoll gekleideten Schützen schloß sich das städtische Pompierskorps in Uniform an, und bildeten ein Spalier, durch welches Sr. Königl. Hoheit unter dem unbeschreiblichen Jubel einer zahllosen, die Straßen und sämtliche Fenster der Häuser bis auf die Dächer füllender Menschenmenge, der Kölnerstraße entlang über den Marktplatz bis zum Rathhause fuhren.

Sr. Königl. Hoheit geruhten überall die stürmischen Ausbrüche der Freude und ein anhaltendes Lebehochrufen, so wie die lebhaften Begrüßungen aus den Fenstern, mit der größten Freundlichkeit dankend zu erwidern, und sich besonders auf das herablassendste mit den, den Wagen begleitenden Schützen und Pompiers zu unterhalten. Welchen unbeschreiblichen und unaussprechlichen Eindruck so huldvolle Freundlichkeit hervorbrachte, läßt sich nicht durch die Feder wieder geben.

Am Rathhause angekommen, wurde Sr. Königl. Hoheit abermals vom Bürgermeister empfangen, und geruhten sogleich, Sich von demselben die, in dem großen und eigends dazu dekorirten Saale, die versammelten städtischen und Kreisbehörden-vorstellen zu lassen. Der Senior des Stadtrathes hatte die Ehre, die ersten Worte an Sr. Königl. Hoheit zu richten, und die Freude auszudrücken, daß der Stadt endlich einmal das Glück zu Theil werde, ein Prinz der herrschenden Dynastie, in ihren Mauern zu begrüßen, welches ihr seit vielen hundert Jahren, namentlich seit ihrer Zerstörung durch Karl den V. im Jahre 1543, nicht zu Theil geworden. Sr. Königl. Hoheit vernahm und äußerte freundlichst, wie viele Freude es Höchstdemselben mache, zu erfahren, daß **JJ. KK.** Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Oheim, und Wilhelm, Bruder, noch nicht in Düren waren, und Höchstse, der erste Prinz von Preußen, Düren besuchten. Sr. Königl. Hoheit geruhten Sich bei Vorstellung der katholischen Geistlichkeit genau nach den Verhältnissen der hieselbst erst neu errichteten Mariapfarre zu erkundigen, und vernahmen bei Vorstellung der evangelischen Geistlichkeit mit sichtbarem Interesse, daß die Hohenzollern die hiesige erste reformirte Kirche der Rheinprovinz gestiftet haben, und Höchstse der erste Hohenzoller, sie besuchten.

Als die Vorstellung der verschiedenen Autoritäten beendet war, geruhten Sr. Königl. Hoheit eine Ausstellung der Hauptindustrie-Fabrikate hiesiger Stadt zu besichtigen, nämlich Tuch, wollene Decken, Papier und Eisen. Höchstse widmeten diese Gegenstände der größten Aufmerksamkeit, und unterzog sie einer sorgfältigen Prüfung, wobei die anwesenden Fabri-

kanten die erforderliche Erläuterung gaben. Diese wußten nicht genug die Sachkenntniß zu rühmen, mit welche Se. Königl. Hoheit über sämtliche Gegenstände urtheilten. Vor dem Weggehen übergab noch der Herr Bürgermeister Abels von Kommern, in einer Schachtel mehrere interessante antique Gegenstände, die bei Aufgrabung eines noch sehr wohl erhaltenen römischen Tempels vorgefunden waren, als die Scholle, Dpfermesser, Münzen 2c.

Die Schützen, welche bis dahin vor dem Rathhause sich aufgestellt hatten, bildeten ein neues Spalier von demselben bis zu dem Hause des Eisenschmiedes Herrn E. Hösch, wohin zum Dejeuner, der Bürgermeister, Se. Königl. Hoheit mit den Anwesenden zu Fuße begleiteten. Hier empfingen 13 der schönsten jungen Frauenzimmer der Stadt, gleich gekleidet, im glänzendsten Ballkostüme und mit den Nationalfarben geschmückt, Se. Königl. Hoheit mit Blumengewinden, indem die mittelste Tochter des Hauses, Sr. Königl. Hoheit auf einem weißatlasnen Kissen, worauf das städtische Wappen gestickt war, einen feinen Blumenkranz überreichte, und folgende Worte dabei sprach:

Der Blumen Zier verschwindet,
Die man in Kränze slicht,
Doch was die Kränze windet,
Die Liebe — schwindet nicht.

Dem Innersten entsprungen,
Dem Herrlichsten geweiht,
Sind ihre Huldigungen
Für die Unendlichkeit.

D war in weite Fernen,
Zu reichen ihr erlaubt,
Flöcht einen Kranz von Sternen,
Sie um Dein hohes Haupt!

Die Worte, waren auf das den Kranz haltende Atlasband mit Gold gedruckt. Diese Verehrung wurde von Se. Königl. Hoheit mit der huldvollsten Güte angenommen und erwidert.

Nachdem hierauf die Tafel eröffnet war, zu der die Herren Chef-Präsidenten der Königl. Regierungen zu Nachen und Köln, das Gefolge Sr. Königl. Hoheit und die ersten Behörden des Kreises und der Stadt, die Geistlichkeit und eine Deputation des Handels- und Fabrikstandes die Ehre hatten zugezogen zu werden, sang ein Chor der Schützen unter voller Orchesterbegleitung nachfolgendes, für diese festliche Gelegenheit nach der Melodie: „Heil Dir im Siegeskranz,“ gedichtetes Lied ab. Der Chef der Schützen hatte die Ehre, selbiges auf Seide gedruckt Sr. Königl. Hoheit zu überreichen. Se. Königl. Hoheit geruhten, Sich nach dem Verfasser dieses Gedichts, dessen 5ten Vers Höchstsichselbst Sie für gelungen erklärten, zu erkundigen. Es ist dieses der Oberlandesgerichts-Referendarius Fischbach in Düren.

Heil Dir, o Königssohn,
 Erbe von Preußens Thron!
 Heil, Edler, Dir!
 In Dürens Mauern sei
 Willkommen! schlicht und treu
 Empfangen jubelnd Dich
 Die Bürger hier.

Hier stand einst Karols Schloß,
 Hier war's, wo er beschloß
 Den Sachsenkrieg.
 Karol, der fünfte, rang
 Vor diesen Mauern lang,
 Bis er durch Uebermacht
 Errang den Sieg.

Kein Großer ersten Rangs
 Besuchte freien Drangs
 Seitdem uns hier;
 Aber ein hoher Sproß,
 Von Hohenzollerns Schloß
 Würdigte heut die Stadt,
 Und weilt in ihr.

Nicht Waffenglanz und Prunk
 Haben zur Huldigung
 Uns heut entzückt;
 Nein! weil wir voll Vertrau'n
 Auf Dich die Hoffnung bau'n,
 Daß einst Dein Scepter stets
 Dein Volk beglückt.

Daß Du, dem Vater gleich,
 Einst mild und friedereich
 Als Herrscher sei'st;
 Daß einst Dein Wille fest
 Im Sturm von Nord und West,
 Und uns ein Helm sei, bürgt
 Dein Herz und Geist.

Heil Dir, o hoher Gast,
 Der einst das Ruder faßt
 Des großen Staats!
 Reifest Du wiederum
 Dann durch Dein Königthum,
 O! so gedenke auch
 Des Roergestad's!

Ein ebenfalls zu Ehren dieses hocherfreulichen Ereignisses von dem evangelischen Pfarrer Königsfeld angefertigtes Gedicht, welches dieser Beschreibung voranging, wurde vom Herrn Pfarrer Sr. Königl. Hoheit überreicht.

Während der Tafel gerühten Se. Königl. Hoheit Sich nach allen Verhältnissen der Gegend und der Stadt aufs genaueste zu erkundigen, wo die Angeredeten nur selten Gelegenheit hatten, bei den ausgebreiteten Kenntnissen Se. Königl. Hoheit über die Gegend und ihre Verhältnisse

jeglicher Art, etwas Neues zu sagen. Höchstinteressant, und die Brust eines jeden Vaterlandsfreundes mit hohen Hoffnungen erfüllend, waren die Worte Sr. Königl. Hoheit, als auf Höchsthre Frage, wie die Tuchfabriken gingen, geantwortet wurde: gut, so daß nur zu wünschen bliebe, sie möchten immer so bestehn bleiben. „Halten Sie denn das Stillestehn nicht dem Rückgehn gleich?“ Es war überhaupt wohl kein Gegenstand der nur von einiger Bedeutung für die Interessen der Gegend war, den Se. Königl. Hoheit nicht herangezogen und erschöpfend verhandelt.

Als die Rede vom Roerstrom war, wurde auch des Weinbaues an seinen Ufern erwähnt, und als der Bürgermeister bemerkte, daß er selbst Wein-Kultivateur sei, äußerten Se. Königl. Hoheit den Wunsch, eine Probe davon zu haben. Nachdem der Bürgermeister sofort eine Flasche eigenen Gewächses hatte holen lassen, geruhten Se. Königl. Hoheit nicht allein denselben zu loben, sondern ihn dem Burgunder ähnlich zu bezeichnen, welchem, wenn er aus bloßen Burgundertrauben gekeltert, auch am ähnlichsten ist, sodann auch auf die herzlichste Weise mit diesem Weine, auf das Wohl der Stadt Düren zu trinken, wobei sämmtliche Gläser auf ausdrückliches höchstes Verlangen, mit dem Dürener Wein gefüllt werden mußten. Der Bürgermeister hatte hierauf die Ehre, im Namen der Stadt Düren und der Anwesenden, den vereinten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des hohen Königlichen Gastes von ganzem Herzen und aus voller Brust, als Erguß der reinsten Liebe, Treue und Anhänglichkeit darzubringen, welchen Se. Königl. Hoheit mit gewohnter Huld aufzunehmen geruhten.

Als nicht lange darauf Sr. Königl. Hoheit ein prachtvoller Ehrenpokal mit Ananas-Punsch überreicht wurde, äußerten Höchstdieselben Ihren Willen, der unübersehbaren Menge der den ganzen Markt einnehmenden Bürger, eins Zutrinken zu wollen, worauf Höchsthre auf den Balkon traten, und drei Mal, abermals auf das Herzlichste auf das Wohl der Bürgerschaft tranken, welches den Enthusiasmus der ohnehin schon durch Liebe und Verehrung begeisterten Menge, auf den höchsten Gipfel steigerte, der sich in unaufhörlichem Hurrahusen und unter rauschendem Einfallen der Musik kund gab.

Obgleich Se. Königl. Hoheit früher geäußert, daß Höchsthre um 12 Uhr die Reise nach Füllich fortzusetzen gedächten, wurde es doch 2 Uhr, ehe Höchstdieselben das Zeichen zum Aufbruch gaben, und als der Kaffee präsentirt wurde, überrasteten Se. Königl. Hoheit auf das angenehmste die Gesellschaft durch die Worte: Der Kaffee schmeckt doch besser, wenn man sitzt, ich dünkte, meine Herren, wir setzten uns noch was? (ich glaube wenigstens, daß es diese Worte waren.)

Eine halbe Stunde verfloß nun noch unter fortwährend lebhaften und immer von Sr. Königl. Hoheit geleiteten Gesprächen, wovon gewiß kein Wort der treuen Brust der Zuhörer entfallen wird, die aber hier anzuführen zu weitläufig sein würden. Sehr schmeichelhaft war den Dürern diese unerwartete höchst gnädige Verlängerung des Aufenthalts, und sie bedauerten nichts mehr, als daß ihnen das Glück nicht zu Theil geworden, Se. Königl. Hoheit auf längere Zeit in ihrer Mitte zu besitzen, wie solches früher bestimmt war. Um halb 3, schlug viel zu früh für die

treuen Dürener, die Abschiedsminute. *Se. Königl. Hoheit* wiederholten bei demselben die herzlichsten Versicherungen der huldvollsten Gewogenheit und die Aeußerungen der Zufriedenheit über die stattgehabte Aufnahme.

Die Schützen und viele Bürger zu Pferde, begleiteten *Se. Königl. Hoheit* bis an das Jülicher Thor, wo Höchstdemselben das letzte, lange anhaltende Hurrah, zum Abschiede gebracht wurde. Der von den jungen Damen überreichte Kranz, war dem Sitze *Sr. Königl. Hoheit* gerade gegenüber im Wagen angeheftet und die Blumenbouquets, zierten wie beim Einzuge, noch den Wagen.

Wir wiederholen es, aus allem Gesagten, so wie daraus, daß *Se. Königl. Hoheit* statt der früher bestimmten einen Stunde, deren vier unserer Stadt widmeten, daß Höchsthie fortwährend bis zum Jülicher Thore, die freundlichsten Worte an die begleitenden Bürger richteten, und durch die huldvollsten Blicke die Begrüßungen erwiderten, dürfen wir schließen, daß *Sr. Königl. Hoheit* der Aufenthalt in Düren gefallen hat; wie sich *Se. Königl. Hoheit* denn auch bei der Präsentation einer Dürener Dame auf dem Balle in Nachen zu äußern geruhten: Von Düren? da habe ich einige glückliche Stunden verlebt!

Alles dies wirkte zaubernd auf die Herzen der Dürener, denen das lebenswürdige Bild des Hochverehrten, der einst ihr König sein wird, unauslöschlich eingepreßt ist.

Andern Abends erneuerte sich die Freude der Bürger auf einem Balle, glänzender als je einer von der Bürgerschaft gegeben worden. Der Saal war mit den bekränzten Bildnissen des Königs und Kronprinzen, mit passenden Gemälden und Inschriften in vielen Laubgewinden und Blumenkränzen geschmackvoll verziert. Zweimal wurde das erwähnte Lied von der ganzen Gesellschaft gesungen, und vielfaches Lebehoch erscholl aus voller treuer Brust dem geliebten Könige und Seinem nicht minder geliebten Sohne!

J ü l i c h,

am 2. November.

Der Landrath des Kreises Jülich, Herr v. Bülow, empfing den hohen Reisenden zu Hambach, der Gränze seines Kreises. Eine aus Bürgern der Stadt Jülich gebildete Ehrengarde, erwartete Höchstdenselben bei dem Dorfe Stetternich, und begleitete Ihn nach der Stadt. Zwei geschmackvolle Ehrenporten waren zum Empfange des erhabenen Gastes errichtet, das Rathhaus, das Kommandantur-Gebäude, so wie mehrere Stellen der Stadt, wo *Se. Königl. Hoheit* passiren sollten, mit freundlichem Laubwerk verziert.

Auf dem Glacis vor'm Kölner Thor, hatte sich die Schuljugend aufgestellt. An diese schlossen sich die Armbrustschützen mit ihren Armbrüsten und Pfeilen, ein Spalier bildend. Weiterhin auf der Straße paradirten die städtischen Schützengesellschaften mit fliegenden Fahnen und Dekorationen. Um 3 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken die nahe Ankunft

des hohen Reisenden, bei dessen ersehntem Anblick, das herbeigeströmte Volk in einen tausendstimmigen Jubelgruß ausbrach.

Am Fuße des Glacis, wo die Behörden der Stadt sich zum Empfange des Prinzen eingefunden hatten, wurden Se. Königl. Hoheit vom Bürgermeister im Namen der Stadt auf das Feierlichste begrüßt. Junge Damen überreichten dem Prinzen einen Blumenstrauß mit einigen passenden Worten und ein Sohn des Bürgermeisters übergab folgendes Chronicon:

IVLlaCI
optlMo heraeDI
IVLlaCenses pVerl
VoVent

nebst der

G e s c h l e c h t s t a f e l .

Wilhelm der Reiche, Herzog von Jülich.

— |
Maria Eleonora, Gemahlin Albrecht Friedrich's von Preußen.

— |
Anna, Gemahlin Johann Sigismund's, Kurfürsten von Brandenburg.

— |
Georg Wilhelm.

— |
Friedrich Wilhelm der Große, Kurfürst von Brandenburg.

— |
Friedrich I., König von Preußen.

— |
Friedrich Wilhelm I.

— |
Friedrich II. der Große. August Wilhelm, Prinz von Preußen.

— |
Friedrich Wilhelm II.

— |
Friedrich Wilhelm III.
Gott erhalte Ihn!

— |
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Gott erhalte Dich lang,
an Deiner Seite Elise,

Die, was Louise einst war,
werde dem Volke, wie Dir!

woraus die Abstammung Sr. Königl. Hoheit mütterlicher Seits, von den Herzogen von Jülich hervorgeht.

Alle diese schmucklosen Huldigungen der Liebe und Dankbarkeit wurden von dem gefühlvollen Prinzen mit dem größten Wohlgefallen angenommen und für die entzückten Nahestehenden in den liebelichsten Ausdrücken erwidert.

Nun sang die Schuljugend unter Begleitung des aufgestellten Musikchors und Einstimmung des Volkes, folgendes für die Tagesfeier gedichtetes Lied, das sich mit einem allgemeinen Hurrahruf schloß.

Heil Dir, o Königssohn!
 Nächster an Friedrich's Thron!
 Dir Kronprinz, Heil!
 Huldigend nahen wir
 Freudigen Herzens Dir.
 Sey uns willkommen hier!
 Heil, dreimal Heil!

Siehe! das Vaterland
 Leitet mit weiser Hand
 Ein frommer Fürst.
 Fromm, wie Er, und groß,
 Wie Friedrich Wilhelm groß,
 Wenn Du der Völker Loos
 Dereinst regierst.

Treue geloben Dir,
 König! Dir, Kronprinz! wir
 Für jede Zeit.
 Fordert Ihr Hab und Gut,
 Fordert Ihr unser Blut,
 Trauet auf unsern Muth:
 Wir sind bereit.

Nachdem Se. Königl. Hoheit, begleitet von der Ehrengarde, in Ihrem Absteigequartier, dem Kommandantur-Gebäude, angekommen waren, begaben sich die städtischen Behörden dahin, um dem Prinzen die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an ein angestammtes Fürstenhaus, nochmals zu wiederholen. Se. Königl. Hoheit hatten die Gnade, Sich vom Landrath alle einzelne Personen vorstellen zu lassen und geruhten, Sich auf das leutseligste zu unterhalten.

Das 2. Bataillon 34. Infanterie-Regiments, welches zum unmittelbaren General-Kommando Sr. Königl. Hoheit gehört, so wie die übrige Garnison, war in glänzender Parade aufgestellt und defilirte auf dem Markte unter dem fortwährenden Jubel der Volksmenge vor ihrem erlauchten Chef, umgeben von der Ihn begleitenden Generalität, vorbei.

Dem, mit sichtbarer Nüchternheit scheidenden Prinzen, wurde am Nachener Thore von dem Bürgermeister und den Stadträthen unter Musikbegleitung und Absingen eines Liedes von der Schuljugend, ein Lebewohl gebracht, dem das letzte Hurrah der Volksmenge folgte. Die Ehrengarde gab dem erlauchten Reisenden das Geleit bis außerhalb des Stadtgebietes.

Stolberg,

am 2. Novbr.

Nach 6 Uhr Abends langten Se. Königl. Hoheit in Stolberg an. An der Gränze des Stadtbezirks empfing Höchstdieselben eine berittene Ehrengarde, von dem Bürgermeister geführt, und der Zug ging nun durch die, gleichsam in eine Allee verwandelte, reich erleuchtete, von einer wogenden Menschenmasse erfüllte Straße der an der unteren Brücke erbaute Ehrenpforte zu, welche mit passenden Inschriften und Namenszügen prangte, und hielt unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Böller und dem Jubel des Volks seinen Einzug. Obgleich bei der übrigens günstigen Witterung, der zu starke Wind die allgemeine Beleuchtung störte, so schien doch das ganze Thal in einer Lichtmasse zu schwimmen. Vorzüglich zeichneten sich die etwas isolirten, prächtigen Gebäude, der Steg, Steinfeld und das neue Cockerill'sche Gebäude aus, von welchem letzteren glänzende Leuchtkugeln aufstiegen, als sollten sie die hohe Freude weit und breit verkünden! 120 Fackelträger bildeten ein Spalier von dem unteren bis nach dem oberen Stolberg, durch das der Zug sich fortbewegte. An der neuen Fabrik der Herren Grand'Ny und Boswick stiegen Se. Königl. Hoheit aus, und geruhten mit besonderm Wohlgefallen das Innere derselben zu besehen, setzten dann, begleitet von dem Herrn Bürgermeister, dem Herrn Rittmeister v. d. Holz und mehreren Honorationen, Ihren Weg zu Fuße fort, wo Sie dann in der Krone, dem Wohnhause des Herrn Stoltenhoff, eintraten. Hier übertraf der Jubel jede Beschreibung. Auf dem durch die Anlage der neuen Straße so sehr verschönernten Plaze prangte ein herrlicher Ehrenbogen, verziert mit geschmackvoll angebrachten transparenten Inschriften, und von zwei Ablern eingeschlossen.

Das Grafsche Haus, der Berliner Hof, so wie die Krone, waren glänzend erleuchtet, und gewährten, ersteres durch die mit Blumen, so wie das zweite durch die mit einer Menge Damen, die hier des hohen Gastes harrten, geschmückte Fagade, einen sehr schönen Anblick. Wenn auch Se. Königl. Hoheit durch die zu großen Anstrengungen des Tages sehr ermüdet schienen, so geruhten Höchstdieselben dennoch Sich mit vielen der Anwesenden huldvoll zu unterhalten, nach den früheren und jetzigen Verhältnissen des Orts, nach den Fabriken zc. zu fragen.

Höchstdieselben setzten sodann, von der berittenen Ehrengarde bis über die Stadtgränze begleitet, die Reise fort.

Nachruf der Stolberger.

So scheid' denn, Du Königlicher Gast! —
 Wir haben Dich gesehn, die Huld empfunden,
 Mit der Du uns auf's Neue Dir verbunden.
 Durch Deine hohe Milde hast
 Du uns entzückt. Mag stets im schönsten Glanze
 Das Blümchen blühen, das zum Ehrenkranze,
 Den Dir das treue Rheinland wand,
 Und der auf's neue Fürst und Volk verband,
 Auch Stolberg bot, — und mögen wir nach Jahren
 Noch öfters Deine Königliche Huld erfahren!

An
Seine Königliche Hoheit
den
Kronprinzen von Preußen
bei
Seinem Einzuge
in
Aachen,
am 2. November *).

Ein göttlich Geschick für Menschen auf Erden,
„Menschen beglücken!“ wird Dir einst werden.
Jetzt erscheinst Du dem Volke ein Bild
Goldener Hoffnung, und es begrüßt
Zauchzend den Sohn des Königs, der mild,
Väterlich herrscht, — als Vater beschließt,
Daß auch des Thrones Erbe erkenne
Hoffen des Volks, damit es ihn nenne
„Vater!“ wenn einst als König er schafft
Ueber dem Volk mit beglückender Kraft.
Sei uns willkommen! Du Hoffnung vom Thron,
Erbe der Tugend, des Königes Sohn!

Obrist v. Schepeler.

Obgleich man wußte, daß Se. Königl. Hoheit erst am späten Abend in Aachen eintreffen konnten, war doch schon früh eine zahlreiche Volksmenge zur Stadt hinausgeeilt, da Jeder sich drängte, der Erste zu seyn, Höchstdemselben ein herzliches „Willkommen auf Aachens Boden!“ entgegen zu rufen. Eine Ehrengarde, aus vielen der achtbarsten jungen Bürgern bestehend, war bis Brand entgegengeritten, und geleiteten Höchstdemselben nach einer ehrfurchtsvollen, huldreich aufgenommenen Begrüßung.

An der Bever, der Gränze des Stadtgebiets, wurde Se. Königl. Hoheit von dem Herrn Landrath von Söls, dem dirigirenden Polizei-Inspektor Herrn Guisez, dem Herrn Oberbürgermeister Emundts, den Herren Beigeordneten und dem Stadtrathe, im Namen der Stadt bewillkommenet. Höchstderselbe dankte in den huldreichsten Ausdrücken und geruheten den Ihnen dargebotenen Ehrentrunk anzunehmen, worauf sich der Zug in einer unabsehbaren Reihe von Wagen, von einer großen Menge Fackeln beleuchtet, nach dem Cölnthore zu in Bewegung setzte.

Dieses Thor war in eine sehr geschmackvolle, reich verzierte, durchgängig aus Wänden von Lannenzweigen bestehende Ehrenpforte verwandelt, an deren Ecken so wie auf dem Gipfel, passende Embleme nebst dem preussischen und bairischen vereinigten Wappen, in Bronzefarbe gemalt, prangten. Die Inschrift nach Außen war:

*) Die Güte des Königl. Pr. Lieutenants und Regierungs-Sekretairs, Ritter ic. Herrn Aldefeld in Aachen, theilte mir die Feierlichkeiten genannter Stadt mit so wie auch Verschiedenes aus den nahegelegenen Orten, welches ich dankend zu erwähnen, nicht verfehle.
Barmen. E. Simons.

Friderico Wilhelmo coronae haeredi
patris maximi filio optimo
grata civitas aquensis
D. D.

Die Inschrift nach der Stadtseite:

Heil unserm Kronprinzen!

An dieser Ehrenpforte, wurden Se. Königl. Hoheit von der Geistlichkeit beider Confessionen erwartet und von Sr. Hochw. dem Herrn Probst Claessen, aufs Neue ehrfurchtsvoll Willkommen geheissen in Nachens Mauern. Se. Königl. Hoheit, dankten aufs Huldreichste und fuhren nunmehr unter dem Geläute aller Glocken, durch die festlich geschmückten und erleuchteten Straßen und durch die Tausende von Glücklichen, welche den freundlich Grüßenden, mit jubelndem Entzücken bis an die Wohnung geleiteten, welche Höchstderselbe im Hause des Herrn Cockerill anzunehmen geruht hatte.

Etwa 60 Landwehrmänner der Nachener Compagnie, hatten sich erboten, die Ehrenwache bei Sr. Königl. Hoheit zu übernehmen und waren demnach im Parade-Anzug, am Cockerillschen Hause aufgestellt. Kaum hatten Se. Königl. Hoheit letzteres betreten, als Höchstderselbe schon wieder herauskam, die Ehrenwache inspicierte, sie mit den huldvollsten Ausdrücken der Zufriedenheit entließ und gestattete, daß die beiden Posten an der Thür, von der Landwehr, und den Linientruppen der Garnison gemeinschaftlich gegeben würden.

Gegen 10 Uhr, bewegte sich ein außerordentlich starker Fackelzug mit voller Musik von der Redoute aus um das Theater nach dem Cockerillschen Gebäude, wo Sr. Königl. Hoheit, ein dreimaliges Lebehoch gebracht und die hier folgende, vom Herrn Regierungssekretair Wiedensfeld gedichtete, vom Herrn Organisten Zimmer componirte Hymne:

C h o r I.

Der Eiche gleich, die in der Mutter Erde
Die Wurzel schlägt und in ihr Kraft erwirbt,
So steht der Held, der für die eigne Heerde
Das Schwert ergreift und mit ihr lebt und stirbt.
Ihn kümmert nicht, ob fern die Erde zittert,
Des Volkes Glück ist sein Palladium.
Er blickt auf Gott, im Glauben unerschüttert
Für seines Königs Ehre, Glanz und Ruhm.

C h o r II.

Schön ist zwar die Siegespalme,
Schön des Ruhmes Strahlenpracht,
Schöner doch, wenn von dem Halme
Uns die Frucht entgegen lacht.
Friede ist das Ziel des Strebens,
Und geschützt von starker Hand,
Schütteln Stürme nur vergebens,
An der Eintracht heil'gem Pfand.
Auf dem Throne, den wir schützen,
Steht ein Fürst, des Friedens Bild,
Mögen auch die Waffen blitzen,
Unser Herz bleibt stets sein Schild.

D o p p e l = C h o r.

Segne, Gott, den guten Vater,
Dem die Liebe Kränze wand,
Der im Sohne uns den Rath er,
Den Beschützer zugesandt.
Segne ihn, o Gott der Gnade,
Durch ihn segne dieses Land;
Segne, von des Rheins Gestade
Bis zu Ostsee fernem Strand.

Q u a r t e t t u n d D o p p e l = C h o r.

Worte, die zum Herzen dringen,
In'n'rer hohen Kraft bewußt,
Hörst Du Fürst hier laut erklingen,
Heffne ihnen D e i n e B r u s t:
Würdig des, der Dich gesendet,
Der sich liebend zu uns wendet,
Siehst Du in des Rheinlands Auen,
Theurer, Jeden Dir vertrauen.

C h o r I.

Stark im Krieg;

C h o r II.

Mild im Sieg;

C h o r I.

Mit Lorbeern geschmückt;

C h o r II.

Durch Frieden beglückt.

Q u a r t e t t.

Tönen Dir die Jubelklänge,
Laut des Herzens Hochgesänge.

S c h l u ß = C h o r.

Heil dem Gerechten, Segen dem Guten,
Treue um Treue heiliges Pfand,
Mit Dir zu leben, mit Dir zu bluten,
Schlinge um Alle liebend das Band.

abgesungen wurde, bei deren Schluß einige fünfzig Wachsackeln den Namenszug des gefeierten Prinzen bildeten. Se. Königl. Hoheit, welche vom Balkon aus dieser sinnreichen Anordnung zuschauten, geruhten wiederholt Höchstihnen Beifall darüber zu erkennen zu geben, ließen die Commissarien des Zugs zu sich bescheiden und drückten denselben Ihren Dank in herzlichsten Worten aus. Den Abend schloß ein Souper, zu welchem Se. Königl. Hoheit geruht hatten, den Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten von Reiman, den Herrn Regierungs-Vice-Präsidenten Mallinkrodt und noch einige Beamte, den Herrn Oberbürgermeister, mehrere Mitglieder der Kaufmannschaft und seinen Wirth einzuladen.

Am folgenden Morgen um 10 Uhr, wohnten Se. Königl. Hoheit dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, und nahmen sodann der

Garnison die Parade ab. Die herrliche Haltung des schönen 1. Bataillons des 34. Infanterie-Regiments und der 4. Schützen-Abtheilung, die Präcision der Bewegungen, die schönen auf beiden Seiten mit Zuschauern besetzten Gebäude der Theaterstraße, die Tausende, welche sich zusammengedrängt hatten, dem geliebten Prinzen ihren Gruß entgegen zu rufen, bildeten ein hinreißendes Schauspiel und nicht enden wollte der Jubel, als Se. Königl. Hoheit endlich erschien und mit einem glänzenden Gefolge, unter demselben Ihre Excellenzen die H. Generale v. Borstel und v. Puel, längs den Reihen der Truppen hinging und freundlichst nach allen Seiten dankte und grüßte. Nachdem Se. Königl. Hoheit Ihre Zufriedenheit über die gemusterten Korps ausgesprochen, begaben Sich Höchstdieselben in ihre Gemächer zurück, wo Sie die Cour der Regierungsglieder, der städtischen Behörden, so wie anderer Notabeln der Stadt und mehrerer ausgezeichneten hier anwesender Fremden anzunehmen gerufen. Sr. Königl. Hoheit wurde von den Deputirten des Regierungs-Bezirks, dem Herrn Baron von Spies (für die Ritterschaft) Herrn Bürgermeister B. von Loewenigh (für die Städte) und Herrn Bürgermeister Edmunds, Vater, (für die Landgemeinden) die Stiftungsakte eines Fonds zur Unterstützung der hinterlassenen Familien der Kriegs-Reservisten und Landwehrmänner (im Falle eines Krieges) welchen die sämmtlichen Kreisstände auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten von Reimann als ein Ehren-Denkmal und zum Gedächtniß der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit votirt hatten, zur Sanction übergeben; Höchstdieselben sprachen im Tone sichebarer Rührung: „Welch ein schöner Gedanke! Und Ich bin die Veranlassung! Ach! wäre der König doch hier!“ — Darauf drückten Se. Königl. Hoheit den Herren Deputirten freundlich die Hände, und schieden mit den Worten: „Das soll der König erfahren!“

Gegen 1 Uhr verfügte sich der durchlauchtigste Prinz nach dem Rathhause, wo der Stadtrath Höchstdieselben erwartete und nach dem Krönungs-Saale geleitete, in welcher eine reiche Auswahl der verschiedensten Kunst- und Industrie-Produkte des Regierungs-Bezirks*) aufgestellt waren, welche Se. Königl. Hoheit mit großer Aufmerksamkeit besichtigten, und deren viele sich höchst schmeichelhafter Ausdrücke von Zufriedenheit und Beifall zu erfreuen hatten.

Unter den ausgelegten mannigfaltigen Tuchwaaren, unter welchen sich mehrere durch Schönheit und Güte besonders auszeichneten und im Allgemeinen den Ruhm behaupteten, den Nachen und die Umgegend seit so vielen Jahren darin erworben hat, erregten vorzugsweise die schönen gedruckten Westen- und Damen-Mantelstoffe, so wie die ächten Caschemire der hiesigen Herren Wm. Kuetgens & Söhne, Bewunderung. Von Letzteren wählte Se. Königl. Hoheit einige Kleider zum Geschenk für Höchsthre Gemahlin, und wünschten dem Herrn Kuetgens Glück, auch diesen Zweig der Industrie einheimisch gemacht zu haben. Unter den ausgestellten Proben von Nähnadeln in vielen schönen Musterblättern und Kästchen, erregte ein Kästchen von ausgezeichnete Schönheit und niedlicher

*) Mit Ausnahme des Kreises Eupen, der eine besondere Exposition veranstaltet hatte.

Einrichtung der Firma „Gothardt Pastor, Peters Sohn in Burtscheid“ die Aufmerksamkeit Sr. Königl. Hoheit. Der anwesende Chef des Hauses, Herr Heinrich Pastor, bat ihm zu erlauben, dieses schöne Assortiment aller in den verschiedenen Theilen und Ländern der Welt gebräuchlichen Nähnadelforten in Paketen und üblicher Verpackung, Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin zu Füßen legen zu dürfen. Sr. Königl. Hoheit geruheten dieses niedliche Geschenk für Höchstihre Gemahlin huldreichst anzunehmen.

Auch die inländische Marmorplatte aus den Brüchen der Herren Schüll & Schleicher in Düren, erregte die höchste Aufmerksamkeit durch Schönheit und Preiswürdigkeit. Se. Königl. Hoheit beauftragten den anwesenden Eigenthümer des Bruchs, die Dicke und Größe der Säulen anzugeben, welche aus diesen Brüchen geliefert werden können, so wie deren Preise und Bemerkung der Fracht bis Berlin, um davon vielleicht Gebrauch zu machen.

Den Savetten und rohen Nesseln der Herren J. Grand'Ny und P. Poswick in Stolberg wurde nicht weniger die volle höchste Anerkennung und insbesondere den Letzteren, als Se. Königl. Hoheit vernahmten, daß dieses inländische Maschinengewebe, den Englischen rohen Nesseln gleich gestellt werden kann und glücklich damit konkurriert.

Noch manche andere Fabrikate hatten sich der Aufmerksamkeit zu erfreuen, z. B. ein Seidenvelpel-Hut auf Filz, nur 7 Loth schwer, vom Hutmacher Frohn; eine Londeuse und eine Feuerspritze aus der Neumannschen Maschinen-Fabrik; ein Kamin von Marmor aus der Toboltz'schen Fabrik; Lederproben aus vielen Fabriken; chemische Präparate etc.

Von den ausgestellten Gemälden der hier lebenden Künstler erwarben sich mehrere, anerkennende Aeußerungen Sr. Königl. Hoheit. — Das von dem Herrn Bastiné gefertigte Familiengemälde des Herrn N. Bles gab Veranlassung, Sr. Königl. Hoheit die Gattin dieses wahren Familienvaters, die Mutter von 22 Kindern, wovon eine Tochter und fünfzehn Söhne noch leben, mit der unterthänigsten Bemerkung vorzustellen, daß des Königs Majestät, so wie Höchstse Selbst und des Prinzen von Drahten Königl. Hoheit, bei dreien dieser Knaben Pathenstelle übernommen hätten, worauf Se. Königl. Hoheit dieser Dame einige huldvolle Worte zu äußern geruheten.

Hier war es auch, wo Se. Königl. Hoheit einige sehr gnädige und huldreiche Worte an den Polizei-Kommissair, Hauptmann a. D., Herrn Brendamour richteten, dem die Stadt Aachen für einen ihr geleisteten hochwichtigen Dienst, ewig dankbar zu bleiben Ursache hat.

Nach einem ziemlich langen Aufenthalte in der ehrwürdigen Bieder unserer Stadt, besuchten Se. Königl. Hoheit die, durch Schönheit und Reichhaltigkeit ausgezeichnete und berühmte Bettendorf'sche Gemäldegallerie, und nahmen noch den schön verzierten Elisenbrunnen in Augenschein, kosteten von dem Ihnen dargereichten warmen Wasser und geruheten ein von der Tochter der Pächterin, Demoiselle Julie Hungs Sr. Königl. Hoheit für Höchstihren Gemahlin angebotenes sehr geschmackvoll gesticktes Oreiller, den Elisenbrunnen auf der einen, das preussische und bayerische Wappen auf der andern Seite zeigend, huldreichst anzunehmen, und fuhrren bald darauf nach dem Louisberge, wo Höchstidemselben von der Kauf-

mannschaft ein glänzendes Diner veranstaltet worden war. Auch hier sprach sich, wie die Nähe des verehrten Prinzen überall sie erweckt, die innigste und herzlichste Verehrung aus, die in tiefe Nührung überging, als Sr. Königl. Hoheit nach einem Sr. Majestät unserm allgeliebten Könige, wie dem hohen Gaste und Seiner erhabenen Gemahlin gebrachten Toaste, sich erhob und den dreifachen Toast ausbrachte: Dem Fürstlichen Achen! — Dem treuerprobten Achen! — Dem gewerbreichen und gastfreundlichen Achen!

Das schlechte Wetter verhinderte, daß Sr. Königl. Hoheit nach beendigtem Diner, durch die festlich erleuchteten Straßen fuhren, in denen sich mehrere Gebäude, wie das Regierungsgebäude, Justizpallast, der Eisbrunnen, das Königl. Ober-Postamt, das Zollamt, das Kasino, einige Privathäuser u., durch ihre geschmackvolle Illumination und sinnreiche Transparente auszeichneten, von welchen wir folgende erwähnen:

Justiz-Gebäude: die ganze Fagade war mit Transparenten und chinesischen Laternen in vielerlei Farben bekleidet; in der Mitte der preussische Adler, daneben die Buchstaben F. W. K. mit einem Eichenkranz umwunden; rechts die Symbole der Gerechtigkeit, Waage und Schwert, durch ein schwarz und weißes Band verbunden und von einer aus den Wolken ragenden Hand gehalten, mit einem Kranze von Rosenknospen umgeben; links das auf Wolken ruhende offene Gesetzbuch, Scepter und Reichsapfel, ebenfalls von einer Rosenkette umschlungen.

Kasino-Gebäude: Oben der Preussische Adler mit ausgebreiteten Fittigen; darunter die Büste Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen auf einem Piedestal, vor welchem ein weiblicher Genius, die Industrie vorstellend, die mit einem Bande in den Nationalfarben umschlungenen Symbole der in Achen blühenden Künste und Gewerbe niederlegt.

Haupt-Zollamts-Gebäude: Rechts der Namenszug Sr. Königl. Hoheit in Brillantfeuer, darunter: 3. November 1833; links: Namenszug Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, darunter: Tag und Jahr der Vermählung.

Ober-Postamts-Gebäude: In der Mitte das Königl. Wappen, darüber die Worte: Heil Dir! — Rechts das Wappen Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, links das Königl. Baiersche Wappen. — Alles in sehr großem Maßstabe; außerdem war das Gebäude reich und geschmackvoll mit Lampen garnirt.

Schützen-Kaserne: Die ganze Fagade war mit farbigen Transparenten bedeckt, in deren Mitte der Namenszug Sr. Königl. Hoheit in Brillantfeuer prangte. Diese Beleuchtung war von den Freiwilligen der 4. Schützen-Abtheilung veranstaltet worden.

Waisenhaus: Vier Transparente mit folgenden Inschriften:

- 1) Praematura tulit nos mors dura parentes,
Tu princeps nobis optimo esto pater!
- 2) PrInCeps Coronate nostri pater
orphanum tibi aquis granVM Ingresso
Lacti gratVLantVr!

3) Dank Dir, erhabener Königssohn!
 Daß Du der Waisen auch gedenkst,
 Und von dem hohen Fürstenthron
 Selbst bis zu uns die Schritte lenkst!

4) salVe
 borVssorVM DeCVs
 orphans qVoqVe
 nobILIs proteCtor!

Wohnung des Herrn Dr. v. Sartorius: Der Namenszug Sr.
 Königl. Hoheit, mit Eichenlaub umwunden, darunter:

Willkommen, heißersehnter Gast,
 Willkommen des verehrten Königs Sohn!
 Dir huldiget im Wonnegesühl Dein es Anblicks
 Dankbar eines treuen Volkes Liebe.

Wohnung des Herrn Hof-Hutfabrikanten Reiff: Das Königliche
 Wappen, darunter:

Der Erstgeborene von Preußens Herrscherstamme,
 Der künftige Herrscher, froh bei Aachens Bürgern weist.
 Dem Herrscher Heil, wenn ihm, entzünd't von heil'ger Flamme,
 Der Unterthanen Herz vereint entgegen eist:
 Da ist des Staates Wohl, wo die Gesinnung lebet,
 Drum Ruh' und Glück, wo Preußens Adler schwebet.

Wohnung des Herrn Justizrath Pelzer: Der Preussische Adler mit
 ausgebreiteten Fittigen, darunter Mars und Minerva mit dem erläuternden
 Spruche:

Ingenio felix, fortis virtute parentum.

Wohnung des Herrn Notar Biergans: die transparente Dekoratio-
 nen des eisernen Kreuzes und des rothen Adlerordens. In den Balken
 der ersteren:

reX CorDlbVs CIVIVM sCrlptVs.

In den Balken der anderen:

CIVIVM CorDa VrVnt fa Vsto nVnClo.

Sodann folgendes Transparentgemälde: Ein in dem Schatten eines
 Lorbeerbaumes sitzender Adler; zu dessen Füßen die Symbole des Kriegs,
 mit der Inschrift:

Vertico nata jovis soboles educit olivam
 Arboris est dulcis fructus, et umbra placet.

Berdeutsch: Des Delbaums Pflege hat Minerva übernommen,
 Drum ist die Frucht so süß, der Schatten so willkommen.

Rechts des Adlers: salVe sIs nobIs, salVe sIs
 CentIes prInCeps prIMogenItE DVX rhenl.

Links: pLaVDite CIVes, prInCeps, regIs
 fILIVs Intrat aqVIsgranVM.

Wohnung der Wittve Collin: wie am Haupt-Zollamt.

Se. Königl. Hoheit begaben Sich direkt nach dem Theater, wo Sie mit dem lebhaftesten Jubel und unter Anstimmung eines von der Versammlung mitgefungenen Liedes, das die von Allen tief empfundene wärmste Verehrung für den geliebten Fürsten athmete, empfangen wurden. Se. Königl. Hoheit nahmen in einer für Höchstdenselben geschmackvoll eingerichteten großen Loge, zur Rechten den Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten zur Linken den Hrn. Oberbürgermeister, Platz, und geruhten der Vorstellung des Oberon bis zum Ende beizuwohnen.

Am 4. November Morgens haben Se. Königl. Hoheit die kostbare und merkwürdige Gemäldesammlung des Herrn Regierungsrath Krüger besehen und Sich sodann nach dem Dom begeben, wo Höchstderselbe von dem Clerus, den Hrn. Probst an der Spitze, erwartet und ehrerbietig eingeladen wurden, das herrliche Gebäude mit seinen vielen heiligen und historischen Denkmälern in Augenschein zu nehmen. Hierauf besuchten Höchstdieselben die Tuchfabrik des Herrn Kelleter und die Nadelfabrik des Herrn Pastor in Burscheid. Die Kürze der Zeit verhinderte den ebenfalls beabsichtigten Besuch der Maschinenfabrik der Herren Kelleffen & Dobbs. Se. Königl. Hoheit geruhten, alles in genauen Augenschein zu nehmen und Sich über die treffliche Einrichtung und die Industrie Nachens, huldreichst zu äußern.

Se. Königl. Hoheit fuhren an diesem Tage nach

E u p e n

An der Gränze des Kreises wurde Höchstderselbe von dem Herrn Landrath v. Scheibler ehrfurchtsvoll bewillkommt, und traf gegen 1 Uhr Mittags unter dem Geläute aller Glocken, dem Abfeuern von Böllern, dem Schalle der Musik und dem Jubel des von allen Seiten herzuströmenden Volkes ein, begleitet von vielen der angesehensten Einwohner Eupens und einer Ehrengarde zu Pferde, welche dem geliebten Prinzen bis jenseits des Stadtgebietes entgegen gefahren und geritten waren. Der Herr Bürgermeister v. Grand'Ny, dem sich der Stadtrath, die Geistlichkeit beider Konfessionen, so wie die königlichen und städtischen Beamten angeschlossen, hatte die Ehre, Se. Königl. Hoheit bei einer am Eingange der Stadt errichteten, mit einer passenden Inschrift versehenen Ehrenpforte ehrfurchtsvoll zu begrüßen, Höchsthnen die Huldigungen der Einwohner darzubringen und den erhabenen Gast bis zu dem nicht weit entfernten Berliner Hofe zu begleiten, wo Höchstderselbe abzustiegen geruhete.

In der Nähe des Hotels, neben der Ehrenpforte, waren die Schützen-Gesellschaften, das Militär-Detachement des 34. Infanterie-Regiments, so wie die Schuljugend, mit ihren Lehrern an der Spitze, aufgestellt, und den Platz vor dem Hotel des Prinzen, so wie die benachbarten Straßen und Häuser bedeckte eine unzählige Menge von Menschen, welche der Wunsch, den erhabenen Königssohn zu sehen, aus der Nähe und Ferne herbeigelockt hatte.

Kurz nach der Ankunft geruhten Se. Königl. Hoheit, Sich durch den Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten v. Reiman, den Stadtrath, die Geistlichkeit, die Beamten und die Mitglieder des Kaufmannsstandes vor-

stellen zu lassen, mit denen Höchstdieselben Sich huldvoll unterhielten und mehrere, sowohl mündliche als schriftliche Gesuche des Stadtrathes und des Handelsstandes über Gegenstände des Gemeinwohls und der Industrie gnädigst annahmen, Sich auch dem vor dem Hotel versammelten, dem geliebten Kronprinzen freudig zuzufenden Volke, gnädigst zeigten und ihm Dank zuwinkten, worauf wiederholter Jubel die Luft erfüllte. Demnächst geruhten Se. Königl. Hoheit die Tuchfabrik der Fabrikanten Herren Hüfser und Morkramer, so wie jene des Fabrikanten Herrn Joh. Peter Fremerey in Augenschein zu nehmen, und den Inhabern Höchsthren Beifall über den Zustand derselben zu bezeugen.

Hierauf fuhren Höchstdieselben, begleitet von der Ehrengarde und den Ihnen früher entgegen gekommenen Wagen durch die Hauptstraßen der mit Laubgewinden, Kränzen, Blumen, Inschriften, Sinnbildern und Fahnen ohne Zahl, mit den Preussischen und Baierschen Farben geschmückten Stadt, unter dem fortwährenden Jubel und Freuderufen der dankbaren und beglückten Einwohner, zu Höchsthrem Hotel zurück, von wo aus Sie Sich zu Fuß zu dem von außen und innen geschmackvoll verzierten Kasino-Gebäude begaben, woselbst von Seiten des Kaufmannsstandes eine Ausstellung der Fabrik-Erzeugnisse, so wie ein Frühstück veranstaltet war, welches Se. Königl. Hoheit anzunehmen geruht hatten.

Höchstdieselben besichtigten mit vielem Interesse die Waaren-Ausstellung, worüber Sie Sich mit den gegenwärtigen Fabrikanten unterhielten und Sich sehr schmeichelhaft äußerten. Beim Heraustreten aus dem Saale, wo die Waaren-Ausstellung Statt hatte, und bevor Se. Königl. Hoheit Sich zur Tafel begaben, hatten Sie noch die Gnade, einige Musikstücke huldvoll anzuhören, welche ein sechsjähriger Knabe aus Cupen, der es in diesem zarten Alter schon zu einer nicht gewöhnlichen Fertigkeit im Klavierspielen gebracht hat, auf dem Flügel vorzutragen die Ehre hatte und dem Se. Königl. Hoheit über sein werdendes Talent, Ihre Zufriedenheit gnädigst zu erkennen gaben.

Das von Höchstdemselben huldvoll angenommene Frühstück von 84 Couverts, beehrten Sie sodann mit Höchsthren Gegenwart, und geruhten, nachdem von dem Herrn Landrath Sr. Majestät dem Könige, unserm vielgeliebten Landesvater, und von dem Herrn Bürgermeister Sr. Königl. Hoheit, dem erhabenen Thronerben Toaste gebracht worden waren, die eine begeisterte Aufnahme fanden, hierfür gnädigst zu danken und die Begeisterung noch dadurch zu steigern, daß Höchstdieselben auf das Wohl der Stadt Cupen und das fernere Gedeihen ihrer Fabrik-Industrie das Glas zu leeren belieben.

In diesem frohen, von der Gegenwart des erlauchten Gastes beglückten Kreise, verweilte der leutselige Fürst bis nach 6 Uhr Abends, worauf Höchstderselbe, Sich abermals der freudeerfüllten Menge der Einwohner zeigend, zu Fuß nach dem Absteigequartier zurückbegab und bald darauf, die Gefühle des innigsten Dankes und der höchsten Verehrung zurücklassend, die Stadt, in derselben Begleitung wie bei der Ankunft, verließ, um nach Nachen zurückzukehren.

Ein glänzender Ball in dem Kasino-Gebäude, beschloß diesen Tag

hoher Freude, und dem erlauchten Thronerben folgten die heißesten Segenswünsche auf der ferneren Reise.

Gleich nach der gegen halb 8 Uhr erfolgten Rückkunft in Aachen, brachten unter Anführung des Fabrikanten Herrn Ibels, als Präsidenten des Raths der Gewerbeverständigen, die hiesigen Fabrikarbeiter und Handwerker aller Klassen, an deren Spitze sich auf Einladung derselben, der kommissarische Polizei-Direktor Herr Landrath Schnabel, so wie der Polizei-Inspektor Herr Guisez und die beiden Polizei-Kommissarien befanden, Sr. Königl. Hoheit einen Fackelzug mit Musik und Gesang. Die Bürger Neumann und Delonge hatten, als Deputirte der Fabrikarbeiter und Handwerker, die Ehre, Sr. Königl. Hoheit die nachstehenden, von dem Herrn Polizei-Inspektor Guisez gedichteten Verse zu überreichen:

Öeffne mir, Muse, der Begeißrung Quelle!
Daß in vollen Accorden die Gefühlsglut
Freudig meinen Saiten entrausche, zum hohen
Feiergesange.

Wie sich die Reben um den Delbaum schlingen,
Flechten wir der Gefühle Blütenkränze,
Hoher Prinz! als unfere schönste Gabe
Dir um die Schläfe.

Nimm diese Blumen hin mit gnäd'gen Blicken,
Gärtner nennen wir Dich, wir sind die Pflanzen,
Nach der Sonnenhöhe des Wahren, Guten
Sollen wir blühen.

Wahres und Gutes finden wir im Bilde,
Königlicher Ursproß', in Deinem Bilde;
Unsre Blumen neigen sich d'rum zu süßen
Huldigungs-Kränzen.

Frommen Gemüths und festen Sinnes giengest
Du, vom Lenze des Lebens an, die Pfade,
Die Dein Herz mit Gott auserwählte, nach dem
Ziele der Tugend.

Väterlich sorgt Dein Sinn für Kunst' und Gewerb' —
Zu des Vaterlands Zier und Stütze suchst Dein
Unermüdet Streben die Keime zarter
Pflanzen zu ziehen.

Findest den stillen Lohn im Glück, das Du so
Vielen halfest begründen, die nun segnend
In dem schönen Kreise des Wirkens Deines
Schutzes gedenken.

Deutscher Sinn, beseelet Dich für Gott und
König und für das Vaterland; mit schönen
Kränzen eilt das Vaterland Dir zum Lohn' die
Schläf' zu beschatten.

Jeglich' Gefühl für Großes, Wahres, Gutes
Blüht Dir in der Brust, d'rum auserkoren
Ward'st Du vom Himmel, zu beherrschen einstens
Preußens Getreue.

Herrlich geschmücket mit dem Strahlenkreis der
Weisheit, Tugend und alles Edlen schauen
Wir Dich nun, und bringen der Wünsche schönste
Gaben zur Weihe.

Schenk' Ihm, o Ewiger! noch viele Jahre,
Friedrich Wilhelms und Louizens Abbild!
Laß' auf jeglichem Seiner Pfade Ihm nur
Blumen erkeimen!

Gieb von den Perlen der verkörarten Mutter,
Die zum köstlichsten Kranz vereinet glänzen,
Himmel! die schönsten Ihm zum schönen Tugend-
Lohne in's Leben.

Laß' unsern Wünschen, die im Herz wir tragen,
Die Erfüllung erblühen, laß' Ihn Vaters-
Thron und Tugenden er bend, werden des
Vaterlandes Vater!

Nimm diesen schlichten Sang, theurster der Prinzen,
Da ein reines Gefühl die Schwingen regte:
„Nimm ihn gnädig an, als die schwache Deutung
Höchster Verehrung.“

Dir die Verehrung in der That zu zeigen,
Schließen wir heut' ein heilig Bürgerbündniß,
Deutsche Treu' und Bürgerpflicht fest zu wahren,
Sei unsre Lösung!

Se. Königl. Hoheit geruheten, dieses Gedicht äußerst huldreich entge-
gen zu nehmen, und der Aeußerung des Herrn Präsidenten I b e l s, daß
die Vereinigung mit der Polizeibehörde zu diesem festlichen Zuge den Sinn
jener Arbeiter für Recht und Ordnung, so wie ihre Achtung für die mit
Handhabung derselben beauftragten Behörden bekunden solle, und sie zu
keiner Zeit in den Beweisen ächter Liebe und Treue gegen Se. Majestät
den König und das Königliche Haus nachstehen würden, beifällig an-
zuerkennen.

Diese schlichten Arbeiter und Handwerker hatten den Wunsch, dem
gestebten Kronprinzen durch den Vortrag einiger Gesangstücke ihre Ehr-
furcht und Liebe zu bezeigen, dem Herrn Polizei-Inspektor Guisez aus-
gesprochen, und ihn, als einen Kenner und Verehrer der Musik und be-
sonders des Gesanges, um Rath und Beistand gebeten. Dieser fand sich
auch gern bereitwillig, und übte in wenigen Abenden das Volkslied: „Heil
Dir im Siegerkranz,“ ein Chor aus der Zaubersflöte und ein sehr schönes
Chor aus Winters Oper Calypso, mit untergelegten Texten ein, was ge-
wiß viel sagen will, wenn man bedenkt, daß kein einziger dieser Säng-
er, Noten lesen konnte, noch sonst musikalische Kenntnisse hatte, sondern alles
nach dem Gehör einstudirt werden mußte.

Se. Königl. Hoheit äußerten wiederholt Ihr Erstaunen über die schö-
nen Stimmen und die Präcision der Säng-er und waren am Schlusse
sichtbar ergriffen. Der festliche Zug, hochbeglückt durch die ihm kund ge-
machte gnädigste Aufnahme seiner herzlichsten Huldigungen, entfernte sich
mit einem dreifachen, die Luft erfüllenden Hurrah und mit den heißesten
Wünschen für den erhabenen Königssohn.

Der Theater-Unternehmer Herr Mühl ing, hatte aus eigenem Antriebe, ohne irgend eine Entschädigung erwarten zu können, für diesen Abend freies Schauspiel angekündigt und dazu das vaterländische Schauspiel „Lenore“ gewählt.

Gegen 8 Uhr erschien Se. Königl. Hoheit im Theater, wo Höchst-dieselben mit demselben Enthusiasmus, wie Tags zuvor, empfangen wurden, wohnten aber nur wenige Augenblicke dem Schauspiele bei, und begaben Sich von da nach dem festlich geschmückten Redoutensaale, in welchem bereits eine so zahlreiche und glänzende Versammlung wogte, wie sie diese Räume lange nicht in sich geschlossen hatten. Se. Königl. Hoheit geruhten, nachdem Sie Sich eine große Anzahl Damen hatten vorstellen lassen, und Sich mit diesen und mehreren Herren auf das herablassendste unterhalten hatten, den Ball mit der Frau Chef-Präsidentin v. Reiman zu eröffnen, und einige Touren mit mehreren andern Damen zu machen, so wie später mit Madame Nellesen, geb. Kelleter, an einer Quadrille Theil zu nehmen. Gegen 11 Uhr zogen Sich Se. Königl. Hoheit zurück, Alles in Entzücken hinterlassend über die Keufseligkeit und Freundlichkeit, die Aller Herzen gewinnen mußte.

Am 5. November in der Frühe, nahmen Se. Königl. Hoheit noch das erst 3 Jahr stehende Regierungs-Gebäude und die auf dessen Hofe liegende problematische gediegene Eisenmasse in Augenschein, und stiegen sodann in den Reisewagen, um noch denselben Tag Malmedy zu erreichen. Die berittene Ehrengarde, so wie mehrere Behörden und Honorationen begleiteten Se. Königl. Hoheit bis zur Stadtgränze, wo Höchst-dieselben nochmals freundlich für die Höchsthohen in Aachen gewordene Aufnahme dankten, und die städtische Begleitung mit den huldreichen Worten entliesen, daß man Ihnen den Abschied von Aachen wahrhaft schwer mache.

Am 4. November erschienen im Aachener Fremdenblatte folgende, dem Wunsche Aller entsprechende Abschiedsworte:

Sey uns gegrüßt in unsrer Mitte,
Gegrüßt, Du wackerer Fürstenheld;
Sey uns gegrüßt nach deutscher Sitte,
Gegrüßt, den Jeder theuer hält.
„Willkommen!“ heißt der Liebe Weihe,
Und „Lebe wohl!“ des Volkes Treue.

Es ist ein herrliches Entzücken,
Wenn Fürst und Volk sich wiederseh'n;
In ihre Seele dann zu blicken,
Kein Herz kann wohl dem widerseh'n —
Man sieht der Bonne Thräne wallen,
Hört laut des Volkes Jauchzen schallen.

Da brauch'ts der Musen Hülfe nimmer,
Wenn Preußen-Treu den Busen schwillt,
Da sey verachtet stolzer Schimmer,
Wo Fürstenlieb' das Volk erfüllt;
Da muß das Herz sich frei ergießen,
Frei seinen guten Fürsten grüßen.

Drum nimm es hin, was Dir gesungen —
Rhenanias Volk sei Preußens Damm!
Der schwarze Adler sei umschlungen,
Mit Liebe unsres Königs Stamm!
Borussia sind wir ergeben,
Dem König' sterbend, wie im Leben.

Du lebe lange noch hienieden
Zu Deines Volkes Ruhm und Heil!
Erstrebe mit dem holden Frieden
Doch schwinde kühn des Krieges Pfeil,
Wenn freche Feinde Preußen höhnen,
Und dann — Vertrauen Rheinlands Söhnen.

Nimm diese Worte mit zum Throne,
Dir folget unser Jubelsang:
Ein frohes „Heil! dem Königssohne,
Und unserm Vater heißen Dank,
Daß Er der Krone Erben uns gesendet,
So reiche Liebe uns spendet.

Auch kehre bald in unsre Reihen,
Zu deinem Nachen Du zurück;
Komm bald zurück, Dein Volk zu freuen
Mit Deinem treuen Fürstenblick!
Doch ferne nicht dann auch alleine,
Bring' unsre Fürstin mit zum Rheine.

So tönt's von allen Seiten wieder,
Und Glas an Glas mit Freude klingt;
Den Hohenzollern schmettern Lieder,
Daß es durch Himmels Weite dringt —
Und „Hurrah!“ ruft's im Wirbelfange,
„Es lebe Friedrich Wilhelm lange!“

Vor der Abreise geruhten Se. Königl. Hoheit nachstehendes Schreiben, begleitet von einem Geschenk von 40 Friedrichsd'or, an den Herrn Oberbürgermeister zu senden.

Ich überschicke Ihnen beikommende Summe zur Vertheilung unter die hiesigen Ortsarmen, und kann auch bei Meinem Abschiede von Nachens Bewohnern nicht anders als mit gerührtem Herzen auf die von denselben Mir zu Theil gewordenen vielfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zurückblicken. Mit Meinem herzlichsten Dank dafür verbinde Ich die Versicherung, daß Mein Aufenthalt in Nachen Mir immer Gegenstand einer angenehmen Erinnerung sein wird, und daß Ich an der Wohlfahrt dieser Stadt, von deren regen Gewerbsthätigkeit Ich so erfreuliche Erfolge gesehen habe, jederzeit den herzlichsten Antheil nehmen, und ihr Meine besten Wünsche widmen werde.

Nachen, am 4. November 1833.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An
den Oberbürgermeister Herrn Emundts, hier.

Die städtischen Elementar-Lehrer Dierikat und Wagner hatten Sr. Königl. Hoheit ein von ihnen gedichtetes und komponirtes Festlied überreichen lassen, worauf ihnen folgende Antwort wurde:

Ich habe Ihr auf Meine Ankunft in Aachen bezügliches Lied empfangen, und erkenne mit Vergnügen dankend, die gute Mir sehr werthe Gesinnung an, aus welcher dasselbe hervorgegangen ist.

Aachen, am 4. November 1833.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An

die Lehrer Herren Dierikat und Wagner, hier.

Cornelymünster,

den 5. November.

Auch uns sollte das Glück zu Theil werden, den hochgefeierten Gast der Rheinlande, den geliebten Kronprinzen in unserer Mitte zu begrüßen. Se. Königl. Hoheit langten heute Morgen gegen halb 10 Uhr unter dem Donner der Böller, dem Geläute aller Glocken und dem frohen Jubel des von allen Seiten herbei eilenden Volkes hier an, und geruhten beim Eingange zur Kirche auszusteigen und in Begleitung der hiesigen Autoritäten unsern alt-ehrwürdigen Tempel in Augenschein zu nehmen, in welchem Höchstdieselben eine halbe Stunde verweilten. Leider ließ es der vorgesezte Reiseplan und die Kürze der Zeit Sr. Königl. Hoheit nicht zu, länger bei uns zu verweilen, und nach kurzem Aufenthalte reisten Höchstdieselben unter den Segenswünschen Aller, von hier ab nach Montjoie. Die Milde und die Freundlichkeit, womit der geliebte Königssohn Sich zu jedem herabläßt, und auch des Geringsten Hulbigung nicht verschmäht, muß ihm alle Herzen gewinnen, und wie überall, so hat Er sich auch bei uns dadurch ein bleibendes Denkmal der Liebe gestiftet.

Roetgen,

den 5. November.

Die Reise ging nun der Eifel zu. In mehreren Gemeinden des Kreises Montjoie verkündete schon am vorhergehenden Abende Glockengeläute den bevorstehenden festlichen Tag. Um halb 11 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit, von dem Herrn Regierungs-Chef-Präsidenten v. Reimann begleitet, in Roetgen, dem Grenzorte des Kreises Montjoie, unter dem Geläute der Glocken beider Kirchen und dem freudigen Jubel der Einwohner und einer zahllosen Menge von nah und fern herbeigeilter, froher Menschen ein. Ein dreimaliges, aus dem Herzen kommendes Hurrah der versammelten Menge, ertönte dem hohen Reisenden vor dem Gasthose der Wittve Türk, wo Se. Königl. Hoheit von dem Herrn Landrath Zöpfel und den beiden kreisständischen Herren Deputirten F. H. Elbers und F. H. J. Stollenwerck, Namens des Kreises ehrfurchtsvoll em-

pfangen wurden, entgegen. Hiernächst wurden Se. Königl. Hoheit von dem Bürgermeister und Gemeinderath Namens der Bürgermeisterei Roetgen in einer, von dem Senior des Gemeinderaths, H. W. Weber, gehaltenen, aus dem Herzen Aller kommenden und zu Herzen gehenden kurzen Anrede bewillkommt, worauf auch die Pfarrer beider Konfessions-Gemeinden, Landdechant und Schul-Inspektor Thelen, Seitens der katholischen, und Pfarrer van Emster, Seitens der evangelischen, Se. Königl. Hoheit im Namen beider Kirchen-Gemeinden noch besonders begrüßten.

Weißgekleidete Jungfrauen Roetgens hatten, ein Blumen-Gewinde haltend, dem Wagen Sr. Königl. Hoheit sich genähert; eine derselben, Elmire Zimmermann, trug Höchstdemselben ein von den Einwohnern Roetgens Höchstihnen dargebrachtes, von dem evangelischen Pfarrer van Emster verfaßtes Gedicht mit edlem Anstande vor. So wie Se. Königl. Hoheit diesen Vortrag mit Wohlgefallen aufnahmen, so wohlgefällig und huldvoll nahmen Höchstse auch dieses nachstehend abgedruckte Gedicht selbst, in zierlichem Einbände auf einem in weißem Atlas gestickten Kissen von der Jungfrau Constantie Türk, Höchstihnen dargereicht, an.

Heil Dir am Hohen-Been,
 Jubelnd wir Alle seh'n,
 Kronprinz, Dich nah'n.
 Kommst uns vom Thron gesandt,
 Grüßend das Vaterland,
 Kennst, wie wir Dich erkannt,
 Treu Dir Dein Volk.

Sey uns gepriesen hier,
 Kronprinz, des Landes Zier,
 Des Königs Stolz.
 Siehe, Dein Volk es schaut
 Hoffend, weil's froh vertraut,
 Daß sich in Dir erbaut
 Der Zukunft Heil.

Bist Friedrich Wilhelm's Sohn,
 Darum vertrauen schon
 Die Völker Dir.
 Alle im Vaterland
 Bieten Dir Herz und Hand,
 Als Liebesunterpfand,
 Treu, deutsch gesinnt.

Hier auch auf Bergeshöh'n,
 Wo Preußens Adler seh'n
 Gränze des Reichs,
 Stehen die Männer all
 Gegen den Feind ein Wall,
 Sieg oder Tod die Wahl
 Für Thron und Reich.

Mehr noch weil Friede lacht,
 Da Friedrich Wilhelm wächzt;
 Doppelt beglückt
 Sind alle Bürger Dein,
 Muß es der Landmann seyn.
 Sauchzen All' im Verein:
 Heil, Kronprinz, Dir!

Während dieses Lied von der, unter Führung ihrer Lehrer versammelten Schuljugend und der anwesenden Volksmenge unter Musikbegleitung mit dem innigsten Gefühl und herzlichster Nührung abgesungen wurde, kredenzte eine der gedachten Jungfrauen, Eleonore Zimmermann, Sr. Königl. Hoheit den Ehrentrunk, welcher ebenfalls gnädigst angenommen wurde, — worauf dann Se. Königl. Hoheit, sichtbar erfreut über die herzinnigen Huldigungen, die Höchsthnen auch in dieser rauhen Gegend dargebracht wurden, unter den herzlichsten Segenswünschen und fortwährendem Hurrarufen des Volks die Reise fortsetzten. Zierliche Ehrenpforten, welche die einfache, aber aus dem Herzen gekommene Inschriften führten: „Willkommen“ — „Kehre bald zurück“ schmückten das Dorf Roetgen; der Gasthof der Wittve Lirck war äußerlich festlich verziert und der Tuchfabrikant Herr Forell, hatte die Außenseite seiner Wohnung recht hübsch mit Zeugen aus seiner Fabrik in den Nationalfarben dekoriert. —

Simmerath, Kesternich, Eicherscheidt und Lammersdorf.

Angenehm überrascht wurden Se. Königl. Hoheit auf der weitem Fahrt durch den Anblick einer auf der Landstraße an einer der höchsten Stellen des hohen Veens errichteten, die Inschrift „das hohe Veens ist stolz, Dich zu seh'n“ tragenden, mit hoch flatternden Fähnlein verzierten geschmackvollen Ehrenpforte und einer dabei versammelten großen Menge hochjubelnder Menschen, von welchen Höchstdieselben mit einem dreimaligen herzlichem Hurrarufe empfangen wurden. Von der Straße, die Se. Königl. Hoheit passirten, weit entlegen, daher das Glück entbehrend, Höchstdieselben in ihren Wohnungen begrüßen zu können, sich aber dennoch beeifend, auch ihrer Seits ihre Theilnahme an der allgemeinen Freude dem geliebten Kronprinzen kund zu thun und Höchstdieselben die Gefühle der Ehrfurcht, Liebe, Anhänglichkeit und treuer Ergebenheit auszudrücken, hatten die Einsassen der Bürgermeistereien Simmerath, Kesternich, Eicherscheidt und der Gemeinde Lammersdorf diese Ehrenpforte hier errichtet und sich in großer Zahl, ihre Vorsteher und Geistlichkeit an der Spitze, bei derselben eingefunden.

Se. Königl. Hoheit hielten an, nahmen gern und huldvoll die Begrüßung, welche Namens Aller einer der Geistlichen (Herr Pfarrer Strunck von Lammersdorf) in einer passenden Anrede aussprach und der ein dreimaliges Lebehoch, Se. Majestät dem Könige, Se. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem ganzen Königl. Hause dargebracht folgte, entgegen, unterhielten sich auf das Herablassendste und Freundlichste mit mehreren der Anwesenden, dankten Allen sehr gnädig für den, auch hier in rauher, unwirthlicher, schon mit dem Winterkleide angethanener Einöde, Ihnen gewordenen Beweis herzlichster Liebe und fuhren dann, nachdem Höchstdieselben wohl 10 Minuten hier verweilet, unter noch lange anhaltendem Zu-

belrufe der froh bewegten Menge, weiter. — Wohl nie war das hohe Ween Zeuge von so inniger, herzlicher und aufrichtiger Volksfreude, als an diesem Tage hier sich äußerte.

C o n z e n.

Von dem zur Bürgermeisterei Imgenbroich gehörenden Dorfe Conzen her verkündete festliches Glockengeläute dem hohenden Reisenden schon in der Ferne, daß auch dessen Bewohner von Freude erfüllt seyen, Ihn, den geliebten Kronprinzen, zu sehen. Festlich mit Ehrenbogen geschmückt war auch dieses Dorf; das an der Straße gelegene Schulhaus war mit Laub- und Blumengewinden verziert. Am Eingange dieses Dorfs wurden Sr. Königl. Hoheit von einer berittenen, festlich und gleichförmig gekleideten Ehrengarde, welche aus Bewohnern der Stadt Montjoie und des Fabrikorts Imgenbroich sich gebildet hatte und der hiernächst noch mehrere berittene Landleute aus entfernteren Gemeinden des Kreises in landesüblicher Kleidung sich angeschlossen hatten, ehrfurchtsvoll begrüßt. Huldreich nahmen Höchstdieselben deren Begleitung bis zur Kreisstadt an und passirten so unter fortwährendem Jubelrufe eines zu beiden Seiten die Straße füllenden frohen, sich glücklich fühlenden Volks und fortwährendem Jubelgeläute die Gemeinden Conzen und Imgenbroich.

I m g e n b r o i c h.

Dieser Ort hatte ganz besonders festlich sich geschmückt. Imposante Ehrenpforten, geziert mit der Königskrone, dem Preussischen Wappenadler, Fahnen und Flaggen in den Nationalfarben und mit mannichfachen Emblemen prangten am Eingange und am Ausgange des Orts.

„Raub ist das Land, das jetzt Dein Fuß betreten,
Doch unter Preußens War blüht es durch Fleiß empor.“

war die Inschrift der Ehrenpforte am Eingange des Orts, wo zur Begrüßung Sr. Königl. Hoheit, der Bürgermeister, dessen Beigeordnete, die Gemeinderäthe, so wie die Geistlichkeit sich versammelt hatten.

„Ein Freudentag ist uns durch dich gegeben;
Vergiß ihn nicht in Deinem schönen Leben“

las man am Ausgange des Orts. Alle Häuser an der Straße waren mit Laub- und Blumengewinden verziert und die der Tuchfabrikanten außerdem mit Erzeugnissen ihrer Fabriken in mannichfachen, besonders aber in den Nationalfarben decorirt. Besonders augenfällig war die hübsche Dekoration des Hauses des zeitigen Bürgermeisters, Herrn Tuchfabrikanten Friedrich Hardt.

Montjoie,

den 5. Novbr.

Um 12 Uhr Mittags, erreichten Se. Königl. Hoheit unter weiterm Glockengeläute und herzlichem Jubelrufe einer unzähligen Menge hochfreuter Menschen, die festlich geschmückte Stadt Montjoie. An der am Eingange errichteten zierlichen Ehrenpforte mit der Inschrift:

„Sei uns zum zweiten Mal willkommen, im
Felsenthal, das Deiner Huld sich freut!“

wurden Höchstdieselben von dem Bürgermeister, dessen Beigeordneten und dem Stadtrath, Namens der Stadt bewillkommt. Aeußernd, daß es Ihnen angenehm sei, daß man sich Ihres Besuchs hiesiger Stadt im Jahre 1818 noch so lebhaft erinnere, nahmen Höchstdieselben den von dem Senior des Stadtraths, H. J. Troistorf, ehfurchtsvoll dargebotenen Ehrentrunk huldreichst an und wurden darauf an dem nahen Schulgebäude, an einer zweiten Ehrenpforte von der Schuljugend feierlichst begrüßt. Nachdem Se. Königl. Hoheit noch die dritte, an der neuen Roer-Brücke mit der Inschrift:

„Wo Volk und Fürst vereint gern streu'n des Guten Saat,
Da giebt es wahres Glück, da ist der beste Staat!“

versehene Ehrenpforte durch die von beiden Seiten eng gedrängten Reihen froher, hochjubelnder Menschen passirt waren, gelangten Höchstdieselben an Ihrem Absteigequartier, dem angemessen verzierten Gasthose „zum Thurm“ unter fortwährendem Hurrahrufen der versammelten, von hohem, ächtpatriotischem Enthusiasmus erfüllten Menge an, wo der Herr Landrath bereits wieder zur Stelle war, um mit den dort versammelten Behörden, Se. Königl. Hoheit zu empfangen.

Se. Königl. Hoheit geruhten, Sich die sämmtlichen Beamten, die Kreisstände, die Geistlichkeit, den Vorstand des Handelsstandes und andere Personen, die es wünschten, vorstellen zu lassen, mit mehreren der Anwesenden Sich huldreichst zu unterhalten, Sich nach dem jetzigen Gange und den Verhältnissen der Fabriken zu erkundigen, das Pensionat im hiesigen Ursulinen-Kloster *) , wo Höchstdemselben nicht nur das hier folgende Gedicht

Berg und Thal ertönt von Freude;
Alles zieht im Festtagskleide,
Jauchzet froh in sel'ger Lust.
Auch im Kloster strahlt die Wonne,
Wie das Licht der heitern Sonne,
Aus der hochentzückten Brust.

Wie ist diesem Haus geschehen?
Seinen Fürsten darf es sehen!
Unser's Königs würd'gen Sohn!
Möchten unsrer Nahrung Zahren,
Dank und Treue Dir bewahren,
O, erlauchter Erb' der Kron'!

*) Eine im Aufblühen begriffene, für Montjoie und für die Umgegend gleich nützliche Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt.

Jugend zieht auf allen Wegen
Blumen streuend Dir entgegen;
Jedes Haus steht schön geschmückt;
Fahnen flattern, Sträuße weben,
Feuer grüßt Dich von den Höhen;
Jedes Auge strahlt entzückt.

Heil'ger, hoher Sieg der Liebe! —
Haben je wohl schön're Triebe
Fürst und Volk vereint wie hier?
Sieh! aus diesem Lorbeerreife,
Nach der alten schönen Weise,
Flochten wir die Krone Dir!

vorgetragen, sondern auch in einem prachtvoll von den Pensionairinnen gestickten Einbände, nebst einem Lorbeerkranz, überreicht wurde, und auf dem Gange dahin, (auf den besondern Wunsch des Hrn. Pfarrer Scheibler) auch die evangelische Kirche zu besuchen.

Nächstdem hatten Sr. Königl. Hoheit die Gnade, ein von den Kreisständen in genanntem Gasthose veranstaltetes, Höchsthnen, Namens des Kreises schon früher ehrfurchtsvoll offerirtes, von Höchstdemselben acceptirtes Frühstück einzunehmen und auch bei dieser Gelegenheit in der Unterhaltung mit den Anwesenden, eine bewundernswürdige Leutseligkeit und Herablassung zu bethätigen.

Während des Frühstücks, trug der Gesangverein, welcher auf dem Balkon eines, dem Speisesaale gegenüber und ganz nahe gelegenen Gebäudes sich versammelt hatte, unter Musikbegleitung mehrere passende Gesangsstücke und patriotische Lieder vor, welches Sr. Königl. Hoheit so wohlgefällig aufnahmen, daß Höchstdieselben das mit edlem deutschen Wein gefüllte Glas in der Hand, an das geöffnete Fenster traten und den darüber hoch erfreuten Sängern und Sängerinnen, Dank zuwinkten und zu tranken. In den, bei der Tafel auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von dem Kreis-Deputirten Hrn. Ebers und auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit und des ganzen Königlichen Hauses von dem Kreis-Deputirten Hrn. Stollenwerck, Namens der Gesammtheit des Kreises ausgebrachten und von Sr. Königl. Hoheit dankend aufgenommenen Toasten, stimmten nicht nur Alle, welche das Glück hatten, dem hohen Gaste augenblicklich so nahe zu stehen, sondern auch die, vor dem Hause versammelte Menge in hoher Begeisterung ein. Rauschender Jubel erscholl von der vor dem Hause und von den benachbarten Häusern an deren offenen Fenstern in enggedrängten Massen versammelten Menschenmenge, als Sr. Königl. Hoheit nach aufgehobener Tafel nochmals am geöffneten Fenster Sich zeigten und freundlichen Dank zuwinkten.

So recht herzlich und innig froh bewegt war die Bevölkerung der Stadt und die große Menschenmasse, die aus nahen und entfernten Ortschaften hier sich eingefunden hatte um den geliebten Thronerben zu sehen, wohl noch nie.

Wohlgefällig war Sr. Königl. Hoheit auch der wirklich schöne Anblick des Rahmenberges, auf welchem zur Feier Höchstderselben Anwesenheit, sämmtliche Tuchrahmen mit verschiedenfarbigen Tuchen vollständig behangen waren, sowie der alten, auf hohem Felsen stehenden, hoch über die Stadt

empor ragenden Ruine, „Haller“ genannt, von welcher herab eine große Fahne grüßte.

Unter den festlich geschmückten Privatgebäuden, zeichneten sich besonders das Haus der Frau Wittve Schloesser, dem Absteigequartier Sr. Königl. Hoheit gegenüber, das des Tuchfabrikanten Hrn. F. J. Scheibler und das des Hrn. Bürgermeister Schloemer aus.

Gegen 4 Uhr Nachmittags verließen Se. Königl. Hoheit, höchst zufrieden mit dem herzinnigen Empfange und erfreut über des Volkes Freude, unter feierlichem Glockengeläute und immerwährendem Jubelrufe der versammelten Menge, die Stadt.

An der am Ausgange der Stadt errichteten vierten Ehrenpforte, die Inschrift tragend:

„Dich sendet der König, uns zu erfreuen!
Sage dem König, daß dankbar wir seien!“

beurlaubten sich die Ortsbehörden, und bis zur Gränze des Stadtgebiets von der berittenen Ehrengarde geleitet.

Kalterherberg,

den 5. Novbr.

Bald erkönte auch feierliches Glockengeläute vom hohen, mit einer Nationalflagge gezierten Kirchturme des Dorfes Kalterherberg Sr. Königl. Hoheit entgegen, kund thugend, daß auch dessen Bewohner des freudigen Augenblicks gewärtig seien, Höchsthnen ihre Ehrfurcht, Liebe und Anhänglichkeit zu bezeigen. Drei Ehrenbogen mit passenden Inschriften, einer am Eingange, einer in der Mitte und der dritte am Ausgange des Dorfs, zierten den Ort, dessen ganze Bevölkerung, Alt und Jung, auf der Straße, die Se. Königl. Hoheit passirten, versammelt war und den geliebten Kronprinzen mit lautem Jubelrufe empfing. An dem zweiten Ehrenbogen hatten sich die Ortsbehörden und die Geistlichkeit aufgestellt. Se. Königl. Hoheit geruhten auch hier anzuhalten, nahmen freundlich den herzlichen Gruß auf den Namens der Gemeinde, der Bürgermeister und der Pfarrer sprach und den Höchsthnen von denselben dargebotenen Ehrentrunk an, unterhielten sich mit einigen der Anwesenden auf das Herablassendste und Gnädigste, und fuhrten dann, begleitet von dem lauten aus treuen Herzen kommenden aufrichtigen Jubel der hochentzückten Volksmenge, weiter.

Nachmittags gegen 5 Uhr langten Se. Königl. Hoheit in Bütgenbach an, und wurden dort von dem Landrath des Kreises Malmedy, Herrn Baron v. Negri, bewillkommt.

In dem, an der Landstraße gelegenen freundlichen Dorfe Weismes, welches bei einbrechender Nacht festlich erleuchtet war, so wie schon in Bütgenbach, geruhten Se. Königl. Hoheit bei dem am Eingange eines jeden Ortes mit sinnigen Devisen errichteten Ehrenpforten, kurze Zeit zu verweilen und die von den Bürgermeistern und Gemeinderäthen dargebrachten Huldigungen, anzunehmen.

Die ganze StraÙe von Bütgenbach bis Malmédy, auf eine Entfernung von 3 Stunden, war mit Menschen belebt, und überall erschallte der frohe Jubel des Volks.

M a l m é d y,

den 5. Novbr.

Bei Bagatelle, auf der Gränze der Gemeinde Malmédy, wurde der Prinz von dem Bürgermeister und einer Deputation des Stadtrathes feierlichst empfangen, und von da, mit mehreren Equipagen bis zur Stadt geleitet.

Obgleich bei einbrechender Nacht, Regenwetter eingetreten war, so fuhren Se. Königl. Hoheit dennoch in offenem Wagen durch die immer zahlreicher gewordenen bunten Reihen der Landbewohner, und hörten nicht auf, den Ausdruck herzlichster Freude der frohen Volksmenge auf das Huldreichste zu erwidern.

Auf den vielen, der Landesgränze nahen Bergen, loderten überall Freudenfeuer empor, und der Weg von da bis zur Stadt, bot durch den unübersehbaren Fackelzug, welcher die Alleen zwischen Mondtjou und die Stadt bedeckte, einen wahrhaft feenhaften Anblick dar.

Gegen halb 8 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit mit Höchstihrem Gefolge unter feierlichem Glockengeläute und dem immer steigenden Jubel der begeisterten Volksmenge, in der prachtvoll erleuchteten Wallonenstadt ein und geruhten Ihr Absteigequartier in dem Hause der Frau Wittwe F. H. Cavens anzunehmen, wo die Behörden, die Geistlichkeit und die Honorationen sich versammelt hatten. Nachdem durch den Herrn Landrath die Präsentation derselben statt gefunden, geruhten Se. Königl. Hoheit, einen Theil der Stadt so wie die schöne, geschmackvoll erleuchtete Pfarrkirche in Augenschein zu nehmen. Von da begaben Sich Höchstdieselben zu einem von der Kaufmannschaft veranstalteten glänzenden Souper, wozu die Honorationen der Stadt, die städtischen Behörden und mehrere Geistliche, Militair- und Civil-Beamte eingeladen waren.

Während der Tafel unterhielten Sich Se. Königl. Hoheit mit den anwesenden Gästen auf das Herablassendste, und als ein Mitglied des Handelsstandes im Namen der Stadt einen Toast auf das Wohlsein des theuern Thronerben und Seines erhabenen Vaters ausgebracht hatte, erwiederten Se. Königl. Hoheit solchen auf das herzlichste und sprachen dabei Worte gerührten Dankes aus, die den Anwesenden unvergesslich bleiben werden.

Se. Königl. Hoheit unterhielten Sich mit mehreren der Fabrikanten und Notabeln über den Stand der Lohgerbereien, über die Mittel, den Verkehr derselben noch mehr empor zu bringen, und verriethen dabei ungemaine Sachkenntniß.

Da die eingeladenen Personen, meist aus Wallonen bestanden, so sprachen Se. Königl. Hoheit immer französisch mit ihnen, und drückten Sich dabei mit so vieler Leichtigkeit und Eleganz aus, daß Sprachkenner leicht die Wahrnehmung machen konnten, wie vertraut Höchstdieselben mit dieser Sprache waren. Auch über die wallonische Volkssprache, ihren Ur-

sprung und ihre eigenthümlichen und kraftvollen Ausdrücke, erkundigte Sich der Fürst mit besonderm Interesse, und ließ Sich mehrere französische Sätze ins Wallonische übertragen. — Ueber die ältere Geschichte und Verfassung des Landes, richteten Se. Königl. Hoheit verschiedene Fragen an Beamte und sonstige Personen, und zeigten dabei keine geringe Kenntnisse in diesem wichtigen und interessanten Gebiete der Staatswissenschaft.

Als Se. Königl. Hoheit in der Cavens'schen Gemäldesammlung unter andern auf ein schönes Gemälde, den Abschied Coriolan's von seiner Mutter darstellend, aufmerksam gemacht wurden, sprachen sich Höchst-dieselben beifällig über die schönen Ausführungen dieses Kunstwerks aus, fügten indessen die scharfsinnige Bemerkung hinzu, daß der Composition in so fern ein Fehler zum Grunde liege, als der Künstler, den römischen Helden, sitzend vor seiner Mutter dargestellt habe, was bei der großen Verehrung, welche die Römer ihren Eltern stets gezollt, historisch betrachtet, nicht treu sein könne.

Ueberall bekundeten Se. Königl. Hoheit einen reinen, gebiegenen Sinn für das Gute, Schöne und Nützliche, und verweilten bei jeder Gelegenheit, vorzugsweise und am längsten dabei.

Als dem Fürsten während Höchstdessen Aufenthalts in Malmedy unter andern auch der, wegen seines Wohlthätigkeitssinnes rühmlichst bekannte Leder-Fabrikant Hr. Heinrich Fischbach mit dem Bemerkn vorgestellt wurde, daß dieser Mann die Kapelle auf dem hohen Beem erbaut, und durch die dort errichtete Signal-Glocke und sonstigen Rettungs-Anstalten, bereits vielen Menschen das Leben erhalten habe, drückten Sr. Königl. Hoheit diesem Biedermanne die Hand, dankten ihm auf die verbindlichste Weise für seine menschenfreundlichen Einrichtungen, die Höchstdemselben bereits bekannt waren, und unterhielten sich darüber lange mit ihm, so wie mit mehreren Honorationen und Beamten über ihre frühere und jetzigen Verhältnisse und in Details einzugehen, die Jedermann über so viele Huld und Herablassung entzückten.

Des andern Morgens, als der Tag kaum graute, beehrte Sr. Königl. Hoheit die neu eingerichtete Lederfabrik des Hrn. Gores mit Ihrem Besuche und obgleich unaufhörlich Regengüsse herabströmten, scheuten Höchst-dieselben sich nicht, diese Anlage im Detail zu besehen und dem Eigenthümer Höchstihren Beifall über seine schönen und zweckmäßigen Einrichtungen zu erkennen zu geben.

Nachdem Se. Königl. Hoheit endlich noch das, von dem leider zu früh verstorbenen Hrn. J. H. Cavens gestiftete Waisenhaus, so wie die ausgebreiteten Gerbereien in Augenschein genommen, setzten Höchst-dieselben um halb 9 Uhr Ihre Reise fort, und trafen, trotz der mitunter schlechten Wege und des unaufhörlichen Regens, gegen 11 Uhr glücklich in Losheim ein.

Losheim,

den 5. November.

Auf der nicht chausfirten Strecke zwischen Büllingen und Losheim sah der hohe Reisende sich sogar einmal genöthigt, auszustiegen und einen,

über den sehr angeschwollenen Warchebach angebrachten Fußsteg zu passiren. Im hümmiger Walde war durch den anhaltenden Regen die Straße mitunter so unwegsam, daß der Wagen Sr. Königl. Hoheit mehrmals festsaß und nur durch die angestrengten Bemühungen der Einwohner von Hümmingen und Büllingen, welche mit Hacken, Schaufeln und sonstigen Werkzeugen versehen, stets dem Wagen voreilten, und die schadhafte Stellen ausbesserten, wieder in Bewegung gesetzt werden konnte. Mehrere Male wurden durch die übermäßigen Anstrengungen der Pferde, sogar die Stränge zerrissen; dem unermüdblichen Eifer der Landleute, denen es nur darum zu thun war, den geliebten Fürsten vor jedem Unfall zu bewahren, gelang es aber unter der steten Mitwirkung und Anleitung des Hrn. Bürgermeisters Bellefontaine, alle diese Hindernisse zu überwinden, und den Fürsten glücklich nach Losheim zu geleiten.

Sr. Königl. Hoheit geruheten diesen wackern Leuten Höchsthin Dank für ihre Anstrengungen auszudrücken, unterhielten Sich mit ihnen auf das freundlichste, und beschenkten mehrere derselben.

Hinter Losheim wurden Sr. Königl. Hoheit von einer Deputation des Städtchens St. Witz und einer andern der Bürgermeistereien Schönberg, Manderfeld und Lammersweiler begrüßt. Auf einer erhabenen, schön gewählten Stelle, zu welcher von der Chaussee aus, Stufen in die Böschung gemacht waren, hatte man, nach der von Hrn. J. J. Mattonet angegebenen Idee, einen 30 Fuß hohen Obelisk errichtet, mit der vorderen Inschrift: „Hoch lebe Seine Königliche Hoheit F. W.“ Darunter: „aus Liebe, in tieffter Ehrfurcht — das Städtchen St. Witz und die Gemeinden Manderfeld, Schönberg und Lammersweiler.“ Auf der rechten Seite: „Dem Beschützer der Eifel!“ Links: „Unserm vielgeliebten Kronprinzen!“ Oben der Wappenadler und zwei Fahnen, das Ganze mit Laubgewinde decorirt. Ganz in der Nähe dieser Pyramide, hatte man ein großes Zelt errichtet, in welchem dem geliebten Prinzen ein Frühstück angeboten werden sollte; der Regen war indessen so heftig und durchdringend, daß auch dieses Zelt keinen Schutz dagegen mehr darbot. Nichts desto weniger wollten Se. Königl. Hoheit aussteigen, um die Abgeordneten der verschiedenen Gemeinden desto besser anhören zu können, und nur die dringendsten Bitten der Deputationen vermochten Höchstdieselben, in Ihrem Wagen zu bleiben, und dort den offerirten Ehrentrunk und einige andere Erfrischungen anzunehmen.

Se. Königl. Hoheit, entließen endlich nach $\frac{1}{4}$ stündigem Aufenthalt die verschiedenen Abgeordneten auf die huldvollste Weise und setzten Ihre Reise unter dem unaufhörlichen Jubel und Hurrahrufen der versammelten Menge, nach Stadtkyll dem Gränzorte des Regierungsbezirks Trier, fort, wo Höchstdieselben von dem Herren Regierungs-Präsidenten v. Bodelschwingh aus Trier, dem Herrn Landrath Bärsch aus Prüm und dem Landwehrbataillons-Kommandeur Herrn Major v. Klenke, und zu Fünkerath vom Landrath des Kreises Daun, Herrn Wernarius, empfangen wurden.

Hier geruhete der hohe Reisende, die Ruinen bedeutender römischer Befestigungen in Auginschein und bei dem Eisensfabrikant Herrn Paul Pönsgen, ein Frühstück einzunehmen.

Beim Umspannen der Pferde zu Hillesheim, hatte der Herr Landrath die Ehre, dem hohen Reisenden die dasigen Beamten, die Geistlichkeit des Orts und der Gegend vorzustellen.

Von 6 himmelhoch lodernnden, auf den Bergen um Daun errichteten Freudenfeuern, wurde die letzte Viertelstunde des Weges erleuchtet.

D a u n ,

den 6. November.

Um 7 Uhr Abends trafen Se. Königl. Hoheit in Daun ein und stiegen an der Wohnung des Herrn Landraths ab.

Zwölf weißgekleidete junge Frauenzimmer, mit Blumengewinden in den Händen, sollten den hohen Gast unter einer geschmackvoll erbaueten, transparent erleuchteten Ehrenpforte empfangen, was aber der in Strömen vom Himmel fallende Regen nicht gestattete, welcher auch die allgemeine Erleuchtung bald erlöschte, weshalb dieser Empfang in dem, an die für Se. Königl. Hoheit bereiteten Appartements stößenden Kreisständischen Sitzungsaaale Statt fand. Die älteste Tochter des Herrn Landraths, Fräulein Ida Avenarius, sprach einige gehaltvolle Worte und überreichte auf einem weißen Utlaskissen einen Lorbeerkranz, den Se. Königl. Hoheit huldreichst annahm.

Gleich nachher empfingen Höchst dieselben die Geistlichkeit, Beamten und Notabeln des Orts, auch eine Deputation des Kreistages, und geruheten, mit mehreren Personen über die Verhältnisse des Kreises Sich zu unterhalten, auch den Herrn Landrath und mehrere der Vorgesetzten zur Abendtafel einzuladen, während welcher von einem aus 22 Dilettanten bestehenden Musikchor unter dem Gesange des zahlreich versammelten und jubelnden Volkes „Heil Dir im Siegerkranz“ gespielt wurde.

Am 7. Vormittags fuhren Se. Königl. Hoheit über Gillenfeld nach Buchholz, besahen die vier Maare (in sich selbst gestürzte Krater) und besuchten sodann eine der interessantesten Stellen der dortigen Gegend. In der Nähe von Buchholz nämlich, einer ehemaligen, nun in eine Kirche nebst Pfarrhaus umgewandelten Klausen, welche auf 40 Stunden weit die ganze Umgegend beherrscht, hat der würdige Pfarrer München von da, mitten im Walde, eine Bergspitze ausfindig gemacht, welche die herrlichste Aussicht gewährt und einen überaus schönen Effekt hervorbringt, und deshalb auch von ihm den Namen Belvedere erhielt. Auf einmal gleitet das Auge, durch die reizendsten Scenen überrascht, auf die schönen Ruinen von zwei alten Burgen hinab, welche, einst die Sitze der berühmten Grafen von Manderscheid, gleichsam noch stolz auf den angeerbten Ruhm ihrer Beherrscher, Wind und Wetter zu trotzen scheinen, und, wenn gleich öde gelassen, ihre mit Epheu umrankten Mauern immer noch kühn emporrecken. Das Malerische und Frappante dieses Anblicks wird dadurch bedeutend erhöht, daß der Lieserbach, in mannigfachen Krümmungen zwischen den Gebirgen und beiden Burgen mühsam und feierlich sich hindurch windet, und auf der entgegengesetzten Seite, der Blick über den Flecken Manderscheid sanft hinüberschweift, bis er endlich auf dem sogenannten Moosberge, einem der merkwürdigsten Eifler Vulkane, ausruht. Sobald Se. Königl.

Hohheit auf dem erwähnten Belvedere, wo eine grüne Laube angebracht worden war, ankamen, wurden Höchstdieselben, von dem in mehreren Echo's weithin hallenden Donner der auf der andern Seite durch Herrn Bürgermeister Meyer von Manderscheid aufgezogenen Böller, so wie von dem dort aufgestellten Musikchore ehrfurchtsvoll begrüßt, in dessen rauschenden Gesang und freudigen Lebehochs die laut aufjubelnde Volksmenge herzlich einstimmte. Se. Königl. Hohheit äußerten Höchsthre Ueberraschung über den majestätischen Anblick und gaben zugleich Höchsthre Zufriedenheit mit den getroffenen Anstalten zu erkennen.

Bei der Rückkehr geruhten Höchstdieselben, noch im Pfarrhause zu Buchholz abzufrischen und einige Erfrischungen anzunehmen. Das herablassende und äußerst anziehende Benehmen, so wie der freundlich-heitere Blick Sr. Königl. Hohheit, mußte Ihm auch hier die Herzen aller Anwesenden gewinnen. Begleitet von den herzlichsten Segenswünschen der aus der ganzen Umgegend versammelten Menge setzten Höchstdieselben die Reise fort.

Buchholz und Manderscheid liegen im Kreise Wittlich, an dessen Grenzen Se. Königl. Hohheit durch den Landrath des Kreises, Herrn Schumm und den Landwehr-Kompagnieführer, Herrn Hauptmann Schäfer, empfangen wurden. — Während in Daun umgespannt wurde, nahm der hohe Reisende ein Frühstück und setzte Nachmittags 3 Uhr die Reise nach Prüm fort.

Der Herr Landrath hatte am Abend im Kreisständischen Saale, die Beamten, Geistlichen, Notabeln des Orts und die noch anwesenden Deputirten des Kreistags, zu einem Abendessen eingeladen, von wo aus dem verehrten Thronfolger des erhabenen Monarchen, heiße Segenswünsche folgten, während die Gesellschaft, der Armen des Orts durch reiche Spenden gedachte.

E i n i g e
N a c h r i c h t e n
 über
 die R e i s e
 S e i n e r K ö n i g l i c h e n H o h e i t
 d e s K r o n p r i n z e n
 d u r c h d e n K r e i s
P r ü m,

vom 6. bis zum 8. November 1833. *)

Gestern am 7ten November 1833 war der frohe Tag, wo auch unserm Städtchen das Glück zu Theil wurde, Se. Königl. Hohheit, den geliebten und allverehrten Kronprinzen zu empfangen.

*) Der hochverehrte Herr Landrath Bärtsch in Prüm, hatte die Gewogenheit, mir die Notizen zu den Festlichkeiten dieses Kreises gütigst zu übersenden wofür ich nicht unterlasse ganz ergebenst zu danken.

B.

C. Es.

Schon am 6ten gegen 2 Uhr Nachmittags, trafen Se. Königl. Hoheit über Hallschlag zu Stadtkyll ein. Hier war vor dem Gasthause des Herrn Dick, wo die Pferde gewechselt wurden, eine Ehrenpforte errichtet.

Der Herr Regierungs Chef-Präsident, Freiherr von Bodelschwingh aus Trier, der Landrath Bärtsch, Kreis-Deputirte Bohnen II. von Schönecken und Bürgermeister Wolff von Stadtkyll, und Steuereinznehmer Wellenstein, so wie von Seiten des Militärs, Herr Major und Bataillons-Commandeur v. Klencke, Hauptmann Bender, der Prem. Lieutenant und Adjutant Fehr. von der Horst, Prem. Lieutenant Sonnenberg, die Lieutenants Wellenstein I., Scheid und Wellenstein II. hatten die Ehre Se. Königl. Hoheit zu empfangen.

Der Landrath Bärtsch überreichte Sr. Königl. Hoheit eine Karte des Kreises Prüm, nebst einigen historischen und statistischen Nachrichten. Der Kreis-Deputirte Bohnen hatte die Ehre Sr. Königl. Hoheit, im Namen des Kreises Prüm, folgendes (vom Herrn Legationsrath v. Arnim verfertigtes) Gedicht zu überreichen:

Hier in den Bergen, wo die Eiser wohnen,
Mit rüst'gem Arm den kargen Boden bauen.
Der grauen Vorzeit Trümmer ringsum thronen,
Und weit hinaus durch Forst und Schlüchte schauen,
Da haust ein Zweig der weinbeglückten Brüder,
Die Dich zuerst begrüßt am schönen Rhein
Und stimmt aus Herzens-Grund, in alle Lieder,
Die Dir geweiht, verehrt'ster Kronprinz, ein.
Seit Preußens Adler unter seinem Flügel
Auch unser's Gaues alte Gränzen nahm,
Da war's zuerst, daß über Thal und Hügel
Des sichern Friedens reicher Segen kam.
Einfach und schlicht sind wir gewohnt zu leben,
Und was wir haben, ist der Arbeit Schweiß,
Doch freudig Gut und Blut für Dich zu geben,
Betrachten wir, als eig'ner Ehre Preis.
Und Kraft und Muth und stets bewährte Treue,
Die bieten wir Dir an als Eigenthum,
Erprobe sie, so oft Du willst, auf's neue
Für Dich, den Thron, wankt nie der Eiser, Ruhm.

In dem oben bemerkten, von dem Landrathe Bärtsch übergebenen Aufsatze befand sich als Eingang folgender (von dem Herrn Regierungs-Referendar v. Drsbach gedichteter) Willkommnsgruß:

Von fernher kam die frohe Kunde,
Wie Glockenklang, so hehr und rein,
Und jubelnd drang's von Mund zu Munde,
Der Kronprinz wird uns bald erfreun!
D, festnes Glück, Ihn anzuschauen,
D, hohe Wonne, ungetrübt,
Ihn, den voll Ehrfurcht und Vertrauen
Herzinnig-treu der Eiser liebt!

D, neige freundlich Deine Blicke,
Du Allgeliebter, zu uns hin
Und siehe, wie in frohem Glücke
Für Dich der Eiser Herzen glüh'n!

Und nimmer wird die Gluth erkalten,
Dir dargebracht im Willkommgruß!
Mög lang der Himmel uns erhalten,
Dich, unsern holden Genius!

Se. Königl. Hoheit geruheten, diese kleinen Gaben der Liebe und Treue, auf das Huldreichste und Freundlichste aufzunehmen und Sich mit den Umstehenden zu unterhalten. Höchstdieselben setzten hierauf die Reise über Tünckerath und Hillesheim nach Daun fort, wo Höchstdieselben übernachteten.

Am 7ten waren schon früh, allenthalben im Kreise Prüm, wo die Durchreise Sr. Königl. Hoheit erwartet wurde, alle Anstalten getroffen wurden, um dem Allgeliebten zu beweisen, wie hochehrent jeder Bewohner des Kreises sei, Ihn hier zu sehen.

Auf der Wegestrecke zwischen Kiffingen und Budesheim (die noch nicht ausgebaut ist, weil sie als ein Nebenweg wenig befahren wird, indem die Hauptstraße von Budesheim auf Hillesheim führt, welche auch im Kreise Prüm, von Prüm bis zum Dösbache, welcher die Gränze gegen den Kreis Daun macht, aus Kreismitteln mit bedeutenden Kosten ganz chaufirt ist) hatten mehrere hundert Menschen, mehrere Tage an Instandsetzung der Straße gearbeitet. Aus den Gemeinden Birresborn und Mürlenbach, die mehrere Stunden von dieser Straße entfernt liegen und gar nicht zu Begearbeiten auf dieser Strecke verpflichtet waren, hatten sich 140 Einassen freiwillig zur Arbeit erboten und gestellt.

Se. Königl. Hoheit hatten am 7ten Morgens, von Daun aus noch die Maare und Manderscheid besucht. Dadurch und durch das fürchterliche und ungestüme Wetter, welches Nachmittags einbrach, und immer mehr zunahm, wurde die Ankunft Sr. Königl. Hoheit verzögert. Erst nach 8 Uhr kamen Höchstdieselben zu Budesheim an, wo des schrecklichen Wetters ungeachtet, mehrere hundert Menschen, der Bürgermeister Klein an der Spitze, versammelt waren und ein freudiges Lebehoch ertönen ließen. Die Häuser in Budesheim waren alle erleuchtet und geschmückt. Unter lautem Hurrah und Jubelruf, wurde der Zug über Baselt, wo sich die Einwohner von Schwirzheim, Gondelsheim, Weinsheim, Fleringen u. s. w., der Bürgermeister und mehrere Pfarrer aufgestellt hätten, fortgesetzt. Ueberall auf der Höhen brannten Feuer und wurden, des Regens und Sturmes ungeachtet, mühsam erhalten. In allen Dörfern wurde mit den Glocken gekläutet. Schon in der Ferne erblickte man die schön erleuchtete Kreisstadt. Selbst der ärmste Einwohner hatte sich einige Lampen zu verschaffen gesucht und seine Fenster beleuchtet um seine Freude und Theilnahme zu beweisen. Besonders schön nahm sich das Klostergebäude aus, dessen viele Fenster alle illuminirt waren.

Am Eingange der Stadt, in welche Se. Königl. Hoheit gegen 10 Uhr anlangten, wurden Höchstdieselben von dem Bürgermeister Eskenz, den Stadträthen und Notabeln empfangen. Der Bürgermeister hielt folgende Anrede:

„Königliche Hoheit!
Bürgermeister, Stadtrath und Notabeln haben die Ehre und genießen die Gnade, Höchstdenselben die Versicherung ihrer tiefsten Ehrfurcht darzubringen. Als Organ der Bewohner der Kreisstadt, freuen

wir uns recht sehr, das Glück zu haben, Euer Königl. Hoheit in unserer Mitte zu sehen, ein Glück, dessen wir ewig eingedenk sein werden.

Können wir, als Bewohner einer kleinen Stadt, auch nicht auf eine so glänzende Art unsere Freude beweisen, wie es in größeren Städten in den Rheinprovinzen geschehen kann und geschehen ist, so sind wir doch nicht minder von den innigsten Gefühlen der Liebe und Verehrung, für Eure Königl. Hoheit durchdrungen.

Möge uns noch oft das hohe Glück zu Theil werden, Eure Königl. Hoheit bei uns zu sehen!

Mögen Eure Königl. Hoheit auch die Gnade haben, Sich zuweilen der Bewohner der Eifel und des Städtchens Prüm gnädigst und gütigst zu erinnern. Diese sind unsere Wünsche.

Gott segne und beglücke unsern geliebten Kronprinzen!"

Der Bürgermeister setzte noch hinzu, wie sehr es zu bedauern wäre, daß solch schlechtes Wetter eingefallen. Se. Königl. Hoheit geruheten, darauf zu erwiedern:

„Es ist ein schreckliches Wetter und Ich bedaure es recht sehr, daß Sie und die guten Einwohner sich so viel Mühe gegeben und die Güte gehabt haben, so lange auf mich zu warten. Die Liebe, die Mir überall zu Theil geworden, ist Mir unvergesslich.“

Ueber die erleuchtete Brücke, durch die erleuchteten Straßen der Stadt, umwogt von der jubelnden Menge, des schrecklichen Wetters ungeachtet, in offenem Wagen sitzend und freundlich grüßend, fuhren Se. Königl. Hoheit in das Abteigebäude, wo Höchstdieselben Ihr Absteigequartier in der Wohnung des Landraths Wärsch, anzunehmen geruheten.

Hier wurden Höchstdieselben von dem Herrn Generalmajor Grafen zu Dohna, mit mehreren Offizieren und von dem Landrathe empfangen, und von Letzterem, nachdem die Schuljugend das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen hatte, in die für Se. Königl. Hoheit eingerichteten Zimmer geführt. Kaum hatten Se. Königl. Hoheit Sich etwas von den Strapazen der Reise erholt, als Höchstdieselben schon dem Landrathe befohlen, die Beamten und Notabeln vorzustellen. Diese hatten sich schon seit mehreren Stunden, in dem geschmackvoll verzierten großen Saale (das ehemalige Refectorium) versammelt, und eilten nun sich vorstellen zu lassen. Mit unbeschreiblicher Freundlichkeit und Huld, geruheten Se. Königl. Hoheit fast mit jedem einzelnen der Höchsthnen vorgestellten Beamten, unter welchen sich auch Deputirte von Blankenheim und Münsterfels befanden, zu unterhalten.

Hierauf stellte der Herr Generalmajor Graf zu Dohna, den Kommandeur und einige Offiziere des Landwehr-Bataillons vor.

Se. Königl. Hoheit begaben Sich dann zur Tafel, zu welcher der Landrath, die Mitglieder des Untersuchungsamtes, der Friedensrichter, der Dechant, der evangelische Pfarrer und der Bürgermeister der Kreisstadt die Ehre hatten, zugezogen zu werden.

Eine Gesellschaft junger Männer, die einen Singverein bilden, erbat und erhielt die Erlaubniß, Sr. Königl. Hoheit einige Lieder vorzutragen, und Se. Königl. Hoheit geruheten, nachdem der Gesang beendigt war, Sich auf das Freundlichste mit den Sängern zu unterhalten und ihnen zu danken.

Da es schon spät und die Bitterung sehr ungestüm war, so konnte die Beleuchtung der Stadt nicht in Augenschein genommen werden.

Außer dem Abteigebäude zeichneten sich besonders die Wohnhäuser des Sattlermeisters Klöpp, der Wittve Molitor, des Gastwirths Held, des Lederfabrikanten Mons, des Soucelier, des Apothekers Fritsch, des Steuereintnehmers Veling, des Becker (im Thiergarten), des Schreibers Bindges, des Anstreichers Alff, des Gerichtsvollziehers Thibauville, des Dechanten Edel und der Wittve Scheurette, durch transparente Gemälde und Inschriften aus. Auf dem Marktplatz hatte Herr Bürgermeister Eskens eine vierseitige Pyramide errichten lassen. Auf der einen Seite befand sich die Inschrift:

Aus
Liebe und Dankbarkeit
für
den erhabenen Königs-Sohn
Friedrich Wilhelm
Kronprinzen von Preußen.

Auf der entgegengesetzten Seite stand:

In Ihm
verehren wir unsern geliebten König
Friedrich Wilhelm III.

Auf der dritten Seite war ein gekrönter Adler mit Scepter, auf der vierten das eiserne Kreuz dargestellt und transparent beleuchtet.

Am 8. Morgens, nach 8 Uhr, geruhten Se. Königl. Hoheit, die katholische Kirche, das vormalige Refectorium und den Betsaal der evangelischen Gemeinde in Augenschein zu nehmen, und fuhren dann, begleitet von dem Jubelrufe und den Segenswünschen der freudetrunknen Menge, ab. Auf dem Exercierplatz auf der Held, hatten sich viele Landwehrmänner freiwillig eingefunden und begrüßten Se. Königl. Hoheit mit einem freudigen Hurrah. Höchst dieselben geruhten, Sich mit mehreren der Herren Offiziere zu unterhalten, und setzten dann Ihre Reise fort.

Vor Romersheim, hatte sich die ganze Gemeinde, unter Anführung ihres Pfarrers gesammelt und am Wege aufgestellt, ebenso zu Giesdorf, Seiverath, Schönecken und Wetteldorf. Zu Balesfeld, dem letzten Orte im Kreise Prüm, war eine Ehrenpforte mit der Inschrift:

„Lebe wohl und kehre bald wieder!“

errichtet. Da hier die Pferde gewechselt wurden, so geruhten Se. Königl. Hoheit auszustiegen und einige Erfrischungen, welche der Landrath Bärtsch im Gasthose des W. Salzburger hatte bereit halten lassen, anzunehmen.

In Balesfeld fand sich auch der Herr Landrath Hesse von Witzburg ein, um Se. Königl. Hoheit nach Fließem, wo Höchst dieselben die kürzlich aufgefundenen Reste Römischer Gebäude, besonders die Fußböden von der herrlichsten Mosaikarbeit besichtigen wollten, zu begleiten.

Ueberall im Kreise Prüm war man bemüht, dem verehrten Königssohne die Gefühle der innigsten Anhänglichkeit und Treue, der höchsten Freude über Seine Gegenwart, darzulegen. Se. Königl. Hoheit nahmen diese Huldigung so freundlich und huldreich auf, daß diese frohen Tage

jedem, der das Glück hatte, sich Höchstdemselben nähern zu dürfen, unvergeßlich sein werden. Ist der Boden der Eifel auch unfruchtbar, das Klima rauh und oft unfreundlich, und steht die Eifel in dieser Hinsicht weit hinter den gesegneten schönen Landstrichen des übrigen Theils der Rheinprovinz zurück, so wetteifern dennoch die Bewohner der Eifel mit denen, die jene bewohnen, an Anhänglichkeit und Treue für den König und dessen erhabenes Haus, und werden diese Gesinnungen unter allen Umständen, in Freud' und Leid bewähren. Selbst der schlichte Landmann wußte das Opfer zu schätzen, welches ein so hoher Herr, wie der geliebte Kronprinz brachte, indem Höchstderselbe nicht Weg und Wetter scheute, um die Eifel in dieser späten Jahreszeit zu bereisen.

Diese Reise hat das Band, welches in der glücklichen Preussischen Monarchie, Fürst und Volk umschlingt, gewiß noch mehr befestigt. Aller Herzen fühlten die Wahrheit in den Worten unsers Volkslieds:

Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns,
Gründen des Herrschers Thron,
Wie Fels im Meer.

Auszug aus einem Schreiben des Herrn Pfarrers und Schul- Inspektors, Hubert Schmitz in Dockweiler.*)

„Der Herr Landrath Avenarius hatte mir die Ankunft Sr. Königl. Hoheit zum Nachmittag um 4 Uhr (den 6. Novbr.) angekündigt. Der Herr Bürgermeister Meyer war Tags vorher nach Daun abgereist. — Ich ließ daher beim Eingange zum Orte, einen Altar errichten, auf dem das Bildniß Sr. Königl. Hoheit, unter einem Lorbeerkränze, mit vielen Lichtern umgeben, aufgestellt war. In der Erwartung, daß Se. Königl. Hoheit noch bei Tage eintreffen würden, hatte ich auf dem Altare eine Sammlung der seltensten Mineralien aufgestellt, unter diesen drei Olivienkugeln, wie sie, nach dem Zeugnisse des Columbischen Generals Don Joseph Emanuel Cortez de Madriaga, auf dem Continente bis jetzt noch nicht gefunden worden. Da es finster wurde, (denn Se. Königl. Hoheit trafen erst gegen 7 Uhr in Dockweiler ein), so ließ ich Lichter an alle Fenster im Orte setzen und Fackeln bereit halten, sonst hätten Se. Königl. Hoheit, nicht einmal sehen können daß Hochdieselben Sich in dem als Heerd bedeutender Vulkane bekannten Dorfe Dockweiler befanden u. s. w.“

*) Der Herr Pfarrer Schmitz, ist einer der würdigsten Geistlichen der Provinz. Er war der erste der die Impfung der Schutzblattern in der Eifel einführte. Er impfte selbst mehr als 8000 Kindern unentgeltlich mit bedeutenden Opfern die Schutzblattern ein. Er legte ferner die ersten Baumschulen in der Eifel an und hat sich als Schulinspektor, große Verdienste erworben. Heil diejem edeln Manne!

B.

E. S.

T r i e r,
den 8. November.

Dem hohen Gaste zum Gruf.

Willkommen, edler Sproß, in unsern Auen,
Willkommen uns am Moselftrand!
Wohin nur schweifend uns're Blicke schauen,
Ist luftberauscht das ganze Land.
Es ward uns heut' ein Freudentag gegeben,
Auf den wir lange schon geharrt;
Ein Jeder lebt in sich ein höher Leben
Durch Deine hohe Gegenwart.

Siehst Du die Menge Dir entgegenwallen:
Der Vater führt den kleinen Sohn;
Hörst Du die Glocken froh zusammenhallen:
Vom hohen Dom schallt Jubelton!
So sprechen Dir die Kirchen ihre Sprache:
Ihr frommer Klang fliegt himmelwärts,
Indem geheim mit einsam-stillerm Schlage.
Für Dich sich regt manch' frohes Herz.

Du bist es ja, nach Dem mit frohem Hoffen
So manches edle Auge blickt;
Durch Dich steht hold der Zukunft Tempel offen,
Weil Dich dereinst das Scepter schmückt.
Du bist es ja, Der über Millionen
Des Segens Füllhorn einst ergießt,
Du bist's, in Dessen Busen Keime wohnen
Woraus uns gold'ne Erndte sprießt.

Du bist es ja, Der, voll von Vater-tugend,
Nur Recht und Herzensmilde kennt;
Der, Seiner Ahnen werth, seit zarter Jugend
Für alles Herrliche entbrennt.
Und was Du tief in deiner Brust empfunden,
Das tritt auch einst an's Sonnenlicht:
Die Krone strahlt Dir einst lorbeerumwunden,
Wenn in der Schlacht Dein Degen sicht.

Du hilfst, gleichwie ein Vater seinen Kindern,
Dem Dürftigen mit stiller Lust;
Du suchst des Nackten hartes Loos zu mildern,
Er fleht für Dich aus frommer Brust.
Mit Gü' und Liebe hörst Du jede Bitte;
Mit Huld wird jed' Verdienst belohnt,
Du ehrt den Landmann in der niedern Hütte,
Wie den, der im Pallaste thront.

Wem so des Herzens inn're Saiten tönen,
Wem's also klingt in tiefer Brust,
Der trägt doch wohl auch Herz zu allem Schönen,
Dem lacht die Kunst auch unbewußt.
Was auf Hesperien's ferneslegetem Strande
Der Geist erschuf mit heit'rer Kraft,
Das sahest Du, um in dem Vaterlande
Huldreich zu schätzen, was es schafft.

So wird geschützt von Deinen mächt'gen Händen
 Apolls und der Musendor;
 Du freust Dich stets, aufs Reichlichste zu spenden,
 Und freudig sproßt die Kunst empor.
 Ein reg'res Leben siehst Du rings erwachen;
 Und wo ein Fünkchen einsam glüht,
 Da suchst Du es behut'fam anzufachen,
 Bis es Dir hell're Funken sprüht.

O sei begrüßt, geliebter Schutz der Musen,
 Sei uns begrüßt im Heimathland;
 Nimm huldvoll hin, was Dir in treuem Busen
 Ein Jeder lange schon empfand!
 Und trennen wieder weite Berge, Wälder,
 Dich von uns, Dich, Du unser Glück!
 Vergiß dann nicht Mosella's ferne Felder,
 Und denke gern an uns zurück!

Se. Königl. Hoheit trafen heute gegen Abend hier ein. Höchdieselben wurden bei dem zum Stadtkreise gehörigen Dorfe Pallen unter einer geschmackvollen Ehrenpforte von dem Hrn. Oberbürgermeister und dem Stadtrathe feierlichst empfangen, und der dargebotene Ehrenwein freundlichst angenommen. Unter dem Donner des Geschüzes, dem Geläute aller Glocken und dem Jubelrufe einer unabsehbaren Menschenmasse fuhrn Se. Königl. Hoheit in die Stadt, wo Ihrer am Regierungs-Präsidentengebäude der Commandeur der 16. Division, Hr. General-Major Graf zu Dohna, der Hr. Bischof von Hommer, der Hr. Landgerichts- und der Hr. Handelsgerichts-Präsident, so wie der Hr. Oberprokurator harrten. Unmittelbar nach des hochgefeierten Prinzen Ankunft, wurden die Militair- und Civil-Behörden vorgestellt. — Se. Durchlaucht der Herr Landgraf von Hessen-Homburg, Gouverneur der Festung Luxemburg, waren ebenfalls eingetroffen, und bei der Cour zugegen.

Abends fand eine allgemeine Illumination statt, bei der sich, unter andern Gebäuden, der Dom, das ganze Regierungs- und das Post-Gebäude, das Landarmenhaus und ganz besonders die Springbrunnen, auszeichneten. Der Anblick des Marktes und die Aussicht von hier auf die, durch brennende Theertönnen erleuchtete Porta nigra, waren in der That feenhaft. Nachdem Se. Königl. Hoheit die Illuminationen in Augenschein genommen, wurde Höchstdemselben von der Bürgerschaft ein Fackelzug mit Musik gebracht, und von den Gymnasiasten ein, die innigste Verehrung für das geliebte Herrscherhaus athmendes, Volkslied gesungen, in welches die froh bewegte große Menschenmasse einstimmte. Ueberall, wo sich der Prinz sehen ließ, brach enthusiastischer Jubel aus. Der vielgeliebte Prinz nahm diesen Ausdruck patriotischer Gesinnungen huldvoll auf, und bezeigte, unter dem jubelnden Lebehoch der Menge, Sein höchstes Wohlgefallen, sowohl vom Balkon herab, als auch durch die, an den Stadtrath erlassene Aufforderung, sich zu Sr. Königl. Hoheit zu verfügen, bei welcher Gelegenheit Höchstderselbe huldreich und herablassend dankend Sich zu äußern geruhete. Während dem, hatte der große Zapfenstreich der Garnison begonnen, und gegen 9 Uhr zog Sich der verehrte Prinz in Seine Gemächer zurück.

Am 9. Novbr. war große Parade, nach deren Beendigung Se. Königl. Hoheit dem Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg einen Besuch abstatteten, hiernächst die Römischen Bäder in Auginschein nahmen und gegen 11 Uhr, einer Plenarsitzung der Königl. Regierung beiwohnten. Demnächst besuchten Höchstdieselben die öffentlichen Anstalten, besahen die Alterthümer und speißen sodann an einer Tafel von 40 Couverts, zu welcher mehrere Militärpersonen und Beamte eingeladen waren. Abends war wieder die ganze Stadt und einige öffentliche Gebäude noch glänzender, als Tags zuvor, erleuchtet. Se. Königl. Hoheit fuhren, von einem Fackelzug begleitet, durch mehrere Straßen und begaben sich sodann auf den Thnen zu Ehren veranstalteten Ball, den Höchstdieselben mit der Gemahlin des Herrn General-Lieutenants v. Löbell zu eröffnen geruheten. Die Zahl der Theilnehmer an dieser Festlichkeit war so groß, daß der geräumige Saal des Casino sie kaum fassen konnte; es mögen 7—800 Personen dazu eingeladen gewesen sein. Se. Königl. Hoheit unterhielt en sich mit mehreren Anwesenden, namentlich auch mit dem Oberbürgermeister und Landrath Haw über städtische Angelegenheiten, und verließen erst um 11 Uhr den Ballsaal.

Am folgenden Morgen (10. November) nahm Se. Königl. Hoheit, nachdem Sie dem evangelischen Gottesdienste beigewohnt hatten, die ansehnliche Stadt-Bibliothek und deren viel und merkwürdige Seltenheiten in Auginschein. Bei der bald darauf erfolgten Abreise hatte sich der Stadtrath daselbst eingefunden, um Sr. Königl. Hoheit zu bezeigen, daß die Trierer, Höchstdenselben mit ihren innigsten Herzenswünschen begleiteten. Se. Königl. Hoheit, haben mit unverkenubarer Rührung herzliche Abschiedsworte auszusprechen und eines frohen und baldigen Wiedersehens zu gedenken geruht.

In einem an den Herrn Landrath und Ober-Bürgermeister gerichteten Schreiben haben Se. Königl. Hoheit Höchsthre besondere Zufriedenheit mit der Einwohnerschaft von Trier zu erkennen gegeben und hinsichtlich des Bürgerhospitals, sich dahin zu äußern geruht: daß die nähere Besichtigung desselben, Höchsthnen besonders wohlthuend gewesen sei und daß dasselbe durch die sorgsame, wohlgeordnete und liebevolle Pflege der barmherzigen Schwestern, eine wahre Musteranstalt genannt werden könne. — Diesem Höchsten Schreiben war ein Geschenk von zwanzig Friedrichsd'or zur Verwendung für die milden Zwecke der Anstalt beigelegt.

* * *

Der Herausgeber dieses Werks, theilt mit Vergnügen, die, ihm von sehr achtbarer Hand zugekommenen Fragmente einer schönen Rede mit, welche in der evangelischen Kirche in Trier, woselbst der Kronprinz Sonntags vorher dem Gottesdienste beigewohnt hatte, acht Tage später von einem höchst würdigen Geistlichen gesprochen wurden.

„Gnade sei mit uns und Friede von Gott; unserm Vater, und von Christo Jesu unserm Herrn! Amen.“

„Es ist eine Wahrnehmung, m. A., die wir alle an dem heutigen Morgen machen, die, wie weit anders es heute hier ist, als heute vor acht Tagen. Es ist eine Stelle in diesen Vorhöfen des Herrn, nach der

heute jedes Auge unwillkürlich blickt; es ist ein Gefühl, das uns alle erfüllt, das Gefühl der Freude und Wehmuth, daß Er nicht mehr in unserer Mitte ist, aber doch in unserer Mitte gewesen ist. Warum sollten wir den diese Stimmung jetzt zurückdrängen? warum ihr nicht vielmehr den christlichen Ton zu geben suchen, den jedes Gefühl hier und überall haben soll? warum uns zwingen, hier von Dem zu schweigen, an Den nicht zu denken, von Dem fast Alle reden, Der vor Aller Augen steht, Dem jedes Herz nachschlägt? — Nein, Geliebte! Ist das, was wir für unsern Kronprinzen fühlen, wahrhaft christlich, so darf davon auch hier die Rede seyn; ist es dies aber nicht oder nicht ganz, so thut es noth, daß wir es zu läutern suchen. Lasset uns denn nachforschen, was es eigentlich ist, das reichbegabten, hochbegnadigten Menschen eine unwiderstehliche Macht über alle, auch die verschiedenartigsten Herzen gibt! Lasset uns darüber nachdenken, woher es kommt, daß das Ansehen eines ausgezeichneten Christen für Alle so weckend und erhebend ist! Lasset auch dadurch in den vorigen Sonntag uns zurückversetzen, daß wir die Epistel, die uns damals vorgelesen wurde, unsrer Betrachtung zum Grunde legen u. s. w., — — —

S c h l u ß.

„Unsre Betrachtung hat sich von Ihm abgewendet, dessen sie anfangs erwähnte, und ihr habt doch an Ihn gedacht; sie hat Seinen Namen nicht wieder genannt, und ihr habt doch Sein Bild erblickt und gesagt: So ist Er! Wo Er Sich hier gezeigt, auf dem Übungsplatze des Kriegsheers und in der Sitzung der Königlichen Regierung, in den Krankenz- und Armenhäusern und an den Orten der Freude, unter der wogenden Volksmenge und in kleinen Kreisen — überall war Er derselbige, überall der mit Gott und der Welt versöhnte, heitre, lebenskräftige, helle, vielseitige, Kenntnißreiche, tiefe, liebeglühende, demüthige Geist. D erkennet denn, woher der Eindruck, den Er auf Alle gemacht; woher die Gewalt, mit der Er alle Herzen angezogen; woher die belebende, versöhnende, einigende, Vertrauen einflößende Macht, die von ihm ausgegangen ist! Sehet denn, wohin das Christenthum führt, wohin vollends ein reichbegabtes Gemüth gelangt, wenn Christus eine Gestalt in ihm gewinnt; schauet, wenn diese Herrlichkeit euch angezogen und mit Sehnsucht erfüllt, schauet den Weg, auf dem sie in höhern oder geringerm Grade zu erreichen ist, und wendet euch, wendet eure Kinder dem Hochgelobten zu, in dem die Vollkommenheit des Unendlichen wohnt und der uns dadurch von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung!

D preiset, preiset zugleich den Allerhöchsten, der uns diesen Königssohn gegeben, fühlt es, welche Gnade es ist, sich nicht nur eines Monarchen, sich auch eines Thronerben erfreuen zu können, der, wie Jener, ein Christ ist im vollem Sinne des Worts! Wer möchte jetzt noch sagen, was man sonst wohl je und dann gehört: „Unser König ist uns allein hinreichende Bürgschaft für die gute Regierung des Staats, wir bedürfen keiner andern; wir haben alles, was wir als Unterthanen verlangen können: wir erfreuen uns der Gleichheit vor dem Gesetze und einer ungehemmten Rechts-

pflege; bei uns ist jeder Kraft jede Laufbahn geöffnet; der Landbau, die Gewerbe, der Handel, die Künste, die Wissenschaften, die gemeinnützigen Anstalten, die Schulen, die Kirchen werden geschützt und gepflegt; wir genießen eine Freiheit, wie sie ohne Gefährdung der Ordnung und Ruhe kaum irgendwo sich finden mag, die Freiheit der Rede fast in unbegrenztem Maße, die Freiheit, jede Beschwerde, jeden Tadel des Bestehenden vor die höhern Behörden und selbst vor den Monarchen mit der gewissen Zuversicht zu bringen, daß wir gehört werden; wir verdanken dem Könige die Fortdauer des Friedens und dessen zahllose Segnungen; — wir haben, was uns noch ist, allein wer bürgt uns für die Zukunft?“ — Wir wissen nun, wer uns für die Zukunft bürgt. — Gott, der uns diesen Thronerben gegeben hat. Ihm vertrauen wir, wie wir dem Könige vertrauen. Sein Wohlwollen können wir nicht verkennen: es leuchtet in Seinem Auge, es lebt in allem Seinem Thun; bei Ihm ist nichts erkünsteltes, nichts absichtlich dargelegtes. An Seine Worte müssen wir glauben, sie kommen aus Seinem Herzen. Sein unbefangener, tiefer, Alles auffassender Blick kann uns nicht zweifelhaft seyn, wir haben ihn gesehen. Er hat den Willen und die Kraft, uns glücklich zu machen. Mögen denn auch einige für heilbringend halten, was alle Staaten um uns her vor uns voraus zu haben meinen; mögen andre diesen hochgepriesenen Vorzug bedenklich finden: darin sind wir alle einig, daß wir ruhig und vertrauensvoll abwarten wollen, ob und wann Gott, der die Herzen der Könige wie Wasserbäche lenkt, jenes gerühmte Glück uns geben will. Wir wissen, wer uns für die Zukunft bürgt — Gott, der uns mit diesem Regentenhaufe vereinigt hat. Von Preußens Herrscherstamme gibt es in einem höhern Sinne, als anderswo: Der König stirbt nicht. Dieses Haus hört nicht auf, voll Liebe und Treue seinem Volke zu leben. Schlagt die Blätter der Geschichte auf und forschet, ob je ein Hohenzollersches Herz ohne Rechtlichkeit, ohne Wohlwollen, ohne treue Sorge für seine Unterthanen geschlagen! —

O du schönes, gesegnetes, geliebtes Land des Rheins und, du wirst glücklich bleiben, wirst immer höher dich erheben! Dich hat Gott auserwählet, dich hat Gott hoch begnadigt, indem er dich mit Preußen vereinigt. Diese Vereinigung nennen wir von allen Erdengütern das größte. In diesem Staate, in unserm Deutschen Vaterlande liegt der Brennpunkt, von dem das Licht und das Recht, die höchste Freiheit und Herrlichkeit nach allen Seiten hin ausströmen wird. — O wie segnen wir den Bund, der an diesen Staat, an diesen Herrscherstamm uns geknüpft! mit welchem Dank, mit welcher Liebe hängen wir an diesem Hause! mit welcher Inbrunst sehen wir, daß Gott nie lösen möge, was er so gnädig verbunden! Mit welchem Ernste wollen wir über uns wachen und uns hüten, daß wir dieses Bundes nie unwürdig werden! Mit welchem Muth, mit welcher Kraft, wenn es noth thut, dafür kämpfen daß wir nie von Preußen getrennt werden! Mit welcher Begeisterung gleich dem Thronerben das Unrige thun, daß das Vaterland immer stärker und mächtiger werde, stärker und mächtiger durch christliche Eintracht und Frömmigkeit! —

Wir haben Ihn gesehen und Seinen Sinn und Seine Liebe erkannt — ach! aus Seinem Munde ertöne uns denn fort und fort das Wort des Apostels: Folget mir nach, lieben Brüder! einiget euch, verfühnet

euch, reißet jede Scheidewand nieder, die euch trennt; liebet, liebet euch von ganzem Herzen und fürchtet Gott und ehret den König! Amen.“

Gegen 12 Uhr Mittags wurde von Trier die Reise über

*) Igel, Saarburg, Castel und Mettlach

fortgesetzt, wo der Fabrikant Herr Boch-Buschmann sich die Ehre ausgedenkt hatte, Höchstdemselben ein Nachtquartier anbieten zu dürfen.

In Igel besichtigte Se. Königl. Hoheit die Secundiner-Säule und wurden an der Gränze des Kreises Saarburg von dessen Landrath, Herrn v. Cohausen, unter dem Jubel der Bewohner der nächstgelegenen Ortschaften Tawern und Wawern, die sich mit der Geistlichkeit an der Landstraße eingefunden hatten, ehrfürchtvoll empfangen.

Hier sowohl, als überall in den Orten, welche Se. Königl. Hoheit auf Ihrer Reise passirten, so in Ayl, in Bittelshausen, wo hoch von den Thürmen die Fahne Preußens wehte, wurden Se. Königl. Hoheit mit außerordentlichem Enthusiasmus von den aus nahe und fern versammelten Einwohnern empfangen. Höchstdieselben nahmen mit Huld und freundlichen Worten diesen Ausdruck treuer Herzen auf.

Von Niederleuken, auf dessen Kirchturm die Fahne Preußens wehte, war die Straße bis zu der eine Viertelstunde entfernten Stadt Saarburg mit aus den jenseits der Saar gelegenen Dorfschaften herbeigeströmten frohen Menschen fast bedeckt, zwischen denen durch Se. Königl. Hoheit langsam fahrend unter Völlerdonner und Glockengeläute in Saarburg einzogen. Eine Allee schöner Edeltannen führte an das Stadthor, auf dem National-Fahnen wehten. Hier überreichte die Schuljugend Sr. Königl. Hoheit einen Blumenstrauß, den Höchstdieselben huldvoll anzunehmen und in der Hand zu behalten geruhten. Vor der Wohnung des Herrn Landraths abgestiegen, wurden Se. Königl. Hoheit von dem Dekan, dem Bürgermeister, den sämmtlichen Beamten und dem Stadtrathe empfangen, welche Sr. Königl. Hoheit durch den Herrn Landrath vorgestellt zu werden die Ehre hatten.

Se. Königl. Hoheit geruhten, ein kleines Frühstück von dem Herrn Landrath anzunehmen, indessen die Schuljugend sich in dem Vorhofe wieder versammelte, ein patriotisches Lied sang, und Völlerdonner mit Glockengeläute auch den entfernten Ortschaften Saarburgs Jubel verkündete.

Se. Königl. Hoheit nahmen nun, in Begleitung der sämmtlichen Beamten und unter unaufhörlichem Jubel der Bewohner, den Wasserfall, der besonders ausgeschmückt war, in Augenschein. Auf dem Rückwege geruhten Se. Königl. Hoheit die Kirche zu besuchen, dann die schöne Aus-

*) Da diese und die folgenden Darstellungen bis zum Schlusse der Festlichkeiten in Coblenz, mit denen mir von dem Herrn Regierungs-Secretair Aldefeld in Aachen eingesandten Mittheilungen aus den „Provinzialblättern“ und meinen Manuscripten im Wesentlichen übereinstimmen, so habe ich jene Blätter benutzt. C. Gs.

sicht aus dem Pfarrhause zu nehmen, und verließen demnächst nach einem Aufenthalte von einer Stunde, die Stadt mit den Worten, daß Höchsthnen der Besuch Saarburs angenehm gewesen, begleitet von den herzlichsten und lautesten Segenswünschen der Einwohner.

Um 4 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit in Freudenburg ein, nachdem Höchstdieselben, zuvor das alte römische Castell und dessen romantische Umgebungen in Augenschein genommen, und wurden dort, wie überall, mit dem lebhaftesten Freudenrufe bewillkommt.

Gegen 6 Uhr Abends, langten Se. Königl. Hoheit in Mettlach an. Dieser malerisch-schön gelegene Fabrikort war auf das geschmackvollste beleuchtet und gewährte von der Höhe bei Reuchingen, woher Se. Königl. Hoheit kamen, den herrlichsten Anblick; vorzüglich schön prangte die Ruine im Garten des Herrn Boch-Buschmann im glänzenden Feuer und das mit mehreren tausend Lichtern gezierte majestätische Fabrikgebäude.

In Reuchingen und an der Mettlacher Fähre geruhten Se. Königl. Hoheit, die Aufwartung der Kreis- und Ortsbehörden auf das huldvollste anzunehmen, und fuhren unter beständigem Jubelruf des zahlreich versammelten Volkes durch die erleuchteten Straßen von Mettlach in das Absteigequartier, wo Höchstdieselben zur Tafel gingen, welcher, außer dem Gefolge, der Herr Regierungs-Präsident v. Bodelschwingh, die Herren Landräthe aus Merzig und Saarburg und die Familie des Herrn Bürgermeisters Boch-Buschmann beizuwohnen die Ehre hatten.

Se. Königl. Hoheit geruhten, die ausgedehnte Fayence-Fabrik in allen einzelnen Theilen mit der größten Aufmerksamkeit zu besehen, Sich Alles erklären zu lassen und mit einigen Arbeitern zu sprechen. Diese, der Industrie erzeigte ehrende Aufmerksamkeit, ist eine der vielen Beweise für den lebhaften Antheil, den der Prinz so wohlwollend an Allem nimmt, was den Wohlstand der Rheinprovinz befördern kann. Im Magazine wählten Se. Königl. Hoheit selbst mehrere Thee-Service aus, und empfahlen deren Uebersendung nach Berlin zu Weihnachten.

Mit der oben gedachten Illumination hätten die Mettlacher Einwohner auch dem benachbarten Auslande gern klar gemacht:

„wie der Preussische Gewerbtreibende, wohl wissend, daß sein Glück nur aus der Ordnung, der Ruhe und dem Frieden hervorgehen kann, auch die Schutzgötter zu verehren versteht, denen er diese unschätzbare Wohlthaten verdankt.“

Vor der Abreise aus Mettlach wurden Se. Königl. Hoheit noch durch Vorseigung der von Herrn Boch-Buschmann aufbewahrten Mumie des im Jahr 1346 erschlagenen Böhmen-Königs Johann, Herzog von Luxemburg, überrascht, und es schien dieselbe dem hohen Reisenden um so mehr anzusprechen, als Ihm die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes sehr genau bekannt war.

Merzig.

Se. Königl. Hoheit trafen auf Ihrer weiteren Reise, am 11. November, gegen 10 Uhr hier ein. Am Eingange der Stadt wurden Höchstdieselben von dem Herrn Bürgermeister Artois und dem Stadtrathe mit einer herzlichlichen Anrede empfangen und Ihnen der Ehenwein angeboten, den der leutselige Prinz huldreich anzunehmen geruhte. — Se.

Königl. Hoheit stiegen an der Wohnung des Herrn Landraths ab, wo die Beamten, Kreisstände und die Geistlichkeit vorgestellt zu werden die Ehre hatten. Höchst dieselben geruhten, Sich mit gewohnter Huld und Herablassung mit den Anwesenden zu unterhalten und traten sodann unter wiederholtem Freudenrufen der Einwohner, die weitere Reise über Saarlouis *) nach Saarbrücken an.

S a a r b r ü c k e n,

den 11. November.

Wenn die Bewohner der Rheinprovinz Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen auf Höchstihrer Reise durch die Rhein- und Mosel-Gegenden, überall mit mehr und mehr steigendem Enthusiasmus und jubelnder Freude entgegen geströmt sind, so scheinen diese lauten Ausdrücke wahrer Anhänglichkeit an das Königl. Haus, hier an dem Wendepunkte der Reise und an der äußersten Gränze des Reichs, ihren höchsten Grad erreicht zu haben, nicht etwa durch Prunk und prachtvolle Festlichkeiten, sondern durch das unzweideutige Gepräge ächter Herzlichkeit.

Se. Königl. Hoheit trafen Abends gegen 6 Uhr, von Saarlouis kommend, an der Gränze des Kreises bei Wehrden ein, wurden am Ufer der Saar von den Ortsbehörden und den Geistlichen der Bürgermeisterei Bülklingen mit freudiger Ehrerbietung begrüßt und von der Schuljugend mit einem Gesange empfangen, worüber Höchst dieselben Ihr besonderes Wohlgefallen auszudrücken geruht haben.

An der Steinkohlen-Zeche bei Rockershausen, wurden Se. Königl. Hoheit durch einen von den Beamten des Königl. Bergamtes, unter der Leitung des Bergraths Sello veranstalteten bergmännischen Aufzug von Tausend Bergleuten mit brennenden Lampen recht eigentlich überrascht und erwiderten mit sichtbarer Freude das tausendstimmige Glückauf! dieser arbeitsamen Menschen.

Eine aus jungen Bürgern gebildete Ehrenwache zu Pferde empfing Se. Königl. Hoheit an der Gränze der Bürgermeisterei Saarbrücken, und der Bürgermeister mit dem Stadtrathe unter der am Eingange der Stadt St. Johann errichteten Ehrenpforte, das Offiziercorps der Garnison, die Landwehr-Offiziere, die Geistlichkeit und die anderen Beamten aber in dem zum Absteigequartier bestimmten Kupied'schen Hause. Beide Städte, Saarbrücken und St. Johann, waren erleuchtet und festlich geschmückt. —

Se. Königl. Hoheit ließen Sich gleich nach Höchstihrer Ankunft die Militär- und Civil-Beamten nebst der Geistlichkeit und die Deputationen der Bürgerschaft beider Städte vorstellen und geruhten, besonders mit lezterer, Sich auf das Huldreichste zu unterhalten.

Eine aus 4 Offizieren bestehende Deputation des in Zweibrücken garnisonirenden Königl. bayerischen Chevaulegers-Regiments war gekommen, um Sr. Königl. Hoheit im Namen des Regiments ihre Ehrerbietung darzubringen.

*) Ein Bericht aus Saarlouis ist nicht eingegangen.

Um 8 Uhr beehrten Se. Königl. Hoheit den von der Bürgerschaft in dem Saale des Justizgebäudes, und späterhin den im Casino veranstalteten Ball mit Höchstherr Gegenwart.

Nachdem Se. Königl. Hoheit am 12. November Morgens, die Garnison inspiciert und die Kirchen beider Städte und Confessionen in Augenschein genommen, auch nach St. Arnoual gefahren waren, um die dortige alte Stiftskirche zu besuchen, in welcher sich die Gräber der Grafen von Nassau-Saarbrücken befinden, haben Höchstdieselben Ihre Reise durch das Dudweiler Thal, (von welchem Goethe sagt, daß in demselben sein technologischer Sinn erwacht sei), fortgesetzt, den brennenden Berg, so wie die interessanten Fabriken chemischer Produkte der Herren Wopelius und Appolt zu Sulzbach, imgleichen die Glashütten zu Friedrichsthal besucht, auch bei dem Herrn Wopelius ein Frühstück anzunehmen geruht. Das herrlichste freundlichste Wetter unterstützte die mannigfaltigen Freudenbezeugungen, womit die Einwohner unter sich zu wetteifern schienen, um die Reise Sr. Königl. Hoheit durch den Kreis Saarbrücken mit äußern Zeichen der Liebe und Treue gegen Se. Majestät den König und sein erhabenes Haus zu begleiten.

O t t w e i l e r.

Am 12. November Abends 8 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit, Höchstwelche an der Gränze der Bürgermeisterei von 24 berittenen Fackelträgern abgeholt worden waren, in Ottweiler ein, und wurden an einer vor der Stadt errichteten, geschmackvoll decorirten und wohlbeleuchteten Ehrenpforte von einer Deputation des Stadtraths, den Herrn Bürgermeister an der Spitze, feierlich bewillkommt, und gelangten dann, unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Böller und den freudigen Begrüßungen der versammelten Einwohner, denen sich auch viele Auswärtige beigefeselt hatten, durch die auf beiden Seiten mit schönen Fichten beplanzte Straße, welche, so wie die ganze Stadt, auf das Herrlichste erleuchtet war, in die zu Höchstherr Aufnahme bestimmte Wohnung des Kaufmanns Herrn Leydorff, woselbst die Beamten des Kreises, die Kreisstände und die Abgeordneten der Gemeinden, so wie die Geistlichkeit beider Confessionen, Höchstdieselben vorgestellt wurden. Gleich darauf hatten mehrere hiesige Beamte und Bürger und die Ortsgeistlichen die Ehre, zur Abendtafel gezogen zu werden.

Mit dem Anbruche des folgenden Tages, dem Geburtstage Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, wurde zur Feier desselben von den oberen Klassen der dortigen Schulen der erhebende Choral „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ mit Instrumentalbegleitung abgesungen. Diese einfache, herzliche Feierlichkeit machte auf alle Anwesende einen tieferegreifenden Eindruck, und als darauf der Herr Oberpfarrer Chelius die Glückwünsche der Gemeinde darbrachte, so äußerten Se. Königl. Hoheit die tiefste Rührung und geruhten in den gnädigsten Ausdrücken für diese Höchstherrn dargebrachte Huldbigung zu danken. Gegen 8 Uhr Morgens setzten Se. Königl. Hoheit Ihre Reise fort, begleitet von den Se-

genswünschen der versammelten Einwohner. Abends beschloß ein Ball den festlichen Tag.

Am 13. November Abends gegen 5 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit in Kirn ein, wo Höchstdieselben unter einer schönen Ehrenpforte von dem Regierungs-Präsidenten Herrn Fritsche aus Coblenz, den Kreis- und Stadt-Behörden und von der Geistlichkeit bewillkommnet wurden. Die zufällig verspätete Ankunft Sr. Königl. Hoheit erregte bei den Anwesenden einige Besorgnisse wegen der Weiterreise durch die engen Gebirgsschluchten von Hochstädten Martinstein und Weiler. Glücklicherweise hatten die Einwohner in ihrer Liebe zu dem verehrten Königssohne, alle Wege geebnet und möglichst erhellet, auch an den gefährlichsten Stellen mit Schutzeländern versehen, so daß Se. Königl. Hoheit ohne irgend einen Unfall in Monzingen ankamen. Von hier aus ging der Zug nach kurzem Aufenthalte nach Cobernheim, wo Höchstdieselben während des Umspannens der Pferde, Sich in dem alterthümlichen Rathhause die Ortsbehörden vorstellen ließen. Unter lautem Jubel wurde sodann die Reise fortgesetzt. In Waldböckelheim nahmen Se. Königl. Hoheit die im Bau begriffene und in Weinsheim die bereits vollendete neue Kirche in Augenschein. In Rüdesheim, eine halbe Meile von Kreuznach, fanden Höchstdieselben eine Ehrengarde, deren Begleitung huldreich angenommen wurde. Am Eingange von Kreuznach ward der hohe Reisende von dem Ober-Bürgermeister, Herrn Busch, an der Spitze des Stadtraths, empfangen. Auf dem Rathhause, wo Se. Königl. Hoheit abstiegen, war sofort Vorstellung der Behörden, von denen mehrere die Ehre hatten, zur Tafel gezogen zu werden, während welcher die Bürger, Sr. Königl. Hoheit einen glänzenden Fackelzug brachten, was Höchstdieselben veranlaßte, auf kurze Zeit die Tafel zu verlassen und auf dem Rathhausplatze den Bürgern für ihre Aufmerksamkeit mit wohlwollender Freundlichkeit zu danken.

Am folgenden Morgen (14. November) nahmen Se. Königl. Hoheit noch das schöne Salinenthal bis an den Fuß des Rheingrafenstein in Augenschein, und setzten sodann die Reise über Stromberg nach Coblenz fort.

C o b l e n z.

Am 14. November gelangten Se. Königl. Hoheit nach Coblenz. An dem Reichsbilde der Stadt, zu Capellen, wurden Höchstdieselben von vielen Bürgern zu Ross und zu Wagen bewillkommnet. Einer derselben, Herr Dörtch, näherte sich dem Wagen, und bat im Namen der Uebrigen um die Erlaubniß, Se. Königl. Hoheit bis zur Stadt begleiten zu dürfen. Der verehrte Fürst gestattete es, und erwiderte auf die Begrüßung die herzlichsten Worte: „Sagen Sie den Bewohnern von Koblenz meinen innigen Dank für diese freundliche Aufnahme.“ Der ganze Zug geleitete hierauf Se. Königl. Hoheit zur Stadt, beleuchtet von dem Schein vieler Fackeln und dem heitern Lichte der zahllosen Lämpchen in Capellen, Horchheim, Pfaffendorf und der Insel Oberwerth. Auf der Burg Stolzenfels, dem Eigenthum Sr. Königl. Hoheit, brannten Pechpfannen, und

das alte Schloß glich einer, nach einem Brande versinkenden düsteren Ruine. Der Ehrenbreitstein und das Fort Alexander waren gleichfalls in herrlicher Pracht erleuchtet. An der hellstrahlenden Ehrenpforte vor dem Mainzerthore wurden Se. Königl. Hoheit von dem Herrn Oberbürgermeister Mähler, und dem Stadtrathe empfangen, und geruheten, nach alter Sitte den Trunk des Willkommens aus einem silbernen Ehrenbecher anzunehmen. Diesen letztern (der in dem Atelier des Coblenzer Meisters Herrn Koch kunstvoll gearbeitet ist), nahmen Se. Königl. Hoheit als Geschenk der Bürger an, wobei der verehrte Königssohn sagte: „Dieser Becher soll, wenn ich meine Burg Stolzenfels ausgebaut habe, das erste recht oft das Glück werden, zu Stolzenfels auf das Wohl von Coblenz daraus zu trinken!“ Die Handwerker mit ihren Fahrern waren von der Ehrenpforte bis in die Stadt aufgestellt; alle Häuser auf dem Wege Sr. Königl. Hoheit waren glänzend erleuchtet; der Jubelruf der Bürger und festliches Glockengeläute bewillkommneten den Fürsten. Nachdem Se. Königl. Hoheit am Palais des Generalkommando's abgestiegen waren, brachten die Musikköree der hier garnisonirenden Regimente Höchstdieselben ein Ständchen. Der Kronprinz kam unter die Volksmenge, die Ihm ein enthusiastisches dreifaches Hoch brachte.

Am 15. November um 11 Uhr Morgens fand eine große Parade statt. Schon beim Erscheinen auf dem Clemensplatze, ward der allverehrte Fürst von den zahlreich versammelten Bürgern mit herzlichem Hoch überall empfangen. Die Parade war glänzend; das 19. und 29. Linien-Infanterieregiment, die 8. Pionierabtheilung und 6 Compagnien der 8. Artillerie-Brigade disfilirten vor Sr. Königl. Hoheit, und die angränzenden Plätze und Straßen konnten die Menge des Volkes nicht fassen, das sich drängte, den Sohn des besten Königs zu sehen. Nachher wurden im Palais des Generalkommando's Sr. Königl. Hoheit die Militär- und Civilbeamten, Deputationen des Stadtraths, der Kaufmannschaft und der Handwerker vorgestellt. Man bemerkte unter den Anwesenden auch Se. Durchl. den Prinz Karl von Wied und die Deputation der Kreisstände. Hierauf besichtigten Se. Königl. Hoheit die Festungswerke der Stadt, und ertheilten dem Erbauer derselben, dem Kommandanten Herrn Generalleutenant Aster etc. die schmeichelhaftesten Lobsprüche. Um 4 Uhr gab Se. Königl. Hoheit ein großes Diner, wozu Höchstdieselben, nebst mehreren Beamten, den Herrn Oberbürgermeister Mähler, eine Deputation des Stadtraths und Mitglieder der Kaufmannschaft und der Gewerbe einluden.

Um 7 Uhr beehrte der Kronprinz ein Konzert des Musikinstituts mit seiner Gegenwart, in welchem das Beethoven'sche Dratorium „Christus am Delberge“ aufgeführt wurde, und unterhielt sich nach Beendigung desselben auf das Huldbollste mit den Sängern und Sängerinnen der Soloparthieen, so wie mit dem Herrn Oberbürgermeister und dem verdienten Direktor des Musikinstituts, Herrn Staatsprokurator Anshög. Als Se. Königl. Hoheit das Konzert verließen, war die ganze Stadt festlich erleuchtet. Am Mainzerthor ward ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt und auf der höchsten Spitze des Ehrenbreitsteins prangte in Flammen der Namenszug des verehrten Prinzen. Se. Königl. Hoheit fuhren durch die Straßen, aller

Orten von gedrängten Massen der Bürger und ihrer laut jubelnden Liebe empfangen.

Am 16. November beehrten Se. Königl. Hoheit das Bürgerhospital und das Waisenhaus des Frauenvereins mit einem Besuche, und erkundigten sich aufs Wohlvollendste nach allen Details beider Anstalten. Sodann geruheten Se. Königl. Hoheit das Museum des Herrn Grafen von Renesse, die evangelische Kirche, die Fabrik der Hrn. Schafhausen & Diez und alle Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Höchstdieselben fuhren sodann nach Thal-Ehrenbreitstein; alle Schiffe auf dem Strome flaggten, und die festlich geschmückte Yacht der Herren Steinbach & Leroy salutirte. Jenseits der Brücke, am Thore von Thal-Ehrenbreitstein war eine herrliche Ehrenpforte errichtet; die Autoritäten der Stadt, das Schützenkorps, die Künste mit ihren Fahnen und die Schuljugend harrten des erhabenen Gastes, der mit tausendstimmigem Hoch unter Kanonendonner empfangen wurde. Festlich gekleidete Jungfrauen überreichten dem geliebten Fürsten einen Lorbeerkranz und ein Gedicht.

Se. Königl. Hoheit bestieg nun den Ehrenbreitstein, auf dessen höchster Spitze die große Königl. Fahne wehete; während dessen spielte ein Musikkorps, und das bürgerliche Schützenkorps gab beständig Pelotonfeuer. Se. Königl. Hoheit zog demnächst unter fortwährendem Jubel wieder in Coblenz ein. Man muß in diesen Tagen die Bürger selbst beobachtet, und ihre Aeußerungen in vertraulichen Reden gehört haben, um sich ein Bild der tiefsten Wirkung machen zu können, die die Gegenwart des verehrten Sohnes des geliebten Königs überall hinterlassen hat. — Am Abende war ein großer glänzender Ball im Cassinosale, den Se. Königl. Hoheit Höchstseltst zu eröffnen geruheten.

Am 17. November wohnten Se. Königl. Hoheit einem feierlichen Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, und begaben Sich sodann auf die Parade, wo die Bürger der Stadt Höchstdieselben mit freudigem Hoch empfangen.

Se. Durchl. der Herzog von Nassau kam von Bieberich, um Sr. Königl. Hoheit einen Besuch abzustatten; ein großes Diner fand im Palais des Generalkommando's statt. Vorher war Höchstderselbe nach Stolzenfels gefahren, welche durch seine herrliche Lage, und die noch vollständig im Umfang ihrer Ringmauern erhaltenen Ruinen am Rheine nicht viele ihres Gleichen haben möchte. Wie man vernommen, haben Se. Königl. Hoheit die Absicht, diese schöne Burg neu aufbauen zu lassen, und dadurch dem dortigen herrlichen Rheinufer eine neue Zierde zu verleihen. So würde diese, aus den Trümmern des Mittelalters neuerstandene Beste, den Coblenzern als ein beständiges Monument die segensreiche Anwesenheit des so lange entbehrten Fürsten ewig zurückrufen.

Am Abende geruheten Se. Königl. Hoheit einer Vorstellung des „Johann von Paris“ im Theater beizuwohnen. Das zahlreichste Publikum, dessen sich das Schauspielhaus noch je erfreute, hatte sich versammelt, und als Se. Königl. Hoheit erschienen, wurde Höchstderselbe mit stürmischem Jubel von der Menge begrüßt, die an diesem Tage wohl nur der Wunsch, den geliebten Gast zu sehen, im Theater vereinigt hatte.

Am 18. November wohnten Se. Königl. Hoheit einer dreistündigen

Planarstzung der Königl. Regierung bei, und fuhren dann über Vallendar und Bendorf nach der Sayner Hütte, wo in Höchstdeffen Gegenwart, Medaillen mit den Bildnissen der Königl. Familie, so wie in der größeren Hütte, eine Kanone und eine Medaille mit dem Namenszuge Sr. Königl. Hoheit und der Königskrone darüber, gegossen wurde.

Von Sayn fuhren Se. Königl. Hoheit nach Neuwied.

Beschreibung
der
Feierlichkeiten bei der Anwesenheit
Seiner Königlichen Hoheit
des
Kronprinzen von Preußen
in
Neuwied,
am 18. November 1833.

Dein Aug', erhabner Prinz! durchschaut mit Freude
Der Väter Land im Schmuck der Herbstnatur,
Wo Saatengrün, Gebirgspracht, fette Weide,
Und Traubenhügel zeigt die Punderspur
Von Liebe, Weisheit, Macht und Allerhaltung,
Es schauet Gottes reiche Weltverwaltung.

Noch reicher, wie er thut seit Vorwelttagen,
Sucht er die Menschen heim mit Geistesglut,
Durch Engel, die der Menschen Hülle tragen,
Durch Menschen auch, auf welchen sein Geist ruht.
So krönt' er Deinen Vater, ihm zu dienen,
Der Seinem Volk' in Dir nun ist erschienen.

Dich sandte Seine Lieb' in Deiner Liebe
In Seines Reiches rheindurchsprangtes Land,
Daß er die Herzen näher zu sich hube
Durch Seines Herzens größtes Unterspand;
Und Seiner Liebe Weisheit, Macht und Sorgen
Hat uns der Zukunft Trost in Dir geborgen.

Deß will sich zweifach unsre Stadt erfreuen!
Ein Haus blüht ihr, von Preußen je geliebt;
Sie muß in ihm Vertrauen dem König weihen,
Der unserm Fürsten Dich zum Gaste giebt;
Sie will an alte Fürstentreu' sich reihen;
Du, Königssohn! verbürgst dann ihr Gedeihen.

Durchschau', o theurer Prinz! mit hehrer Freude
Des Vaternvolkes bessere Geisnatur,
Wie es in seines Königs Friedensweide
Auskreutet Frankenlöches feinste Spur,
Und frisch erwächst in teutscher Kraftentfaltung
Durch Licht und Recht zu sittlicher Gestaltung.

Wenn, wo die Mosel sich dem Land' entwindet,
 Da teutsche Treu' in Falschheit sich verliert,
 Der Herzen Jubel Deinen Zug verkündet,
 Und schmerzlich fremdes Argwohn's Ohr berührt:
 So bring' es ihm die unerwünschte Kunde:
 Hier schlage jedes Herz mit Dir im Bunde!

Dies sei des segenvollsten Sieges Beute,
 Den Deine Huld im Westland sich gewann,
 Die Dich zum Vaterkönig froh geleite,
 Die Gott allein und Ihm gefallen kann;
 Sie ziere herrlich fort des Vaters Krone,
 Bis diese spät entstrahlt dem gleichen Sohne!

R.

Der Jubel, und die allgemein herrschende Freude, bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit unsers allverehrten Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in unserer Stadt am verflossenen Montag, werden mit dem Gedächtniß des durch die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit und durch so viel Huld und Theilnahme ausgezeichneten schönen Tages, unvergeßlich bleiben. Schon am Sonntage strömte viel Volk vom Lande in die Stadt, um die zum Empfang getroffenen Vorkehrungen zu sehen.

Der Morgen des Montags war trübe und unfreundlich; allein bald trat die Sonne hervor und schien freundlich auf die wogende Menge in den Straßen herab, wo blühende Mädchen, über 300 an der Zahl, weiß im festlichen Kleide mit Immergrün im Haar und mit Kränzen von Epheu in der Hand sich freudig einander anreihend, ein doppeltes Spalier bildeten, das bis zu der am Stadthaus sehr geschmackvoll eingerichteten Ehrenpforte reichte.

Eine Ehren-Garde zu Pferde von 48 jungen Bürgersöhnen, mit Trompeten und Standarte, unter Anführung des Herrn Schalk jun. war bis zur Gränze auf der Engerschen Straße entgegen geritten und ein schönes, eignes uniformirtes Schützen-Corps von 70 Mann, mit der städtischen Fahne, unter Anführung des Herrn Kunk, hatte sich nahe vor der Stadt aufgestellt.

Gegen halb 4 Uhr verkündigte Kanonendonner die Ankunft unsers edlen Königs-Sohns, Höchstwelcher von Koblenz über Ehrenbreitstein, Vallendar, Bendorf, Sayn und Engers, begleitet von Sr. Durchlaucht dem regierenden Herrn Herzog von Nassau und dem Prinzen von Solms-Braunfels-Durchlaucht, rasch angefahren kam.

Die vorerwähnte berittene Garde hatte die Ehre Sr. Königl. Hoheit bis vor die Stadt zu begleiten, wo das aufgestellte Schützen-Corps mit präsentirtem Gewehr, Musik und lautem Hurrah Höchst dieselben begrüßten. Der Anführer überreichte ein Gedicht, worin sich die Treue und Liebe des Schützen-corps ausgesprochen, und wofür Sr. Königl. Hoheit huldvoll dankten. Am Eingang der Stadt wurde Sr. Königl. Hoheit von dem versammelten Magistrat empfangen. Herr Bürgermeister Buchholz hielt eine kurze Anrede wie folgt

„Königliche Hoheit! Der hohe Besuch, womit Höchst dieselben auch unsere Stadt beglücken, erfüllt alle Herzen mit Dank und Freude, und wir sehen darin einen neuen Beweis der Huld und Fürsorge unsers allgeliebten Königs.“

„Die Einwohner haben den Magistrat beauftragt, Ew. Königl. Hoheit die Gesinnungen der Liebe und unwandelbaren Treue zu versichern und wünschen nur, daß Höchstdieselben recht lange noch bei uns verweilen möchten.“

worauf Se. Königl. Hoheit huldvoll dankten für die freundliche Aufnahme und bedauerten, daß Höchst-Sie nur eine sehr kurze Zeit sich diesmal aufhalten könnten.

Darauf wurden unserm geliebten, weisen und gerechten Könige und dem Erlauchten Erben Seiner Tugenden, unserm geliebten Kronprinzen, ein dreimaliges Hurrah gebracht, welches von der ganzen Menge wiederholt wurde.

Unter diesem fortdauernden Jubel der Volksmenge, dem Glockengeläute von den Thürmen, dem Wehen der Nationalflaggen und Zujuchzen aus den angefüllten Fenstern, gelangte Se. Königl. Hoheit durch die Reihen der festlich geschmückten Mädchen bis zur Ehrenpforte, wo die Festschrift in goldenen altdeutschen Buchstaben und die oben herabschallende Musik den künftigen Erben des Reichs bewillkommten.

Zwei der bekränzten Mädchen, die Fräulein Ingenohl und Herrmann, überreichten hier auf einem gestickten seidnen Kissen ein vom Herrn Pfarrer Neß verfaßtes Ehrengedicht im Namen der Einwohner der Stadt Neuwied, welches Se. Königl. Hoheit gnädigst annahm und huldvoll dankten. Sodann geruhten Se. Königl. Hoheit aus der Hand des Herrn Stadtrath F. J. Reinhardt den Ehrenbecher mit Wein anzunehmen, auf das Wohl der Stadt zu trinken, und ihn ebenfalls Seinen hohen Begleitern im Wagen darzureichen.

Im Namen der Herrnhuter Anstalt überreichte Fräulein Arnold ein auf Atlas gedrucktes Gedicht an einen Myrthenkranz geheftet. Zwei Schüler der höhern Bürgerschule, Reinhardt und Melzbach, überreichten ein vom Director jener Anstalt Hrn. Dr. Beck verfaßtes Gedicht, das ebenfalls mit gleicher Huld aufgenommen wurde. Das Töchterchen des Buchdruckers Hrn. Faust, welches im Namen mehrerer kleinen Mädchen ein Gedicht überreichen und den Hohen Reisenden hersagen wollte, aber wegen den scheu gewordenen Pferden nicht an den Wagen kommen konnte, wurde von dem zunächst stehenden Herrn Director Dr. Beck, der bei dieser Gelegenheit einen Schlag vom Pferde an den Oberschenkel bekam, in den Wagen gehoben, wo es ganz unbefangen seine Verse hersagte, zum großen Vergnügen der hohen Reisenden. Man muß sich überhaupt wundern und herzlich freuen, daß bei dem großen Andrang von Menschen aller Klassen, kein anderer Unfall, außer dem obigen, der jedoch keine weitere Folgen hatte, diesen schönen Tag getrübt habe.

Se. Königl. Hoheit, von der wogenden Menge gleichsam getragen, begaben sich mit Ihren hohen Begleitern von der Ehrenpforte zu Fuß in das Schloß, wo vor dem Thore die Ehrengarde zu Pferde, und an der Schlostreppe die Schützen sich wieder aufgestellt hatten, und mit der Volksmenge abermals unter lautem Jubelrufe Se. Königl. Hoheit begrüßten.

Nichts konnte herzlicher sein, als die freundliche Umarmung Sr. Königl. Hoheit und unsers theuern Fürsten, so wie der ganzen Hochfürstli-

chen Familie, wobei sich auch Se. Durchlaucht der Erbprinz von Solms-Braunfels befand. Ein freudiges Willkommen sprach aus allen Blicken.

Auf der Schlofstreppe rief Se. Königl. Hoheit der im Schloßhose zusammengeeströmten Volksmenge Seinen Dank zu, worauf ein lautes Hurrah erwiedert wurde. Die vor dem Schloß aufgestellten Schützen waren ein Gegenstand des Lobes Sr. Königl. Hoheit und aller Umgebenden.

Bald nachher wurden die im Schloß versammelten Königlichen und Fürstlichen Beamten, die Geistlichkeit, der Magistrat, die Notabeln der Stadt u. Sr. Königl. Hoheit von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten vorgestellt, wobei Alle sich der Leutseligkeit Sr. Königl. Hoheit zu erfreuen hatten.

Darnach wieder vor das Schloß tretend, rief Se. Königl. Hoheit der jubelnden Menge nochmals Seinen Dank zu und neuer Jubelruf tönte durch die Hallen.

Ein splendidcs Mittagcmahl erwartete nun den hohen Gast. Der heitere Frohsinn des Thronerben belebte den frohen Kreis und nach Aufhebung der freundlichen Tafel unterhielt Sich Se. Königl. Hoheit noch eine Stunde lang in den Salons mit den hohen Herrschaften, und zeigte Sich herablassend zu einem jeden der eingeladenen Gäste, worunter auch Mitglieder des Magistrats, die Geistlichkeit und einige der angesehensten Bürger sich befanden. So hatte Herr Bürgermeister Buchholz noch die Ehre, eine Bittschrift in städtischer Angelegenheit zu überreichen, die Se. Königl. Hoheit huldvoll aufzunehmen geruhten, und Sich die Sache umständlich erklären ließen.

Die Stunde des Abschieds hatte indessen geschlagen, und Se. Königl. Hoheit fühlten ganz, wie schwer es ist, sich von geliebten Freunden zu trennen. An den Ufern des Rheins, und auf den Bergen umher, waren Feuer an Feuer gereiht; während dem Schloß gegenüber und in der Rheinstraße die Häuser festlich erleuchtet waren. Die stiegende Brücke stellte ein bezauberndes Schauspiel dar. Vier von inwendig erleuchtete Pyramiden, mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, und mit Transparenten und umschlungenem Epheu bedeckt, ließen ein sanftes Licht durchschimmern, welches mit den auf den Spitzen der Pyramiden und zwischen den Masten angebrachten rothgefärbten Glasglocken, gleich schwebenden Feuerkugeln in der Luft, ein stets wechselndes Farbenspiel erzeugte; jede Drehung und Wendung der Barke im Ueberfahren gewährte einen neuen bezaubernden Anblick. Der Sang-Verein, unter Leitung des Königl. Seminar-Musiklehrers Herrn Wendt, und mehrere Damen und Herren, welche den künftigen Erben des Reichs nochmals in der Nähe zu sehen wünschten, hatten sich, so wie die Militair- und Civil-Beamten, auf der Brücke eingefunden.

Gegen 8 Uhr verkündigte abermaliger Kanonendonner und aufhallender Jubelruf die Ankunft Sr. Königl. Hoheit mit Höchstem hohen Gefolge auf der stiegenden Brücke, begleitet von Ihren Durchlauchten dem Herrn Herzog von Nassau, unserm geliebten Herrn Fürsten, der ganzen Hochfürstlichen Familie, und den beiden Prinzen von Solms-Braunfels, nebst Sr. Erzellenz dem kommandirenden General von Borstell u.

Die berittene Ehrengarde, welche Se. Königl. Hoheit in die Stadt

begleitet hatten, bildete jetzt zu Fuß einen Fackelzug bis auf die Brücke. Am Eingang derselben wurden Se. Königl. Hoheit von den Brücken-Direktoren empfangen, welche sämmtlich die Ehre hatten, Einzeln vorgestellt zu werden.

Ein zur Feier der Ueberfahrt von Herrn Obristleutnant Thorn gedichtetes, die innigsten Gefühle aller Herzen ausdrückendes Lied, dessen Text Se. Königl. Hoheit auf einem Lorbeerfranz aus der Hand einer Mitsängerin, Fräulein Thorn, anzunehmen geruhten, wurde nun nach dem schönen Anthème von God save the King, worüber Se. Königl. Hoheit besonderes Wohlgefallen bezeugte, gesungen.

Fromme Stille und allgemeine Rührung herrschte. Ein heiterer Himmel, den Se. Königl. Hoheit einen Indischen nannten; die sanft illuminierte Barke, welche die künftige Hoffnung des Vaterlands tragend, langsam auf dem majestätischen Rhein dahin gleitete, in dessen widerscheinenden Fluthen, die durch das Grün der Pyramiden schimmernden Lichter sich lieblich abspiegelten; der feierliche Gesang unter Posaunen-Begleitung; das innige, mit entblößtem Haupte, und aus vollem Herzen gesungene Gebet in der letzten Strophe:

„Himmlicher Vater führ'
 „Des künft'gen Thrones Zier,
 „An deiner Segens-Hand,
 „Für's Vaterland.“

das Alles wirkte mächtig auf die Empfindungen des Gemüths und Herzens ein.

Se. Königl. Hoheit, in sichtbarer Rührung, wendeten Sich zu dem nächststehenden Brückendirektor, Herrn Obristleutnant Thorn, drückte ihm freundlich die Hand, und dankte in den huldvollsten Ausdrücken.

Nach einem rührenden Abschied von den höchsten Herrschaften und von allen Umstehenden, sie auf ein baldiges Wiedersehen vertrauensvoll, stieg Se. Königl. Hoheit von Bord auf die Landbrücke, wo das Schützenkorps zum dritten Mal sich aufgestellt hatte, und dessen Anführer, Herr Kunz, ein Abschiedsgebidt auf Atlasband gedruckt, Sr. Königl. Hoheit zu überreichen die Ehre hatte; wofür Höchstdieselben gnädigst dankten und unter Bezeugung Höchsthies Wohlgefallens für die musterhafte Haltung der Mannschaft, fragten Höchstdieselben insbesondere um seinen Namen.

Beim Scheiden auf der Landbrücke, geruhten Se. Königl. Hoheit dem Herrn Landrath Freiherrn v. Hilgers und Herrn Bürgermeister Buchholz, unter nochmaligem Dank, auf Wiedersehn die Hand zu reichen, und Höchstdieselben fuhren sodann auf der von allen Seiten erleuchteten Straße und unter neu ertönendem Jubel nach Andernach.

Wehmuth erfüllte alle Herzen, den mit Huld und Güte geschmückten Königssohn sobald von uns scheiden zu sehen; und Alle sandten Segenswünsche liebend Ihm nach.

* * *

Gesungen bei der Ueberfahrt.

Heil, edler Königs-Sohn!
Heil, Friedrich Wilhelms Thron!
Heil, Kronprinz Dir!
Um Dich, vom Rhein'schen Land
Bis an der Ostsee Strand,
Schlingt sich Ein Liebesband;
Heil, Kronprinz Dir!

Wie unser König mild,
Trägst Du Sein Ebenbild,
Huldvoll und behr.

Wie's rings auch um uns brauf' —
Wir rufen jubelnd aus:
Heil unserm Königs-Haus!
Heil, Kronprinz Dir!

In Neuwied's Jubel-Chor,
Steigt auf zu Gott-empor,
Dies Flehn für Dich:
„Himmlicher Vater führ'
Des künft'gen Thrones Zier,
An deiner Segens-Hand,
Fürs Vaterland.“

E.

A n d e r n a c h ,

ben 18. November.

Nachdem Sr. Königl. Hoheit an der dicht vor der Stadt errichteten Ehrenpforte unter lautem Jubelrufe des Volkes von dem Landrath, Herrn Geheimen Regierungsrath Hartung, dem Bürgermeister Herrn Keiffenheim, sämmtlichen Beamten und der Geistlichkeit empfangen wurden und Höchstihnen den überreichten Ehrenwein anzunehmen geruht hatten, zogen Sie unter feierlichem Glockengeläute in die glänzend erleuchtete Stadt ein, und geruhten in dem Hause des Herrn Bürgermeisters das Nachtquartier zu nehmen. Hier wurden Sr. Königl. Hoheit von mehreren Dächtern der angesehensten Bürger mit einer Guirlande empfangen, und nach einer geeigneten Anrede ward Höchstdemselben ein Festgedicht überreicht. Nachdem Sr. Königl. Hoheit die Bewillkommung des Offizier-Corps vom 2. Bataillon des 29. Landwehr-Regiments entgegen genommen, geruhten Höchstdieselben, Sich durch den Herrn Landrath die Civil-Beamten der Stadt und die Deputirten des Kreises vorstellen zu lassen und Sich huldvoll mit denselben zu unterhalten. Als Sr. Königl. Hoheit dieselben entlassen, sangen die Lehrer der Elementar-Schulen mit ihren Zöglingen vor der Wohnung des erhabenen Königs-Sohns ein mehrstimmiges Lied, über dessen gelungene Ausführung Sich Höchstdieselben mit Wohlgefallen und dankend zu äußern geruhten. Hierauf wurde Sr. Königl. Hoheit von den Beamten und Bürgern ein Fackelzug mit Musik gebracht. Die Anführer dieses Zuges hatten die hohe Ehre, zu Sr. Königl. Hoheit herauf

beschrieben, und nach einer Seitens Höchstdieselben auf die huldvollste Weise gepflogenen Unterredung mit den Aeußerungen eines herzlichen Dankes entlassen zu werden.

S i n z i g.

Am 19. Morgens setzte der erhabene Reisende die Fahrt nach dem Uhrthale fort. Zu Sinzig wurde Höchstdieselbe an einer Ehrenpforte von sämmtlichen Geistlichen- und Civil-Behörden der Bürgermeisterei empfangen. Nach einigen gehaltvollen, von dem Senior der dortigen Beamten, Herrn Friedensrichter Hertgen, an Se. Königl. Hoheit gerichteten Worten, geruheten Höchstdieselben den Ehrenwein aus den Händen des Bürgermeisterei-Verwalters Herrn Gülich huldvoll anzunehmen. Hierauf bewegte sich der Zug nach der Pfarrkirche, welche Se. Königl. Hoheit in Augenschein zu nehmen geruheten und demnächst die Reise fortsetzten.

An der Gränze des Kreises Uhrweiler, bei Brohl, wurden Höchstdieselben von dem Landrath, den geistlichen und weltlichen Behörden der Bürgermeisterei Niederbreisig empfangen. Bei Rheineck geruheten Se. Königl. Hoheit den Wagen zu verlassen, um in Begleitung des Eigenthümers dieser Burg, Herrn Professor Bethmann-Hollweg, die zur Wiederherstellung derselben im mittelalterlichen Baustyle mit eben so viel Kunst als Geschmack begonnenen Arbeiten zu besichtigen.

A h r w e i l e r.

Bei der vor Uhrweiler errichteten Ehrenpforte wurde Höchstdieselben von einer Anzahl junger Frauenzimmer ein Gedicht überreicht, und demnächst durch den Bürgermeister in Begleitung sämmtlicher Behörden der Ehrenwein kredenzet. Zu Mayschoß geruheten Se. Königl. Hoheit wiederum den Wagen zu verlassen, und nachdem die Behörden der Bürgermeisterei Höchstdieselben ihre Ehrerbietung gezeigt hatten, sich zu Fuße nach Altenahr und dem daselbst im Bau begriffenen Stollen, eine unter Leitung des Oberwegebau-Inspectors Herrn Schmidt unterirdisch geführte Straße (Tunnel), zu begeben, wo sich Tausende zusammengedrängt hatten, um dem künftigen Landesvater ihre Huldigungen darzubringen. Bei Höchstdieselben Annäherung erkönte von allen Felsen herunter der durchs Echo ins Unendliche wiederholte Donner zahlreicher Böller. Se. Königl. Hoheit besichtigten die Arbeiten am Stollen, verfügten sich dann nach der am Abhang des Berges erbauten Rotunda, und geruheten endlich die höchste Spitze des Burgberges zu ersteigen, auf welcher Höchstdieselben durch eine allgemeine Salve und den Hurrah-Ruf der Menge begrüßt wurden. Nachdem der erhabene Reisende noch in einem Gewölbe der Burg einige Zeit ausgeruht und eine Erfrischung genommen hatte, wurde der Rückweg nach Uhrweiler angetreten, wo Höchstdieselben ein vom Stadtrath im Hause des Herrn Kreuzberg veranstaltetes Diner gnädigst anzunehmen geruheten.

Nach Aufhebung desselben wurde der Schützengesellschaft nicht allein erlaubt, Sr. Königl. Hoheit einen Fackelzug zu bringen, sondern Höchst dieselben geruhten sogar, auf die Bitte des Hauptmanns und Schützenkönigs, Sich als Mitglied und Protektor in das Album der Gesellschaft Höchst eigenhändig einzuschreiben und das Datum „Elisabethtag 1833“ beizufügen. Nachdem Sr. Königl. Hoheit noch die Illumination der Stadt besichtigt hatten, verließen Höchst dieselben von vielen Bürgern mit Fackeln begleitet, den Ort, um nach Coblenz zurückzukehren.

Auf dieser Rückreise wurde der gefeierte Prinz von Ort zu Ort von reitenden Fackelträgern begleitet; Städte und Dörfer waren erleuchtet.

In Andernach wurden Se. Königl. Hoheit wieder, wie Tags zuvor, feierlich empfangen, bei welcher Gelegenheit Höchst dieselben durch den Hrn. Landrath, den Se. Königl. Hoheit überhaupt mit vieler Aufmerksamkeit zu beehren geruhten, ein herzliches Lebewohl mit der freudigen Aussicht auf baldiges Wiedersehen, zurückzulassen geruhten.

Das Dorf Weisenthurm, 1 Stunde von Andernach, zeichnete sich durch drei Ehrenpforten besonders aus. Unter Begleitung von Fackelträgern zu Pferde, langten Se. Königl. Hoheit in Coblenz an. Die Forts um die Stadt, die Moselbrücke und viele Privathäuser waren erleuchtet; auf den Forts Franz und Alexander gab das Militair Pelotonfeuer. Ein Fackelzug, den die Bürger ihrem geliebten Fürsten bringen wollten, mußte wegen des herabströmenden Regens unterbleiben.

Vor der Abreise am 20. November, geruhten Se. Königl. Hoheit folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister Herrn Mähler zu erlassen:

Mit wahrer Freude habe Ich auch in Coblenz das Bürgerhospital gesehen. Die barmherzigen Schwestern üben, zum Heile ihrer Mitbrüder und Schwestern, eine Treue und Weisheit in ihrem schönen Beruf, die wahrhaft erhebend ist. Empfangen Sie die anliegende kleine Summe von 200 Thalern für die milden Zwecke dieser Anstalt. Das Waisenhaus und die damit verbundene Schule ist im Vorschreiten begriffen. Der gesegnete Anfang ist gemacht; die frommen Bemühungen der würdigen Vorsteherin werden gewiß ihr schönes Ziel erreichen. Geben Sie die anliegende Summe von 100 Thalern zum Besten der Anstalt. Mit dankbarem Herzen verlasse Ich Ihre Stadt und den gesegneten Rhein. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß ihre Liebe Mir unaussprechlich wohl gethan hat.

Coblenz, den 20. November 1833.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An

den Oberbürgermeister Herrn Mähler hier.

Zu St. Goar wurden Se. Königl. Hoheit schon am Prinzenstein, eine halbe Stunde von der Stadt, von einer berittenen Ehrengarde, aus jungen Bürgern bestehend, erwartet und bis zum Fuße von Rheinfels geleitet, wo die Landwehr der Stadt und der benachbarten Landgemeinden

mit ihren Offizieren aufgestellt war, welche ein dreifaches freudiges Hurrah brachten, während aus den Ruinen der alten Bastei, die Böller ihren Donner von vielstimmigem anhaltendem Echo wiederhallen ließen. Nach der Abreise Sr. Königl. Hoheit fand zur Feier des schönen Tages ein Festmahl statt.

Gegen 1 Uhr Mittags, gelangten Se. Königl. Hoheit nach Dberwesfel. Am Eingange der Stadt empfing Höchst dieselben am ersten Ehrenbogen eine Abtheilung der zahlreichen Bürgergarde und geleitete Se. Königl. Hoheit bis zum Marktplatz, wo Ehrensäulen errichtet waren. Höchst dieselben geruhten, den Ehrenwein auf das Wohlgefälligste anzunehmen und sich mit mehreren der dort Anwesenden, als dem Herrn Pastor Heindinger und Einnehmer Schlösser, über den diesjährigen Herbst und den daraus erzielten Wein, gnädigt zu unterhalten und äußerten bei dieser Gelegenheit den Wunsch, die Kirche u. L. F. zu sehen. Hierauf setzte sich die Bürgergarde, der Magistrat, und Alles, was zum Zuge gehörte, sogleich in Bewegung, um den vielgeliebten Kronprinzen nach der Kirche zu geleiten, wo Höchst dieselbe die noch vorhandenen altheutschen Gemälde, den Altar, die Nebenkapelle mit den Monumenten und Gräbern der hier ruhenden Grafen von Schaumburg, mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, — so wie das seit einigen Wochen auf dem Kirchhofe daseibst errichtete Monument zum Andenken der oberhalb der Stadt verunglückten Baronesse Lubienicki — über deren Unglück Se. Königl. Hoheit sich in den rührendsten Ausdrücken äußerten, besichtigte. Sodann, unter dem Echo der allenthalben am Rhetne und auf dem Schlosse Schaumburg aufgestellten Geschütze, dem Hurrahruf des Volkes und dem Gesange des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz,“ stiegen Se. Königl. Hoheit bei dem dritten Ehrenbogen, nach einem Verweilen von $\frac{3}{4}$ Stunden, nach allen Seiten die freundlichsten Grüße spendend, wieder in den Wagen, um die Reise weiter fortzusetzen nach der, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen zugehörigen Burg Rheinstein, von wo Höchst dieselben die Kanonen im herrlichsten Echo begrüßten.

Se. Königl. Hoheit äußerten Ihr Bedauern darüber, daß ein vom Landsturm des Kreises St. Goar vorbereiteter großer Fackelzug und eine Beleuchtung der Felsen in der Nähe des Bingerlochs nicht stattfinden konnte, weil der Plan, auf Rheinstein zu übernachten, wegen der Abwesenheit des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit aufgegeben worden war. Mit vieler Huld nahm aber der Prinz ein Exemplar des Liedes auf, welches bei dieser Gelegenheit hatte gesungen werden sollen.

Ueber die schöne zweckmäßige Einrichtung von Rheinstein äußerten Se. Königl. Hoheit den lebhaftesten Beifall, und gaben denselben beim Einzeichnen Ihres Namens in das Fremdenbuch durch mehrere Ausrufungszeichen zu erkennen, mit dem Auftrage an den Burgvogt: „Zeigen Sie das Meinem Vetter Fritz!“ Der Prinz schien so viel Wohlgefallen an der Burg zu finden, daß nicht ungegründete Hoffnung vorhanden ist, Höchst dieselbe werde zu Stolzenfels oder zu Stahleck ähnliche Zierden des Rheinthales ausführen lassen. In der Nähe von Rheinstein, wurde das bis auf die Vergoldung der Inschrift vollendete Denkmal in

Bezug auf die Sprengung des Bingerlochsteins, in Auzenschein genommen. Der Herr Regierungspräsident Fritsche aus Coblenz und der Herr Landrath Heuberger aus St. Goar wollten sich hierauf beurlauben; allein sie wurden auf die freundlichste Weise nebst dem Herrn Landrath Hout und dem Herrn Oberbürgermeister Busch aus Kreuznach nach Bingen zur Tafel geladen. Der Prinz fuhr mit „schwerem Herzen“ (dies waren Höchstdessen eigene Worte) über die Brücke, welche Ihn von den theuern Rheinlanden trennte. Se. Königl. Hoheit, stiegen in dem Gasthause „zum weißen Kopf“ ab und nahmen gegen 6 Uhr das Abendessen in dem kleinen Kreise Höchsthres Gefolges, und der obengenannten Herren. Höchstdieselben überließen sich dort ganz Ihrer überall gepriesenen Liebenswürdigkeit und Herzengüte, und äußerten wiederholt, wie glücklich Sie in der Rheinprovinz gewesen, und wie ungeru Sie von derselben scheiden. Diese huldvollen Aeußerungen höchster Zufriedenheit mit der statt gefundenen Reise geben uns die beglückende Zusicherung baldiger Wiederkehr. Der Prinz Selbst gab sie noch mehr, indem Höchstderselbe ein Glas mit 250 jährigem Rheinwein (aus dem Bremer Rathskeller) ergriff und mit den anwesenden rheinländischen Beamten „auf Wiedersehen!“ anstieß. Am 21. Morgens hatten die Letzteren noch das Glück, zu einer Abschiedsaudienz vorgelassen zu werden, und als wenn Se. Königl. Hoheit sich nur ungeru von Höchsthren letzten Begleitern aus Rheinpreußen trennten, gestatteten Höchstdieselben aus eigenem Antriebe, deren Begleitung bis Rüdesheim, woselbst ein Adjutant Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau zur Begleitung Sr. Königl. Hoheit bereit war. Mit tiefbewegtem Herzen schied die diesseitige Begleitung von dem innigst verehrten Prinzen, der jedem derselben mit der gnädigsten Herablassung die Hand reichte, und ihnen nochmals viel Huldvolles in Bezug auf ihre Landsleute sagte. Der letzte Gruß, welcher aus unserer Provinz an Ihn gerichtet wurde, waren die Worte des Landraths von St. Goar: „Zum Abschiede vermag ich nur den herzlichen Wunsch aller Rheinländer zu wiederholen, daß Eure Königl. Hoheit uns recht bald wieder mit Ihrem Besuche beglücken mögen. Sie haben gesehen, gnädigster Prinz, wie viel aufrichtige Freude und Enthusiasmus Ihre Anwesenheit überall hervorgebracht hat.“ Wer, in unserm schönen Rheinlande, würde in diesen Wunsch nicht aus ganzem Herzen einstimmen?

An den Herrn Oberpräsidenten richteten Se. Königl. Hoheit von Coblenz aus nachstehendes Schreiben, welches derselbe mit der ebenfalls hier abgedruckten Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter der Provinz den entzückten Rheinpreußen kund werden ließ:

Längst war es Mein sehnlicher Wunsch, Westphalen und den Rhein wiederzusehen. Des Königs Gnade hat ihn erfüllt. Ich stehe am Ziel einer Mir unbeschreiblich theuern Reise. Eine Anerkennung der milden gesegneten Regierung Sr. Majestät erwartete Ich von Völkern Deutscher Gesinnung. Ich habe mehr erfahren und preise Gott dafür. Mit Liebe ward auch Ich empfangen. Sagen Sie den

vielen Städten und Orten, denen Ich selbst nicht besonders danken konnte, Meinen wärmsten Dank dafür. Mit bewegtem Herzen scheidet Ich aus ihrer Mitte. Meine heißesten Segenswünsche weilen aber stets bei ihnen, und gern kehre Ich dereinst wieder.

Coblenz, den 20. November 1833.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An
den Ober-Präsidenten Herrn von Pestel in Coblenz.

Ich kann den vorstehend mir ertheilten Auftrag nicht besser erfüllen, als indem ich den gnädigen Erlaß Sr. Königl. Hoheit, auf den die Provinz stolz seyn wird, der Dessenlichkeit übergebe.

In der ungeheuchelten Freude, in der herzlichsten Ergebenheit, mit welcher Se. Königl. Hoheit überall empfangen wurden, haben Höchstdieselben die unwandelbare und wahrhafte Treue und feste Anhänglichkeit eines dankbaren Volkes an seinen König und dessen hohes Haus erkannt; diese Anerkennung wird mit der Gesinnung, der sie in so ausgezeichnet gnädiger Weise zu Theil geworden, unter uns fortleben, und auf die folgenden Geschlechter vererben; unvergesslich aber wird auch, für jetzt und künftige, mit dem Gedächtniß der schönen Tage, welche die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit uns bereitete, die Huld und Theilnahme, in welcher Se. Königl. Hoheit unter uns wandelten, bleiben.

An dem Throne Seines Vaters, des Besten der Könige, wird Er unsere schöne Heimath vertreten, und Zeugniß geben von unserer Liebe und Treue; — wir aber wollen, gestärkt durch die Gewähr und Zuversicht, welche Er uns gebracht, getrost auf Gott und den König, fest beharren in dem, was Gott und dem Könige wohlgefällig ist, — in dieser Liebe und Treue.

Gott segne und erhalte den König, den Erben Seiner Krone, das Königliche Haus!

Coblenz, den 20. November 1833.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz,
von Pestel.

M a i n z,

den 22. November.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist gestern Abend gegen 9 Uhr hier eingetroffen und hat Sein Absteigequartier bei dem Festungskommandanten königl. preuß. Generallieutenant Fehn, v. Müffling genommen. Trotz des sehr unglünstigen Wetters hat Se. Königl. Hoheit heute Heerschau über die Garnisontruppen gehalten und ist nach

einem bei Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Württemberg, Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, eingenommenen Frühstück wieder abgerafft.

Frankfurt,

den 23. November.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind gestern Abend in unserer Stadt eingetroffen und bei Sr. Exc. dem königl. preuß. Herrn Bundestagsgesandten und Generalpostmeister von Nagler abgestiegen. Se. Königl. Hoheit haben diesen Morgen Ihre Reise über Darmstadt u. nach München weiter fortgesetzt.

Schlusswort.

Es ist nun wieder still geworden in unsers Rheinlands Gauen. Begeisterung und Liebe feiern noch im Nachgenuß all' das Erfreuliche, was uns die so sehnlich erwartete Reise Se. K. Hoh. unsers theuren Kronprinzen in so reichem Maaße dargeboten. Welch' eine erfreuliche bedeutsame Reise für den Erben von Preußens Thron! Haben Rheinland und Westphalen jemals so aus der tiefsten Seele ihr Köstliches, ihre Liebe und Unhänglichkeit, willig in so reicher Fülle geopfert, als diesmal dem erstgebornen Sohne ihres Königs? Durchlaufen wir den Kreis seiner Wanderung. Gibt es eine Hütte im Gebirge, eine Stadt, die nicht Alles bot, was sie vermochten? Sah der Vater Rhein auf seinem langen Wege, sah das gepriesene Land der Berge, sahen die märkischen Gauen wohl je solche Volksfeste? — Feste die freiwillig von dem Bürger veranstaltet, an Großartigkeit doch niemals überboten werden können. Nur ein Bedauern mischte sich in die allgemeine Freude. Als Se. K. Hoh. in Elberfeld für einen Toast dankte, fügte er hinzu: »Nichts fehlt mir heute, um meine Freude vollkommen zu machen, als zwei Augenpaare, die meines Vaters und die meiner Frau.« Wir stimmen von ganzer Seele in dieses Bedauern mit ein, und wollen hoch aufjubeln, wenn der königl. Vater uns bald auch mit der geliebten Tochter besuchen wollte. Er hat das Ziel erreicht: Einheit zwischen Thron und Volk dadurch erreicht, daß jedem Staatsbürger Gelegenheit gegeben ist, seine Kräfte und seine Fähigkeiten sowohl in moralischer als physischer Hinsicht auszubilden, und innerhalb der geseglichen Grenzen auf die ihm zuträglichste Weise anzuwenden.

Der Besuch des Kronprinzen in den Rheingegenden wird seine Früchte tragen. Die Einwohner dieser Provinz, deren Gesinnungen einige bösgesinnte Schriftsteller so oft als zweifelhaft oder verdächtig schilderten, haben sich so gezeigt, wie sie wirklich sind: dankbar und ergeben. Die stets wachsende industrielle Wohlfahrt des Landes spricht so laut zu Gunsten der preussischen Regierung, daß die Stimmen der Faktionen und die Anstrengungen des Parteigeistes, dort nicht zu fürchten sind. Der Prinz hat das Glück des Volkes und dessen Wünsche für den allverehrten Monarchen, dem es die-

ses Glück verdankt, beurtheilen können. Auch sah man Sihn oft, indem Er Sich über die öffentliche Wohlfahrt freute, Seine kindliche Stimme mit jener der Einwohner des Landes vereinigen, um die Dankbarkeit des Volkes nach jenem Throne hin zu richten, dessen ganzes Bestreben Vervollkommnung und Fortschritte bezwecken. Man hat dem Kronprinzen nicht gesagt, daß Alles gut sei, daß nichts zu wünschen übrig bleibe, und daß jeder Versuch zur Verbesserung unnütz sein würde. Unserer Zeit gehören diese Hoffschmeicheleien nicht mehr an; auch liegen sie nicht in unsern Sitten; aber dem Kronprinzen hat man durch bestimmte und unverwerfliche Thatfachen gezeigt, daß seit der Vergangenheit bis zur Gegenwart, große Schritte auf dem doppelten Wege des kommerziellen und politischen Fortschreitens gemacht worden sind; daß Verbesserungen noch möglich, nothwendig sind; und der Prinz selbst hat in dieser Hinsicht, die Meinung der ehrenwerthesten und gebildetsten Männer zu Rath gezogen. Es gibt jetzt nur ein einziges Mittel, den Revolutionsgeist für immer zu besiegen, jenes nämlich: das Gute zu thun, wovon der Liberalismus stets spricht und dessen er überall sich unfähig zeigt; seine eiteln Versprechungen in solide Wirklichkeiten zu verwandeln; zu zeigen, daß die Wohlfahrt, die von den Thronen ausfließt, die reellste und dauerhafteste, wir könnten fast sagen, die einzig reelle, die einzig dauerhafte Wohlfahrt ist.

Wir haben von der Zufriedenheit des Volkes gesprochen, die Se. Königl. Hoheit überall bemerkt hat. Was die Armee betrifft, so fassen sich, wie Jedermann bekannt, ihre Gesinnungen in drei Worten zusammen: **Begeisterung! Treue! Ergebenheit!**



Sammlung
verschiedener Poesieen
welche
bei der beglückenden Anwesenheit
unseres allgeliebten Kronprinzen
Königl. Hoheit
geschrieben wurden.

I.

Seiner Königl. Hoheit, dem Durchlauchtigsten Kronprinzen von Preußen,
bei Höchstseelben Durchreise, am 10. Oktober 1833, ehrfurchts-
voll überreicht von den Bewohnern der Stadt
H a m m.

Verfaßt von Rektor Kempel.

Sei uns freundlich begrüßt, goldener Sonntag,
Der des theuersten Haupt's theuersten Königssohn
Durch die festlich bekränzten
Thore segnend uns zugeführt;

Fröhlich jauchzen wir Dir, gleichwie dem Morgenlicht
Psalmen freudigen Danks grüßend die Schöpfung jaucht.
Wenn des Thaus Erquickung
Mild auf Fluren hernieder träuft:

Also tönet auch dir freudiger Jubelruf,
Dir, o festlicher Tag, der du uns Ihn gezeigt,
Den zum künftigen Herrscher
Uns erkoren der Herr der Herr'n.

(Während der Bearbeitung des 14ten Bogens, wurde mir von achtbarer
Freundeshand die Kunde: daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, auch die
Anstalt des verehrungswürdigen Menschenfreundes Herrn Grafen
von der Necke zu Düsselthal, mit Höchstihrem Besuche beehrt und Sich
über die Einrichtung des Ganzen, in den beifälligsten Ausdrücken gegen den
Herrn Grafen und dessen vortreffliche Gemahlin geäußert hätten. Ich versehle
nicht, dieses hierdurch sehr ergebenst und mit vielem Vergnügen mitzutheilen.)
E. Es.

D, so neige Dich mild, herrlicher Königssohn,
Dem bescheidenen Gruß; laß doch — wir bitten Dich! —
Auf der fröhlichen Feier
Ruh'n das Auge in sanfter Huld!

Nimm den grünenden Kranz, welchen Dir Liebe wand,
Nimm voll Liebe ihn hin, daß er den ew'gen Bund
Dir bezeichne, der innig
Unsre Herzen mit Dir verknüpft.

Unser frommes Gebet steigt empor für Dich,
Den voll Liebe und Treu jegliches Herz verehrt:
Blühe, herrlicher Sproßling
Deines großen, erlauchten Stamms!

Auch die Perle der Frau'n, die Dir der Himmel gab,
Unsre Mutter dereinst, blühe in Segen fort,
Auf Ihr ruhe Lu isa's
Schützender Geist voll Himmelskraft!

Ja, die Himmlische, Sie segne das Fürstenpaar,
Geb' Ihr friedliches Glück Ih m zum Vermächtniß hin!
Darum flehen wir liebend
Zu dem König der Könige.

II.

Preussisches Nationallied. Gedichtet von Dr. B. Thiersch
in Dortmund.

Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben?
Die Fahne schwebt mir weiß und schwarz voran.
Daß für die Freiheit meine Väter starben,
Das deuten, merkt es, meine Farben an.
Nie werd' ich bang verzagen;
Wie jene will ich's wagen,
Sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein.
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Mit Lieb' und Treue nah' ich mich dem Throne,
Von welchem mild zu mir mein Vater spricht,
Und wie der Vater treu mit seinem Sohne,
So steh' ich treu mit ihm und wanke nicht.
Fest sind der Liebe Bande,
Heil meinem Vaterlande!

Des Königs Ruf dringt in das Herz mir ein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein! ::

Nicht jeder Tag kann glüh'n im Sonnenlichte,
Ein Wölkchen und ein Schauer kommt zur Zeit,
Drum lese Keiner mir es im Gesichte,
Daß nicht der Wünsche jeder mir gedeih't.

Wohl tauschten nah' und ferne
Mit mir gar Viele gerne;
Ihr Glück ist Trug und ihre Freiheit Schein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein! ::

Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset,
Die Nacht entbrennet in des Blizes Gluth;
Hat's doch schon ärger in der Welt gebräuset,
Und was nicht hebte, war der Preußen Muth.

Mag Fels und Eiche splütern,
Ich werde nicht erzittern,
Es stürm' und Frach', es blize wild darein,
Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein! ::

Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen,
Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,
Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,
Da blüht und wächst das schöne Vaterland.

So schwören wir auf's Neue,
Dem König Lieb' und Treue!

III.

Gruß der Knappen. Ueberreicht bei Hörde.

Glückauf Dir, Königssohn! die hellen Sterne
Des Vaterlandes leuchten in der Mark
Gleichwie am Herrscherthron — ob nah, ob ferne,
Die Pulse schlagen freudig, schlagen stark!
Wie auch des Glückes Wechsel sich erneue,
Die alte Liebe bleibt und alte Treue!

IV.

Abend-Choralgesang.
(Gesungen in Altena.)

Wie fühlt in Abendstille
Das Herz nach Freundesfülle!
Gott hat sie uns geschenkt!
O wie sich alle Treuen
Des Erstgebornen freuen,
Der Seinen Fuß zu uns gelenkt!

Sanft ruh' in unsrer Mitte,
Im Lande frommer Sitte,
Geliebter Gottes Du!
Gott wehe seinen Frieden
Ins Herz Dir stets hienieden,
Bis hin zum letzten Abend zu! —

V.

Huldigung, dargebracht Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, bei Seiner Anwesenheit in Burg steinfurt.

Wenn siegend aus dem blut'gen Schlachtgedränge
Der Fürst mit seinen Helden wiederkehrt,
Da strömt das Volk mit jubelndem Gepränge
Entgegen ihm, der es mit tapfrem Schwert
Geschützt, gerettet hat. Die frohe Menge
— Und hoher Muth ist solcher Ehre werth, —
Schmückt seine Stirne mit dem Lorbeerkränze,
Und herrlich ziert er ihn im Siegesglanze.

Wohl ist es schön, den hohen Schmuck zu tragen,
 — Nur großen Thaten ward es stets geweiht —
 Wohl muß das Herz dem Helden höher schlagen,
 Wenn ihm das Volk die schöne Krone beut.
 Doch ach! — nicht ungetrübt kann er sie tragen,
 Es theilt sein Herz sich zwischen Freud' und Leid;
 Denn viele Tapfern, die ihn treu umstanden,
 Im heißen Kampfe auch ihr Ende fanden.

Doch hat ein Fürst die Liebe sich errungen
 Der Unterthanen, — nicht im blut'gen Streit' —
 Hat er der Völker Herzen sich erzwungen
 Durch Werke, die das Vaterherz ihm beut,
 So ist es ihm das Große dann gelungen,
 Daß er mit reiner ungetrübt' Freud'
 Den Lorbeer um die Schläfe sich kann winden,
 Und keine Trauer, keinen Schmerz empfinden.

Und diese Krone haben wir gewunden,
 — Sie möge Deine Schläfe schön umziehn.
 Wir hatten sie mit treuer Lieb gebunden,
 Und reichen sie mit treuer Liebe hin,
 Und sind auch viele Jahre einst verschwunden,
 So bleibe sie doch ewig schön und grün:
 Denn muß auch Alles mit den Zeiten enden,
 Nie soll die Liebe zwischen Dir und uns sich wenden.

VI.

Selner Königlichen Hoheit, Preußens innig = geliebtem Kronprinzen,
 am Abend des 11. Oktobers 1833, gesungen von den treuen
 Bürgern der Stadt A l t e n a.

Heil unserm Altena!
 Du Königssohn bist da,
 Erbe des Throns! —
 Dort von des Schlosses Höh'n
 Fühle der Ahnen Weh'n,
 Die auf Dich niedersehn,
 Froh solchen Sohns.

Noch ist das Land der Mark
 Treu Deinem Stamm, und stark
 In Noth und Glück!
 Wie dort den Flammenschein
 Spiegelt die Lenne rein:
 Strahlt in ihr Herz hinein
 Dein milder Blick.

Gott war uns feste Burg,
 Half schwere Zeit hindurch;
 Ihm darf man traun! —
 Ruhm auch und Ehre sei
 Denen, die huldvolltreu
 Schaffen das Glück neu!
 Wir werden's schaun! —

Treue, die nie verläßt,
Hält an dem Stamme fest —
Am Königsthron!
Sei trüb auch diese Zeit:
Hoffnung geht allezeit
Leuchtend an Deiner Seit',
O Königssohn!

Segne Dich unser Gott!
So wirst in Landesnoth
Uns Segen Du!
Liebe — sie leitet Dich!
Treue begleitet Dich!
Jedes Herz freuet sich!
Jauchzet Dir zu.

VII.

Er. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bei der Durchreise durch Hattingen.
Dichtung von der Frau Landgerichtsdirektorin Wilmanns.

Die Erwartung.

Horch! Geschüßes Donner, festliches Glockengeläute
Verkündet: „Der Thron-Erbe naht, die blühende Hoffnung des Landes.“
Schwestern, so leicht erscheint nicht wieder die günstige Stunde,
Sagt dem Gefeierten jetzt, was ihr im Stillen Ihm weicht.

Die Vergangenheit.

Schon hab' ich Ihn geschmückt mit dem deutungsvollsten der Zeichen;
An eine herrliche Zeit, wo Sieg Ihn mit Lorbeer gekränzt,
An ein treuliebendes Volk, das keine Opfer gescheuet,
Mahne den künftigen Herrscher, mahne den Helden das Kreuz!

Die Gegenwart.

Unter dem Schatten des Delbaum's, den Friedrich Wilhelm gepflanzt,
Den Er mit kräftiger Hand vor jedem Unfall beschützt,
Blühen die köstlichsten Blumen, man nennet sie „Liebe und Treue“,
Schlingen sich fest um Sein Haus, sind wie die Eichen so stark.

Die Zukunft.

Lange werden sie blüh'n, und lange werden sie grünen,
Ueber Jahrhunderte noch steh'n sie in duftiger Frische,
Werden treu von der Hand gütiger Fürsten gepflegt,
Und der Ewige schützt liebend der Herrschenden Haupt.

Die Hoffnung.

Freudig reich' ich, o Prinz! Dir den Kranz von Eichen und Myrthen,
Unsere Hoffnung bist Du, der Aller Herzen gewinnt,
D nimm huldreich ihn an, als Pfand der ergebensten Treue,
Als der Liebe Symbol, Dir voll Verehrung geweiht.

VIII.

Seiner Königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Friedrich Wilhelm, wurde am Tage von Höchstdeffen Anwesenheit in Limburg an der Lenne, nachstehendes (von Freundeshand uns eingesandtes) Festlied in ehrfurchtsvoller Liebe geweiht.

Heil Dir, im Lennethal!
Empfang' im Morgenstrahl,
Den deutschen Gruf!
Was uns das Herz bewegt,
Was tief im Volk sich regt,
Liebe spricht freudig aus!
Heil Edler, Dir!

Hör', wie dem Strom entlang
Dir braus't der Festgesang
Im deutschen Hain.
Dir singt das Vaterland,
Frei, durch das heil'ge Band,
Das Thron und Volk umschlingt,
Durch Gottes Macht.

Hier, wo wir Furchen ziehn,
Dort, wo die Essen sprüh'n,
Hallt Jubellaut.
In uns'ren Rollenklang
Mischt sich der Volksgesang,
Wie dort beim Weberschiff,
Dir, Edler, Heil!

Treu unserm König seyn,
Im Leben fromm und rein
Ist uns Beruf.
Sieh, wie des Königs Hand
Beglückt das Vaterland,
Verkünd' ihm unsern Dank,
Der treu uns liebt!

Bring' ihm des Herzens Wort,
Wir stehen fort und fort:
Dem König Heil!
Und wo Dein Fuß hinwallt,
Dein theurer Nam' erschallt,
Da leite segnend Dich
Sein Morgenstern!

Uns beugt sich Eisenerz;
Doch Liebe rührt das Herz
Bis in den Tod.
Winket der König nur,
Dann steht auf Berg und Flur,
Von Gottes Schild gedeckt,
Dein Volk, ein Mann.

Ob's auch in Wolken stürmt,
Und sich die Woge thürmt,
Wir jagen nicht;
Mit unserm König steht
Hoch auf den Fels erhöht,
Der Nar' im Sonnenstrahl,
Dein treues Volk!

IX.

Bei Gelegenheit der Durchreise Seiner Königlichen Hoheit unsers geliebten
Kronprinzen, durch Hattingen, den 19. Oktober 1833.

Als einst die Nacht verflogen
Und dieser Tag gelobt,
Dampfwolken trauernd zogen
Um's Feld da rosigroth,
Viel bleiche Schläfer deckten
Die Erndtestur entlang:
Die Schläfer alle weckten
Nicht Tag, nicht Hörnerklang.

Doch eine Siegessonne
Stand über'm Leichenfeld
Wie Auferstehungs-Wonne,
Und, ein verjüngter Held,
Taucht' aus der Wetter-Wolke
Der schwarze Königs-Mar,
Bermählt mit seinem Volke
Von nun auf immerdar.

Und steh', uns geht auch heute
Die Siegessonne auf,
Hat Frieden im Geleite
Und Hoffnung ist ihr Lauf.
Und Friedens-Glockenklänge
Ertönen weit und breit,
Indes die bunte Menge
Ihr Blumenopfer streut.

Wir fesseln Deine Schwingen
Mit Blumenketten nicht:
Dein Flug muß weiter dringen
In's weite Aetherlicht.
Doch grüßen aus der Ferne
Woll'n wir noch manches Jahr,
Und schau'n nach Deinem Sterne,
Du junger Königs-Mar!

F. G.

X.

Das Vaterland.

Ich bin ein Preuße, — stolz auf diesen Namen,
Weil Preußens Glanz den ganzen Erdball füllt;
Denn überall, wohin je Preußen kamen,
Spricht man von Ehr' und Ruhm, der Preußen gilt.
Nicht arm sind Preußens Staaten,
Nicht reich, doch wohlberathen,
Es herrscht Ein König über sie allein;
Drum bin und will ich gern ein Preuße sein!

Der König sucht mit unverwandten Blicken
 (Und seine Weisheit sieht das Beste ein)
 Durch Wort und That sein Erbreich zu beglücken,
 Zugleich auch Deutschlands sicher Schutz zu sein.

Ihm Gut und Blut und Leben,

Wenn's nöthig ist, zu geben,

Doch will der edle Grundsatz allgemein:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Kein Aufruhr, der so manches Volk bethöret,

Und überall in's größte Unglück führt,

Der Menschen würgt, der Stadt und Land zerstöret,

Hat unsers Königs Länder je berührt.

Nur Wen'ge wollten's wagen,

Der Treue zu entsagen,

Die Mehrzahl prägte sich den Wahlspruch ein:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Dem Preußen ist schon hohe Bildung eigen,

Er liebt die Kunst, er liebt die Wissenschaft;

Er kann auf großer Meister Werke zeigen,

Und noch erhöht sich seine Geistes-Kraft.

Nie wird sein Ruhm verschwinden,

Vielmehr noch Zuwachs finden,

Und in die Nachwelt dringt der Vorsatz ein:

Ich bin ein Preuße will ein Preuße sein!

Wohl klagt so mancher über Druck der Zeiten:

Der Handel stockt, — der Steuern Last ist groß;

Den Preußen darf der Unmuth nicht begleiten,

Denn viele Völker drückt ein hart'res Loos.

Der Preuße ehrt Gesetze

Noch mehr, als große Schätze,

Und stimmt bescheiden in den Grundsatz ein:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Dem Preußen liegt sein Vaterland am Herzen,

Auch wenn er arm ist, will er nicht entflieh'n;

Will lieber seine Dürftigkeit verschmerzen,

Als auf gut Glück in fremde Länder zieh'n.

Ist Armuth ihm beschieden,

Er bleibt dabei zufrieden,

Und kann sich sterbend noch des Wahlspruch's freun:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Der Preuße steht, ein Held im Krieges-Feuer,

Kämpft um den Sieg, verachtend jede Noth;

Hält selbst sein junges Leben nicht zu theuer,

Und scheuet weder Wunden noch den Tod;

Ja, ob die lieben Seinen

Ihn hoffnungslos beweinen,

Er stirbt, ihm fällt der Wahlspruch tröstend ein:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

Auf, wackre Preußen! die ihr seid entschlossen,

Des Namens, den ihr führet, werth zu sein;

Bleibt unserm König treu, und unverdrossen,

Dem Wohl des Vaterlandes Euch zu weih'n,

'Die alte Lieb' und Treue

Beseele Euch auf's Neue,

Und Euern Kindern prägt den Denkspruch ein:

Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

XI.

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, am 19. Oktober 1833.

Sei uns gegrüßet, hehrer Königssohn!
Willkommen hier in unsern stillen Thalen!
Sei uns gegrüßt, der von dem hohen Thron
Herniedersteiget, um mit milden Strahlen
Zu hellen auch der Langenberger Brust,
Rings spendend Leben, Muth und heil'ge Lust!

Voll Hoffnung schaut zu Dir das Vaterland,
Und wahrlich, ja! das Schönste darf es hoffen.
Du kommst, und fester wird das heil'ge Band,
Und Deine Huld hat jede Brust getroffen;
Froh hebt sich jedes Auge himmelwärts,
Und segnend folgt Dir Deines Volkes Herz.

Voll Bönne schau'n auch wir empor zu Dir,
Zu Dir, des besten Königs bestem Erben;
Wie um den Vater nun, so stehen wir
Einst rings um Dich, um Deine Huld zu werben,
Und wie dann unser Vater Du wirst sein,
So werden wir Dir Gut und Leben weih'n.

D schau' auch jezo huldreich Du herab
Auf uns, die wir frohlockend Dich begrüßen!
Wir sind Dir treu, und freudig bis an's Grab
Wird unsre Brust Dein freundlich Bild umschließen;
Wo das entzückte Langenberg Dich sah,
Der Tag bleibt ewig unserm Herzen nah.

Der Herr mit Dir, geliebter Königssohn,
Der Herr mit Dir auf Deinen raschen Bahnen!
Er schirme Preussens hohen Königssthron,
Und Lorbeer blühe stets um unsre Fahnen!
Und Handlung, Kunst, Gewerbe, Wissenschaft,
Gedeihe fort in jugendlicher Kraft!

Der Herr mit Dir! Sein gnädiges Geleit'
Bring' glücklich Dich zu Baierns schönen Gauen,
Und wie Dein liebes Rheinland Du erfreut,
Laß er Dich froh die Theure wieder schauen!
Und sprichst Du Ihr von Deiner Treuen Zahl,
Gedenk' auch unser in der Deile Thal!
Langenberg. Bender.

XII.

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm
von Preußen, bei Höchstihrem Eintritt in das bergische Land,
in der altbergischen Mithauptstadt Wipperfürth.

Sei, erhabner Fürst, willkommen
In der Berge treuem Land!
Blumen, dieser Flur entnommen,
Streuet Dir der Unschuld Hand.
Doch, was in den Herzen blühet,
Schweigt bescheiden unser Mund:
Zubel der das Land durchziehet,
Macht's in tausend Chören kund.

In der Vorzeit behren Tagen
Schirmt' ja Preußen schon das Land;
Diese Berge können's sagen,
Wie uns eint' ein zartes Band:
Deines großen Ahnherrn Sprosse
Ziert' ein st unsrer Fürsten Thron;
In des Dünthals stillem Schooße
Prangt ihr Denkmal: „Tugendlohn“.

Durch der Vorsicht heil'ges Walten —
Lange Sehnsucht ward erfüllt —
Sieht vollendet sich gestalten
Unseres Königs ehr'ner Schild:
Friedrich Wilhelm's Fahnen wehen,
Glück umstrahlt des Friedens Haus,
Kunstfleiß, Wissenschaft erblühen,
Ceres Füllhorn gießt sich aus.

Der im frommen Vaterherzen
Uns wie seine Kinder trägt;
Freude schafft, lindert Schmerzen,
Wo Er mild das Scepter regt;
Dessen Huld an jedem Orte
Hoher Weisheit Denkmal schafft;
Der nur durch des Friedens Pforte
Zieht in Recht und Herrscherkraft.

Der uns Seiner Tugend Erben
Sendet im erhab'nen Sohn,
Kann sich Liebe nur erwerben,
Weil sie ausstrahlt Seinem Thron.
Segen folgte ja den Spuren
Seiner hohen Gegenwart;
Ringsum jubeln Berg und Fluren,
Die des Hohen Fuß betrat.

XIII.

Seiner Königlichen Hoheit unserm allverehrten Kronprinzen bei Höchst-
dessen Anwesenheit in der Stadt Lennep den 19. Oktbr. 1833.

Des Herbstes Stürme brausen rings umher,
Der Reiz der Fluren ist dahin geflohn;
Die Blumen alle sanken in den Staub,
Und Alles zeigt des Winters Nahen an:
Doch uns geht heut' in hoher Strahlenpracht
Des Lebens schönste Frühlingssonne auf;
Denn Du erscheinst in unsrer alten Stadt,
Des theuern Königs erstgeborner Sohn,
Des Thrones Erbe und der Völkergunst.

Der müde Greis steht Segen auf Dich hin,
Voll Wonne, daß er Dich noch einmal sah,
Bevor der Tod sein Aug' auf immer schließt.
Der Mann schaut ruhig Dir ins Angesicht,
Und freut in Dir sich seines Bürgerglücks.

Der Jüngling wirft auf Dich den Flammenblick,
Von Lieb' und Treu ist seine Seele voll,
Er schwöret still: Dir weih ich Gut und Blut!
Der Knaabe jauchzet den Gespielen zu:
„Auch ich hab' Ihn, den Herrlichen erblickt,
Er sah uns liebevoll und freundlich an,
Als wie der Vater, wenn wir Gutes thun.“

Wir Alle, die Dich liebend hier umstehn,
Gehören Dir mit Herz und Seele an,
Und schicken Wünsche zu des Höchsten Thron,
Für Dich und Dein geliebtes Königshaus.
Dein edles Bild, dem Auge schnell entrückt,
Lebt stets in unserm Busen heilig fort,
Und regt uns auf zu jeder guten That.

Mit frischen Zweigen immergrünen Glücks,
Mit Lorbeern, wie einst die ser Tag sie bot,
Mit duft'gen Blüthen künft'ger Himmelsfrucht,
Sei stets Dein königliches Haupt umkränzt,
Zum Segen für das kommende Geschlecht!

XIV.

Der Kronprinz kommt!

Frohlocket ihr Berger! bald sehen wir Ihn!
Den Jahre lang hier wir entbehrten.
Auf, laßt uns im Jubel entgegen Ihm ziehn,
Dem Kronprinz, dem Sohn des Verehrten!
Er komme — wir harren mit Sehnsucht Sein,
Mit Ehrfurcht und Liebe, Ihn zu erfreun.

Im Thale der Wupper — da weilet noch gern
Die Liebe, für Gott und den König.
Hier blieb man dem fremden Schwindel fern,
Und war dem Geßez unterthänig:
Drum sendet der König von seinem Thron,
Auch zu uns den Erst ihm gebornen Sohn.

O Wonne! die freudig das Herz uns bedrängt!
Wie soll man ihn würdig empfangen? —
Doch ruhig! wo das Gefühl uns beengt,
Da darf es dem Bürger nicht bangen.
Der Kronprinz erschau in unserm Gesicht,
Was Liebe und Ehrfurcht so herzlich spricht.

Komm Königssohn! dein Geburtstag ist nah,
Den festlich wir, bekend begehen;
Und heißt es im Thale, der Kronprinz ist da,
Wirft Thranen der Freude du sehen,
O käme Dein Vater auch uns zu sehn,
Er würde viel Tausender Glück erhöhn.

XV.

Dem Kronprinzen.

Es herrschet Freude heut im stillen Thale,
Und überall wird Volkes Wonne kund.
Wir trinken aus der Freude Opferschaale,
Und lauten Jubel kündet jeder Mund.
Was ist es, daß der Herzen sich bemeistert?
Was ist es, daß die Menge hochbegeistert? —

Es ist die Liebe zu dem theuren Sohne
Des großen Königs, der mit milder Hand
Sein Volk regiert, und, daß es sicher wohne,
Zu Schutz und Trutz bewehrt das Vaterland;
Die Liebe zu dem Sohn des frommen Weisen,
Den weder Wort noch Lieder würdig preisen.

Es ist die Liebe zu dem Sohn der hohen
Berklärten Frau, die Preußen nie vergißt.
Noch flammt die Lieb' zu Ihr in heil'gen Lohen!
Von Jedem wird die Herrliche vermißt,
Bis Ihre Krone einst Elisen schmücket,
Die dann, wie Sie, Ihr treues Volk beglückt.

Wie freun wir uns, Dich hier im Thal zu sehen,
Geliebter Prinz! Wie' voll ist unsre Brust.
Wie hebt die Freude uns zu Sonnenhöhen!
Wie jubelt unser Mund vor inn'ger Lust!
Dir Prinz! Dir gelten diese Huldigungen,
Dein Lob allein lebt heut auf Aller Zungen.

Der Mutter Engelhügel sind zu schauen
Auf Deinem heit'ren, holden Angesicht.
Wer möchte Dem nicht liebend fest vertrauen,
Für den Louise, Preußens Heil'ge, spricht!
Heil Dir! o Prinz, zur Krone auserkoren.
Welch herrlich Elternpaar hat Dich geboren!

Sei Ihnen gleich! Nach Ihrem hohen Bilde
Schaut Jeder, den der Name: Preuze! schmückt.
Dem Vater gleich' an Kraft! an sanfter Milde
Der Mutter, so ist stets Dein Volk beglückt.
Wir lieben Dich mit innigem Vertrauen,
Weil wir in Dir der Eltern Tugend schauen!

Und kehrest Du einst zur schönen Hauptstadt wieder,
Und sagst dem Vater, welch ein heilig Band
Die Völker binde wie geliebte Brüder,
So sag' Ihm: Berger Treue wanke nicht!
Und Jeder würde freudig Gut und Leben,
Für Dich und seinen lieben König geben.

Elberfeld.

Ein Landwehrmann.

XVI.

Zum Geburtstage Sr. Königl. Hoheit unsers Höchstverehrten Kronprinzen
den 15. Oktober 1833.

Hinauf den Blick zu Gott dem Herrn,
Du Rheinland und Westphalen!
Dir glänzt ein schöner Hoffnungsstern
Mit lieblich hellen Strahlen.

Ja, ja, ich seh' dich froh bereit,
Den schönen Stern zu grüßen.
Du harrest seiner Lieblichkeit
Dein Herz ihm zu erschließen.

Wohlan, so kommt und sende laut
Den Jubel ihm entgegen,
Der Himmel hat ihn dir vertraut,
Der Himmel hat nur Segen.

Sei hochbegrüßt, du hebrer Tag,
Mit Jauchzen und Gebeten!
Was unsrer Sehnsucht nahe lag,
Ist heut' ans Licht getreten.

Der erstgeborne Königssohn,
Die Sonne aller Treuen,
Will heut, entfernt von Lieb' und Thron,
Sein Lebensfest erneuen.

Wir feiern mit im Hochgefühl
Der ehrfurchtvollsten Liebe;
Ihm weih'n wir bis zum Lebensziel,
Des Herzens reinste Triebe.

Ihm weihen wir, wenn's Gott gefällt,
Nebst unserm Gut, das Leben.
Der reiche Vater aller Welt,
Woll' Ihm viel Höh'res geben.

Ein Leben lang und segensreich
An der Gemahlin Seite!
Und oft such' Er uns heim, zugleich
Die Hohe im Geleite!

(Etb.)

XVII.

Die Stimme der Treue in Rheinland-Westphalen, bei des Kronprinzen
Königl. Hoheit erfreulichen Anwesenheit daselbst im Oktober 1833.

Heil Dir von Gottes Thron
Hochherz'ger Königssohn!
Heil ewig Dir!
Was je Dein Herz bewegt,
Wenn's fromme Wünsche hegt,
Verleihe Dir der Herr
Und segne Dich!

Der König steht im Glanz,
Die Sonn' des Vaterlands,
So einst auch Du!
Noch lange wärme Dich
O Prinz, recht königlich
An dieser Sonnenbrust
Und bau auf uns!

Wann spät, nach Gottes Schluß,
Die Sonne scheiden muß
Zu andern Höhn;
Was erbt der Königssohn
Dann mit des Vaters Thron?
Er erbt des Volkes Herz
Im stillen Schmerz!

So lange theil' in Ruh'
Mit Ihm, dem Vater, Du
Dies treue Herz.
Und was Dich je entzückt,
Dein hohes Haus beglückt,
Erleht dies Herz von Gott
In Liebestreu.

(Lth.)

XVIII.

Folgendes Gedicht wurde Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bei Ihrem Eintrittte in das allgemeine Armenhaus zu Elberfeld mit einem Kranze frischer Blumen von einem Waisenkinde überreicht und von allen Waisenkindern abgesungen; von Sr. Königl. Hoheit aber in Rührung und hoher Huld entgegengenommen:

Mit Freude, reichen Menschen gleich,
Empfangen wir Dich hie;
Dich lieben Viel' in Deinem Reich,
Doch wir so treu, als sie.

Sei uns willkommen inniglich!
Wir Alle, wiewol arm,
Begrüßen doch mit Freuden Dich
Mit Herzen, reich und warm.

Wir wünschen froh Dir wahres Heil,
Und freundlich hörst Du's an:
Der Segen Gottes sei Dein Theil
Auf Deines Lebens Bahn!

Gott nehme Dich in seine Huth,
Er wolle mit Dir sein,
Dich stets erhalten fromm und gut,
Und Freude Dir verleihn!

Gott schütze Dich stets vor Gefahr,
Du lieber Königssohn!
Und geb' Dir Menschen gut und wahr,
Um Deinen hohen Thron!

Und wie die Sonne wärmt und scheint,
Und wohlthut jedermann,
So sei Du Vater uns und Freund,
Und nimm Dich unser an!

Die Kronprinzessin lebe hoch!
Gott schenk' Ihr wahres Glück!
An Ihrer Seite kehre doch
Recht bald zu uns zurück!

XIX.

Nachruf an unsern hochverehrten Kronprinzen.

Zieh hin, Du theurer Prinz, zu unsern Brüdern!
Dein Bild bleibt, uns erfreuend, hier.
Was aus uns sprach in Reden und in Liedern,
Das opfert treue Liebe Dir.
Vermöchtest Du die Herzen zu ergründen,
Du würdest Ehrfurcht, Lieb und Treue finden.

Im Rheinland wächst, gleich hohen deutschen Eichen
Die Jugend auf voll Muth und Kraft,
Nicht fremde List kann hier ihr Herz beschleichen,
Wo Friedrich Wilhelm segnend schafft.
Wo treuer Preußen Schwert drohend blinken,
Muß Uebermuth und Falschheit nieder sinken.

Du theurer Prinz, erzähl an Vaters Throne,
Was Du gesehn in Berg und Mark,
Daß Bürgertreue seine Liebe lohne,
Und Preußen einig sind und stark.
Raubt Völkerwuth dort Fürsten ihre Kronen,
Wird Preußens König hier in Frieden thronen!

XX.

Preußens Kronprinz in Köln am Rhein.

Beglückend eilt zum Rhein die frohe Kunde,
Daß Preußens Kronprinz seinen Ufern naht,
Und Jeder harret sehnsuchtsvoll der Stunde,
Dem Königssohn zu zeigen durch die That,
Daß Frohsinn, Lieb und Treue hier im Bunde,
Die dankend preisen laut des Segens Saat,
Die rings in unseren Gauen aufgegangen,
Seit Preußens Haus zum Herrscher wir empfangen.

Auch Köln am Rheine, das Crinn'ung reiche,
Macht zum Empfange fröhlich sich bereit,
Daß keiner seiner Nachbarstädt' es weiche,
In biedrer Treue heil'gem Liebesstreit. —
Und als der Sänger kühn in seiner Träume Reiche,
Sich malt das Fest, dem Königssohn geweiht,
Küßt leis' der Schlummer seine Augentlieder,
Und schönes Traumbild senkt sich zu ihm nieder.

Er findet sich in hochgewölbtem Saale,
 Von bunter Menge festlich laut belebt,
 Und in der Mitte, wie zum frohen Mahle,
 Die reichgeschmückte Tafel sich erhebt,
 Den reichen Damast drücken Festpokale,
 Und vom Gewölbe manches Banner schwebt;
 Das Stadtpanier umstrahlen im Reviere
 Der zwei und zwanzig Zünfte Prachtpaniere.

Den Tag bestiegt der goldnen Ampeln Helle,
 Die sich in hundert Wappenschildern bricht,
 Aus denen hier an alt ehrwürd'ger Stelle
 Laut Kölns Vergangenheit zum Säng'er spricht,
 Als hätt' er überschritten ihre Schwelle,
 Als sprach zu ihm ein heiliges Gedicht,
 Als sey hier seinen schönsten Träumen, Leben
 Durch einen mächt'gen Zauberspruch gegeben.

Bekannt sind ihm die herrlichen Gestalten,
 Zeugt Schmuck und Kleid auch längst vergangne Zeit.
 Im Kreiß' der Männer zücht'ge Frauen walten,
 Geschmückt ist Jung und Alt, zum Fest bereit.
 Will heil'ge Scheu auch Anfangs fern ihn halten,
 Er sich doch fröhlich an die Frohen reißt,
 Und wird im frohen Kreise aufgenommen,
 Als sey zu Längstbekannten er gekommen.

Der Rede flücht'ger Scherz hebt das Vertrauen,
 Und bald ist alle heil'ge Scheu entflohn.
 Nicht fremd sind ihm die Männer mehr und Frauen,
 Er sah und hörte sie ja alle schon. —
 Doch plötzlich alle nach dem Eingang schauen,
 Es schweigt der Lust, des Scherzes lauter Ton.
 Das Saales Thore weit geöffnet waren,
 Und alle ruhig sich zur Seite scharen.

Man hört den Athem geh'n, die Herzen schlagen.
 Jetzt schreiten Knappen durch das Doppelthor,
 Die reichen Banner, Wappenschilder tragen:
 Hoch strahlen D'verstolz und Gryne vor,
 Und aus der Menge Gyr und Spiegel ragen;
 Den Bannern folgt ein großer Ritterchor,
 Manch ernster Greis, manch stattlich junger Degen,
 Und ihnen jauchzt die Menge laut entgegen.

Und wie sie sich nun um die Tafel reihen,
 Der Säng'er Matthi's D'verstolz gewahrt,
 Dem einst das Glück, sein Leben Köln zu weihen,
 In seinem Blick sich Ernst und Milde paart,
 Und neben ihm den Hermann Gryne, den Freien,
 Der männlich fest des Bürger Recht verwahrt,
 Und manchen grauen, manchen jungen Helden,
 Von denen uns die alten Zeiten melden.

Noch einmal öffnen sich die Flügelthüren
 Vier fremde Ritter treten stattlich ein,
 Die, alle reiche Wappenbilder führen
 In ihrer Helm' und Schilde Silberschein.

Wen soll das Auge unter ihnen führen,
Wem gibt's den Preis im männlichen Verein?
Und über ihnen, hehr und schön gestaltet,
Sich Preußens Heldenbanner reich entfaltet.

In edlem Ernste tritt nun in die Halle,
Mit festem Schritt ein männlich hoher Held.
Wie er erscheint, erheben auch sich alle,
Und lauter Jubelruf die Busen schwellt,
Und unter Zimbeln und Drometenschalle
Begrüßet ihn die lustbewegte Welt,
Und Alles jubelt, jauchzt in einem Tone:
Heil Ihm in Köln, dem hohen Königssohne!

Man sieht die schwarzen Adlerflügel nicken,
Mit denen erst geschmückt des Helmes Gold,
Und freud'ger Willkomm spricht aus seinen Blicken,
Und Dank der Liebe, die ihm heut gezollt.
Ein jeder deutet sich des Grufes Nicken,
Denn es sind Ihm ja alle Herzen hold;
Entzückt auf Ihn jetzt Aller Augen weilen,
Als sich vor Ihm die Ritterscharen theilen.

Ein schönes Heldenbild im Waffenglanze,
Der enge Wappenrock den Schmuck erhöht,
Aus Silberzindel und in reichem Kranze,
Mit Preußens schwarzen Adlern übersät.
So pranget Er und überstrahlt das Ganze
In stiller, unbewusster Majestät. — —
Zwei Pagen, die gefolget seinen Tritten,
Sie tragen Speer und Schild in ihrer Mitten.

Es strahlet von dem hohen Silberschilde
Ein großes Kreuz in hellem Purpurroth,
Und flammend auf der Sühnung heil'gem Bilde
Ein golden Schwert dem silbern Halbmond droht.
Der Wahlspruch klingt so hehr und doch so milde:
„Den Deinen Sieg!“ in Kampfesdrang und Noth.
Und, daß sich dieser Wahlspruch schön bewährte,
Der heil'ge Kampf die Gegenwart schon lehrte.

Dem edlen Gaste ehrerbietig nahen,
Matthias Overstolz und Hermann Gryn,
Um Ihn mit biedrem Handschlag zu empfangen. —
Und Alle neue Lust zu heben schien,
Als sie im Blick des jungen Fürsten sahen,
Daß alte Herzlichkeit und Sitte Ihn
Ergötzt, und Kölner Brauch Ihm will gefallen;
Und neuer Jubelruf tönt durch die Hallen.

Sie führen Ihn zum reichgeschmückten Throne,
Hoch über dem das Bürger-Banner schwebt,
Und Overstolz spricht nun mit erstem Tone,
Indem er hoch den Ehrenbecher hebt:
„Willkomm in Köln dem edlen Königssohne,
„In dem der Zukunft Hoffnung Allen lebt,
„Zu dem sie auch mit kindlichem Vertrauen,
„Wie jetzt empor zu Seinen Vätern schauen.

„Den Ehrentrunk empfang aus meinen Händen!
 „So klar und rein, wie dieser goldne Wein,
 „Sind auch die Herzen derer, die ihn spenden,
 „In dieser Stadt, an unserm schönen Rhein,
 „Drum sich zu Dir auch Aller Herzen wenden,
 „Und Alle stimmen fröhlich mit mir ein:
 „Wer altes Recht uns schützt und alte Sitte,
 „Der heißt Willkommen stets in unsrer Mitte!“

Ein tausendfach Willkommen tönt im Saale,
 Daß donnernd im Gewölbe wiederhallt.
 Der Fürst steht auf, greift freudig zum Pokale
 Und ruft: Mein Köln Allack! daß laut es schallt,
 Und Alles jubelt, jauchzt. — Mit einem Male
 Flieht jetzt den Säng' jenes Traum's Gewalt:
 Und Jubelruf, wie er im Traum' gehöret,
 Der Rückerinn'ung süßes Bild ihm störet.

Doch jauchzt der Säng' auf, als er vernommen,
 Daß sich sein Traumbild schön verwirklicht hat,
 Den es hieß schon den Königssohn willkommen,
 Den lieben Gast, die alte, treue Stadt.
 Guldvoll hat Er den Willkomm' aufgenommen,
 Kennt Er doch Köln auch seine Lieblingsstadt,
 Und sie grüßt dankend froh in Ihm und offen
 Der Preußen künftig Glück und Preußens Hoffen.
 Ernst Weyden.

XXI.

Bei der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit, unseres geliebten
 Kronprinzen, in den Rheinprovinzen.

Der Kronprinz weilt auf Rheinlands schönen Fluren,
 Seht, endlich ward uns das ersehnte Glück.
 Und Segen folgt beglückend ihren Spuren,
 Und Freude strahlt aus seiner Völker Blick.
 Und ringsum schallet lauter Jubel wieder;
 Der Barde greift zur Harfe, singet Lieder
 Für Ihn, den König und das Vaterland.

Der Mann, der Jüngling jauchzt; es jauchzt der Knabe,
 Und Frau'n und Jungfrau'n winden Ihm den Kranz;
 Es naht verjüngt der Greis, gebückt am Stabe,
 Und frenet sich an seines Fürsten Glanz.
 Der Priester betet in des Tempels Stille,
 Und fleht herab des Segens reiche Fülle,
 Für Ihn, den König und das Vaterland.

Wo Fürst und Volk das Band der Lieb' umschlinget,
 Da steht der Staat fest wie ein ehrner Thurm;
 Wenn rings die Welt im blut'gen Kampfe ringet,
 Er trotzt dem Wahne und der Zeiten Sturm.
 Und überall regt sich ein freudig Streben,
 Und alle opfern freudig Hab' und Leben,
 Für Ihn, den König und das Vaterland.

Und niemals wird ein fecker Feind es wagen,
Und ringen uns den Delzweig aus der Hand,
Nie wird ein Volk uns mehr in Fesseln schlagen,
Umschlingt uns nur der Eintracht dauernd Band.
Wenn Lieb' und Eintracht Fürst und Volk befeelen,
Dann kann der Siegeskranz uns nimmer fehlen;
Gott schützet uns und unser Vaterland.

Dem König Heil! und Heil dem Königssohne!
Heil, Heil dem ganzen königlichen Haus!
Gott schütze Euch auf Eurer Väter Throne,
Ihr spendet reichlich Glück und Segen aus.
Wir beten all' vereint im großen Bunde
Aus einem Herzen wie mit einem Munde,
Gott segne Euch und unser Vaterland.

Erkelenz, 7. Novbr.

Doctor W. Bollmer.

XXII.

Nachruf der Rheinlande, ihrem heißgeliebten Kronprinzen.

Die goldne Sonne sank! — Die Tage sind entschwunden,
Wo wir begrüßt den theuern Königssohn.
Erinnerung hat ihren schönen Kranz gewunden
Und Liebe fand in Liebe reichen Lohn.
Des Thrones Erbe schlang um Fürst und Land,
Ein in dem Sturm erprobtes festes Band.

Was uns der Vater ist, und immer uns gewesen,
Entheil'ge nie des Wortes leichter Hall,
Mit diamantnen Zügen soll die Nachwelt lesen:
Des Volkes Herz war seines Königs Wall.
Und wenn auch selbst des Erdballs Achse bricht,
Den Vater läßt ein liebend Kind ja nicht.

Doch auch im hohen Sohn erblüht ein Rosenmorgen
Und die Gewißheit, daß er uns erhält,
Was siegreich zwar, doch nur nach vielen hangen Sorgen
Des Königs Huld erkämpfte aller Welt:
Des Delbaums schönen goldgeschmückten Zweig,
Den Frieden in dem dankerfüllten Reich.

So scheid' denn und nimm aus unsrer Mitte,
Des Dankes Thräne für die Güte an,
Mit der vom Pallaß, wie aus armer Hütte
Dir Groß und Klein vertrauend durfte nah,
Daß sich Dein Fürstenherz zu Allen neigt,
Das hast Du Theurer lieblich uns gezeigt.

Drum bringen Alle Dir denn auch von ganzer Seele
Die Huldigung der tiefsten Ehrfurcht dar.
Mit Dir sei Gott und auf des Rheinlands Mannen zähle,
Die schwören wir vor Gottes Hochaltar.
Auf Felsen ruht Borussia's Thron,
Der Vater lebt im erstgebornen Sohn.

— d.

XXIII.

Er. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, bei Höchstdero Ankunft in Neuwied am 18. Nov. 1833; im Namen der höhern Bürgerschule zu Neuwied ehrethürchsvoll überreicht und verfaßt von Dr. Friedrich Adolph Beck, Direktor genannter Anstalt.

Dich, tapfrer Prinz der tapfern Preußen!
Begrüßt ein heilersehend Lied,
Das nicht von Weibrauch, nur von heißen
Gebeten für die Heimath glüht:
Für ihres Königs Heil, des Besten,
Die Hoffnung ihres Königssohns;
Für Wissenschaft und Schwert, die festen
Geschwister Säulen ihres Throns.
F. A. v. Stägemann.

Welcher Jubel umher? Was bedeuten die fröhlichen Feste?
Was auf den Bergen umher Feuer an Feuer gereiht?
Donner und leuchtende Blitze durchzucken die Nebel des Herbstes;
Ueberall Freudengeschrei tönet in Stadt und in Flur.
Feierlich tönt von den Thürmen, umflattert von prangenden Fahnen,
Glockengeläut, und Gesang steigt zum Himmel empor.
Ehrenpforten seh' ich errichtet, und blühende Mädchen,
Weiß im festlichen Kleid, Blumen des Frühlings im Haar,
Schmücken sich — Dich zu begrüßen, Du theuerster Sproßling des besten
Königs! O Erbe des Reichs, liebend begrüßt Dich der Rhein!
Sei willkommen am Rhein; nur feste, biedere Männer
Wohnen an seinem Gestad', innig dem König getreu!
Jubelnd sahst Du Westphalia's Volk, das alte, getreue,
Sabest die theuere Mark, sabest auch Altena's Burg *).
Herrliche Straßen durchziehen die sonst unwegsamen Gründe,
Welche Heinich's Geist baute zum Danke des Volks **).
Staunend sahst Du und freudig die Werke der fleißigen Menschen,
Die für Friederich einst fochten in schauriger Schlacht.
Denn noch immer, seit Hermann die römischen Schaaren im Walde
Leutoburg's weihete dem Gott, ziehn sie mit Muth in den Kampf.
Darum ergriffen sie jüngst noch mit nerviger Rechte die Waffen,
Als auf der Lindenstadt Plan sühte der Korsie die Schuld.

*) Vor Jahrhunderten wohnten auf Altena's Burg, im einsamsten, rauhesten Gebirge der ehemaligen Grafschaft Mark, die alten Herrscher dieses Landes, die edlen Grafen von Altena, der Herzoge von Cleve Stammherren. Adolf I. soll ihr Erbauer sein. Friedrich Wilhelm, unser Vater und König, ist seines Blutes. —

***) Als der Minister von Heinich (geb. 14. Mai 1724, gest. am 15. Mai 1802 zu Berlin) im Jahre 1797 die neuen Straßen im Westphälischen besuchte, wurde er von den Bewohnern der westphälischen Provinz mit solchen Ehrenbezeugungen empfangen, als es wohl keinem Minister in Jahrhunderten geschehen ist. Noch jetzt wird das Andenken an diesen verdienstvollen Mann in der Mark geehrt.

Denn für Friedrich Wilhelm zu bluten, sich wieder die Seinen
 Nennen zu können, o dies dünkte sie himmlisches Glück *)
 Frauen auch eilten herbei, zu heilen die Wunden der Krieger,
 Scheueten nicht die Gefahr, selbst zu erliegen dem Tod.
 Siehe, verehrtester Prinz, so liebten von jeher Westphalen's
 Männer und Frauen zugleich herzlich den König und Herrn!
 Darum schlugen auch Dir die Herzen der biedern Bewohner
 Feurig entgegen Dir, ihnen vom König gesandt!
 Ach, Du schiedest zu frühe für sie; gern hätten sie alle
 Länger noch Deines Besuchs wonnige Stunden geschmeckt! —
 Jubelnd empfingen Dich jetzt die gesegneten Lande der Berge,
 Wo der Sigambrier einst tapfer beschützte den Heerd.
 Bruckterer, muthig im Kampf, und Lenterer, kundige Schmiede,
 Auch Wispeter mit, bergedurchwühlendes Volk,
 Heiden zwar, doch andächtigen Hergens ehrtet in Hainen
 Ihr die Belleda sonst, Wodan auch, schrecklich im Zorn.
 Christen wurdet Ihr dann; Euch brachte die fröhliche Botschaft
 Suitbert, der göttliche Mann, der auf der Insel dort schläft. **)
 Ihr dann, „romrische Berge,“ die Ihr dort in blutiger Feldschlacht
 Kämpftet, — o schauet herab, Zeugen der Freude zu sein! ***)
 Nicht mehr raucht vom Blute Eu'r Land! Kings sehet Ihr Wohlstand,
 Seit Euch Borussia's Aar schücket mit edelem Muth.
 Preußen's edele Fürsten bewiesen nur Liebe dem Lande,
 Doch wohl reichlicher nie, als Friedrich Wilhelm, der Held!
 Thränen der Armuth zu trocknen, und unrecht Bedrückte zu schützen,
 Wittwen und Waisen die Noth gerne zu lindern bereit,
 Keiner der Fürsten der Welt, Friedrich Wilhelm, edelster König,
 Kommt Dir hierin gleich! Heil, Friedrich Wilhelm, sei Dir!
 Siehe, geliebtester Prinz! so jubelten laut Dir entgegen
 Sämmtliche Berge! Heil, riefen sie, Heil, König Heil! —
 Und Heil, Heil und Willkommen! erschollen die Ufer des Rheines:
 Heil, Friedrich Wilhelm, Heil, sehnlichst erwarteter Prinz,

*) Wie Friedrich Wilhelm II. seine westphälische Mark geliebt hat, so liebt sie auch unserer theuerer König, Friedrich Wilhelm III., der sie auch als Kronprinz zum ersten Male erblickte. Seine Liebe haben die mit den Clevern, Jülichern, Bergern und Ravensbergern treu verbündeten biedern Markaner stets vergolten. Groß war ihr Schmerz, als sie sahen, daß im Jahre 1806 verschiedene Ländertausche statt fanden. Besorgt, daß ihnen ein gleiches Schicksal bevorstehe, ließen sie durch den unvergeßlichen Pfarrer Möller in Elsei eine Adresse an Se. Majestät richten, die innige Liebe gegen König und Vaterland durchwehet. Sie findet sich in Möller's „Nachlasse“ abgedruckt; auch in des verstorbenen Kanzlers Niemeyer Reisen. Bd. III. S. 364. — Dessen ungeachtet rissen die Franzosen die Mark an sich. Sie wurde dem neuen Königreiche Westphalen einverleibt.

**) In der Stadt Kayserwerth.

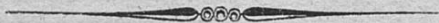
***) In der blutigen Schlacht bei Worringen, im J. 1288, welche wegen der limburgischen Erbschaft, nach dem Tode des Herzogs Walram III., geliefert wurde. Es kämpften von der einen Seite der Herzog von Brabant, die Grafen Berg und von der Mark; von der andern der friegerische Erzbischof Siegfried von Köln, Graf Heinrich von Luxemburg, der Graf Heinrich von Westerburg, der Graf von Geldern, von Jülich und Graf Adolf von Nassau, nachheriger deutscher Kaiser, und Walram von Falkenburg u. m. a. Mit dem Rufe: „Romrische Berge!“ d. h. ruhmreiche Berge, stürzte Graf Adolf von Berg mit den Seinen auf den Feind.

„Allaff, Erbe des Throns!“ so begrüßte Dich Köln, die beglückte
 Stadt, und: „Allaff Köln!“ riefest Du freudig und laut,
 Lieblich tönte dies Wort der horchenden Menge entgegen,
 Und bis spät in die Nacht schwellte Begeißrung die Brust.
 Horch, da regte sich's flüsternd um jenen Steinwald des Domes,
 Engelbert's sinnigen Werk! Deutlich die Stimme begann:
 „Würdig empfängst Du, Kolonia mein, des geliebtesten Königs
 Friedrich Wilhelm Sohn, der Dich vom Vater begrüßt.
 Blühen seh' ich Dein Glück (denn fernhin deutet's die Zukunft!)
 Handel und edele Kunst blühen, wie jetzt, auch nachher.
 Und so lange der Rhein die silbernen Wogen dahinrollt
 In die nordische See, freundlich begrüßend ihn stets,
 Und so lange der Fels des reizenden Siebengebirges
 Hoch zu den Wolken sich thürmt, gleich als erstürmt' er sie wohl,
 Und so lange die Hügel des Flusses mit Trauben bepflanzt sind,
 Wird Borussia's Stamm väterlich herrschen umher!“
 Also klangen die Stimmen von des Domes Zinnen hernieder,
 Und es vernahm sie mit Lust Köln's hocheufreute Schaar.
 Jubelnd empfing es Dich, Prinz, als Du wiederkehrtest vom Eiland,
 Wo um Holland einst trauerte Hildegard tief *).
 Bonn auch die Ubiertadt, in entzückender Gegend erbauet,
 Zeht der Charitinnen Siz, freute sich Deines Besuchs.
 Aachen, die Krönungstadt, wo Karl, der mächtige Gebieter,
 Wohnte so gern, wo im Wald häufig er jagte den Ur,
 Trier und Koblenz, zuletzt (denn alle die Städte zu nennen
 Und die Dörfer zugleich, die Dich so herzlich begrüßt,
 Dünket der Muse nicht möglich,) erblickten Dein freundliches Antlitz,
 Scheidend baten sie Dich: „Bleib' uns in Liebe gedenk!“
 Prinz, nun nahest Du unserer Stadt, an Alter zwar jung noch,
 Aber ob mancherlei Kunst frühe berühmt und geehrt.
 Festig erzitterten noch dem Donner die Warten am Rheine,
 Schweden und anderes Volk lagerten noch in der Flur,
 Wo Du, Cäsar zuerst den germanischen Rheinus betratest,
 Wo Du, gallischer Hoche, Lorbeer des Sieges gepflückt **);
 Siehe da zog von der Burg, die nach Bruno sich nannte,
 Friedrich, ein edeler Graf, kräftig in Sinn und in That,
 Hin in dies freundliche Thal, das von blühenden Trauben noch glänzte,
 Und bald hob aus dem Grün Weda ihr jugendlich Haupt,

*) Ueber die Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Nonnenwerth vgl. Köln. Welt- u. Staatsbote. Nro. 305, u. d. R. Inland.

**) Die erste Brücke über den Rhein schlug Cäsar, den besten Nachrichten zufolge, im Jahre 55 vor Christi Geburt, Neuwied schräg gegenüber, beim Dorfe Weisenthurm, wo sich eine Rheininsel befindet. — Zwei Jahre später schlug derselbe Römer eine halbe Stunde oberhalb Weisenthurm, bei dem jetzigen Dorfe Drmütz, zum zweiten Male eine Brücke über den Rhein. Auf den Fluren um Neuwied erkämpfte der franz. General Hoche, Befehlshaber der Maas- und Sambrarmee, am 18. April 1797 einen Sieg über die Östreicher. Später errichteten die Franzosen ihrem jungen General Hoche, der kurz darauf im Walde bei Weßlar von einem feindlichen Jäger getödtet wurde, auf der Höhe von Weisenthurm ein Denkmal, ein Zeichen für uns, wachsam zu sein. Vgl. meine Schrift: „Lebensbilder aus dem preuß. Rheinlande u.“ S. 372. ff.

Jugendlich Weda, wie freuete sich Dein Fürst Alexander
 Deines Glück's und Ruhm's, den Du durch ihn Dir erwarbst!
 Ach, wohl ahnte er nicht, daß in kurzem Gallia's Horden
 Räuber würden des Glück's, Plünderer der Fluren umher!
 Siehe, da rief Borussia's Fürst, Friedrich Wilhelm, die treuen
 Preußen zum Sieg, Löwen der grimmigen Schlacht!
 Sieger zogen sie heim, die Schläfe mit Eichen bekränzet,
 Und ihr König begrüßt, Weda, Dich treue, als Freund!
 Darum empfang' mit Huld auch von uns, verehrtester Kronprinz,
 Inniger Liebe Geschenk, wie wir es gerne Dir weih'n!
 Sei uns willkommen! Wir streuen Dir Blumen und Zweige,
 Und mit dem welkenden Blatt welkt die Erin'rung uns nicht!
 Du des Vaterlands Zier! Borussia's künft'ger Beherrscher,
 Auf Dich sehn wir mit Stolz, jubelnd begrüßen wir Dich!
 Auf denn, ergreifet die Becher und stimmt in die fröhlichen Worte:
 „Heil, unserm König Heil, der uns so väterlich liebt!
 Heil auch Dir, Kronprinz, einst uns beschirmender Schutzgeist!
 Heil unserm August Heil; lange noch blühe Sein Haus!
 Lange noch möge es sehen Borussia's edele Fürsten
 In Germanien's Au'n, siegreich, vom Volke geliebt!“ —
 Lebe denn wohl, Du theuerstes Haupt! Ach wir sehen mit Wehmuth
 Dich von uns scheiden, o Prinz! Nimmer vergessen wir Dein!
 Glücklich mögst Du erreichen, in süßer Begleitung Elisen's,
 Die am Fjarstrand Deiner in Liebe gedenkt,
 Wieder die herrliche Stadt an der sanften Sprea Gestade!
 Herzlichen Segenswunsch senden wir liebend Dir nach!



N a c h t r a g

zum

Subscribenten-Verzeichniss.

Beim Schlusse des Werkes gingen noch folgende Unterschriften ein:

C r e f e l d.

- Dr. Kaufmann W. Brüning.
 " Dr. E. Schneider.
 " Gastwirth Jumperts.

D o r m a g e n.

- Dr. Gutsbesitzer A. Sturm.
 " Kaufmann J. P. Schultes.
 " Lehrer Angerhausen.
 " Gerichtschreiber Magnino.
 " Dr. Guthnick.
 " Gutsbesitzer Baaden.

K e m p e n.

- Dr. Direktor Bister.
 " Professor Bertgens.
 " Bürgermeister Herfeld.
 " Professor Thonet.

E l b e r f e l d.

- Dr. Gerichtsvollzieher Menrath.
 " Secretair F. W. Schneider.
 " Fruchthändler Jac. Engels.

K r o n e n b e r g.

- Dr. Kaufmann P. Müller.

H a h n e n f u r t h.

- Dr. Gutsbesitzer Aug. Eikens.
 " Gastwirth J. Hoppenhaus.
 " Carl Römer, Schöllersheide.
 Hrn. Gebrüder Hons. dto.

M e t t m a n n.

- Dr. Richter Martin.
 " Steuereinnehmer Esch.
 " Steuereinnehmer Lichtenscheid.
 " Metzger Ad. Dresen.
 " Gastw. C. W. Wimmershoff.
 " Dr. Wetter.

M e r d i n g e n.

- Dr. Bürgermeister C. Frings.
 " Kaufmann Balth. Herberts.
 " Kaufmann J. W. Schmitz.
 " Gastgeber Friedr. Dornbusch.

M u n a.

- Dr. Bürgermeister Perizonius.